



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Anfertigung eines Schließens u. Seiten 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 418. Morgen-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 19. Juni 1887.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1887 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Ueberlieferung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die auf-gegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1,50 Mark), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfindet. Ueberwiesene Exemplare sind vom Post-Abt. bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Regierungsjubiläum in England.

§ Berlin, 17. Juni.

Die Zahl der Monarchen, welchen, wie der Königin Victoria, eine fünfzigjährige Regierungsdauer beschieden war, ist klein, wir zweifeln, ob eine Frau unter denselben zu finden ist. Die Zahl würde sich noch mehr vermindern, wenn von der Regierungsdauer die Zahl der Jahre abgezogen wird, während deren der Monarch durch Unmündigkeit einerseits, durch Altersschwäche andererseits an der tatsächlichen Ausübung der Regierung behindert war. Bei der Königin Victoria finden solche Abzüge nicht statt; sie war geistig und geistig, als sie, ein achtzehnjähriges Mädchen, die Zügel der Regierung ergriß und sie hält dieselben noch jetzt in festen Händen.

Es ist ein schönes und seltenes Fest, an welchem die ganze civilisierte Welt Anteil nimmt; aber abgesehen von dem eigenen Volk ist das deutsche Volk dasjenige, was am vollsten mit dem Herzen bei der-

selben weilt. Königin Victoria ist die Ahnfrau der künftigen deutschen Kaiser, wenn die Güte der Vorsehung es gestattet, für eine unübersehbare Zeit von Jahren. Sie ist die Mutter unserer Kronprinzessin, die Schöpferin des häuslichen Glückes unseres Kronprinzen, um den wir in den letzten Wochen bange Sorgen empfunden haben, im Stillen mehr als wir laut einzugehen wagten und der durch seine Anwesenheit bei diesem Fest den erfreulichen Beweis liefern wird, daß diese Sorgen unbegründete waren. Königin Victoria ist in der Welt der Thaten die Herrscherin des meeresumspannenden Britanniens; in der Welt des Geistes, der Wissenschaft, der Kunst dürfen wir sie, ohne ein Unrecht zu begehen, als eine deutsche Fürstin in Anspruch nehmen. Sie beherrscht unsere Sprache, wie sie diejenige ihrer Unterthanen beherrscht; sie ist vertraut mit unseren Dichtern und Denkern; sie ist einem leider so früh verstorbenen deutschen Gatten angetraut gewesen, und sie hat die Tugenden einer deutschen Hausfrau — und über diese hinaus giebt es schließlich nichts auf der Welt — mit dem Glanze der Beherrscherin des mächtigsten Reiches verbunden.

Mit dem Regierungsantritt der Königin ging für England ein Zeitabschnitt zu Ende, der gegenwärtig schon vollständig der historischen Vergangenheit angehört, „das Jahrhundert der George“. Vier Könige dieses Namens hatten in unmittelbarer Aufeinanderfolge geherrscht, ihnen schloß sich die kurze und farblose Regierung Wilhelms III. an, die in der Physiognomie des Landes nichts änderte. Mit dem Dheim der Königin erlosch für England der Mannesstamm des Hauses Hannover; sie, die Erbtochter dieses Hauses, gab durch ihr Bündnis mit dem Prinzen Albert der neuen Dynastie der Koburger die Krone.

Fünfzig Jahre lang ist sie gegenwärtig auf dem Throne und der Charakter dieser Regierung ist durch das Eine Wort bezeichnet, daß es im Laufe dieser fünfzig Jahre keinen Conflict mit dem Volke, dem Parlament gegeben hat. Für die oberflächliche Betrachtung scheint das wenig, aber es ist viel, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Stürme in dieser reichbewegten Zeit über England dahin geblasen sind. Ueber ihr Privatleben können wir mehr sagen. Wir lassen uns nicht zurück-schrecken durch den Einwand, daß man über das Privatleben hochge-schätzter Personen überhaupt nicht sprechen soll. Wir lassen uns auch nicht auf den Satz verweisen, daß die beste Frau diejenige ist, über welche man gar nicht spricht. Für eine Königin gilt dieser Satz nicht, und über das Privatleben auch der Höchstgestellten darf man sprechen, wenn man dasselbe zusammenfassen kann in die Worte: Es war ein Musterbild häuslicher Sitte und hohen Familienglücks, ein Musterbild, an welchem die ganze Nation sich aufgerichtet hat.

Wir kennen das Privatleben der Königin sehr genau. Sie hat ihre Erlebnisse ihrem Tagebuche anvertraut, und auf Grund dieser

Tagebuchblätter hat sie in ihrer Wittwenrauer dem dahingegangenen Gatten ein Monument gesetzt. Es war in diesen ihren Niederschriften so ganz und gar nichts, was das hellste Licht der Sonne zu scheuen gehabt hätte, daß sie dieselben der Kunst Gutenbergs anvertrauen konnte, und die Begierde, mit welcher die Theilnahme der Welt sie aufnahm, war so groß, daß es gewissermaßen als ein Gebot der Nothwendigkeit erschien, sie später durch weitere Mittheilungen zu vermehren.

Die ersten Bände, welche veröffentlicht wurden, sind der werth-vollste Beitrag zu der Geschichte des fünften und sechsten Decenniums unseres Jahrhunderts, den wir bisher besitzen. Sie sind aber mehr als das. Dichter und Romanschriftsteller haben sich bisweilen an die Aufgabe gewagt, einen Fürstenspiegel darzustellen, eine ideale Schilderung davon, wie ein guter und weiser Fürst sich in schwierigen Lagen des Lebens benehmen soll. Hier haben wir einen Fürstenspiegel, der aus dem wirklichen Leben abgeschrieben ist, die Erinnerungen eines Mannes, welcher dem höchsten Ideale, das Dichter und Romanschri-ftsteller aufstellen konnten, entsprochen hat. Die späteren Bände führen uns mehr in die kleinen Erlebnisse des häuslichen Lebens ein; es ist darin wenig enthalten von der geistreichen Manier, die so häufig den Memoirenwerken anhaftet, schließlich nichts enthalten von einem hochgeschraubten Ausdruck der Gefühle, aber Alles, was darin steht, ist so wahr und echt und innig, daß es uns unwiderstehlich fesselt.

Prinz Albert gehörte zu den bedeutendsten Männern des Jahr-hunderts. Sein Wirken war ein geräuschloses und unscheinbares, aber ein jederzeit wachsam und scharfblickendes. Er hielt die Augen ununterbrochen auf „das Schachbrett Europas“, um mit dem verstorbenen Grafen Bunsen zu sprechen, gerichtet; er war ununterbrochen beschäftigt, flürenden Zufällen, die sich hätten ereignen können, vor-zubeugen. Nicht an einzelnen in die Augen fallenden Acten läßt sich die Größe des Einflusses nachweisen, den er ausgeübt, aber wenn man die Gesamtheit seines Lebens betrachtet, so entzieht man sich dem Eindrucke, daß segensreiche Wirkungen von ihm ausgegangen sind, im diplomatischen Leben, wie in der inneren Verwaltung. Für die Belebung des kunstgewerblichen Interesses hat kaum ein anderer Mensch so viel gethan wie er. Ueber seine politische Bedeutung kann sich nur derjenige klar werden, der sich im Einzelnen durchdenkt, was Alles in Europa hätte geschehen können, wenn dieser gute Genius nicht gewacht hätte.

Und über Königin Victoria läßt sich kaum etwas Bezeichnenderes sagen, als daß sie nunmehr seit einem Vierteljahrhundert in den Bahnen fortwandelt, die sie in einem nur um wenig kürzeren Zeit-raum im ehelichen Bunde mit ihm zu betreten gelernt hatte. Mit seinem Geiste hat sie sich so vollständig erfüllt, daß man glauben möchte, sie werde fortwährend noch täglich von ihm berathen. Nie-

Berliner Brief.

Was ist Wahrheit? Die Frage des Landpflegers von Judaa ist sicherlich nicht schwieriger zu beantworten als die jetzt brennende Frage, was ein Geheimmittel oder was Kurpfuscherei ist. In den Blättern lesen wir augenblicklich eine geharnischte Erklärung eines Vereins für naturgemäße Heilmethode ohne Arznei; daselbst wird wo-möglich fund und zu wissen gehan, daß diese Naturheilwunde keines-wegs mit der Kurpfuscherei zu verwechseln sei, inwiefern sie so gut die ganze Arzneiwissenschaft wie die Kurpfuscherei, welche sich gemein-sam der Medicamente bedienen, von Grund aus zu vertilgen trachte. „Nur für Natur“ hegen sie Sympathie, ganz wie Gräfin Melanie, diese modernsten Künstler des Naturalismus. Und wer sich weiter der langathmigen Verhandlungen über den Zwangswang und über die Dissection erinnert, der muß zweifeln, ob es Sache der Geseßgebung sei, neuerdings Entschreibungen auf einem Gebiete zu treffen, wo nur zu oft der Glaube selig macht. Wer kann und darf es denn schließlich dem mündigen Menschen verwehren, nach seiner Fagon gesund zu werden? Gabe es nicht Krankheitsfälle, in denen die ärztliche Kunst versagt, und gabe es nicht überraschende Heilungen, welche für jeden Fachmann Räthsel bleiben, Kurpfuscher und Geheimmittelschwindler hätten selten Gelegenheit, eine fette Weide abzugrasen.

Nirgends hat man in ähnlichem Maße Gelegenheit, alle Arten von Quacksalbereien zu beobachten, wie in den großen Kurorten für Lungentränke. Schwäche, dein Name ist Mensch! Wie mancher Patient mit gesundem Menschenverstand wendet sich nicht, nachdem er die größten Aerzte verglichen befragt, an den stets zuversichtlichen und hoffnungseligen Pflücker! Greift nicht auch der Ertrinkende nach dem Strohhalme? Und wenn er nun Besserung oder Genesung findet, vielleicht nur post hoc, nicht propter hoc, so wird er ein feuriger Apostel der neuen Lehre, und legt Wort und Eid auf dieselbe ab. Es erregt schließlich nicht selten Verwunderung, unter den Ankündi-gungen von Geheimmitteln viele Ateste von Personen zu finden, an deren Existenz und Zuverlässigkeit kein Zweifel möglich ist. Ist genug wissen diese Zeugen, daß sie sich dem Spotte der gebildeten Welt preisgeben; aber sie halten es in der That für Gewissenspflicht, den Leidensgenossen ihre eigene Erfahrung mitzutheilen. Zwar die Quacksalber und Geheimmittelschwindler befinden sich selbst nur ganz ausnahmsweise in gutem Glauben, sie fructificiren den Satz: Mundus vult decipi, ergo decipiant; anders zumeist die betrogenen Be-trüger, welche nur den einen Fehler begehen, zwischen zwei unleg-baren Thatfachen einen ursächlichen Zusammenhang zu schaffen, welcher nicht vorhanden ist.

Wir selbst haben in Meran wunderliche Heilige kennen gelernt, welche nicht nur die ganze Medicin und alle erdenklichen Krankheiten durch ihre neue Wunderkur aus der Welt zu schaffen, sondern auch im Handumdrehen durch das gleiche System die sociale Frage zu lösen vermochten. Und wir müssen bekennen, der Urheber eines dieser Coangelien ist keineswegs ein Schwindler, sondern ein durch und durch ehrenwerther und vielseitig gebildeter Mann. Der königlich preussische Major a. D. Herr von Flotow ist sicherlich jedem Kurgaste des herrlichen Tiroler Seihenheims bekannt. Wer hätte ihn nicht gesehen in dünnstem Leinwandgewande mit den nackten Knien, stets entblößten Hauptes, kräftigen Schrittes die Berge erklimmend, ein Bild wetter-fester Gesundheit! Diogenes war ein Schlemmer gegen diesen Refor-mator, der an die Mär von dem Hemde der Glücklichen erinnert;

denn er schreibt bloß: „Ich reise ohne alles Gepäck, das ich monate-lang entbehren kann; keine Strümpfe, keine Unterhosen, kein Nachthemd (ich schlase ganz ohne solches, daher das leinene Hemd über Nacht gewaschen werden kann); im Hof viel und große Taschen, in denen bei Hitze Weste und Hemd Platz finden, sonst zwei Säcke mit Korn und resp. Buchweizen, zwei Taschentücher, ein Kamm, ein Haarbürschchen, Notizbuch und Landkarte.“ Was braucht man denn mehr, um glücklich zu sein, und das kann ja den Hals auch nicht kosten.

Herr von Flotow ist nämlich der Begründer der neuen Lehre vom Kornessertthum, als der „Erlösung für Alle“. Seinem Coan-gelium stellt er die Worte aus Lucas 14, 15 voran: „Selig wer das Brod essen wird im Reiche Gottes!“. „Durch das Korn- und Fruchtessertthum gelangen wir zum wirklichen praktischen Christen-thum“. In der Bibel ist unser Autor überhaupt sehr bewandert; er weiß aus derselben nach, daß der Mensch nicht nur kein Fleisch, sondern auch keine Milch und keine Eier genießen dürfe, daß der Mensch nicht nur kein Fleischesser, sondern auch kein Krautesser, auch „kein Mischmasch von Beiden“, sondern ein Kornesser und Frucht-esser sei. Es können also auch Kohl, Spargel, Salat, Spinat, eben-so Rüben, Wurzeln und Knollen zu vernünftiger Menschennahrung nicht gerechnet werden. Insbesondere ist „jede künstliche Veränderung oder weitere Zubereitung der Nahrungsmittel ein frivoler Eingriff in die Naturgesetze“. Die Kartoffel ist kein menschenwürdiges Nahrungs-mittel, sondern „eigentlich ein Viehfutter, besonders gut für Schweine, deren Mäuselbildung zum Wühlen in der Erde geeignet ist“. Der Garten Eden aber ist unendlich reich in allen Zonen. „Bauen wir mit allen Kräften Cerealien und Obst, dann wird die Irreligiosität bald weichen und die wahre Religion ihren Einzug halten!“

Wie leicht ist es nicht, in den Garten Eden einzugehen! „Die Natur bietet uns die Früchte in solcher Vollkommenheit dar, daß wir daran nichts ändern, nichts verbessern dürfen. Anders würden wir nicht in Harmonie mit der Natur leben und uns also von der Natur, d. h. von Gott abwendig machen.“ Ein verführerischer Tod ist der Sünde Sold. Insbesondere das Feuer ist ein „lebenzerlösendes Element“. Schiller hat ganz Unrecht, wenn er sagt: Wohlthätig ist des Feuers Macht, und die griechische Mythologie trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie Prometheus, der das Feuer vom Himmel gestohlen, zur Rache an den Kautasus schmiedet und seine Leber den Geiern preis-giebt. Denn Prometheus ist nicht, wie ihn die Culturmenschen feiern, der Vater der Cultur, sondern — Herr von Flotow sagt es buch-stäblich — „ein Reactionär vom reinsten Wasser“. Da nun nicht nur die meisten Speisen, sondern auch das Bier, ehe sie genießbar werden, einen Siedeprozess durchgemacht haben müssen, so ist auch jedes künstliche Getränk durchaus unnatürlich. Rohes Obst und rohe Körner schaffen und erhalten einen „ganz vorzüglichen Magen.“ Wer künstlich zubereitete Speisen genießt, „der wird früh des herrlichen Schmuckes seiner Perleireihen verlustig gehen und dann einen elenden Ersatz beim Zahnarzt suchen“. Wer also genesen will, der mache es, wie Herr von Flotow, der täglich nach seiner eigenen Angabe 250 Gramm Roggen-, Buchweizen- oder Haferkörner, 100 Gramm Nupstern und 1 bis 2 Pfund saftiges Obst verzehrt. Der Postexpediteur Schulz in Wiblingen ist aber Herr von Flotow noch „über“; er giebt sein Menu auf 160 Gramm Körner, 40 Gramm Ballnüsse, 110 Gramm Kastanien und 550 Gramm Aepfel an, bei welcher Nahrung er so erstaunliche Leistungen als Tourist aufweist, daß ihm kein Omnivore überlegen ist.

Daß nun bei dieser Aenderung der Lebensweise in der That die „Erlösung für Alle“ unmittelbar bevorsteht, ist nicht zu leugnen. Ein Beispiel! Herr von Flotow schreibt selbst: „Als vor Jahren Derschesien von der Hungersnoth heimgekehrt wurde, ging eine Bettelei durch die ganze Welt, wegen der ich mich als guter Preuße hier geschämt habe. Mit vielem Aufwand wurden große Vorkehrungen, u. a. wurden Rüben in den Dörfschulen angelegt. Da wären einige Säcke Getreide so recht am Platze gewesen, um die Kinder Korn essen zu lehren. Ich dachte lebhaft an diesen Rath, wäre aber gewiß nicht gehört oder vielmehr verachtet worden. Das Kornessertthum macht so eine Hungersnoth zur absoluten Unmöglich-keit.“ Weiter! Welche unermesslichen Vortheile für die Armen! Die beste und einfachste Nährweise erhöht die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Truppen! Die Soldaten kommen auf dem Lagerplatz satt an und brauchen nicht zu kochen, sie kennen weder Durst noch Müdigkeit! Wie leicht wird nicht die Verproviantirung! In allen Erziehungsanstalten wird man die überraschendsten Resultate e-reichen; ein klarer, gesunder, reiner Geist wird sich alsbald bemerkbar machen! Denn Früchte sind Nectar, Korn Ambrosia! Und wie die Jugend sich der Autorität der Natur und Gottes fügt, so wird sie sich auch der weltlichen Autorität beugen; denn aus dem Kornessertthum als Weltanschauung ergiebt sich nach Herrn von Flotow, daß die „einfachste, natürlichste, beste, solideste und billigste Regierungsform die Autokratie“ sei! „Ein Regieren ohne etwas Absolutismus ist über-haupt nicht möglich.“ Die Kornnahrung wird auch unzweifelhaft die moralische Besserung der Sträflinge befördern — kurzum: „Mit dem Kornessertthum wird der gordische Knoten zerhauen, in den sich die ganze menschliche Misere verstrickt hat“, das Kornessen ist der „Ursprung aller leiblichen und geistigen Gesundheit, es ist der Schlüssel zur Eingangsporte in das Reich Gottes auf Erden, es ist der Schlüssel zur Erlösung der Menschheit von allem Uebel“, es ist die Lösung der socialen Frage; „das schönste und sicherste Hoffen der Religionen, der Philosophie, der Heilkunde, der Politik und der Kunst, die Völker glücklich zu machen — auf der Grundlage des Kornessert-thums wird es Erfüllung.“

Vielleicht wird mancher Leser dieser begeisterten Aussprüche ver-muthen, Herr von Flotow mache Scherze, schreibe eine Satire auf die heutige Mode, sociale Altheilmittel zu erfinden, oder er sei nicht ernst zu nehmen: nicht doch, der Autor glaubt an seine Lehre, wie nur je ein Apostel an sein Coangelium geglaubt; er ist auch, wie gesagt, ein hochgebildeter, viel belesener, persönlich interessanter Mensch. Aber seine Lehre ist, wie er meint, „die Frucht eines fast zwanzigjährigen Ringens mit dem Tode, der in Gestalt eines unheilbaren Stiechthums an mir nagte!“ Der Autor ist genesen, erfreut sich heute der blühendsten Gesundheit; er argumentirt ad hominem! Und will man es ihm verdenken, wenn er sich weiser als die geprüften Aerzte dünkt, welche ihm jede Hoffnung abgeschnitten? Ob er freilich in Folge oder aber — trotz des Kornessens gesund geworden, diese Frage bleibt für jeden Dritten unentschieden, wie auch nicht Jedermann bei dem gleichen Versuche gleiche Erfolge zu verzeichnen hätte. Um die nämliche Zeit, da Herr von Flotow seine „sociale Erlösung für Alle“ ankündigte, ohne übrigens etwa persön-lich an anderen Personen zu quacksalbern, kam auch ein Wander-prediger des Vegetarianismus, allerdings milderer Obervang, nach Meran und hielt große Predigten gegen die Fleischkost. Den armen Patienten wurde von alledem so dumm, als ging ihnen ein Mühlrad

maß hat sich in ihrem Verhalten ein. Spur der Schwäche, der Unsicherheit gezeigt. Ihr Leben, ihre Regierung widerlegt den falschen Satz, daß constitutionelles Königthum und Schattenkönigthum gleichbedeutende Begriffe sind. Sie ist die am strengsten constitutionell geführte Königin, die je gelebt, und ist wahrlich zugleich eine so mächtige Königin, wie nur eine auf dem Erdenrund thront. England hat vielen Grund, ihr Dankbarkeit zu zollen, und die civilisirte Welt sieht mit Bewunderung auf sie.

Deutschland.

○ Berlin, 17. Juni. [Der Fall Zietzen.] Seit etlichen Tagen beschäftigt sich die gesammte Presse mit dem Schicksal des wegen Mordes verurtheilten Barbiers Zietzen, dessen Unschuld nunmehr durch das Geständniß des wirklichen Mörders aus Tageslicht gekommen sei. Es ist erklärlich, daß der Vorfall umso mehr Aufsehen erregte, als Zietzen weder geständig, noch überführt, sondern auf ein Mosaik von Indicien verurtheilt war, was bekanntlich auch jüngst in dem Prozesse Gängel der Fall war. Da nun überdies in dem einen wie in dem anderen Falle der gleiche Verteidiger fungirt, so lag die Analogie sehr nahe. Nunmehr aber hat die Affaire Zietzen eine unerwartete Wendung genommen. Zunächst nämlich hat der Justizminister den Oberstaatsanwalt aus Elberfeld hierher befohlen, um sich über den Vorgang Bericht erstatten zu lassen. Schon dieses Ereigniß zeigt, daß es mit dem Prozesse eine ungewöhnliche Bewandniß haben müsse. Sodann aber hat das Landgericht bisher die Entlassung des angeblich unschuldig verurtheilten Zietzen keineswegs verfügt. Im Gegentheil, es wird von verschiedenen Seiten zur Vorsicht gemahnt, und die Kreuzzeitung will gar wissen, der Barbiergehilfe Wilhelm sei zu der Selbstenunciation durch Bestechung bewogen worden, ohne thatsächlich der Mörder zu sein. Wer weber die Aeten noch die betheiligten Personen kennt, ist natürlich außer Stande, sich über die ganze Angelegenheit ein eigenes Urtheil zu bilden. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß zu Gunsten Zietzens mit einer auffallenden Hast die Öffentlichkeit angerufen wurde, welche notwendig Verdacht erregen mußte. Nicht nur, daß anscheinend von Seiten der Verteidigung die ganze Art und Weise der Entdeckung des angeblich wirklichen Mörders ausführlich den Reportern in die Feder dictirt wurde, es verging auch nicht ein Tag, an dem nicht eine Anzahl Bulletins über Zietzen, seine Verwandten, sein Kind publicirt wurden, und selbst die letzten Hausgenossen des Wilhelm schilderten wiederholt, und nicht ganz übereinstimmend die Thatthat, wie sie den Thäter entlarvt und zum Mollenmarkt gebracht haben. Wir haben auf die einfache Nachricht hin, daß sich der Thäter gestellt, auch an dieser Stelle die Notwendigkeit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter betont. Allein die immer wiederkehrenden Versicherungen, die Entlassung des Zietzen stehe unmittelbar bevor, haben, wenn Zietzen unschuldig, demselben einen sehr schlechten Dienst geleistet. War die Behörde nicht mißtrauisch, so mußte sie es werden. Die Veröffentlichungen über die Entlarvung Wilhelms tragen nun an und für sich nicht sonderlich das Gepräge der Wahrscheinlichkeit. Wilhelm hat sich eher als ein Idiot, denn als ein Mörder benommen. Und ein Mensch, der seinen Brotherrn ums Leben gebracht, pflegt nicht gerade so weich zu sein, daß er seiner Prinzipalin ohne Weiteres ein Geständniß ablegt, welches ihm den Kopf kosten kann. Außerdem will es nicht sehr wahrscheinlich klingen, daß die Leute, bei denen Wilhelm in Dienst war, ihm Bedenkzeit bis zum nächsten Tage geben sollten, oder daß er so gutmüthig, ohne noch den nächsten Tag abzuwarten, alles eingestand und ohne alles Widerstreben zum Mollenmarkt folgte. Das ist sonst die Weise von Mördern nicht. Wenn Wilhelm so weiche ist, wie

ihn seine Lehrherren schildern, so könnte er weit eher für Geld und auf dringendes Zureden auf kurze Zeit einen Mord sächlich auf sich genommen als einen solchen wirklich begangen haben, ohne auch nur sein Heil in der Flucht zu suchen. Dagegen wäre es für Zietzen schon ein hinreichender Gewinn gewesen, wenn er auf Wilhelms Geständniß hin im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen oder vorerst nur freigelassen worden wäre. Er hätte im schlimmsten Falle, wenn sich der Sachverhalt herausstellte, die Flucht ergriffen, und Wilhelm wäre ebenfalls frei geblieben. Im günstigsten Falle aber wäre Wilhelm das Opfer seiner Thorheit geworden, und Zietzen hätte auf mancherlei Entschädigung zu hoffen gehabt. Ohne Zweifel muß die Behörde Anlaß zu ähnlichem Gedankengange haben. Ob derselbe zutreffend ist, muß die Zukunft lehren. So wenig Jeder unschuldig ist, der die That leugnet, so wenig ist Jeder schuldig, der sie bekennt. Nach beiden Seiten liegt hier die Gefahr vor, einen Unschuldigen zu treffen. Wir können daher nur wünschen, daß die Gerichte die Wahrheit finden, über welche wir vorerst kein Urtheil haben können. Das Eine ist sicherlich unzweifelhaft, daß es für alle Betheiligten empfehlenswerth ist, nicht allzuviel im Stadium völliger Ungewißheit Proceßverhandlungen in der Öffentlichkeit zu besprechen und dadurch absichtlich oder unabsichtlich Vorurtheile zu schaffen, welche leicht auf das Urtheil von Einfluß sein können — wenn auch bisweilen in der entgegengesetzten Richtung als gewünscht war. Blinder Eifer schadet nur!

[Ueber die Krankheitsgeschichte des Kronprinzen.] gehen dem „B. Tgl.“ noch folgende Mittheilungen zu: „Als der Kronprinz zu Anfang dieses Jahres an einem acuten Kehlkopf-Katarrh erkrankte, wurde zur Behandlung des hohen Patienten von seinem Leibbarze, dem Generalarzt Dr. Wegner, zunächst der Geheimrath Professor Gerhardt hinzugezogen, von dem es ja bekannt ist, daß er sich in hervorragender Weise mit Kehlkopfkrankheiten beschäftigt hat. Professor Gerhardt behandelte das Leiden in der üblichen Weise mit Inhalationen, Einblasungen, Reizungen etc., entdeckte die warzenförmige Wucherung auf dem linken Stimmbande und trug schon im März kleine Partikeln derselben zu wiederholten Malen mit der Scheere ab. Da die katarrhalische Reizung des Kehlkopfes aber nicht nachließ, so empfahl er dem Kronprinzen einen mehrwöchigen Kurgebrauch in Gmünd, den der Kronprinz bekanntlich auch bewirkt hat. Als derselbe von Gmünd zurückkehrte, fand sich jedoch bei der Untersuchung vermitteltst des Kehlkopfspiegels, daß die Wucherung auf dem Stimmbande in der Zwischenzeit wieder beträchtlich nachgewachsen war. Aus diesem Umstande glaubte man vornehmlich auf einen bösartigen Charakter der Wucherung schließen zu sollen, und es wurde eine partielle Resection des Kehlkopfes in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke wurde Geheimrath Professor v. Bergmann hinzugezogen. Dieser erklärte aber, daß er auf dem Gebiete der inneren Kehlkopfkrankheiten nicht Spezialist genug sei, um entscheiden zu können, ob hier schon die Resection des Kehlkopfes geboten sei, oder ob noch auf endolaryngalem Wege, d. h. vom Munde aus, die Neubildung entfernt werden könne. Wenn die Herren Laryngologen erklärten, daß auf letzterem Wege eine Heilung nicht zu erzielen sei, so wäre er zur Operation bereit. Er verhehlte aber nicht, daß die Resection des Kehlkopfes mit großer Lebensgefahr für den Patienten verbunden sei; er habe dieselbe Operation schon mit glücklichem Erfolge ausgeführt, allein die Statistik habe ergeben, daß von hundert Patienten, an denen diese Operation ausgeführt worden, kaum 5 pCt. mit dem Leben davongekommen seien. Mit Rücksicht hierauf empfahl Professor v. Bergmann dringend die Hinzuziehung noch anderer Kehlkopf-Spezialisten. Nun wurden gleich mehrere hervorragende ausländische

Spezialisten in Vorschlag gebracht, als man dies aber dem Kaiser unterbreitete, entschied derselbe, daß zuvor noch erst ein deutscher Spezialist hinzugezogen werden solle, und zwar einer von den hiesigen Laryngologen. Dabei nannte der Kaiser den Geheimrath Prof. Tobold, welcher ihm von einer früheren Untersuchung her bekannt war, und so wurde dieser zur Consultation berufen. Professor Tobold schloß sich indessen auch der pessimistischen Ansicht über die Natur der Wucherung an, weshalb auf Drängen der Frau Kronprinzessin noch ein ausländischer Laryngologe herbeigeholt werden sollte. Von den genannten Aerzten wurden, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, zu diesem Zwecke vorgeschlagen: Professor Störck in Wien, Professor Fauvel in Paris, Geh. Rath Rauchfuß in Petersburg und Dr. Mackenzie in London. Als dem Kaiser diese Liste vorgelegt wurde, strich derselbe den Namen des Franzosen sofort aus, und es wurde, einem besonderen Wunsche der Kronprinzessin entsprechend, ihr Landsmann Dr. Mackenzie herbeigeholt, zumal derselbe das Vertrauen der englischen Königsfamilie besitzt. — Wie glücklich diese Wahl war, hat der bisherige Erfolg bewiesen, und es ist zu hoffen, daß der Geschicklichkeit und Umsicht des Dr. Mackenzie es gelingen wird, das Leiden des Kronprinzen in nicht allzu langer Zeit vollständig zu beseitigen.“

[Die Gebührenordnung für Rechtsanwälte.] Die Reichstagscommission, welcher der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zur Vorberatung überwiesen worden war, hat ihren Bericht erstattet. Er lautet:

Die Commission beschloß, zunächst in eine Generaldiscussion einzutreten, und glaubte — freilich unter Widerpruch einzelner Mitglieder —, den ihr erteilten Auftrag dahin ausfüllen zu sollen, in eine allgemeine Erwägung der Mittel und Wege einzutreten, durch welche sich eine Ermäßigung der Kosten des Proceßverfahrens herbeiführen lasse. In dieser Beziehung wurde von verschiedenen Mitgliedern ausgeführt, daß das Ziel keineswegs ausschließlich, vielleicht nicht einmal überwiegend auf dem Wege der Revision der Kostengesetze, mögen dieselben Kosten des Gerichts oder der Anwälte betreffen, sondern in erster Linie dadurch erreicht werden müsse, daß man das jetzige viel zu formalistisch construierte Proceßverfahren einfacher und dabei zweckentsprechender gestalte. Die Betonung dieses Gesichtspunktes sei neben seinem selbstständigen Werth aus dem Grunde auch für die vorliegende Frage von erheblicher Bedeutung, weil die Erleichterung des proceßführenden Publikums und die Befreiung der vielfachen diesbezüglichen Klagen sich weit weniger durch eine Ermäßigung der eigentlichen Gebührensätze als vielmehr dadurch erreichen lassen werde, daß man die sogenannten Nebenkosten, insbesondere Schreibgebühren und Zustellungskosten, verringere. Die Hauptaufgabe müsse sein, nicht sowohl die Proceßkosten über erhebliche Werthbeträge als vielmehr diejenigen in den unteren Werthklassen billiger zu gestalten. In diesen letzteren seien nun aber schon jetzt nicht die eigentlichen Gebühren das am meisten Drückende, sondern die Nebenkosten, deren Betrag ihrer Natur nach von der Höhe des Werthgegenstandes ganz unabhängig sei und deshalb bei geringeren Objecten in einem sehr viel unangemesseneren Verhältnisse zum Streitwerthe stehe, als in höheren Werthklassen. Es wurde von mehreren Rednern an Beispielen veranschaulicht, wie bei geringen Gegenständen schon allein die Schreibgebühren eines amtsgerichtlichen Urtheils von mittlerer Ausdehnung, welches einerseits zum Zwecke der Zustellung behufs Herbeiführung der Rechtskraft und andererseits zum Zwecke der Zwangsvollstreckung ausgearbeitet werde, — da sämtliche Ausfertigungen das unverfürgte Urtheil mit Thatbestand und Gründen wiedergeben müßten — regelmäßig mehr betrügen als die Hauptgebühren. Unter diesem Uebelstande hätten nun auch insbesondere die Anwälte zu leiden, da durch derartige Kosten, welche ihnen selbst in keiner Weise zugute kämen, ihre Rechnungen erheblich erhöht und in Folge dessen der Unwille der Zahlungspflichtigen gegen die Anwaltsgebühren wesentlich gesteigert werde. In Verbindung mit diesen Ausführungen wurde von sehr vielen Mitgliedern das ganze Institut der Gerichtsvollzieher angegriffen, von einem Redner sogar unter dem ausdrücklichen Anerkennung:

Frage: „Was ist Wahrheit?“ Die weitere Frage: „Was ist Natur?“

Jeder der drei Heiligen, die wir hier erwähnt, schwärmt für die Natur, jeder verlangt die Rückkehr zur Natur, jeder singt mit dem Dichter: „O Natur, an deinen Busen“, und jeder — glaubt, daß der Andere von der Natur keine Ahnung habe. Und zum Schluß noch die Frage, wo ist die Grenzlinie zwischen Schwärmern und Schwindlern, wo der Uebergang vom guten Glauben zur bösen Absicht? Auch in der Materie der Kurpfuscherei und Geheimmitteln finden mehr Dinge, als sich gemeinhin die Weltweisheit davon träumen läßt, welche immer nur Abhilfe von der Gesetzgebung erwarten.

Berlin, 17. Juni 1887. B. Lund.

Wiener Theaterplaudereien.

Frl. Formes. — Der nächste Director des Burgtheaters. — Gegenfrage. — Frl. Hohenfels. — Ein Gastspielhonorar von Sophie Schröder. — Paul Einbau. — Laube über das Amt der Dramaturgen.

Wien, 15. Juni.

Als der Arzt unseren Grillparzer in seiner letzten Krankheit fragte, was ihm fehle? gab der allerzeit schlagfertige Dichter die Antwort: „Sunges Blut.“ Ganz so schlimm ist's im Augenblick mit unserem Burgtheater wohl nicht bestellt, daß wir es mit einem Sterbenden vergleichen wollten: junges, frisches Blut kann aber auch diesem eblen, alternden Organismus nur zu Statten kommen. Das ist nicht bloß die Ansicht der Leute vom Fach, sondern auch die Meinung des ganzen, großen Publikums; Zeuge dessen der außerordentliche freundliche Empfang, der zwei blutjungen Mädchen, Babette Reinhold und Margarethe Formes, bei ihren ersten Gastrollen bereitet wurde. Besonders Frl. Formes, eine noch nicht achtzehnjährige Dame, wurde vorgestern als Jeanne in dem unverwundlichen Schauspiel: Lady Tartuffe von Madame Girardin-Gay durch einen Beifallssturm für ihre Leistung ausgezeichnet, der uns an die alte Frage eines Pariser Romanciers erinnerte: ob Rant, Shakespeare, Descartes, überhaupt die bedeutendsten Denker und am segensreichsten wirkenden Entdecker zusammengenommen in ihrem ganzen Leben jemals soviel Jubel und Auszeichnung, Blumen und Kränze empfangen, wie eine bildhäßliche Tänzerin an einem einzigen Abend bei einem erfolgreichen Debut!

Mit dieser kleinen, wahrheitsgemäßen Bemerkung soll das Verdienst unserer jüngsten Sentimentalen und Naiven nicht im Geringsten geschmälert werden; Frl. Formes zumal ist ein Theaterkind, die Enkelin eines berühmten Sängers, die Tochter eines braven Schauspielers; in ihrem eigenen, zierlichen Persönchen also geradezu ein zwingendes Beweismittel für die Darwin'sche Behauptung, wie streng domesticirte Instincte, Gewohnheiten und Neigungen vererbt werden. Wie die Kunst des Zellenbaues bei den Bienen, scheint die Schauspielerei den Mitgliedern gewisser Familien, den Devrients, Baumeisters und Formes, angeboren. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die niedliche kleine Formes mit einem Male vor 9—10 Monaten von dem unwiderstehlichen Triebe erfüllt, Komödie zu spielen, den festen Sprung aus der „höheren Mädchenschule“ auf die Bühne wagte und sofort, ohne je in einer Schauspielschule Theater spielen, ja nur das Gehen und Stehen auf der Bühne gelernt zu haben, in Hamburg vom Publikum mit hellem Entzücken aufgenommen werden konnte? Die Kenner freuten sich des echten Talentes. Der Wiener Burgschauspieler Hartmann sah die Kleine bei einem Gastbesuch in Hamburg und beantragte sofort ihr Engagement in Wien. Der Ruf an die erste deutsche Bühne war lodend

im Kopf herum. Sie sollten plötzlich nicht mehr Filet und Roastbeef essen, was ihnen doch die Aerzte dringend empfohlen hatten. Es waren auch etwelche Phytiker thöricht genug, sich plötzlich auf Pflanzenkost zu stellen. Sie haben es bald genug bitter bereut. Und doch sind andererseits auch in Meran jedem Kurgaste verschiedene Vegetarier bekannt, deren Anblick die blühendste Farbe zeigt und deren Mäculatur von Eisen scheint — fällt nun die Propaganda oder praktische Uebung dieser „naturgemäßen Heilmethode“ unter den Begriff der Kurpfuscherei?

Auch ein anderer curioser Schwarmgeist ist jedem Tiroler Kurgaste bekannt. Er ist derselbe Sonderling, der jüngst in der Berliner Versammlung, in welcher der Streit zwischen den Wollenen und den Baumwollenen ausgefochten werden sollte, sich als vollkommen wetterfest präsentirte, obwohl er im Winter in Eislumen und im Sommer in Gletscherwasser bade, zwanzig Jahre herzleidend, neun Jahre nervös und zwei Jahre voller Flechten gewesen. Der treifische Mann, der auf die „Receptschreiber“ ebenfalls sehr übel zu sprechen, sintermalen sie nicht erkannt haben sollen, daß er, der ebemals den Beckmeister in den „Meisterfingern“ gesungen, an den Nerven litt, vertieft sich vollständig in Pythagoras, der bereits gesagt: „Jedes Zuviel stört die Harmonie“, und in einen moderneren Philosophen, der hinzugefügt: „Wer seine Gesundheit liebt, fliehe die Aerzte!“ Dieser Heilkundige, Karl Griebert ist sein Name, und er schaltet und waltet jetzt als Naturarzt in der Hauptstadt Berlin, hat natürlich ebenfalls eine ganze Reihe von Broschüren und Aufzügen geschrieben; in einem derselben wird festgesetzt, daß „das Leben in Harmonie mit den Gesetzen der Natur“ von keinem Geringeren „neu gefunden und besolgt“ wurde als von — dem deutschen Reichstanzler. Herr Griebert hat einen sehr schönen Aufsatz über „des Fürsten Bismarck Krankheit“ veröffentlicht, worin es heißt: „Seit mehr als dreißig Jahren leidend, dabei die größten Arbeiten verrichtend, genießt des Fürsten Krankheit (hoffentlich hat der Fürst, nicht seine Krankheit die größten Arbeiten verrichtet), genährt durch reichlichen Mergel, vielfache Nörgereien von Seiten Alles benagender kleinerer und größerer Geister bis zur Hochgradigkeit. Alle Medicamente, alle Curen erwiesen sich als erfolglos.“ Und nun wird geschildert, wie Fürst Bismarck gelitten und dennoch gearbeitet, „trotz aller Qualen, Schmerzen, Beängstigungen, die den Tod in seiner grausamsten Gestalt abnen lassen“. „Hätten die politischen Gegner des Kanzlers auch nur einen Blick in das Innere dieses schwergeprüften Felden werfen können, der häufig schmerzlich gesundheitsfördernd, und doch den Tod im Herzen tragend ihnen gegenüberstand, dann hätten gewiß die Richter und Virchow ihre Nörgerei unterlassen. Nun ist Fürst Bismarck nach der Meinung des Herrn Griebert zu der „naturgemäßen“ Lebensweise zurückgekehrt, und welche Konsequenzen werden aus dieser Thatfache ersprießen? „Rehrfähle für Naturheilkunde an den Hochschulen, Aufnahme des Unterrichts für allgemeine Gesundheitspflege in Schule und Haus, Prüfung der Aerzte durch den Staat auf die Summe eigener Gedanken und je nach Befund Befolgung durch den Staat. Hieraus resultiren weiter: Mäßigkeit und Lust zur Arbeit, wahre Religiosität, Sittlichkeit, Gemüthsleben.“ Also der Effect eigentlich wie bei Herrn von Flotow, nur ohne die Befruchtung auf Obst und Korn, wenn auch ebenfalls unter Verzicht auf Fleischkost, der beiläufig Fürst Bismarck gar nicht entsagt hat.

Und als Dritten im Bunde dieser Reformatoren finden wir nunmehr den erfolgreichsten aller modernen — ja, ist denn Herr Professor Jäger, der Seelenzieher, ein Kurpfuscher? Fällt das Vollregime

unter den Begriff der Geheimmittel? Schon dieses eine Beispiel deckt die ganze Schwierigkeit der gesetzgeberischen Materie auf. Es scheint, wiewohl nach Herrn Jäger gerade der Frühling die Zeit ist, „in die Wölle zu gehen“, mit der Wölle selbst nicht mehr sonderlich zu gehen.

Herr Dr. Kochmann, übrigens ein junger Arzt, der sich nicht scheut „Naturheilkundler“ auszubilden, hat die Entdeckung gemacht, daß er ja eigentlich mit einer „Reform-Baumwoll-Kleidung“ so gute Geschäfte machen könne, wie sie Herr Jäger mit seinem Boll-Regime unzweifelhaft gemacht hat. Aber auch ohne Herrn Kochmann ist die Zeit der Begeisterung für das „System Jäger“ wohl vorüber; denn trotz der schönsten Ateste machen die Patienten — auch das konnte man in Meran lernen — „in der Wölle“ die Erfahrung, daß sie just so oft Schnupfen bekommen wie zuvor. So ganz Unrecht hat also Herr Griebert nicht, wenn er jüngst seinen geistreichen Berliner Speech mit den Worten schloß: „Wer Wölle will, trage Wölle, wer Baumwolle will, trage Baumwolle, und wer Beides will, trage Beides!“ Allein Herr Jäger selbst muß die Empfindung haben, daß es mit der Parole „Wer wölle, wählt Wölle“, am Ende ist. Denn er hat schon ein neues Geschäft in Vorbereitung, eine — „Nahrungsmittelreform mit Hilfe der Mineralanalyse“.

Und auch das wiederum ist die Rückkehr zur Natur! Herr Professor med. et chir. Dr. Gustav Jäger legt seinem neuen System, dessen Darstellung er soeben dem Reichstage unterbreitet hat, die beiden Sätze zu Grunde: 1) „natura artis magistra“, 2) „Die Nase ist der Wächter der Gesundheit“. Für diesen weiblichen Wächter, der bekanntlich die Seele entdeckt hat, findet Herr Jäger das überzeugendste Vorbild in der Thierwelt. In der Verachtung der Chemie der „Culturmenschen“ ist Herr Jäger mit Herrn von Flotow einig: „Der Mensch muß wieder“, wie Herr Jäger sagt, „bei dem Meister in der Ernährungspraxis, bei dem freilebenden Thier in die Schule gehen“. Das Thier aber „beschnüffelt“ zuerst die Speise, ergo steckt die Seele in der Nase. Wer sich nach einer guten Mahlzeit eine heitere halbe Stunde schenken will, der lese die Broschüre des Herrn Gustav Jäger — sie ist bei W. Kohlhammer in Stuttgart gedruckt. Bielleicht macht er dann noch die Entdeckung, daß es die naturgemäße Fortbildung war, als nach der Sage Nebukadnezar in seinen alten Tagen ein Ochs ward und Gras fraß. Ohne Zweifel hat Herr Professor Jäger sehr Recht, wenn er erzählt: „Was hilft mich (sic!) alle Kochkunst, wenn ich mir durch die nur keine Speise den Magen verderbe und meine Gesundheit schädige? Der Mensch, der eines theils hochmüthig auf das Thier, das ja u. A. auch nicht kochen kann, herabblüht, hat andererseits allen Grund, das Thier gerade in der Ernährungsfrage zu beneiden; denn dieses versteht auch nichts von der Kunst, sich den Magen zu verderben.“ — was übrigens noch nicht ganz ausgemacht ist. Indessen, wiewohl Herr Jäger ein wunderbares schönes System der Nahrungsmittelreform mit Hilfe der Nase entwirft, welches daraus schließen läßt, daß er demnächst ein Delicatessen- und Conserven-Geschäft, System Jäger, eröffnen wird, so dürfte doch, wenn man bei dem Thier, also beispielsweise dem freilebenden Löwen, als dem „Meister in der Ernährungspraxis“, in die Schule geht, die Frage entstehen, ob es nicht der Natur entsprechen dürfte, wenn der Mensch mit gutem Appetit, von der Nase, der Wächterin der Gesundheit, geleitet, mit oder ohne Zuhilfenahme der Kochkunst Menschen verspeiste! Oder meint Herr Professor Gustav Jäger, daß man nicht bei Löwen, sondern, wie er es unzweifelhaft gethan, nur bei Hammeln und Kälbern in die Schule gehen dürfe? Und nun zu der ersten

nisse, daß er sich gezwungen sehe, seine frühere günstige Ansicht aufzugeben. Die jetzige Einrichtung lege bei den völlig selbstständig gestellten, deshalb aber auch mit einem hohen Maße von Verantwortlichkeit belasteten Gerichtsvollziehern intellektuelle und Charaktereigenschaften voraus, deren Vorhandensein in denjenigen Kreisen, auf welche man bei der Auswahl im wesentlichen angewiesen sei, nicht in ausreichendem Maße als gewährleistet angesehen werden könne. Dazu komme noch ein anderer Gesichtspunkt. Bei Abfassung der Gebühren sei der Gedanke maßgebend gewesen, die höheren Berufsclassen mit dem Ausfälle zu belasten, welcher bei den unteren aus dem Grunde eintrete, weil bei diesen, obwohl sie in der Regel durchaus keine geringere Mißverwaltung beanspruchten, ein höherer Anlauf in einem zu argen Mißverhältnis zum Streitwerthe stehen würde. Dieser wesentlich den minder wohlhabenden Klassen der Bevölkerung zu gute kommende, also in gewissem Sinne socialpolitische Gesichtspunkt werde aufgegeben, wie bei allen Auslagen, so insbesondere auch bei den einen erheblichen Theil der Kosten des Gerichtsvollziehers bildenden Wege-Entschädigungen, so daß sich das höchst unbefriedigende Ergebnis herausstelle, daß ein Gerichtsvollzieher, welcher sowohl im Interesse des Gläubigers als auch aus Billigkeitsrückichten gegen den Schuldner sich durch Bitten des Letzteren bestimmen lasse, den schuldigen Betrag in mehreren Theilzahlungen abzuholen, dadurch die insgesammt zu zahlende Summe häufig auf das Doppelte steigere. Sei der Gerichtsvollzieher Staatsbeamter, so werde er, wie andere Unterbeamte, für Dienstreisen entweder überall keine besondere Vergütung erhalten oder mindestens werde dieselbe sich auf viele gleichzeitig erledigte Geschäfte vertheilen und deshalb im Einzelfalle nicht so drückend sein. In gleichem Maße spreche für eine Wiederherstellung des früheren Verhältnisses, nach welchem der Gerichtsvollzieher lediglich Organ des Gerichts sei, die jetzt vorhandene und zu Unzufriedenheit Anlaß gebende Ungleichheit in den Einkünften der einzelnen Gerichtsvollzieher, welche vielfach weit über das angemessene Maß hinausgingen. Seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen wurde auf diese Ausführungen erwidert, daß zu einer allgemeinen Revision der Proceßgesetzgebung bis jetzt vom Reichstag noch keine Anregung gegeben sei. Die verbündeten Regierungen hätten bisher wohl einzelne Änderungen ermogelt, doch sei eine allgemeine Revision für die nächsten Jahre nicht ins Auge gefaßt. Was insbesondere das Institut der Gerichtsvollzieher betreffe, so seien über die Revision desselben Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen angeknüpft worden, die aber zu einem Erfolge bisher nicht geführt hätten. Die Mehrheit der verbündeten Regierungen sei der Ansicht, man müsse die Einrichtung zunächst noch Zeit lassen, sich zu bewähren, bevor man über deren Werth endgiltig urtheilen könne. Von mehreren Seiten wurde jedoch aus der Commission der Ansicht Ausdruck gegeben, daß man an eine Revision der Anwaltsgebühren nur in Verbindung mit einer solchen des Gerichtskostengesetzes herantreten dürfe. Dieses letztere sei selbst abgelehnt von der unangemessenen Höhe der Ansfälle, durchaus abänderungsbedürftig; auch sei die Nothwendigkeit, hier bessernd einzutreten, so dringend, daß selbst eine ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen gegenüber die Commission sich der Aufgabe nicht entziehen könne, ihre Beratungen auf dieses Gebiet zu erstrecken. Für den Fall, daß die Commission sich grundsätzlich für den bezeichneten Weg entscheiden sollte, stellten die Vertreter dieser Ansicht bestimmte Vorschläge in Aussicht.

[Zur Zietzen'schen Angelegenheit] meldet die „Volksztg.“, daß die Oberbehörde Strafkammer die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Zugleich ist ein Richter mit der Beweiserhebung beauftragt worden. Das Ergebnis derselben wird dann der Staatsanwaltschaft in Erfahrung zur Stellung der Anträge übergeben.

[Ein Privat-Beleidigungsproceß] auf dessen Ausgang der ganze Niederrheinische Kreis mit Spannung gewartet hat, kam, wie die „Volksztg.“ berichtet, gestern vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zum Austrag. Als Parteien standen zwei Aelte als Alt-Landsberg einander gegenüber; Armenarzt Dr. Viedtke erschien als Kläger, Stadtverordneter Dr. Wilhelm Heymann als Beklagter. Der gegenwärtige Proceß ist eigentlich nur eine indirecte Folge eines früheren. Dr. Heymann hat vor Jahresfrist in einer Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums den Dr. Viedtke einen „gewissenlosen Arzt“ genannt, wurde aber von der wider ihn erhobenen Beleidigungsklage freigesprochen, weil ihm der Nachweis gelang, daß Dr. Viedtke eine Wöchnerin in Wogendorf in Geburtsnöthen verließ, weil ihm der Gatte der Wöchnerin unterlag hatte, am Krankenbette seiner Frau Cigarre zu rauchen. Ehe andere ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, war die Frau todt. Um einen ähnlichen Fall handelte es sich in

dem gegenwärtigen Proceße. Schon in dem früheren Proceße hatte der Bürgermeister Vredow eine Rolle gespielt, jetzt ist derselbe noch mehr betheiligt. Dr. Heymann ist Führer der Opposition im Alt-Landsberg-Stadtverordneten-Collegium, weshalb ihm anscheinend der Bürgermeister nicht sonderlich freundlich gesinnt ist und der Armenarzt Viedtke, der sich erst lange nach Dr. Heymann im Orte niedergelassen hatte, protegirt. Dr. Heymann ist Begründer und Kassenzarzt einer eingeschriebenen Hilfskasse, die noch unter dem früheren Hilfskassengesetze begründet, später dem neuen Krankenlängengesetze angepaßt wurde, und welcher nicht allein Arbeiter, sondern auch Kleinbürger, kleine Beamte u. angehören. Diese Kasse leidet unter derselben Antipathie, unter welcher ihr Kassenzarzt leidet. Wird ein Mitglied der Krankenliste in das Krankenhaus aufgenommen, so darf nicht der Kassenzarzt diesen Kranken behandeln, letzterer verfällt vielmehr dem Armenarzt. Nun verunglückte am 13. Juli 1886 der Arbeiter Peifer, ein Mitglied der Kasse, beim Befahren auf der Bahn, etwa eine Meile von Alt-Landsberg entfernt, dergestalt, daß ihm der linke Unterschenkel abgefahren wurde. Dr. Heymann wurde per Wagen geholt und war bald zur Stelle. Er ordnete die Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhaus in Alt-Landsberg an, begleitete selbst den Transport und schrieb, in der Stadt angelangt, sofort ein paar Zeilen an den Bürgermeister, worin um die Genehmigung zur Aufnahme des Verletzten in das städtische Krankenhaus gebeten wurde. Obgleich die Aufnahme des Verletzten, als eines Mitgliedes des Ortsarmenverbandes, in das Krankenhaus aus gesetzlichen Gründen nicht verweigert werden konnte, stellte der Bürgermeister doch vor der Aufnahme die Bedingung, daß der Vorstand der Hilfskasse zusammentrete und sich verpflichte, die Kosten auf die Kasse zu übernehmen. Während der Erledigung der Präliminarien lag der Verletzte auf einem offenen Wagen, dem Regen ausgesetzt, fünfviertel Stunden lang auf dem Hofe des städtischen Armenhauses. Endlich wurde die Aufnahme in das Krankenhaus gestattet. Darauf erscheint der Armenarzt. Er legte angeblich einen antiseptischen Verband an, aber er hat — wie die Obduction ergeben hat — die Wunde weder von den Knochen splitteln, noch von den eingewachsenen Kleiderstücken gereinigt oder desinficirt. Dann ließ er den Kranken liegen, damit derselbe vor der Operation wieder einigermaßen zu Kräften komme. Alsdann schickte der Armenarzt zwei kleine Jungen zu Fuß nach dem 2 Meilen entfernten Rüdersdorf, um die Abspülung eines der beiden dortigen Aelte zu erbitten, obwohl eine Depesche an den Arzt in Werneuchen in 5 Minuten an Ort und Stelle gewesen sein würde. Er selbst fuhr darauf seiner Landpraxis nach, von welcher er erst am Nachmittag zurückkehrte. Nachmittags um 1/2 5 Uhr lebten dann die beiden Jungen aus Rüdersdorf mit der Nachricht zurück, daß der eine Arzt nicht zu Hause sei, der andere aber durch seinen Vertrag mit dem Vergamte verhindert wäre, den Ort zu verlassen. Um 6 Uhr Abends erhielt endlich der Vorstand der Kasse die Nachricht, sofort den Kranken nach Berlin zu transportieren, sonst würde derselbe auf Kosten der Kasse durch die Stadt transportiert werden. Der Vorsitzende der Kasse, dem abwesenden Kassenzarzt für den Augenblick nicht beratend, giebt seine Zustimmung zum Transport nach Berlin in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain. Um 1/2 8 Uhr Abends beginnt der Transport nach dem drei Meilen entfernten Berlin. Bei seiner Ankunft hier selbst stirbt der Patient an Verblutung, wie die Obduction ergeben hat, obwohl der Armenarzt den ungereinigten Beinpfund mit den darin hängenden Knochen splitteln in einen Gipsverband gelegt hatte, der natürlich dem Patienten unerträgliche Schmerzen bereitet haben muß. Noch an demselben Tage richtete der Vorstand der interessirten Kasse in Gemeinschaft mit dem Kassenzarte ein Schreiben an den Magistrat, in welchem gerügt wurde, daß der schwer Verletzte 1/4 Stunde auf dem Hofe ohne ärztliche Behandlung stehen mußte, „was weder den gesetzlichen Vorschriften noch den Lehren der christlichen Kirche entsprache“. Wegen dieses Briefes stellte der Magistrat den Antrag auf Einleitung eines öffentlichen Strafverfahrens gegen Dr. Heymann und den Vorstand der Kasse. Die Staatsanwaltschaft am Landgericht II lehnte indessen ein Einschreiten im öffentlichen Interesse auf Grund des Obductionsbefundes und der Vorermittelungen ab. Der Armenarzt liquidirte darauf für die Behandlung des Patienten 18 Mark und die gleiche Summe für Nebenausgaben. Der Kassenvorstand montirte die hohen Sätze dieser Liquidation, in Folge dessen zahlte die Stadthauptkasse ohne Genehmigung der Stadtverordneten die Summe aus und später stellte der Magistrat im Stadtverordneten-Collegium den Antrag, die Genehmigung zur gerichtlichen Anhaltung der Kasse zum Ersatz der liquidirten Kosten zu ertheilen. Die Stadtverordneten lehnten diesen Antrag mit allen gegen die Stimme des Vorsitzers ab. In der sehr erregten Debatte hat nun Dr. Heymann geständig die Worte gebraucht: „Es ist doch genug, daß der Mann um-

gebracht worden ist!“ Wegen der in dem Briefe und in den letzterwähnten Worten enthaltenen Beleidigungen strengte Dr. Viedtke die Privatklage gegen Dr. Heymann und den Kassenvorstand an, der Bürgermeister, obgleich in gleicher Weise angegriffen, trat dieser Klage nicht bei. Das Schöffengericht zu Alt-Landsberg verurtheilte Dr. Heymann zu 200, jedes Vorstandsmitglied zu 30 Mark Geldstrafe. Dr. Heymann legte Berufung ein und ließ durch seinen Vertreter, R.-M. Dr. Schönfeldt, besonders die Einhaltung der Berufungsfrist und die Wahrung berechtigter Interessen prüfen. Auch die übrigen Beurtheilten schlossen sich der Berufung an. Was den Kassenvorstand anbelangt, so erkannte der Berufungsgerichtshof auf kostenlose Freisprechung, denn wenn auch der zur Anlage stehende Brief beleidigend sei, so sei derselbe doch in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben. Wenn die enthaltenen Beleidigungen auch über das unter den § 193 fallende Maß hinausgehen, so könnten nicht die Vorstandsmitglieder — deren Begriffsbereitschaft vielleicht nicht so weit reicht, um sofort die formelle Beleidigung zu erkennen — sondern nur der Verfasser Dr. Heymann dafür verantwortlich gemacht werden. Auch durch die in der Stadtverordneten-Versammlung gebrauchten Worte sei das Maß der berechtigten Interessen überschritten, so daß die Berufung des Dr. Heymann verworfen werden müsse, zumal der Strafantrag rechtzeitig gestellt sei. In die gerichtlichen Kosten theilen sich die Parteien, von den außergerichtlichen Kosten des Privatklägers trägt Dr. Heymann die Hälfte.

• Berlin, 18. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Wie aus dem soeben erschienenen Circular (Nr. 3) des Ausschusses des deutschen Fischerei-Vereins zu ersehen, ist es der unablässigen Energie des Professors E. Böllmann in Kasan gelungen, 71 junge Sterlet, einen Centimeter lang, lebend von Kasan (aus der Wolga) nach Venedig, dem Gute des bekannten Fischzüchters Herrn M. von dem Borne, überzuführen.

• Nordhausen, 16. Juni. [Erceß.] In einer auf heute anberaumten außerordentlichen Sitzung des Schöffengerichts wurde der Erceß verhandelt, welcher in der Nacht zum 10. Mai unter Vethelligung der Antillen-Regen-Karawane (Karabben und Arowaken) aus der Urbach'schen anthropologischen Ausstellung stattgefunden hat. Aus der Haft vorgeführt wurden:

1) der Schaubudenbesitzer Wilhelm Paulzen aus Soest, wegen Körperverletzung bereits vorbestraft; 2) dessen Geschäftsführer Hugo Beuthe, ohne festen Wohnsitz, unbestraft; 3) der Regier. Schauspieler James Foy, am 23. October 1862 in Christiantstadt, West-Indien, geboren, unbestraft; 4) der Geschäftsführer Max Franz, unbestraft; 5) der Weber Oscar Knorr, unbestraft.

Die Anlage, welche ursprünglich auch gegen den Schaubudenbesitzer Altkau aus Magdeburg gerichtet war, in Bezug auf diesen aber zurückgezogen worden ist, stützt sich auf folgende Thatlagen: Am 9. Mai, bei Gelegenheit des Frühjahrsfestes hier selbst, wurde durch den Gerichtsvollzieher Macken die Paulzen'sche Schaubude gegen den Schluß des Marktes für rüchthändige Transportfracht gesperrt. Der genannte Gerichtsvollzieher bestellte vier Personen als Wächter über die Bude; Paulzen, von dem Vorgehen unangenehm berührt, gab zu Streitigkeiten Veranlassung und ließ die Ausrüstung fallen, daß am Abend noch Blut fließen werde. Als Feierabend geboten war, begann er in seiner Bude aufzuräumen und sich in provisorischer Weise heranzutun. Richter, der zum Wächter mit bestellt war, betrat darauf das Podium und öffnete den Vorhang zum Innern der Bude, um zu sehen, was dort vorgehe. In diesem Augenblick trat er mit einem Wein in eine durch Fortnahme eines Brettes geschaffene Oeffnung, gleichzeitig erhielt er durch Paulzen mittelst eines Eisenstabes einen Schlag über den Kopf. Richter rief den nachstehenden Kesselschmied Reikweck zu Hilfe, aber Beide wurden durch Paulzen und seinen Geschäftsführer Beuthe mit hölzernen Keulen empfangen und geschlagen. Aus der gegenüber gelegenen Urbach'schen Negerbude kam Foy mit einer Keule gestürzt. Richter, Reikweck und der zur Hilfe herbeigeeilte Schlosser Lauprecht wurden niedergeschlagen, es entstand plötzlich ein allgemeiner Tumult und eine gefährliche Situation. Die Polizeibeamten Schwieler und Reichert, welche in der Nähe waren, eilten herbei. In dem Augenblick, als sie einschreiten wollten und Reichert bereits den Regier Foy festgenommen, wurde letzterer vom Podium der Urbach'schen Bude heruntergestoßen, es ertönte die Rufe: „Drauf! Es ist mein Eigentum! Runter!“ und „Die Schwarzen raus!“ und jetzt stürzten aus der Urbach'schen Bude halbnackte Neger unter wildem Kriegsgeschrei mit Keulen, Speeren, Speeren hervor. Alles floh entsetzt und selbst die Polizeibeamten haben sich veranlaßt, zurückzugehen, da sie unmöglich der Uebermacht Stand halten konnten. Aber schnell wurde in der Stadt die gesamte Nationalpolizei und ein Zug Feuerwehr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

genug für Fr. Formes, um ihre schöne Stellung in Hamburg zu opfern. Man bereite ihr dort einen Abschieds-Abend mit den herkömmlichen Blumen-Kummeln und Kranz-Lavinen; ganz ausnehmend gerührt wurde sie aber durch eine zarte Aufmerksamkeit ihrer ehemaligen Schulfrauen. Die Pensionatsfreundinnen von Fr. Formes widmeten ihr, zur dauernden Erinnerung an gemeinsame erste Kernfreunden, eine rosenumraute Schiefertafel! Hoffentlich nimmt Fr. Formes diese Schenkung als Symbol hin, daß sie, auch auf der Bühne, noch manches zu lernen hat, um vorwärts zu kommen. Ein schmuckes Figürchen, große, runde Augen — „Feueräder“ nennt man sie hier zu Lande — ein warmer, gewinnender Ton; diese reiche Mitgift von Mutter Natur besteht mit vollem Recht das erste Mal. Aber fertig ist Fr. Formes noch lange nicht; die blutige Anfängerin hat so gut wie alles Technische ihrer Kunst nachzuholen. An großen Vorbildern dürfte es ihr im Burgtheater nicht fehlen; am meisten könnte sie von Fr. Hohenfels lernen, der Nachfolgerin von Auguste Wilbrandt-Baudisch, die sich langsam von unscheinbaren Episoden- und Hosenrollen zur ersten Naiven und jugendlichen Salonbame hinaufgehoben hat. Die Anfangs in ihren Leistungen und Ansprüchen überbegehende Dame ist mittlerweile mit immer höheren Anforderungen herausgerückt; heute verlangt Fr. Hohenfels einen zehnjährigen Contract, 15 000 Gulden pro Jahr, die besten Rollen, die längsten Urlaubsdauern. Will man darauf nicht eingehen, so droht das Fräulein mit Fortgehen u. s. w.

Wie anders Wilbrandt, der die glänzendsten Anerbietungen, die Erhöhung seines Gehaltes um volle 8000 Gulden jährlich — (man wolle ihm 20 000 statt der bisherigen 12 000 Gulden geben) — auskugelt! Selbst auf jeden Kreuzer Ruhegehalt hat der vornehm gefinnete Dichter Verzicht geleistet. So anspruchslos er aber für sich ist, so hochherzig setzt er sich für Andere ein: ja, unter den Regensmeistern des Burgtheaters wird geklagt: Wilbrandt habe den jüngeren Kräften allzu glänzende Contracte ausgemittelt. Er befürwortete für Tyrolt und Fr. Hohenfels Gehälter, welche selbst den Wagenstand dieser fürstlich dotirten Hofbühne allzu ausgiebig belasten. Und es wird darauf hingewiesen, daß Präcedenzfälle der Art nicht gerade heilsam für die Zukunft sind. Wie geringfügig, ja kärglich nehmen sich die Bezüge von Anschütz, Löwe, La Roche, Julie Rettich u. gegen die heute üblichen Honorare aus. Ich habe kürzlich einen Brief von Sophie Schröder aus dem Biergarten in Händen gehabt, in welchem diese erste Tragödin ihrer Zeit sich zu einem mehrmaligen Gastspiel in einer bairischen Stadt bereit erklärt, wenn ihr nur zu Ende der Woche über die Reisekosten ein Ueberschuß von einhundert Gulden verbleibe! Ein wunderlicher Gegenstand zu den Amerika-Fahrten unserer modernen Theatergrößen, bei denen es weniger auf künstlerische Leistungen, als auf recht fette Dollar-Ernten abgesehen ist.

So wird Wilbrandt's Nachfolger seine liebe Noth haben, die immer wachsenden Forderungen seiner alten und neuen Garde zu befriedigen. Wer aber diese wenig beneidenswerthe Aufgabe zu erfüllen haben wird, ist einweilen dunkel. Förster hat abgelehnt, weil die Herren vom Deutschen Theater ihn nicht freigeben wollten. Sieben-gelbeide meinen trotzdem noch immer: aufgehoben sei nicht aufgehoben. So lange irgendwelche Aussicht vorhanden, Förster überhaupt zu gewinnen, wird man sich in Wien mit einem Provisorium mit Sonnenthal als Interimist des Burgtheaters bescheiden.

Daneben ist allerdings ernstlich von neuen Candidaten die Rede. Zumal der Name von Paul Lindau steht gegenwärtig als erster

auf der Liste der in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Als Theaterdichter, als Mann von Geschmack und Weltläufigkeit ist er allgemein anerkannt: ob er auch im Stande sein würde, in die praktischen Aufgaben eines Bühnenleiters sich zu schicken, ob er Laube's Zägersblick für das Aufspüren neuer schauspielerischer Talente haben würde: wer vermöchte das vorherzuwissen? Den Erfolg von Theaterstücken und Theaterdirectoren kann nur das leibhaftige Experiment lehren. Das Eine ist aber sicher: daß mit Lindau Unterhandlungen in der Schwebe sind. Allein auch hier dürfte, von anderen Rücksichten abgesehen, die Geldfrage ausschlaggebend werden. Lindau gilt unbestritten als einer der stärksten publicistischen „Verdiener“: das Burgtheater ist aber weder in der Lage, noch in der Laune, einem, wenn auch noch so begabten Director ein Entgelt für das lucrum cessans von Feuilleton-Correspondenzen für die „Köln. Ztg.“, Romanhonorare u. zu bieten. Allerdings steckt in Lindau ein Stück berechtigten, artistischen Ehrgeizes, zu zeigen, daß er der deutschen Bühne nicht bloß hinter dem Schreibtisch etwas zu leisten vermöge. Er ist in Leipzig und am Wiener Stadttheater fleißig bei Laube in die Schule gegangen; späterhin hat sich der Mann der „literarischen Rücksichtlosigkeiten“ auch mit Dingselbst allmählich wieder auf freundlichen Fuß gestellt, den er bekanntlich wegen seiner wirklich schleuderischen Verdeutschung von Beaumarchais' „Dochzeit des Fagaro“ scharf ins Gebet nahm. Im Verein mit ihm wie mit den Mitgliedern des Burgtheaters hat er den „Erfolg“, „Tante Theres“ und „Johannistrieb“ auf die Bretter gebracht und sich dabei als findiger Kenner der Scenirungskunst erwiesen. Nochmals: seine Candidatur ist im Augenblick die am ernsthaftesten erwogene. Mit und neben ihm werden die Namen von Hans Hopfen und Otto Deverant genannt. Den Entscheid bei der Berufung dürften aber doch wohl die Vorschläge von Wilbrandt geben, der am liebsten den Alexander spielen und sein dramaturgisches Herrscheramt dem „Würdigsten“ zurücklassen möchte. Aber wo diesen Würdigsten finden unter den 50 Millionen Deutschen? Man sollte gar nicht glauben, wie selten gerade diese Spielart von Theaterleuten allzeit gewesen und geworden. Sehr treffend hat Heinrich Laube diesem Gedanken Ausdruck gegeben bei dem Festmahle, das die Wiener Bürgerchaft anlässlich seines 70. Geburtstages veranstaltete. Damals sagte er in seinem Trinkspruch neben vielen anderen bedeutenden, beherzigenswerthen Dingen auch:

„Am Dramaturg zu sein in umfassender Weise, das will sagen: um kritisch zu wählen und zu richten und zugleich praktisch ein Theater zu führen, bedarf es einer eigenthümlichen Begabung. Ich sage mit Bedacht einer eigenthümlichen Begabung. Ich sage nicht einer großen Begabung. Gewisse Eigenschaften, welche sonst nicht leicht neben einander bestehen, müssen in solch einem Dramaturgen eng vereinigt neben einander wohnen. Ich will sie nicht aufzählen, aber ich berede mich, hinzuzufügen, daß eine solche Specialität von Talent — denn eine Specialität ist es — sich ja nicht überheben darf. Sie steht an innerem Werth oft weit zurück neben Männern von anderer Bedeutung und von größeren Eigenschaften. Die größeren Eigenschaften solcher Männer sind nur nicht so gruppirt, wie es die dramaturgische Thätigkeit fordert und der glückliche Dramaturg hat nur seine geringeren Eigenschaften leichter zur Verfügung.“

Die stolze Bescheidenheit, welche in diesem Bekenntniß liegt, im allen Ehren: uns will aber scheinen, daß wir die Männer vom Schlags Laube's eher durch Auszeichnungen verwöhnen sollten, als so manche Modedörse, daß wir vor Allem ihr Andenken höher in Ehren

halten sollten. Noch hat bis zur Stunde Niemand seine Theaterreden gesammelt; diese Fülle schlagkräftigen Mutterwizes, diesen Schatz gesunden Theaterverständes. Noch hat Niemand die Feder angelegt zur biographischen und kritischen Würdigung dieses Kernmenschen. Wie lange wird es währen und die Materialien zur richtigen Gegenwärtigung seines Wollens und Wirkens werden so schwer, wo nicht gar unmöglich zu erreichen sein, wie die Quellen zur Kenntniß von Schreyvogel-Weil, dem Grillparzer und Bauernfeld warme, doch keineswegs erschöpfende Würdigung in ihren Schriften andeuten ließen. Fast ebenso schlimm, wie die Nachwelt, ist dem Letzteren ja schon die Mitwelt bezeugt: Man hat Schreyvogel durch einen brutalen hochgeborenen Intendanten aus dem Burgtheater direct hinausgemahelt und Laube etwas artiger hinausintriguit. (Was hilft es, daß man Beiden heute Denkmale im Foyer des neuen Burgtheaters setzt?) So verdrießlich gestaltet sich der Abschied Wilbrandt's keineswegs: Der Kaiser wird ihm eine große Auszeichnung andeuten lassen und von allen Seiten, im Publikum, wie aus dem Kreise der Schauspieler, werden sympathische Kundgebungen für den verehrten Mann vorbereitet.

Wir wollten heute noch ein Wörtlein von unserem verstorbenen und zukünftigen Volkstheater reden. Aber wir haben uns verplaudert. Auf ein andermal denn!

Meine Wirthin.

Ein fürchterliches Frauenzimmer! Nicht um die Welt möchte sie auch nur um einen einzigen Tag älter werden. Mit eiserner Kraft klammert sie sich an ihre sechszwanzig Jahre und doch rufen mir die Kränkefüße um ihre Augen bröhnend zu: sechszunddreißig! sechs- und dreißig! sechszunddreißig! Eine Wittwe ist sie, selbstverständlich eine ehrsame (alle Wittwen sind ehrsam), und sie beweint den Tod ihres Mannes mit einer Consequenz, daß ich mit ihm tauschen möchte, denn es ist angenehmer, sich von ihr beweinen, als todtreden zu lassen. Sie besitzt kohlrabennachtlich schwarzes Haar und wunderbare Zähne; wenn ich in malitöser Stimmung bin, weiß ich nicht, ob ich ihrem Perruquier oder ihrem Dentisten die Palme reichen soll. Sie weiß sich außerordentlich melancholisch zu pudern und trägt immer einen weißen Schlafrock. Wenn Lady Macbeth anstatt Könige ermorden zu lassen, Wohnungen vermietet hätte, würde ich mir sie so wie meine Wirthin vorgefellt haben.

Es ist nun mein sprichwörtliches Pech, welches mich in ihre Arme getrieben hat. Was hatte ich es nöthig, mein altes Quartier zu verlassen? Ja so, ich wurde eigentlich von dort, so was man sagt, erproppirt. Die Ursache war, daß die Tochter des Hausherrn leidenschaftlich Clavier spielte. Sie war sonst ein ganz anständiges Mädchen, nur mit dem Clavier trieb sie es zu arg. Wie Maseppa auf dem Steppensperd, so ritt sie auf dem „Behüt Dich Gott, es war zu schön gewesen“, und weil sich dieses Lied weniger für das Clavier, als für die Trompete eignet, schaffte ich mir ein Waldhorn an und versuchte, sie trompetend zu begleiten. So oft sie begann, begann ich ebenfalls, es war die schönste Disharmonie von der Welt, nur mein Hund hörte uns einigermaßen, indem er fürchterlich mitheulte. Ich bekam einen jarten Bink vom Hausherrn: ich möge das Maul halten und meinen Hund todtschlagen. Da mich aber eine heftige Leidenschaft zu dem Waldhorn erfaßt hatte und mein Hund von seinem Tenor geradezu bezaubert schien, wurden wir Beide an die Lust gesetzt.

Als zäher Junggeselle machte ich mir nicht viel daraus, und zog

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

aufgehoben; mit brennenden Fackeln ging es zum Schauplatz und auch das Publikum hatte sich inzwischen mit Knäpeln (auch eine Witzgabel kam zum Vorschein) bewaffnet. Jetzt ging's im Sturm darauf los, die Reiter gingen zurück, warfen die Waffen fort und ergriffen die Flucht. Die ansehnlichen Rädelsführer aber wurden einstellend festgenommen. — Auf dem Hofvaterente lagen heute Lansen, Speere, Spere und Keulen der Wilden! Der Neger James Joy, eine robuste Gestalt mit wulstigen Lippen, hervorragenden Backennochen und zurückliegender Stirn, suchte in gebrochenem Deutsch sich selbst zu verteidigen und seine Unschuld darzustellen. Die königl. Anwaltschaft beantragte gegen Paulzen 6 Monate, gegen Beuthe 4 Monate gegen Joy 4 Monate, gegen Franz 1 Monat, gegen Knorr 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß Paulzen zunächst angriffsweise gegen Richter, dem die Ueberwachung der Bude übertragen war, vorgegangen war, daß Paulzen fernerweit Streit provocirt habe, der in Schlägerei ausartete, an welcher Paulzen und Beuthe sich hervorragend betheiligten. Dagegen sei die Anklage gegen Beuthe wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt nicht erwiesen. Nicht erwiesen sei ferner, daß Joy sich bei der Schlägerei auf Lauprecht mit betheiligte habe, die Zeugenaussagen seien in diesem Punkte nicht klar. Aber das Gericht habe angenommen, daß Joy und Franz sich im Sinne des § 387 Nr. 10 an einen Schlägerei mit gefährlichem Werkzeug betheiligte hätten. Endlich sei als erwiesen anzunehmen, daß Knorr mit Gewalt gegen einen Beamten Widerstand geleistet, indem er dem Sergeanten Reichert einen Stoß in den Rücken versetzt habe. Das Urtheil lautet: gegen Paulzen 4 Monate, gegen Beuthe 3 Monate Gefängnis, gegen Joy und Franz auf je 14 Tage Haft, gegen Knorr auf 14 Tage Gefängnis.

Hannover, 15. Juni. [Ueber die Verhandlung gegen den Eigenthümer der biffigen Hunde.] Bauunternehmer Wente, berichtet der „Hann. Cour.“: Der Artillerist Karl Schachtebed ward am 8. März d. J., als er an dem Hause des Wente vorbeipassirte, von dessen Hund angefallen. Der erste Biß, den Sch. erhielt, raubte ihm das Bewußtsein, er stürzte nieder, und nun fielen die Bestien über ihn her und brachten ihm vierundzwanzig Wunden bei, von denen eine am linken Oberarm, welche ihm ein großes Stück Muskelfleisch ausgerissen ist, bleibende nachtheilige Folgen mit sich führt. Sch. hat ca. acht Tage lang in Lebensgefahr geschwebt, furchtbare Schmerzen gelitten, kann heute noch nicht ohne Hilfe eines Stoches gehen, und wird dauernd — er ist Aderknecht — an der Ausübung seines Berufes behindert sein. Das Gutachten der Sachverständigen Dr. v. Gase und Dr. Richter bestätigt die Thatfachen und Annahmen. Von der Bulstafaser aus ist der bestialische Ueberfall geschehen worden, einige Unteroffiziere und Soldaten sind dem Sch. zu Hilfe gekommen und haben die Bestien verjagt, ohne diesen glücklichen Umstand würde höchst wahrscheinlich noch Entsetzlicheres geschehen sein. Dem Wente wird große Fahrlässigkeit zur Last gelegt. Seine Hunde, große Ulmer Doggen, liefen frei auf dem Hofe herum, der von einem höchst mangelhaften, leiderlich hergeleiteten Breiter- und Latenzzaun umgeben war, von eben solcher Beschaffenheit war die Hundehütte. Dem Wente mußte die Gefährlichkeit seiner Hunde bekannt sein, wie sie dem ganzen Thiergartenviertel bekannt war durch folgende Vorgänge. Den Hund eines Offiziers, der von einem Soldaten an der Leine geführt war, haben sie überfallen, er ward gerettet durch die Kolbenstöße der Soldaten, ein dem Kaufmann Fischer gehörendes werthvolles Wachtelhündchen haben sie buchstäblich zerissen, den Sohn des J. haben sie beim Passiren des Wente'schen Hauses angefallen, Conspiratorialhempel hat einen andern Morgenpazierer wählen müssen, aus Furcht, sein ihn begleitender Hühnerhund könnte das Schicksal des Wachtelhündchens theilen, Justizrath v. Harlessen ist mehrfach von den Hunden belästigt worden und hat sich ihrer in einem Falle mit einer Schaufel erwehren müssen, Amtsgerichtsrath Schmidt und Frau sind von den Bestien angefallen und nur durch einen Zufall größerer Gefahr entgangen, Gärtner Schulz ist mehrere Male ihren Angriffen ausgesetzt gewesen, er hat sich in einem Falle geschützt durch das plötzliche Aufspringen eines Regenschirms, in einem anderen Falle ist er zu Boden gefallen und die Bestien haben ihm die Kleider zerissen, Briefträger Schröder hat sich ihren Angriffen durch die Flucht entziehen müssen, der unverschämte Sophie Ravens ist das Kleid zerissen, der Laternenanzünder Winter ist zwei Mal bei Nachtzeit angefallen worden, Nachtwächter Dietrich ist ebenfalls angefallen und Zeuge

gewesen, wie ein Offizier und ein Regimentsbaumeister attackirt worden sind, Nachtwächter Schmidt hat mit Gebrauch seines Vorgesetzten einen Säbel mit sich geführt, von dem er mehrere Male Gebrauch hat machen müssen, um der Hunde sich zu erwehren. Wente ist durch die Wächter Nachts geweckt, und auf das Gebahren seiner Bestien aufmerksam gemacht, Frau Berg aus Kleefeld ist der Gefahr ausgesetzt zu werden, durch das Hinzukommen eines Arbeiters entgangen, ferner sind noch attackirt der Maurellehrerling Gasse, der vierzehnjährige Heinrich Dormeyer und ein Arbeiter des Wente, Gustav Zimmermann. Die meisten dieser Fälle sind zur Kenntniß des Wente gelangt. Professor Dr. Nabe hat die ihm zur Beobachtung übergebenen Hunde als „wilde Bestien“ begutachtet. Durch fünfundzwanzig von der Vertheidigung geladene Zeugen sollte der Beweis geführt werden, daß die Hunde gutmüthiger Natur seien. Diese sind mit den Hunden im Hause des Wente und in dessen Gegenwart in Berührung gekommen und hatten daher keine Gelegenheit, von ihrer Gefährlichkeit sich zu überzeugen. Dem erdrückenden Gegenbeweismaterial gegenüber fallen daher die theilweise günstigen Aussagen dieser Zeugen nicht ins Gewicht. Der Verlechte steht als Nebenkläger in dieser Anklage und verlangt Entschädigung, die der Staatsanwalt dem Erweisen des Gerichtshofes anheim giebt, der Anwalt verlangt 6000 M. Der Strafantrag des Staatsanwalts und das Urtheil des Gerichtshofes, die grobe fahrlässige Körperverletzung annehmen und mildernde Umstände ausschließen, lautet auf drei Monate Gefängnis. Die Entschädigungssumme setzt der Gerichtshof auf 5000 Mark fest. Vergeblich bemüht sich Rechtsanwalt Kofcher in erster Linie für Freisprechung, in zweiter für eine Geldstrafe. Bemerkte muß noch werden, daß Wente bereits drei Mal vorbestraft ist, wegen Fahren von Hunden auf Menschen, wegen Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge und wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften, den Maulkorbzwang betreffend, in zwei Fällen.

München, 16. Juni. [Prinz Rupprecht] ist heute früh, nachdem er in der Caserne erkrankt, erkrankt und muß das Bett hüten. Man fürchtet den Ausbruch der Masern.

Vermischtes aus Deutschland. Vom 13. bis mit 21. August er. findet in Dresden eine Internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe statt.

Frankreich.

s. Paris, 16. Juni. [Budgetentwurf. — Mgr. Rotelli. — Der König von Griechenland in Paris. — Französische Consulate in Deutschland.] Der Budgetentwurf des neuen Cabinets Rouvier, der bekanntlich nur eine Umarbeitung des Dauphin'schen ist, soll bereits, wie die opportunistischen Journale mittheilen, in nächster Woche in der Kammer eingebracht werden. Herr Rouvier soll es gelungen sein, nicht weniger als 70 Millionen Ersparnisse herzustellen und ferner durch Verschärfung der Maßregeln gegen die Steuerdefraudationen, besonders soweit dieselben den Vertrieb des Alkohols der Privatbrenner betreffen, 10 Millionen Mehreinnahmen zu erzielen. — Der neu eingetroffene Nuntius in Paris, Mgr. Rotelli, wird von den meisten Journalen als franzosenfreundlich bezeichnet, es sind deshalb die gelegentlich seines Empfanges gemachten Bemerkungen der Tagesblätter sehr sympathisch gehalten. Man hebt besonders hervor, daß der Cardinal entschieden für die Schutzherrschaft Frankreichs über sämtliche katholischen Missionen eintrete und der Absendung eines päpstlichen Nuntius nach China feindlich gegenüberstehe. — Die Annäherung des Königs von Griechenland in Paris soll sich gewissen Gerüchten zu Folge aus der Nothwendigkeit für Griechenland erklären, eine größere Anleihe aufzunehmen zu müssen. Der König soll bereits mit einigen großen Banken, besonders mit dem Comptoir d'escompte in Verbindung getreten sein. Da Griechenland ein constitutioneller Staat ist, für den nicht der Souverän, sondern das Ministerium eine

Anleihe aufzunehmen hat, so klingen diese von verschiedenen Journalen reproducirten Mittheilungen nicht sehr wahrscheinlich. Dagegen ist die Mittheilung, daß Griechenland in Frankreich drei neue Panzerschiffe bestellt hat, unzweifelhaft richtig. — Einige Zeitungen — u. a. „Voltaire“, „Pays“ — treten lebhafte für eine französische Consularreform in Deutschland ein. Sie motiviren dieselbe mit der Constataktion, daß Deutschland für ca. 100 Millionen Franken mehr Waaren nach Frankreich exportirt, als dieses in unser Land importirt, und daß überdies bei dem Handelsverkehr zwischen beiden Ländern auf deutschen Schiffen 406 000 Schiffstonnen befördert werden gegen nur 107 000 auf französischen Fahrzeugen. Man müsse deshalb, um den französischen Export nach Deutschland zu heben, mehr Consulate daselbst schaffen. Vor Allem wird die Creirung eines General-Consulats für Berlin, und ferner eines solchen für Königsberg, Hamburg und Bremen gefordert. Für Breslau und mehrere große Industriepunkte Sachsens werden Consulate, statt der bisher daselbst bestehenden Viceconsulate und Consular-Agenturen für nothwendig gehalten.

[Ein Canalproject.] Ueber den Bau des Nordsee-Canals richtete am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer der Deputirte Delattre eine Anfrage an die Regierung, ob dieselbe die commerciellen und strategischen Folgen dieses Unternehmens ins Auge gefaßt habe, und ob dieselbe nicht ihrerseits einen Canal zu erbauen gedenke, der den Ocean mit dem mittelländischen Meere verbinde. Der Minister für öffentliche Arbeiten, de Heredia, erwidert, das Project sei zur Ausführung noch nicht reif; dasselbe würde 1-00 Millionen kosten; auch würden die Ertragnisse des Durchgangsverkehrs die Zinsen nicht decken, es handelte sich also um ein Unternehmen, das große Kosten auferlege und von der Regierung aufmerksamer geprüft werden müsse. Was die projectirte Herstellung eines Seehafens in Paris angehe, so könne die Regierung bei dem gegenwärtigen Stande der Finanzen an ein so kostspieliges Unternehmen nicht denken; man müsse es der Initiative der Privatindustrie überlassen, ob dieselbe das Project ohne Beihilfe des Staates ausführen könne.

[Der Proceß Pranzini's.] des vermeintlichen Mörders aus der Rue de Montaigne, wird am 10. Juli vor die Pariser Geschworenen kommen und wahrscheinlich drei Tage in Anspruch nehmen. Die Haltung Pranzini's in Mazas ist fortwährend eine gezwungen ruhige und er sucht sogar Beweise seiner Sorglosigkeit und Unbefangenheit zu geben, indem er seinen Wächtern lustige Streiche spielt.

[In Folge des Brandes der Komischen Oper] und der Anordnungen, welche die Polizei trifft, schließen die meisten Pariser Theater früher als sonst: Palais-Royal, Vaudeville, Gymnase, Varietés, Ambigu, Folies-Dramatiques, Châtelet, Déjazet, Théâtre de Paris u. a. m. spielen nicht mehr und es heißt, auch die Comédie Française werde gegen alle Gewohnheiten ihre Aufführungen einstellen. In diesem Falle würden die Schauspieler nicht ruhen, sondern auf einer Rundreise in der Provinz Vorstellungen geben.

Rußland.

[Giers' Sieg über seine Gegner.] In einem Petersburger Brief der „Pol. Corr.“ über die neuerliche Befestigung der Stellung des Herrn v. Giers gegenüber den Agitationen der Moskowiter heißt es: „Zu der erfreulichen Wendung in den Anschauungen an maßgebender Stelle sollen einige Persönlichkeiten, welche keiner politischen Partei angehören, aber das volle Vertrauen des Kaisers genießen, das Entscheidende beigetragen haben, indem sie dem Kaiser die Gefahr vor Augen rückten, welche für Rußland gerade in diesem Augenblicke aus einem Bruche der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland erwachsen würden, welcher Bruch nach ihrer Meinung unvermeidlich in sehr naher Zukunft eintreten müßte, wenn der Agitation der chauvinistischen Presse in Rußland kein Ziel gesetzt wird.“

mit Waldmann auf die Suche. „Nur für solide Herren! Kleiner Salon und Schlafzimmern, elegant möblirt u. c.“ hieß es auf einem Hausthore, ich läutete im zweiten Stockwerke — mein Verhängniß hatte sich erfüllt, ich war meiner Wirthin in die Arme gerannt. Die Wohnung war hübsch und die Wirthin hatte etwas Ehrwürdiges und Vertrauenswürdiges an sich. Ich ließ mir's gefallen, ordnete meine Bücher, stellte meine Hutschachteln in Positur, wies meinem Hund im Bücherstall sein Quartier an und ich hatte ein neues Heim. Ich bekam meine Wirthin in den ersten Tagen nicht zu Gesicht, sie schien einige Scheu vor mir zu haben, weil ich stets zornig dreinblickte, als ich aber eines Tages besonders gut gegessen hatte und im Bierhah, „Ach ich hab' sie ja nur“ singend meine Wohnung betrat, da streckte sie ihr Köpfchen heraus und wünschte mir einen guten Abend. Ich war zwar ärgerlich, daß in meinem Gefang eine Pause entstand, aber ich warf ihr den guten Abend zurück und zündete meine große Pfeife an. Sie beschäftigte sich draußen im Vorzimmer, aber herein wagte sie sich nicht zu mir. Sie schien ihre Furcht jedoch bald überwinden zu haben, denn wenn ich jetzt heimkam, fand ich sie stets bei mir, bald ordnete sie die Bücher, bald schaute sie meine Pfeifen ab. Dabei blinnte ich Schlafrock stets und glänzten ihre Locken und ihr Mund sah aus, wie ein gemalter Kuß. Die Frau hat was im Sinne, dachte ich mir; was, zum Kukul, hat sie immer bei mir zu suchen? Ich war auf meiner Hut und gab ihr kurze Antworten, je kürzer aber diese wurden, um so zärtlicher blickte sie mich an, so daß ich eine Hölleangst vor ihr bekam. Manchmal wählte ich, ich sei undankbar, denn sie bediente mich gar zu sorgfältig. Zu solchen Zeiten war ich dann etwas höflicher. Aber gerade diese Höflichkeit stürzte mich in's Verderben. Das Sopha war für meine langen Beine zu kurz. Ich machte sie einmal auf diesen Uebelstand aufmerksam und als ich an anderen Tage nach Hause kam, stand in meinem Zimmer eine Chaiselongue von den herrlichsten Dimensionen. Ich war entzückt. „Wirthin“, rief ich, „das haben Sie gut gemacht. Ich werde Sie in Gold fassen lassen, sobald die Ducaten billig werden wie die Kirschchen. Kommen Sie an mein Herz.“ Wehe! Kaum waren diese Worte ausgesprochen, da vollzog sich eine Wandlung in ihrem Antlitz, sie begann zu weinen, breitete die Arme aus und — schwupps! — lag sie an meiner Brust.

— Ich liebe Sie! wimmerte sie.
— Ich danke Ihnen! wimmerte ich.
— Ich liebe Sie unaussprechlich! heulte sie.
— Ich danke Ihnen unaussprechlich! sagte ich, aber es war mir dabei keineswegs freudig zu Muth. Sie hielt mich mit beiden Armen fest umschlungen, lehnte das Haupt an meine Schulter und weinte auf meinen neuen guten Rock die Bonnettränen der ersten Liebe einer sechsunddreißigjährigen Wittib. Das hast Du gut gemacht, Junge, rief ich mir graugend zu. Wenn Du die wieder los wirfst, dann will ich etwas von Dir halten. Ich war nun ganz in ihrer Gewalt. Sie hatte mir das goldgestickte Hauskappchen ihres Seligen auf das Haupt gesetzt, lehnte sich an meine Brust und begann mir nun Geschichten zu erzählen, bei welchen mir die Haare zu Berge flogen. Sie erzählte mir von den Vorbereitungen zur Hochzeit, von dem Glück unseres bevorstehenden Ehelebens; wie sie mich immer mit einem Kuß empfing und meine Lieblingspfeifen köchen lassen werde; wie ich nun nicht mehr so einsam auf der Straße umherrennen oder mit meinen wüthen Freunden bis Mitternacht beim Bier werde sitzen müssen, sondern daheim, in unserer friedlichen Häuslichkeit mein ganzes

Glück finden werde; und wenn uns Gott besonders wohl will und einen kleinen Schreihals in die Wiege legen wird, dann werden wir glücklicher sein als ein Königspaar.

Ich war niemals in einer so entsetzlichen Lage als bei ihren Erzählungen. Mein Herz pochte vor Angst, daß ich zu erstickend wählte, und als sie endlich auf unseren gemeinschaftlichen zukünftigen Stammbalter zu reden kam, da fiel ich in eine Ohnmacht, aus welcher ich erst mit Hilfe eines großen Kruges voll Wassers erweckt werden konnte. Weib! rief ich, als ich erwachte, ich — ich — aber sie mißverstand mich. Mann! rief sie, Du bist ein Engel und Du wirst Dich noch zu Grunde richten aus purer Liebe zu mir. Da hielt ich es nicht länger aus. Ich schleuderte ihr einen wüthenden Blick zu und rannte wie toll auf die Straße hinunter.

Meine Freunde erkannten mich nicht mehr. Ich hatte mich in der kurzen Zeit fürchterlich verändert. Man fürchte auf mich ein, was mir denn eigentlich fehle, was mich zu Grunde gerichtet habe, aber ich wagte es nicht zu gestehen, ich hatte nicht den Muth dazu. Mir blieb kein anderer Ausweg: entweder ich lasse mich von meiner Wirthin heirathen oder ich tödte mich. Ich beschloß, das Letzere zu thun, aber das Herz brach mir schier bei dem Gedanken, daß ich sterben sollte. Warum soll ich mich tödten? Ich habe mir ja nichts gethan! Und dann war ich noch so jung und so hoffnungsvoll! Wer weiß, was für ein Minister oder berühmter Dichter mit mir begrabene wird. Es ist dennoch das Beste, zu sterben. Entgegen kann ich ihr nicht mehr, denn sie wußte mich im verborgenen Erdwinkel zu finden und so ist es klüger, ich vertriebe mich unter die Erde. Ich zählte mein Baargeld und trank vor Allem eine Flasche Champagner, dann schlug ich den Hut auf die Seite und planirte planlos durch die Straßen. Ich war noch nicht lange umhergewandelt, da begegnete ich einer jungen hübschen Dame mit einem kleinen Kinde. Es war Lisette, Lisette, welche ich einst treu und heiß geliebt hatte und welche mich verließ, weil ihr ein Dragoner-Rittmeister einen Marquande des Modes-Laden eingerichtet hatte. Sie erkannte mich und wäre mir vor Freude beinahe um den Hals gefallen. Sie machte nicht viel Umstände, hängte sich in meinen Arm und ging mit mir spazieren. Sie plauderte wunderlieblich. Sie erzählte mir, daß ihr Dragoner verstorben sei, daß ihr Liden sehr gut gehe, daß sie da ihre kleine Nichte, die Tochter ihrer Schwester, spazieren führe und daß sie mich noch immer außerordentlich liebe. Endlich sah sie mir aufmerksam in's Gesicht und rief erschreckt:

— Um Gottes willen, mein armer Junge, Du siehst ja jämmerlich aus! Was fehlt Dir denn?

Ich senkte die Augen und sprach nichts.

— So rede doch, sagte sie und drückte meinen Arm fester an sich. Du bist so bleich und blickst verflört.

Eine Thräne rann mir über die Wangen und da wir eben an eine einsame Stelle gerathen waren, öffnete ich mein Herz und erzählte ihr Alles haarklein.

Sie lachte laut auf, daß es mir durch die Seele schnitt.

— O, Du unglückseliger Mensch! rief sie. Da wird Dir wohl nichts übrig bleiben, als zu heirathen.

— Eher sterben, sagte ich.

— Ich will Dich von ihr befreien, rief sie nach kurzem Nachdenken. Aber versprichst Du mir, daß Du dann wenig zu mir zurückkehrst?

— Alles, Alles, was Du willst. Ich will Dich lieben und Dir eine elegante Sommer-Toilette kaufen.

— Gut — so gehe nach Hause und halte Dich tapfer, bis ich komme, sagte sie. Fürchte nichts, ich helfe Dir.

Ich blickte sie mißtraulich an und schwankte dann, wie ein Betrunkener, heimwärts. Meine Wittve erwartete mich bereits auf der Treppe. Sie fiel mir in die Arme und weinte die obligate Anzahl von Thränen, dann führte sie mich in meinen kleinen Salon. Freude-trunken deutete sie auf den Tisch: unsere Verlobungskarten lagen dort, dann zog sie mich zu sich auf das Sopha, schlang ihren Arm um meinen Nacken und begann mir wieder allerlei gräßliche Geschichten über unsere zukünftige Ehe zu erzählen. Wir schwanden die Sinne und ich erwachte erst, als sich die Thüre öffnete, ein kleines Mädchen hereinströmte, sich in meine Arme warf und freischend Papa! ach lieber, besser Papa! rief.

Was will die kleine Ränge von mir? dachte ich, während mich meine Wittve mit Augen anstarrte, als ob in meinem Brustkasten plötzlich eine Drehorgel zu spielen begonnen hätte. Das ist ja Lisette's Nichte! Aber ich hatte meinen Gedanken kaum zu Ende gedacht, da ertönte draußen heftiges Gepolter, die Thüre wurde aufgerissen und herein stürzte Lisette. Sie pflanzte sich vor mir auf und rief mit einer Stimme, die sie irgendwo im Theater gehört haben mußte: „Ha, Glender! hier muß ich Dich also treffen? In den Armen einer fremden Frau, während Dich Dein armes, verlassenes Weib überall vergebens sucht. Augenblicklich folgst Du mir, Du abscheulicher Mensch!“

Meine Wittve sah mich erschreckt an. „Eine Wahnsinnige! Eine Wahnsinnige!“ rief sie.

— Nein, keine Wahnsinnige, sagte Lisette mit erhobener Stimme. Dieser Glende, welcher Ihnen ewige Liebe geschworen, ist mein rechtmäßig angetrauter Gatte, der mir durchgegangen ist.

— Ist das wahr? fragte mich meine Wirthin. Nein, es ist nicht möglich, es kann nicht wahr sein.

— Nur zu wahr, gnädige Frau, sagte Lisette schluchzend. Dieses Kind hier ist sein Kind und zuhause meinen noch zwei Kinder, das eine sechs, das andere drei Monate alt. Augenblicklich folgst Du mir! rief sie, sich abermals zu mir wendend.

— Nein, ich lasse ihn nicht, ich lasse ihn nicht! schrie meine Wirthin und preßte mich an ihre Brust, nur über meine Leiche sollen Sie mich rauben.

Aber Lisette ließ nicht mit sich scherzen. Zwei handfeste Dienstmänner warteten vor der Thüre, sie ließ alle meine Habseligkeiten auf einen kleinen Wagen herunterbringen, erfaßte meine Hand und führte mich mit sich. Meine Wirthin ließ mich nicht los und klammerte sich eisern an mich. Lisette flüsterte ihr zu: gnädige Frau, wenn Sie ihn heirathen, werden Sie wegen Bigamie zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, scheiden aber lasse ich mich von ihm nie, niemals. Erst da gab meine Wirthin nach. „Zieh hin, Glender, der Du mein Herz gebrochen“, rief sie mir zu, als ich bereits eiligst die Treppe hinunterließ.

Ich fand keine Worte, Lisette zu danken, Thränen ersätkten meine Stimme. Sie brachten meine Habseligkeiten in einem kleinen Gemache ihrer Wohnung unter, wir Beide aber nahmen einen Wagen und weil es herrlich schönes Frühlingswetter war, fuhren wir übers Land. Erst in später Abendstunde kehrten wir heim und als unser Wagen über das Straßenpflaster rollte, ward es mir so warm um's Herz, daß ich Lisette abermals ewige Liebe schwur. (Es war zum sechsten Male an diesem Tage.) Damit es auch zum siebenten Male geschehen könne und um Lisette meine volle Dankbarkeit zu erweisen, ertor ich sie nun feierlichst zu meiner Wirthin.

M. V.

Auch scheint es, daß die gleichen Persönlichkeiten die Aufmerksamkeit des Kaisers auf jene diplomatischen Indiscretionen gelenkt haben, die während der letzten Enthüllungscampagne mit Hilfe der „Moskowskaja Wjedomosti“ ins Werk gesetzt wurden, indem sie darauf hinwiesen, wie sehr derlei Vorgänge geeignet seien, schädlich auf das berechnete Vertrauen zurückzuwirken, welches die fremden Mächte bisher den diplomatischen Vertretern Russlands entgegenbrachten. Beide Vorstellungen scheinen einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn aus der persönlichen Initiative des Kaisers ist seither eine ganze Reihe administrativer Maßregeln verfaßt worden, die entschieden als eine Stärkung und Billigung der friedfertigen Politik des Herrn v. Giers gedeutet werden müssen. So wurde Herrn Ralkow ein scharfer Tadel ausgesprochen, daß sich sein Organ für die erwähnten diplomatischen Indiscretionen hergegeben habe. Ferner wurde der vormalige Botschaftssecretär Tatitschew, der dem Ministerium des Auswärtigen noch immer als „Beamter für besondere Aufträge“ zugetheilt war, verabschiedet, ohne darum angefragt zu haben. Endlich soll dem früheren Botschafter in Berlin, Herrn Saburaw, eine Pension entzogen worden sein. Gleichzeitig heißt es, sei ihm nahe gelegt worden, seinen Abschied als Senator einzureichen, weil man sich anderenfalls genöthigt sehen könnte, mit schärferen Maßregeln wegen Bruches des Amtsgeheimnisses vorzugehen. Alle diese Umstände haben nicht verfehlt, nach allen Seiten hin ihren Eindruck zu machen und die Folge ist, daß die in letzter Zeit sehr laut gewordenen Zweifel an der Stellung des Herrn v. Giers mehr und mehr auf der ganzen Linie versinken, oder sich ins gerade Gegentheil zu verwandeln beginnen.“

[Tatitschew.] Von gut unterrichteter Seite empfängt die „N. N. Z.“ aus Petersburg folgende, an gewisse „diplomatische Indiscretionen“ der letzten Zeit anknüpfende Mittheilungen:

„Eine wunderbare Zeit erleben wir in Russland! Alles, was früher Ehrlichkeit, Wissen und Pflichtgefühl repräsentirte, hat sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen, und Alles, was die Leidenschaften mit Frechheit und Unehrenhaftigkeit verbunden vorstellt, drängt sich in den Vordergrund und triumphiert über Sieg. So erscheinen jetzt auf der Scene des öffentlichen Lebens Personen, deren Vergangenheit mehr als verdächtig ist, und welche während der Regierung des verstorbenen Caren in ihren Schwelgereien sich verheddelt haben, und zu Gott beteten, man möge sie vergessen. Zu diesen Erscheinungen gehört der jetzt so oft genannte ehemalige Secretär der russischen Botschaft in Wien, Herr Tatitschew, der kürzlich diplomatische Actenstücke veröffentlicht, welche er nur auf unethischen Wege hat erhalten können. Der verordnete Fürst Gortschakow hatte verschiedene Schwächen, aber er war ein Gentleman, welchem jede Unehrenhaftigkeit fremd war. Das Betragen des Herrn Tatitschew in Wien, welcher, ohne irgend welches eigene Vermögen zu besitzen, große Summen im Spiel verloren haben soll, zwang den Reichskanzler, ihm den Abschied zu geben. Graf Andrassy muß im Stande sein, sehr interessante Daten über die Thätigkeit dieses russischen Botschaftssecretärs zu geben. Vielleicht wird er es für nützlich finden, dieselben der Öffentlichkeit zu übergeben. — Nachdem dieser Herr im Jahre 1876 verabschiedet worden, gelang es ihm nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers, wiederum in den Staatsdienst zu treten, und zwar erhielt er eine vollkommenen seinen Talenten und Gefinnungen entsprechende Stellung. Er wurde nämlich während der Ministeriatszeit des Grafen Ignatiew dessen geheimer Agent der dritten Abtheilung im Auslande und bereiste Europa in dieser Eigenschaft. Nach Ignatiew's Sturz mußte auch Tatitschew den Dienst wieder verlassen. Im letzten Winter erhielt er wieder in Petersburg mit dem grandiosen Project, ein Preßbureau mit „Reptilienfonds“ zu gründen, doch konnte das Project nicht verwirklicht werden, weil Herr v. Giers diesen laubaren Herrn nicht in sein Ministerium aufnehmen wollte. Von diesem Augenblick ging Tatitschew ganz in das Lager von Ralkow über und vereinigete sich mit dem früheren Botschafter Saburaw zu einem Triumvirat, um den Sturz des jetzigen Ministers des Auswärtigen zu bewerkstelligen. So erklärten sich ganz einfach alle die heftigen und unerhörten Angriffe, welchen die Politik des Ministers von Seiten der Zeitung Ralkow's ausgesetzt ist. Sie sehen, daß von Vaterlandsliebe bei diesem Herrn keine Spur vorhanden ist. Es sind lediglich persönlicher Haß und Rachegefühl, welche den Umschwung der Ralkow'schen Zeitung in ihren Ansichten über Deutschland erklären. Man spricht sogar davon, daß Ralkow Herrn Tatitschew einen hohen Posten im Ressort des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten versprochen hat. Was aber der allmächtige moskowsische Publicist verpricht, das erfüllt sich. Unter diesen Umständen hat man hier in der anständigen Gesellschaft, in welcher Tatitschew nicht zugelassen wird, sehr viel über den Brief desselben an die „Mosk. Ztg.“ gelauscht, in welchem er mittheilt, daß seine patriotischen Enthüllungen ihm Drohbriefe aus Deutschland eingebracht haben sollen. Nehmen Sie das nicht zu ernsthaft, denn dieser Herr ist der tüchtigste Schüler des Grafen Ignatiew, und hat daher ein sehr schlechtes Gedächtniß für die Wahrheit, aber eine große Einbildungskraft. Wenn aber derselbe Herr mit besonderer Verachtung vom Reptilienfonds spricht, so ist das spasshaft. Es würde interessant sein, jene Drohbriefe einer Untersuchung zu unterwerfen; jedenfalls würden dabei merkwürdige Dinge zu Tage kommen.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 18. Juni.

Zur Statistik und Kritik des Krankenkassenwesens.

II.

Wenden wir uns nunmehr zu dem kritischen Theil der Dr. Gräber'schen Schrift, so sind zunächst zwei Punkte von localer Bedeutung daraus hervorzuheben. Der eine betrifft das Verhältniß der hiesigen Krankenkassen zum Allerheiligen-Hospital. Schon im Jahre 1876 hat der frühere Director unseres städtischen statistischen Bureau's, Dr. Ernst Bruch, darauf hingewiesen, daß der seitens der Krankenkassen für ihre Mitglieder an das Hospital gezahlte Verpflegungskosten von 60 Pf. pro Krankentag hinter den wirklichen Selbstkosten der Anstalt um etwa 1 Mark zurückbleibt. Die letztere, bezw. die Stadtgemeinde, von der sie subventionirt wird, leistet mithin alljährlich für die Verpflegung der Kassenmitglieder einen Zuschuß, der sich bereits in der Zeit von 1870—1880 auf durchschnittlich 10 000 M. jährlich belief. (Vergl. Breslauer Statistik I. Serie IV. Heft S. 269 ff. und die Schrift des Referenten „Zur Arbeiter-Krankenversicherung“ in „Conrad's Jahrbüchern“ 1883.) Mit der Ausdehnung der Arbeiterversicherung hat sich die Sranprunahme des Hospitals erheblich gesteigert: Im Jahre 1886 wurden nach Herrn Dr. Gräber's Aufstellung 2435 Kassenmitglieder im Ganzen 45 538 Krankentage daselbst verpflegt, und noch nicht ganz 28 000 Mark hierfür an das Hospital entrichtet, während sie dem Hospital annähernd das Dreifache gekostet haben. Man ersieht hieraus, daß, wenn unsere Kassen verhältnismäßig billig wirtschaften, dies darin mit begründet ist, weil sie es zum Theil aus fremder Tasche thun. Allerdings ist zu bedenken, daß ohne den bestehenden Kassenzwang jedenfalls ein großer Theil der jetzigen Kassenmitglieder der Armentrankenpflege anheimfallen und ganz umsonst im Hospital verpflegt werden würde. Andererseits würde eine Erhöhung des Verpflegungssatzes auf den vollen Selbstkostenbetrag oder auch nur, wie Herr Dr. Gräber vorläufig empfiehlt, auf 1 Mark für jeden Krankentag, eine beträchtliche Mehrbelastung der Kassenbudgets herbeiführen, daß die Kassen ihre Kranken fortan wahrscheinlich gar nicht mehr im Hospital, sondern vielleicht in privater Krankenpflege behandeln lassen würden.

Von localem Interesse sind ferner die Ausführungen über das neue Disstatut, dessen Entstehungsgeschichte vollständig wiedergegeben wird. Herr Geheimrath Gräber erachtet die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Handlungsgehilfen in Uebereinstimmung

mit der ursprünglichen Magistratsvorlage und dem Gutachten der Handelskammer für überflüssig, hingegen für wünschenswerth, denselben auch auf die nur vorübergehend beschäftigten Arbeiter zu erstrecken. Für den Fall, daß das Disstatut in seiner jetzigen, ihm von der Stadtverordnetenversammlung gegebenen Fassung, die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten sollte, befürwortet er die Errichtung einer besonderen Disstatutenkass für die Handlungsgehilfen.

Ueber den Werth und die Wirksamkeit des Krankenversicherungsgesetzes im Allgemeinen spricht er sich auf Grund vielseitiger Beobachtungen mit voller Anerkennung aus, wendet sich jedoch gegen einzelne Bestimmungen desselben, aus denen sich gewisse Uebelstände ergeben hätten. Namentlich erregt die in § 6 Ziff. 2 des Gesetzes vorgeschriebene dreitägige Carenzzeit die Unzufriedenheit der Kassenmitglieder in hohem Grade. Er schlägt daher vor, daß Mitgliedern, deren Krankheit länger als 3 Tage gedauert, bei denen also der Verdacht der Simulation nicht mehr vorliegt, das Krankengeld bereits vom Tage der Erkrankung ab gezahlt werden solle. Die Härte, die in jeder, auch der kürzesten Carenzzeit für den wirklich Kranken liegt, ist ja unbestreitbar. Indessen hat sich die Carenzzeit erfahrungsmäßig als das einzige Mittel zur Bekämpfung der Simulation erwiesen. Der genannte Vorschlag aber würde gleichsam eine Prämie auf die Simulation setzen und bei der leichtesten Erkrankung einen Anreiz bilden, sich über den dritten Tag hinaus krank zu erhalten, um dann vom ersten Tage ab Krankengeld beziehen zu können.

Auch die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau hat sich übrigens vor Kurzem für die Beibehaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Carenzzeit ausgesprochen und nur den Zusatz empfohlen, daß „in ganz besonderen Fällen“ den Kassenvorständen das Recht zustehen solle, auch während der ersten drei Tage das Krankengeld zu gewähren.

Was ferner den § 50 des Gesetzes anlangt, welcher die dem Arbeitgeber aus Vernachlässigung seiner Meldepflicht erwachsenden Entschädigungspflichten normirt, so ist der Ansicht des Herrn Dr. Gräber durchaus beizutreten, daß die betreffenden Vorschriften einer klareren und bestimmteren Fassung bedürfen, wenn sie nicht noch vielfach zu unnötigen Processen Anlaß geben sollen.

Weiterhin bezieht er die Aufnahme der in § 21 Ziff. 5 und 7 vorgezeichneten Bestimmungen, wonach die Kassenleistungen auch an Familienangehörige eines Kassenmitgliedes, welche selbst nicht versicherungspflichtig sind, gewährt werden können, so lange als unbillig, als das Gesetz nicht gestattet, daß ein Mitglied für solche erhöhte Leistungen auch zu höheren Beiträgen herangezogen werden darf. Es hat denn auch bisher nur eine einzige Kasse von dieser Befugniß Gebrauch gemacht. Obligatorisch dagegen ist eine ähnliche Anordnung des Gesetzes, derzufolge ein Kassenmitglied, das in einem Krankenhause untergebracht ist, falls es Angehörige besitzt, deren Unterhalt es bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten, eine erheblich größere Quote des Krankengeldes erhält, als wenn es allein steht. Auch hier werden also die Familienversorger auf Kosten der Familienlosen bevorzugt.

Ueberhaupt steht die Höhe der Kassenbeiträge zu dem Maße der Kassenleistungen nicht in einem absolut genauen und für die verschiedenen Kategorien von Mitgliedern vollständig gleichmäßigen Verhältniß. So zeigt Herr Geheimrath Gräber, daß, während Gefellen durchschnittlich etwa dreimal so hohe Kassenbeiträge zahlen als Lehrlinge, jene zwar das dreifache Krankengeld, aber darum doch noch nicht im Ganzen eine dreimal so hohe Unterstützung beziehen, weil der Werth der freien ärztlichen Behandlung und Pflege bei beiden gleich hoch zu veranschlagen sei. Die nämlichen Incongruenzen ergeben sich bei der Unterscheidung der männlichen und weiblichen Kassenmitglieder. In gewissem Sinne wird man daher allerdings Herrn Dr. Gräber zugeben müssen, daß es „ungerecht“ sei, die Beiträge und Unterstützungen für alle Mitglieder, männliche wie weibliche, jugendliche und erwachsene, nach dem gleichen Procentfuß ihres durchschnittlichen Tagelohnes zu bemessen.

Man wird jedoch andererseits nicht außer Acht lassen dürfen, daß es nicht völlig zutreffend ist, an die Gestaltung des Arbeiterkassenkassenwesens durchweg den exacten mathematischen Maßstab der strengen Versicherungstechnik anzulegen. Wollte man diese Principien strict durchführen, so müßten alle Momente, die für das Risiko der Kasse in Betracht kommen können, also Geschlecht, Lebensalter, Gesundheitszustand, Art, Dauer und Gefährlichkeit der Beschäftigung u. a. m., bei der Abmessung der Beiträge und Leistungen mit in Berücksichtigung gezogen werden. Und doch fehlen die statistischen Grundlagen, nach denen sich derartige Gefahrenklassen aufstellen ließen. Andererseits prägen sich aber alle die genannten Verschiedenheiten mehr oder weniger gerade in der Lohnhöhe aus, die sich so gewissermaßen als ein Gradmesser nicht nur der Leistungsfähigkeit, sondern auch des Risikos der einzelnen Mitglieder darstellt. So haben wir beispielsweise in dem vorigen Artikel festgestellt, daß die Morbidität der Frauen weit hinter derjenigen der männlichen Arbeiter zurückbleibt. Aehnlich wird es sich zwischen Gefellen und Lehrlingen verhalten, insofern erstere schwerere Arbeit verrichten und dabei doch wohl auch Gefahr laufen, häufiger und ernstlicher zu erkranken. Würden also Gefellen und Lehrlinge je für sich zu einer besonderen Kasse, oder zu einer besonderen Mitgliederklasse innerhalb derselben Kasse vereinigt, so würden die Gefellen möglicherweise noch höhere Beiträge, als jetzt, zahlen müssen, um die jetzigen Unterstützungen zu erhalten. Hier macht sich eben die nivellirende Kraft der Versicherung geltend, welche durch Ausgleichung und Vertheilung der Risiken gerade auf eine Verminderung der Prämien für alle Mitglieder hinwirkt. Eine wirklich „gerechte“ Uebereinstimmung zwischen Beiträgen und Leistungen läßt sich wohl überhaupt nicht herstellen und wie weit man auch in der „Individualisirung der Risiken“ gehen mag, schließlich bleibt doch, wie schon bei Verathung des Hilfskassengesetzes einmal im Reichstage treffend bemerkt wurde, in allem Versicherungswesen „ein Procentheil Communismus“.

Des Weiteren bringt Herr Geheimrath Dr. Gräber noch drei Abänderungen des Gesetzes in Vorschlag: Erstens eine Erhöhung des gesetzlichen Maximums für das Sterbegeld, welches gegenwärtig das 40fache des ortsüblichen Tagelohnes, d. i. hier für Erwachsene 64 M., für jugendliche Arbeiter 32 M. nicht übersteigen darf. Allerdings seien diese Beträge ausreichend, um allenfalls ein anständiges Begräbniß der Verstorbenen veranlassen zu können; die Kassenmitglieder wünschen aber, daß darüber hinaus noch ein Nothpfennig übrig bleibe. Eine hiernach bemessene Unterstützung würde jedoch eben über das Bedürfniß der Begräbnisversicherung hinausgehen und in das Gebiet der Lebensversicherung hinübergreifen, was nach den Motiven des Gesetzes gerade vermieden werden sollte, um die Sicherheit der Kassen nicht zu gefährden.

Ein zweiter Vorschlag, welcher auch von der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau adoptirt worden ist, nämlich die Bestimmung des § 27 Abs. 3, wonach versicherungsberechtigten Mitgliedern, welche außerhalb des Gemeindebezirks wohnen, an Stelle der ärztlichen Behandlung und Verpflegung eine Erhöhung des Krankengeldes um die Hälfte gewährt werden kann, auch auf die

versicherungspflichtigen Mitglieder auszudehnen, geht offenbar von der Voraussetzung aus, daß die letzteren, auch wenn sie nicht im Stadtbezirk wohnen, ärztliche Behandlung und Verpflegung an ihrem Wohnort von der Kasse beanspruchen dürfen. Ganz unrichtig ist dies jedoch nicht. Die Frage ist von einer hiesigen Kasse vor die Gerichte gebracht worden, und wenn auch die endgiltige Entscheidung noch aussteht, so hat doch bereits sowohl der Magistrat, als auch das Kgl. Amtsgericht hieselbst im Princip angenommen, daß bezüglich der Verpflichtungen hiesiger Krankenkassen der Stadtbezirk Breslau als Erfüllungsort anzusehen sei, mithin außerhalb desselben Kassenunterstützung nur insoweit beansprucht werden dürfe, als sie ohne besondere Erschwerung für die Kasse geleistet werden könne.

Der Schwerpunkt der Gräber'schen Schrift liegt endlich in den an die Spitze derselben gestellten Erörterungen über die Schädigung, welche der ärztliche Stand durch das Institut der Kassenärzte erfahre, Erörterungen, die bereits in Nr. 376 dieses Blattes ausführlich reproduciert worden sind. Die darin beleuchteten Mängel sind in der That unzulässig und werden in ärztlichen Kreisen schmerzlich empfunden. Zur Abhilfe rath Herr Dr. Gräber an, die Vorschriften zu beseitigen, wonach die Kassen ihren Mitgliedern freie ärztliche Behandlung zu gewähren haben. Indessen dadurch würde der fundamentale Zweck des ganzen Gesetzes vereitelt werden. Eventuell befürwortet er eine obrigkeitliche Regelung des kassenärztlichen Dienstes, für welche freilich das Gesetz zur Zeit wenig Handhabe bietet. Die Lösung dieses Problems wird daher wohl noch nicht so bald und so leicht glücken; aber dasselbe zuerst in voller Schärfe erfaßt und formulirt zu haben, ist gewiß nicht das kleinste Verdienst der Umschau, welche Herr Geheimrath Gräber dieses Jahr auf dem Kassengebiet abgehalten hat und, wie wir hoffen, noch manches Jahr erneuern und weiterführen möge.

Dr. H.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der medicinischen Facultät vertheidigte der praktische Arzt Herr Georg Kobrak am Sonnabend, 18. d. Mts., in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation: „Zum Nachweis kleiner Zuckermengen im Harn.“ Als offizielle Opponenten fungirten die Herren Dr. Alfred Ephraim und Dr. Alfred Friedländer.

* **Kirchliche Nachrichten.** 1. Die Prüfung pro venia concionandi bestanden die evangelischen Candidaten der Theologie: Adalbert Adolf Bruno Gustav Biewald aus Ratibor, Reg.-Bez. Oppeln; Gustav Eduard Emanuel Deutschmann aus Wlenowitz, Kreis Liegnitz; Georg Johannes Robert Jedez aus Breslau; Ernst Ewald Richard Jurisch aus Ghr.-Litz, Reg.-Bez. Liegnitz; Gerhard Martin Johannes Lampel aus Olsberg, Kreis Münsterberg; Karl Wilhelm Rapke aus Strehlitz, Kreis Namslau. 2. Das Zeugniß der Wahlbarkeit zum geistlichen Amte erhielten nach bestandener Prüfung pro ministerio die evangelischen Predigamtscandidaten: Arthur Gustav Adolf Fuchs aus Ratibor, Reg.-Bez. Oppeln; Edwin Adam Martin Mar Meurer aus Ruppertsdorf, Kreis Strehlitz; August Emil Hermann Miffelder aus Skottau, Provinz Ostpreußen; Johann Friedrich Arnold Winkelmann aus Groß-Obbbern, Provinz Brandenburg. 3. Die Ordination zum geistlichen Amte empfingen am 26. Mai 1887 durch den königlichen General-Superintendenten D. Erdmann die vorgenannten, zu Pfarr-Vicaren der evangelischen Kirche in Schlesien bestellten Predigamtscandidaten: Fuchs, Meurer, Miffelder und Winkelmann, sowie die zu gleichem Dienst berufenen Predigamtscandidaten: Paul Oskar Friedrich Robert Friede aus Sagan, Reg.-Bez. Liegnitz, und August Johann Karl Bretschker aus Erfurt, Provinz Sachsen. Dieselben wurden hierauf sämmtlich vereidigt. 4) Berufen: der Pfarrer Schulz in Kainow zum Diaconus in Goldberg, Diöces Goldberg; der Pfarrer Bronitz in Rätzten zum Oberpfarrer in Schönberg, Diöces Lauban II; der Pfarrvikar Sagawe in Neuthen D.-S. zum Pfarrer in Seifershan, Diöces Hirschberg. 5) Bestätigt: der Organist und Hauptlehrer Kuntz in Mittel-Peterswaldau, Kreis Reichenbach; der Organist und Lehrer Tschersche in Weisshof, Kreis Glogau; der Organist und Lehrer Reifewitz in Schlottau, Kreis Trebnitz; der Cantor und Lehrer Trieb in Ruppertsberg, Kr. Schönau; der Cantor und Lehrer Tschopppe in Nieder-Jobell, Kreis Ghr.-Litz; der Organist und Lehrer Krusch in Bürgsdorf, Kreis Kreuzburg; der Organist und Lehrer Jakob in Weisshof, Kr. Gubrau; der Glöckner Kind in Jenseberg, Kreis Polnisch-Wartenberg.

* **Priesterweihe.** Am 17. cr. spendete in der Kreuzkirche Weisshof Dr. Gleich 38 Alunnen des hiesigen Fürstbischöflichen Clericalseminars, von welchen 31 der Breslauer, 5 der Dümmer Diöcese angehören, die Priesterweihe.

* **Alt Katholisches.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Bischof Dr. Jos. Hubert Reinkens von Bonn aus eine Firmungstreife am 15. d. M. angetreten und begiebt sich zunächst nach Königsberg i. Pr., Insterburg und Königs, wo derselbe am 19., 20. und 21. Juni zu firmen gedenkt. Hierauf reist derselbe nach Berlin, Sagan und Sorau, und dann nach Rattowitz und Königsbütte, um dort am 27. Juni, und am 29. Juni in Reiffe das Sacrament der Firmung zu spenden. Von letzterem Orte begiebt sich Reinkens nach Breslau, wo er Donnerstag, 30. Juni, Nachmittags einzutreffen gedenkt, und wo er von dem gesammten Kirchenvorstande und der Gemeindevorstellung der hiesigen altkatholischen Gemeinde auf dem Ober-Schlesischen Bahnhof empfangen, begrüßt und nach Galisch's Hotel, wo er Quartier nimmt, geleitet werden soll. Das Programm für Breslau ist, wie folgt, festgesetzt: Am Freitag, 1. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung innerhalb der Gemeinde im großen Saale des Café Restaurant (Carlsstraße). Sonnabend, 2. Juli, Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im Breslauer Concertsaal, Gartenstraße; daselbst Vortrag des Herrn Bischofs. Sonntag, 3. Juli, früh 9 Uhr: Festgottesdienst und Firmung in der St. Corpus Christi-Kirche. Montag, 4. Juli, reist Reinkens nach Koblen a. R. und am 5. Juli nach Gleiwiß, wo ebenfalls Gottesdienst mit Firmung stattfindet. Später begiebt sich derselbe nach Waldenburg, Hirschberg und Gottesberg, und kehrt alsdann nach Bonn zurück, um darauf noch eine Reise nach dem Großherzogthum Weßen zu unternehmen. Alles Nähere durch die Zimrate.

—r. Der Stadtverband der hiesigen evangelischen Männer- und Jünglingsvereine veranstaltet am 3. Juli im Concertsaal ein großes Sommerfest.

* **Vom Bobetheater.** Die Münchener werden morgen Sonntag das gemüthvolle Volksstück „Amenrausch und Edelweiß“, welches nach der gleichnamigen Schindl'schen Novelle von Hans Neuert bearbeitet ist, zur Aufführung bringen. Am Montag findet eine Wiederholung von „Herrgottschneider von Ammergau“ statt, und Dienstag geht Hans Neuert's beliebtes Volksstück „Im Austragstüberl“ (im Altenheil) in Scene.

* **Vom Thaliatheater.** Das Thaliatheater, welches im Hinblick auf seine Gefährlichkeit schon viel Kopfstößen erregt hat, wird wohl in der jetzigen Gestalt dem Publikum nicht mehr seine Pforten öffnen. Die Commission, welche dasselbe, wie wir bereits mitgetheilt haben, im Auftrage des Kgl. Polizeipräsidiums besichtigt hat, soll sich entscheiden gegen eine Weiterbenutzung der gegenwärtigen Theateräume ausgesprochen haben. Das Theater hat nicht nur zu enge Corridore, unzulängliche Ausgänge und Bindwerksehbewände, sondern auch, wie nunmehr constatirt worden ist, zum großen Theil hauffällige Mauer.

* **Die „Münchener“ und das oberbayerische Volkschauspiel.** Unter diesem Titel ist bei Edwin Schönp in Leipzig eine Schrift erschienen, welche Geschichtliches und Biographisches über das Münchener Ensemble zu einer interessanten Studie vereinigt. Der Inhalt derselben zerfällt in drei Theile, von denen der erste „Das moderne Gebirgs-Volkschauspiel aus dem Theater am Gärtnerplatz in München seit dessen Eröffnung bis in die neueste Zeit“ behandelt; in dem zweiten Abschnitt wird ein Ueberblick über die Ensemble-Geschichte der oberbayerischen Gebirgschauspieler gegeben; der dritte Abschnitt enthält biographische Notizen über die ersten Kräfte des Münchener Ensembles. An Illustrationen finden sich in dem Buchlein ein Porträt des Leiters der Gastspiele, des Königl. Hofchauspielers Mar Hopfauer; eine Porträttafel mit den gut getrockneten Bildern sämmtlicher ersten Kräfte, ferner folgende Costümbilder: G. Albert als Pauli, Raltz Thaller als Voni, Fr. Herz als Muck, M. Hopfauer als Lohsi, der Gaisbub, G. Neuert als Bedlerleini, Fr. Schöndgen als die Lohner Traubli, sämmtliche Rollen aus dem „Herrgottschneider“; M. Hopfauer als Quiering (Probenbauer), G. Albert als Toni (Prochschanzl).

+ **Bugeflogen** ist ein kleiner grüner Papagei; derselbe kam vom reht-

näßigen Eigentümern beim Kaufmann Lemsch, Alexanderstraße Nr. 16, Abgeholt werden.

+ Besitzveränderungen. Neue Schweidnitzerstraße Nr. 12, Verkäufer: General-Agent Albert Schiemann, Käufer: Particularist Isaac Gasse. — Paulinstraße Nr. 11, Verkäufer: Wauermeister S. Gallen-hayn, Käufer: Kaufmann Fink. — Bergstraße Nr. 14, Verkäufer: Kaufmann Louis Bringsheim, Käufer: Wauermeister Otto König. — Klosterstraße Nr. 38 und Borwertsstraße Nr. 92, Verkäufer: Tapeten-Fabrikant Carl Nebdermann, Käufer: Wagen-Fabrikant Paul Wiltling. — Parkstraße Nr. 27, Verkäufer: Banquier Emil Goldschmidt, Käufer: Banquiers Gebrüder Herzberg.

A. Constitutionelle Bürger-Ressource. Auf die Ungunst des Wetters ist es zurückzuführen, daß das am 17. d. Mts. veranstaltete Stiftungsfest der Ressource nicht in einer alle Teilnehmer befriedigenden Weise ins Werk gesetzt werden konnte. Die Arrangements waren für Abhaltung des Festes im Freien getroffen. Decorationen von Fahnen, Campions etc. schmückten den Garten des Concerthauses, und zahlreiche Beleuchtungskörper sollten am Abend für splendide Beleuchtung sorgen. Die niedrige Temperatur veranlaßte jedoch die Mehrheit der Gesellschaft, geschützte Räume aufzusuchen, und nur die junge Welt kam an diesem Tage durch Beilegung am Tanzvergnügen auf ihre Rechnung. Das letztere wurde durch eine Polonaise durch den Garten eingeleitet.

B. Humboldt-Verein für Volksbildung. In der Sitzung am vergangenen Montage erlebte der Ausschuß die Wahl der Commissionen für Vorträge, Bibliothek und Propaganda, für Lebrlings-Unterhaltungen und Vergnügungen des Vereins und nahm Kenntnis von der Uebernahme der Verwaltung der Wetterfäule durch den hiesigen Magistrat. Nachdem noch die Propaganda für die Bestrebungen des Vereins eingehend besprochen war, wurde beschlossen, die Vereinsbibliothek vom 1. August ab in einem bequemen Locale der Predigerstraße aufzustellen; nähere Bekanntmachungen darüber erfolgen noch durch Annoncen. Für einen Sommerausflug der Lebrlinge wurde die übliche Unterstützung bewilligt, doch soll dieser erst im August oder September stattfinden, weil dann beständige Witterung zu erwarten ist.

-d. Das Fest im Scheiniger Park zu Gunsten des Vereins gegen Verarmung und Bettel, bestehend in Doppelconcert und Illumination des Parks, findet Dienstag, 23. d. Mts., statt.

*** Ausflug.** Der hiesige Verein „gelernter selbstständiger Uhrmacher“ machte am vergangenen Mittwoch unter zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Wilhelmshafen. Ein gemeinschaftliches Abendbrot und ein Räucher im Schiffschiffgarten bildeten den Abschluß der vom besten Wetter begünstigten Tour.

Jugendspiele. Aus den erstatteten Berichten der Herren Schuldirigenten, sowie aus den Mittheilungen der Herren Schulininspectoren über ihre bezüglichen Wahrnehmungen, betreffend die Pflege des Jugendspiels, hat die hiesige städtische Schuldeputation entnommen, daß überall dieser hochwichtigen Seite der Jugendzucht das gebührende Interesse und die rechte Würdigung zu Theil wird und, wo nur irgend die Verhältnisse es gestatten, durch die Anregung der Dirigenten und die dankenswerthe Mitwirkung der Lehrer und Lehrerinnen ein erfreulicher Anfang gemacht ist. Um nun auch über den Fortgang und den gegenwärtigen Stand der erwähnten Angelegenheit hinlänglich informiert zu sein und bei Ueberreichung des diesjährigen Generalschulberichts der Königl. Regierung an der Hand vollständigen Materials auch über die Pflege des Jugendspiels die erwünschten Mittheilungen machen zu können, werden die Dirigenten veranlaßt, binnen 14 Tagen thunlichst ausführlich zu berichten, ob und in welcher Weise das Jugendspiel, sei es innerhalb der Schulzeit auf dem Schulhofe während des Rezipitens, beim in besonderen Spielplätzen, sei es außerhalb der Schule und der Schulzeit, auf Spaziergängen und Ausflügen gepflegt und betrieben worden ist, ob der von der Schulbehörde überwiesene Leitfaden dabei fleißig benutzt wurde und ob einzelne Lehrer und Lehrerinnen mit ganz besonderem Eifer und Geschick sich dieser erzieherischen Aufgabe unterzogen haben.

-t. Der Jöbtegebirgs-Verein in Jöbten a. B., welcher am 1. April d. J. sein erstes Vereinsjahr beendet hat, veröffentlicht nunmehr seinen ersten Jahresbericht. Wie wir demselben entnehmen, ist der Verein am 25. October 1885 constituiert worden. In diesem Jahre wurde mit der Ausführung des aufgestellten Arbeitsplanes energisch vorgegangen, so daß nach mancher Richtung hin schon große Fortschritte zu verzeichnen sind. Zunächst wurden an dem alten Bergwege von der Stadt Jöbten Wegweiser und Bänke angebracht und auf dem Jöbten selbst Verbesserungen getroffen, dann aber in Rücksicht auf die vielen Sommerfrischler in Jöbten, Striegelmühle und Gorfau die bis dahin ziemlich unbeachtet gebliebenen Vorberge in das Bereich der Thätigkeit des Vereins gezogen, und dort zunächst Wegweiser, Bänke und Aussichtspunkte errichtet. Zur Bequemlichkeit der Sommerfrischler wurde eine Wohnungsnachweisungsliste eingerichtet, und bei dem Kassirer Köhler ausgelegt. Auf dem 415 m hohen Kreuz- oder Mittelberge wurde an den unregelmäßigen Felsblöcken ein Plateau geschaffen, auf welchem Bänke errichtet und eine kleine Altäre aufgebaut worden sind. Die Aussicht ist eine überaus lohnende nach dem Eulen-, Waldenburger und Riesengebirge. Ueber den Stollenberg führt von der Waldkapelle aus ein schöner Fußweg nach Striegelmühle; dort, wo derselbe die höchste Stelle erreicht, ist ein erhöhter Ruheplatz angelegt, von dem aus man eine vortreffliche Aussicht auf die ganze nördlich gelegene Seite des Jöbten und auch nach Breslau hin, hat. Auf dem Jöbtenberge ist an der Nordwestseite eine starke Brustwehr angebracht worden. Die Altäre bei der Kapelle wurde befestigt und mit einer Treppe versehen. Der Verein hat sich auch dem Verbande der Gebirgsvereine für das Eulen- und Waldenburger Gebirge angeschlossen, während die Section Breslau des Riesengebirgsvereins Mitglied des Jöbtegebirgsvereins geworden ist. Die Einnahmen betrugen im verfloffenen Jahre 422,80 Mark, die Ausgaben 363,75 Mark, so daß ein Bestand von 59,05 Mark verbleibt; die Mitgliederzahl beläuft sich auf 6 Ehrenmitglieder und 98 Mitglieder, unter denen sich viele Breslauer befinden. Die Vorstandmitglieder des Vereins, Bürgermeister Kühn, Dr. med. Seidel, Kaufmann Max Köhler, Gerichtsschreiber Meißel und Kaufmann Teuber, sämtlich in Jöbten, ertheilen bereitwilligst Auskunft über einschlagende Touren, Wohnungen etc.

-d. Schleifischer Centralverein zum Schutze der Thiere. In der Vorstandssitzung vom 16. d. Mts. gelangten zunächst mehrere Anzeigen von Thierquälereien zur Verhandlung. Eine anonyme Anzeige wurde unberücksichtigt gelassen, weil es Princip des Vorstandes ist, auf Anzeigen ohne Namensunterschrift nicht einzugehen. Eine zweite Anzeige, betreffend die Quälerei eines Hundes, war so mangelhaft begründet, daß ein Vorgehen nicht angezeigt erschien. Dagegen wurde eine Anzeige über einen Kutscher aus Trebnitz, welcher abgetriebene Pferde benutzte, der Polizeiverwaltung in Trebnitz zur weiteren Verfolgung überwiesen. Dem Vereine war ferner ein reichhaltiges Material über die Verhandlungen im Reichstage, betreffend die Petition des deutschen Thierschutz-Verbandes beabsichtigt, anderweitiger Regulierung des Schlachtens der Thiere, eingehandelt worden. Es wurde hierbei dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß im Reichstage von einer Seite diese Frage auf das confessionelle Gebiet hinübergespielt worden sei. Was die im Reichstage eingebrachten Gutachten über das Schlachten anlangt, so bezogen sich dieselben nach der Ansicht des Vorstehenden, des Königl. Departements-Thierarztes und Veterinär-Assessors Dr. Ulrich, ausschließlich auf das physiologische Moment nach dem Schnitt, ohne die Vorbereitungen hierzu in Rücksicht zu ziehen. Das Schlachten selbst involvierte keine Thierquälerei, wohl aber die Vorbereitungen dazu. Auf dem nächsten deutschen Thierschutz-Congress würden noch einmal alle diejenigen Momente hervorgehoben werden, welche im Reichstage übergegangen worden. Es sollten in Bezug auf das Schlachten bei uns wenigstens Zustände erreicht werden, wie sie in Basel, Genf und Wien schon vorhanden. An den Thierquälereien beim Schlachten überhaupt trügen, wie von anderer Seite behauptet wurde, die veralteten Schlachthäuser und nicht zum wenigsten das Breslauer Schlachthaus. Zum Schluß wurde noch der Wunsch ausgesprochen, die Polizeibehörde möge ihr Augenmerk darauf richten, daß bei Zuschüttung des alten Obblettes am Lessing-Platz die Pferdequälereien nach Möglichkeit vermieden würden.

X. Freibäder für hiesige Elementarschüler. Im gesundheitlichen wie erzieherischen Interesse der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Elementarschulen liegt es, den Kindern die Möglichkeit der Benutzung von Flußbädern, besonders innerhalb der Sommerferien, in umfassender Weise als bisher zu erschließen. Durch die Fürsorge des Magistrats ist es schon jetzt ermöglicht, daß unbemittelte Schulkinder am Dienstag und Freitag die Flußbadeanstalten von Weigelt, bei „Rehend“ vor dem Nicolaithor, und von Gutte, unterhalb des Wasserbehalters, unbemittelte Schulkinder am Mittwoch und Sonnabends, Nachmittags von 1 Uhr ab, das städtische Freibad an der Giesenhaustraße benutzen dürfen. Damit ist jedoch dem vorliegenden Bedürfnisse nicht genügt, weshalb die städtische Schuldeputation mit einigen Badeanstaltsbesitzern verhandelt hat,

um zu erreichen, daß Schulkinder überhaupt gegen eine Entschädigung von 5 Pf. in Form einer Bademarke bei ihnen baden dürfen. In Folge dessen können baden: 1) In der schon oben erwähnten Gutte'schen Anstalt: Schulkinder am Montag, Mittwoch, Donnerstags und Sonnabends in der Zeit von früh 8 bis Abends 6 Uhr. Badewäsche ist mitzubringen. 2) In der Spitzer'schen Flußbadeanstalt an der Dölauer Chaussee: Schulkinder, welche schwimmen können, vor und nach den Sommerferien Sonntags von früh bis Abends und an allen Wochentagen von Nachmittags 1 Uhr ab; innerhalb dieser Ferien: an allen Tagen der Woche während des ganzen Tages. Badewäsche ist mitzubringen; es wird erforderlichen Falls aber auch gegen eine Vergütung von 2 Pf. eine Badehose oder ein Handtuch geliefert. 3) In der Grunke'schen Flußbadeanstalt an der Matthisstraße 4 nur während der Sommerferien von 7-9 Uhr Vormittags und von 1-3 Uhr Nachmittags, und zwar die Schulkinder: Sonntags, Montags, Mittwochs und Sonnabends, die Schulkinder: Dienstags, Donnerstags und Freitags. Badewäsche wird nicht geliefert. Die Schuldeputation nimmt nunmehr die Mitwirkung der Herren Schuldirigenten dahin in Anspruch, daß dieselben feststellen und sofort berichten, wieviel Bademarken 1) für zahlungsunfähige Schüler, 2) für Kinder zahlungsfähiger Eltern erforderlich erscheinen. Die Marken ad 1 werden innerhalb der Summe von 500 M., welche der laufende Etat für diesen Zweck bietet, aus der Schulverwaltung bezahlt. Die Marken ad 2 sind von den Herren Dirigenten (mit Unterstützung der Klassenlehrer und Lehrerinnen) an die Schulkinder zu verkaufen; der Erlös ist seiner Zeit an die Rathhaus-Inspection mit dem etwa unterkauften Ueberrest der Marken abzuliefern. Gültig ist die Marke nur dann, wenn ihr auf der Rückseite der Schulkosten aufgedruckt worden ist. Nach der Summe der abgelieferten Marken werden die genannten Badeanstaltsbesitzer von der Schulverwaltung entschädigt.

=ff= Wasserförderung und Verbrauch. Der Bestand an Wasser betrug Anfang Mai 4013 Kubikmeter. — Im Laufe des Monats Mai wurden gefördert 672 507 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 21 694 Kubikmeter, im Maximum 25 130, im Minimum 16 455 Kubikmeter. — Der Verbrauch betrug überhaupt 672 679 Kubikmeter, täglich im Mittel 21 699 Kubikmeter, im Maximum 25 009, im Minimum 16 521 Kubikmeter. — Die Maschinen befanden sich 907 Stunden 21 Minuten im Betriebe, durchschnittlich täglich 29 Stunden 16 Minuten, im Maximum 33 Stunden 36 Minuten, im Minimum 22 Stunden 46 Minuten.

*** Ueber Wasserleitungsschäden** bringt die „Deutsche Städte-Zeitung“ in Leipzig, das amtliche Organ des Centralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, ein neues Beispiel, welches mahnt, die Verschönerung gegen dergleichen Unfälle ebenso wenig wie gegen Feuer- und Hagelschäden zu unterlassen. In Leipzig plägte in einer Villa, die zur Zeit unbewohnt war, in einer im zweiten Stock gelegenen Küche ein Wasserrohr der Wasserleitung und das Wasser drang durch die Decke in alle Etagen. Der Schaden wurde erst bemerkt, als es sich durch die Mauer des Parterregehoßes einen Abfluß nach Außen geschaffen hatte.

*** Das hiesige Comité für Kinder-Feriencolonien** ist bereits seit längerer Zeit wieder in seine Thätigkeit eingetreten. In mehreren Sitzungen sind die wesentlichsten Vorarbeiten für die Errichtung der diesjährigen Colonien gemacht und die im Vorjahre gewählten Orte auf Grund der eingegangenen schriftlichen und mündlichen Berichte der Führer resp. Führerinnen nach den verschiedensten Seiten hin auf ihre Tauglichkeit nochmals geprüft worden. Man konnte sich größtentheils wieder für dieselben Orte entscheiden. Auch bezüglich der Führer resp. Führerinnen ist fast kein Wechsel zu verzeichnen, so daß dieselben Herren und Damen, welche nun schon 4, 5 oder 6 mal die Leitung von Colonien übernommen, sich auch in diesem Jahre zur Uebernahme eines solchen Amtes bereit erklärt haben, was im Voraus einen günstigen Erfolg erhoffen läßt. Von den Schulen liegen die Verzeichnisse der für dieses Jahr in Voranschlag gebrachten Kinder bereits vor. Ihre Zahl beläuft sich auf rund 450. So viele kleine Herzen klopfen den nahenden Ferien hoffnungsfreudig entgegen und erträumen Freuden, die leider nicht allen werden zu Theil werden können. Unberücksichtigt müssen zunächst alle diejenigen bleiben, bei denen schon notorisch ausgebildete Krankheiten sich zeigen. Kinder mit ausgeprägten Herzerkrankungen würden beispielsweise Gefahr laufen, ihr Leben in den Feriencolonien nur zu verschlimmern; sie gehören in die Pflanzstätten für fränke Kinder und in stete ärztliche Behandlung und Aufsicht. Das hiesige Comité richtet nach wie vor sein Augenmerk nur auf solche Kinder, welche in Folge der schlechten Erwerbsverhältnisse der Eltern mangelhaft ernährt, durch üble Wohnungsverhältnisse, vorher überliefene Krankheiten oder ähnliche übrige Vorkommnisse in der Entwicklung zurückgeblieben sind, die aber doch gleichzeitig die Gewähr bieten, daß sie durch einen vierwöchentlichen Landaufenthalt in sonniger, reiner Waldbluft und bei reichlicher, guter Kost ihren Körper soweit kräftigen können, daß derselbe weiterhin im Stande ist, sich von dem momentan niederen Niveau des Wohlstandes selbstständig weiter emporzuheben, so daß er für das spätere Leben mit seinen mannigfachen Angriffen auf die Gesundheit hinlänglich widerstandsfähig wird. Also nicht um ein einmal dem Kinde zu gewährendes Almosen von kurzer, zweifelhafter Wirkung, sondern um eine Wohlthat von höchster Bedeutung, welche der geistlichen Weiterentwicklung des Kindes als Bedingung und Grundlage dient, handelt es sich bei den Breslauer Feriencolonien. Durch solche Bestrebungen glaubt das Comité zunächst den Kindern selbst, dann aber auch dem Gemeinwohl wichtige Dienste zu leisten und ruft zu diesem Werke der Barmherzigkeit die Unterthänigkeit aller Gutsgefinnten an. Bisher hat das Comité nahezu tausend Kinder in Feriencolonien gesendet. In diesem Jahre sollen — falls es die Geldmittel erlauben — wiederum 200 ausgesandt und hinausgeführt werden. Möchten doch die Vielen, welche sich jetzt anschicken, in Bäder und Sommerfrischen hinauszuweichen und für die Erholung des eigenen Körpers oft große Summen opfern, auch für die Kinder der Armen ein Scherlein beisteuern. Geldbeiträge hierzu nehmen die Redactionen aller hiesigen Zeitungen sowie die Rathhaus-Inspection gern entgegen.

*** Für Aerzte und Apotheker.** Von einem Freunde in Bryburg in Britisch-Bethana Land (Südafrika) wird unserm Correspondenten in Kriegerburg u. a. geschrieben: Es herrscht hier ein großer Mangel an Aerzten, welcher sich zeitweise sehr fühlbar macht; der einzige Arzt ist so überhäuft, daß er seine Praxis nicht im Entferntesten bewältigen kann. Erst gestern mußte für eine schwerkranke Dame ein Arzt aus Dorslo, das 120 englische Meilen entfernt liegt, geholt werden. Es bietet sich hier manchem jungen Arzte eine reichliche Praxis, da auch die Bauern der Umgegend nach Bryburg zur Consultation des Arztes kommen. Ebenso fehlt hier eine Apotheke, welche dringendes Bedürfnis ist. — Jetzt (14. Mai) ist Anfang des Winters werden die Abende länger, wodurch der Aufenthalt im Freien sehr eingeschränkt wird. Wie kalt es hier werden kann, ersieht man daraus, daß morgens überall dicker Reif liegt und das Wasser am Brunnen mit 1/4 Zoll starkem Eis bedeckt ist. Aus der Colony wird von einigen Orten starker Schneefall gemeldet. Man friert hier mehr, als in Deutschland, weshalb wir uns meist in Wolle kleiden.

△ Vom neuen Amtsgerichtsbau. Nunmehr ist auch der runde Thurm an der Nordost-Ecke des Neubaus im Rohbau fertig gestellt. Derselbe hat ungefähr zwei Drittel der Höhe der alten edigen Thürme.

! Vom Maschinenmarkt. Die Promenade ist vor 3 Tagen dem Verkehr wieder übergeben worden. Gegenwärtig ist auch der Platz umgebende Bretterjaun gänzlich entfernt worden. Sämtliche Gegenstände der Ausstellung bis auf das Kassenhäuschen sind bereits abgefahren worden.

*** Musterkoffer als Eisenbahngepäck.** Seit vielen Jahren wurden von hiesigen Grossisten der verschiedensten Branchen die Musterkoffer der Geschäftsreisenden, welche mit den ersten Tageszügen verreisen sollten, in der Regel bereits Abends vorher zum Bahnhof gesandt und auch von der Gepäckexpedition zur Einlagerung bis zum nächsten Tage anstandslos angenommen. Diese Gepflogenheit, welche sich zur Zufriedenheit sowohl der expedirenden Beamten, als auch der Kaufmannschaft vollständig eingebürgert hatte, sollte vor einigen Wochen durch eine Verfügung des Königl. Betriebsamtes für den Oberschlesischen Bahnhof plötzlich aufgehoben werden. Diese Verfügung ging dahin, daß Reisegepäck von nun an nur eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges gegen gleichzeitige Vorlegung des Fahrbillets angenommen werden dürfe. Die Durchführung derselben hätte den Beteiligten jedoch so außerordentlich viel Störungen und Unbequemlichkeiten verursacht, daß sie sich veranlaßt fanden, in einer von fast sämtlichen Grossisten der Textilbranche unterzeichneten Eingabe an die Königl. Eisenbahn-Direction unter ausführlicher Darlegung der Gründe um Aufhebung obiger Verfügung zu bitten. Wir sind denn in der Lage, mittheilen zu können, daß das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in gerechter Würdigung der Motivierung der Eingabe die Gepäckexpedition angewiesen hat, Musterkoffer von Geschäftsreisenden nach wie vor „bis auf Weiteres“ auch ohne gleichzeitige Vorlegung eines Fahrbillets zur einstweiligen Einlagerung für einen der nächstfolgenden Personenzüge desselben oder des

nächstfolgenden Tages anzunehmen. Es wird hierzu noch bemerkt, daß diese Einlagerung ohne jegliche Garantie seitens der Eisenbahn-Verwaltung oder der Gepäckträger lediglich auf Gefahr des Aufgebers zugestanden wird.

*** In Bezug auf die Verhaftung eines Studenten Maruse** in Würzburg wegen anarchoistischer Umtriebe geht uns die Mittheilung zu, daß der Festgenommene aus Posen stammt und mit einer hiesigen Familie gleichen Namens nicht verwandt ist.

=ff= Von der Oder. — Schiffsverkehr. Der Wasserstand der Oder ist in Folge der in letzter Zeit fast anhaltend niedergegangenen Regenmassen gestiegen. Die Schifffahrt im Oberwasser gestaltete sich daher etwas reger, es trafen mehrere Verbedfähne aus Oberschlesien ein, welche die Schleusen passierten, ebenso sind mehrere Ziegelfähne aus Krempa angelangt. Die Kohlenverladungen am Schlinge nehmen ununterbrochen ihren Fortgang.

+ Abhanden gekommen. Als am 9. d. Mts. die Verhaftung Alois Thiem's erfolgte, stand die auf der Baistegasse wohnende Frau eines Gefangenenaufsehers gerade an ihrem Fenster und mußte mit ansehen, wie Thiem seinen Revolver erhob, um in die angestellte Menschenmenge zu schießen. In der Erregung ergriß sie ihr ziemlich werthvolles Sophaissen und schleuderte es mit Gewalt gegen den Verbrecher, um ihm die Waffe aus den Händen zu schlagen. Ihre wohlmeinende Absicht hat sie allerdings nicht erreicht; leider konnte sie aber auch das mit einer Stiderei versehene Kissen, nachdem sich die Menge verlaufen hatte, nicht wiederfinden; dasselbe ist jedenfalls von einem Gelegenheitsdiebe entwendet worden.

- Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Einjährig-Freiwilligen vom 10. Regiment aus seiner Wohnung auf der Langeasse ein braunlebernes Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt, eine goldene Brille und ein Rasirmesser, einem Maurer von der Mollkestraße aus unverschlossener Commode seiner Wohnstube die Summe von 46 Mark, einem Schlosser eine Menge Kleidungsstücke und Handwerkzeuge, einem Bau-Geloven von der Alexanderstraße eine goldene Wulstnadel mit echter Koralle, einem Offizier a. D. vom Oberschlesischen Bahnhof ein goldenes Pincenez, der Frau eines Destillateurs von der Rosenhalestraße eine echte Korallenbroche mit Goldfassung. — Gefunden wurden ein goldenes Armband, ein rothes Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und eine bunte Kinderjacke. Diese Gegenstände werden im Bureau 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

S. Sierzberg, 17. Juni. [Zur Beigeordneten-Wahl. — Handwerker-Fortbildungsschule.] Die Frist zu Bewerbungen um die Stelle eines besoldeten Beigeordneten resp. 2. Bürgermeisters hier selbst läuft mit dem 18. d. M. ab, aus welchem Grunde heute auf Antrag des Magistrats die Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Wahl eine Commission ernannte, in welche als Mitglieder die Herren Felscher, Bornmann, Conrad, Habermann, Kellner, Kofenthal, Schwan, Dr. Sachs und Wiesler gewählt wurden. Die Zahl der eingegangenen Bewerbungen beträgt gegen 30. — Die Zahl der Schüler der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule beträgt gegenwärtig 237, von denen 194 in 4 Klassen im Zeichen unterrichtet werden, während der Herr Unterrichtsminister nur höchstens die Zahl von 30 Schülern in einer Zeichenklasse für zulässig erachtet. Der in Folge dieses Umstandes vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung überreichte Antrag auf Errichtung zweier neuer Zeichenklassen wurde genehmigt und dementsprechend auch der dadurch bedingten Aenderung des Etats der Schule die Zustimmung erteilt.

Sagan, 16. Juni. [Musik-Director Theubert. — Curiosum.] Durch besondere Protection des Kronprinzen ist auch für die diesjährige Saison im Seeabte Syla die Leitung der Musik wieder Herrn Musik-Director Theubert übertragen worden. Derselbe begiebt sich zum 1sten Juli dahin. — Große Heiterkeit erregte in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung die Mittheilung, daß im vorigen Winter nicht weniger als 162 Liter Spiritus zum Aufhängen eingefrorener Straßenlaternen verbraucht worden waren. Um etwaiger anderweiter Verwendung vorzubeugen, soll derselbe künftig vorher ungenießbar gemacht werden.

*** Liegnitz, 18. Juni.** [Betrug. — Kirchliches.] Dieser Tage miethete sich ein anständig gekleideter Herr bei einer hiesigen Familie ein Logis und brachte drei Stück in Papier gepackte, verschürnte und kaufmännisch signierte Kisten als Gepäck mit. Er bezeichnete eine hiesige bekannte Firma, bei welcher er als Reisender engagiert sei. Am dritten Tage nach seiner Ankunft erhielt er einen complete neuen Anzug, denn er sollte bald auf Reisen gehen, und als er dann die Reise antreten wollte, ersuchte er seine Wirthin, ihm 60 Mark vorzuschicken, da er bei dem neuen Gese nicht gleich Voransch nehmen wolle. Die Wirthin hatte das Geld nicht und ließ sich das Geld, womit der Herr abkampte. Gestern erschien nun, dem „Liegn. Tagebl.“ zufolge, bei ihr der Schneider, welcher der Sicherheit wegen in dem Geschäft nachgefragt hatte, und theilte ihr mit, daß sie, sowie er selbst, betrogen worden sei; in dem Geschäft habe man keine Ahnung von einem neuen Reisenden. In den Kisten, welche die Frau nun schleunigst öffnete, fanden sich in Papierabfälle verpackte Steine vor. — Das städtische Missionsfest der Diocese Liegnitz, bei welchem Missionsinspector Professor Blach die Festpredigt halten wird, findet Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt. Abends 7 1/2 Uhr wird im evangelischen Vereinshause eine gefällige Nachfeier veranstaltet.

Reichenbach, 16. Juni. [Communes. — Wachtelfang schwer geküßt.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. A. Kammerer Wehner, der bereits 24 Jahre hier das Amt eines Kammerers getreu verwaltet, für die Stellung auf Lebenszeit wieder gewählt. — Seitens des königlichen Regierungspräsidiums ist die Genehmigung erteilt worden, von den Spartassen-Lieferbüchern nachfolgende Beträge zu entnehmen: Zur Verzinsung und Amortisation des Wasserwerks-Darlehens 12 670 Mark, des Rathhausbaus- und Canalisations-Darlehens 6450 Mark, Zuschuß zum Realgymnasium 3000 Mark, für die freiwilligen Krankenpflegerinnen beider Confectionen 350 Mark, zu Feuerlöschzwecken 1080 Mark, sowie Zuschuß zur Ritterhörschule höheren Töchterschule 1000 Mark. Für die letztere Anstalt waren 1500 Mark eingebracht worden; doch gewährte die Regierung nur 1000 Mark, der Communalverwaltung anheimstellend, die fehlenden 500 Mark aus den disponiblen Geldern der Kammerkassse zu zahlen. — In Stolbergsdorf wurde vorigen Montag durch den königlichen Kreisphysikus Seidelberg von hier und Dr. Wibe aus Peterswalbau dem Weber Rudolf Müller ein Bein amputirt, da dasselbe am Knie durch einen Schuß zerstückelt worden war. Der Anlaß zu der Verwundung war folgender: Als am 9. d. M. der Leijäger Ulber, in Diensten des Grafen Verponder auf Neudorf, auf den Anstand ging, traf er in der Nähe des Stolbergsdorfer Baches mit dem Müller zusammen. Er vermuthete in ihm einen Wachtelfänger und versuchte ihn zu arretriren. Müller riß sich jedoch los und entfloß, worauf Ulber dem fliehenden den verhängnisvollen Schuß nachsandte. Als Müller zusammengeführt war, wurde er von Ulber untersucht und es wurde auch ein Wachtelkeß nebst Lockfeste bei ihm vorgefunden. Die strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Verletzte ist verheirathet und hat zwei Kinder.

S. Frankenstein, 15. Juni. [Schlesische Provinzial-Kriegervereinigung.] Bekanntlich vereinigten sich in einer Delegirten-Versammlung am 29. October v. J. in Neisse 7 Kriegerverbände und Bezirke der Provinz Schlesien zu einem Cartel, welches es sich zur Aufgabe stellte, sämtliche Verbände und Bezirke schlesischer Kriegervereine zu einem Provinzial-Verbande zu vereinigen, diesen Verbänden, unter Wahrung der Selbstständigkeit jedes einzelnen Theiles derselben, eine nach jeder Richtung hin geeignete Vertretung zu schaffen, welcher wiederum obliegt, den einzelnen Vereinen zur Erreichung der gemeinsamen patriotischen Zwecke und Ziele die erforderliche Unterstützung zu gewähren. Nachdem ein provisorischer geschäftsführender Vorstand gewählt worden, beschloß derselbe, die nächste Sitzung in Breslau abzuhalten, um die Vereine der Provinzial-Hauptstadt für diese Angelegenheit zu gewinnen und, wenn möglich, den Sitz des Verbands-Vorstandes nach Breslau zu verlegen. In dieser Sitzung sollte sodann über den von dem Königl. Staatsanwalt Herrn Dr. Benedix-Ratibor aufgestellten Statuten-Entwurf des Schlesischen Krieger-Cartels beschlossen werden. Die Circulation dieses Entwurfs hatte eine geraume Zeit in Anspruch genommen und es soll nun am Montag, 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ am Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau unter Vorsitz des in Neisse gewählten Vorsitzenden, Landraths Herrn Heib-Frankenstein, eine Vorstandssitzung stattfinden, an welcher die Verbände und Bezirke theilnehmen, welche ihren Beitritt bereits erklärt oder bis dahin noch erklären werden. Alle übrigen Verbände und Bezirke der Provinz können zu dieser Sitzung einen bevollmächtigten Vertreter entsenden, wenn sie vorher ihren event. Beitritt in Aussicht stellen.

-r. Briesg, 18. Juni. [Schwurgericht. — Selbstmordversuch.] Vorigen Mittwoch wurden vom hiesigen Schwurgerichte der Müller-geselle Wilhelm Ueberichar, gebürtig aus Lössen und zuletzt Soldat

in Kiel, wegen eines am 28 October 1885 vor dem Königl. Amtsgericht zu Brieg geleisteten Meineides und der Haushälter Carl Marcklunke, gebürtig aus Karlsmarkt und zuletzt in Breslau, wegen Verleitung zum Meineide zu je 3 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden, verurtheilt. — Am vergangenen Montage machte der Bauergutsbesitzer Prczibilla zu Marienau, welcher auf 14 Tage aus der Gefängnishaft, welche derselbe im Brieg zu verüben hat, beurlaubt worden war, einen Selbstmordversuch, indem er sich mittelst eines Rasirmessers eine tiefe Wunde am Halse beibrachte. Durch seine hinzukommende Frau wurde er jedoch an der Vollenbung der That verhindert, welche er in beginnender Geistesstörung unternommen haben soll.

⊠ **Falkenberg**, 16. Juni. [Krankenkasse. — Erwid. — Stadtverordneten-Sigung.] Laut Beschluß der Generalversammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse für die Stadt Falkenberg sind wegen Unzulänglichkeit der Monatsbeiträge zur Deckung der Ausgaben diese Beträge erhöht worden, und zwar für die Mitglieder der 1. Klasse von 30 Pf. auf 60 Pf. und für die Mitglieder der 2. Klasse von 15 Pf. auf 30 Pf.; desgleichen auch die Eintrittsgelder für die Mitglieder der ersten Klasse von 40 Pf. auf 60 Pf. und für die Mitglieder der 2. Klasse von 20 Pf. auf 30 Pf. Am 1. Juli tritt dieser Beschluß in Kraft. — In Schaderwitz im hiesigen Kreise ist am 10. d. Mts. der vierjährige Pflegsohn der Einwohner-Witwe Maria Hünich bei einem Stubenbrande erstickt. — In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welche gestern Nachmittag stattfand, wurde der Hausbesitzer und Weißbändler Knauer als Erbschaftsmann für den verstorbenen Stadtverordneten Schloßmeister Foraita durch den Bürgermeister Hertel verpflichtet und durch den Stadtverordneten-Vorsteher Kreissecretär Biehle namens des Stadtverordneten-Collegiums bekräftigt. Die Versammlung genehmigte die Erhöhung des Verpflegungssatzes für die Hospitaliten im Bahr'schen Hospital um 5 Pf. pro Tag für so lange, als der Zinsfuß für die Hypothekengelder der Stiftung nicht unter 5 pCt. sinkt.

© Reiffe, 17. Juni. [Hundesperre. — Wanderlehrerkreise. — Einbruch.] Da in Tarlowitz, Kreis Grottkau, ein toller Hund getödtet worden ist, hat der königliche Landrath des hiesigen Kreises auf Grund des § 20 der Viehheuden-Instruction vom 24. Febr. 1881 über die Ortsschäfen des Kreises Reiffe, Stubendorf, Friedrichsdorf, Schleibitz, Fürstenvorwerk und Forstgutsbezirk Schwammelmühl für die Dauer von drei Monaten die Hundesperre verfügt. — Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien hat in Bezug auf die Wanderlehrerbütaafte der Lehrer der landwirthschaftlichen Winterschulen eine regelnde Einteilung getroffen. Es kommen hiernach auf die Wanderlehrer der hiesigen Winterschule, Director Strauch und Dr. Breiholz, die Kreise Reiffe, Falkenberg, Leobischitz, Grottkau, sowie der deutsche Theil der Kreise Kreuzburg und Neustadt OS., es fallen dagegen auf die landwirthschaftliche Winterschule in Oppeln mit den Wanderlehrern Director Wodarz und Arndt Oppeln, Kolbener, Gleiwitz, Lublinitz, Kattowitz, Larnowitz, Beuthen OS., Bleß, Rybnitz, Ratibor, Cosel, Groß-Strehlitz und der polnische Theil von Neustadt und Kreuzburg. — Bei dem Mittergutsbesitzer von Schelha in Pörrawitz im hiesigen Kreise ist in der Nacht von gestern zu heute ein frecher Einbruch verübt worden. Mehrere Schränke und Kiste wurden erbrochen und 16 silberne Theelöffel, 3 Suppenlöffel, ein Genußlöffel, und ein Theesieb, geschnitten „J. v. S.“, 2 Gempot- und 2 Saucelöffel von Alfenide, 700 M. bares Geld, sowie ein Coupon eines Pfandbriefes des Schlesischen Boden-Credit-Instituts Serie 1 Litt. B. Nr. 00151 über 26 M. 25 Pf. gestohlen.

a. Ratibor, 17. Juni. [Stadtorbordenenfassung. — Eisenbahnunterführung. — Gottesdienst.] Anlässlich des Antrages des Magistrats, für die Verwaltung eines Betriebsfonds von 20000 Mark aus der Sparkasse zur Verfügung zu stellen, um die eventuell notwendige Aufnahme von Darlehen und die dadurch entstehenden Schwierigkeiten zu vermeiden, wies Herr Rechtsanwalt Schwoob darauf hin, daß der Magistrat bisher bezüglich der Entnahme von Geldern aus der Sparkasse ein ungeheürliches Verfahren beobachtet habe. Nach § 3 des Sparkassen-Regulativs hat nämlich das Sparkassen-Curatorium die vorhandenen Capitalien entweder pupillarisch sicher ans Zinsen anlegen oder zur Dotirung des Leihamtes und zum Ankauf oder zur Einlösung von Schulobligationen zu verwenden. Eine Entleerung von Geldern aus der Sparkasse an die Stadt ist daher gesetzlich nicht zulässig, da Schulobligationen nicht vorhanden sind, und es können in diesem Falle nur mit Genehmigung des Oberpräsidenten Gelder aus der Sparkasse für die Hauptkasse entnommen werden. Der Rechtsanwalt Schwoob warf dem Magistrat eine Umgehung des betreffenden Paragraphen des Sparkassenregulativs vor, wogegen sich Herr Bürgermeister Bernet verwahrte, indem er erklärte, der Magistrat habe die Bezeichnung Schulobligationen in der allgemeinen Bedeutung als Verpflichtungskurkunde aufgefaßt und hiernach gehandelt. Eine entsprechende Aenderung des betreffenden Paragraphen des Steuerregulativs stellte der Herr Bürgermeister in Aussicht. Der Antrag auf Bewilligung des Betriebsfonds von 20000 Mark wurde, obwohl die Annahme desselben der Versammlung seitens des Herrn Bürgermeisters dringend ans Herz gelegt wurde, nicht genehmigt. Behufs festlicher Ausmärschung der Stadt zu dem im Juli dierelbst stattfindenden Schleifischen Sängerkette wurden 400 Mark von der Versammlung bewilligt. Eine bedeutende Verbesserung wird der innere Theil unserer Stadt durch die beschlossene Verbreiterung des Verbindungsweges zwischen Wilhelm- und Neustadtstraße, sowie der Marktstraße, für welche 4500 Mark bewilligt sind, erfahren. Gegen das von der Eisenbahnverwaltung aufgestellte Project, den Fahrweg in der Verlängerung der Sandstraße zu cassiren und statt dessen eine Fußgängerunterführung anzulegen, wurden von der Stadt am 21. Januar d. J. Einwendungen erhoben und dem Regierungspräsidenten unterbreitet. Es sollte hienach ein fahrbarer Weg und eine Fußgängerunterführung hergestelt werden. Da der Regierungspräsident die von der Stadt erhobene Einsprache unberücksichtigt ließ, so ersuchte die Stadtorbordenen-Versammlung durch einen Beschluß vom 13. Januar d. J. den Magistrat, die Mittel und Wege anzugeben, durch welche die von der Stadt gegen das erwähnte Project erhobenen Einsprüche zur Geltung gebracht werden könnten. Der Magistrat hat dieselb Ansuchen der Versammlung in der Weise entprochen, daß er sich in der Befürchtung, das ganze Project der Eisenbahnverwaltung könnte zu Falle kommen, bei der Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten beruhigt und damit die Angelegenheit für erledigt erklärt hat. Die Cassirung des Fahrweges in der Verlängerung der Sandstraße hat übrigens nicht viel auf sich, da an der Villa Schmeider ein fahrbarer Weg über das Bahngelände führt und sich die Eisenbahnverwaltung verpflichtet hat, durch Anlegung eines längs des Bahnwalmes führenden Weges die Verbindung der Sandstraße mit dem nach der Gasanstalt führenden Wege herbeizuführen. Die Fußwege würden somit nur einen Umweg von etwa drei Minuten zu machen haben. — Für die katholischen Schüler des Realgymnasiums soll auf Anlaß des Leiters der genannten Anstalt, Herrn Dr. Knappe, der Gottesdienst ebenso regulirt werden, wie für die Schüler des Gymnasiums. Der Gottesdienst soll demnach auch für die Schüler des Realgymnasiums an drei Tagen in der Woche stattfinden und der gesungene Theil der Andacht von ihnen ausgeführt werden. Herr Gesangslehrer Kreis wird den Schülern den hierfür erforderlichen Gesangsunterricht erteilen.

* **Umschau in der Provinz. 1. Bernstadt.** Der König von Sachsen hat den beiden Schulen der seinem Patronat unterstehenden Ortsschulen Korfchütz und Weitsdorf ein Geschenk von je 100 M. zur Veranlassung eines Kinderfestes überweisen lassen. — In Folge des vielen Regens haben die Feldfrüchte, besonders die Kartoffeln, sehr gelitten. — Am 26. Juni c. wird die neue Fahne des hiesigen Männer-Turnvereins feierlichst eingeweiht werden. — Der hiesige Lehrverein hat beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest erst nach den Entereisen zu feiern; es wurden in das Fest-Comité gewählt die Vereinsmitglieder August Schubert, Gebauer, Gundlach und Müller. — oo. **Bunzlau.** In der am 14. c. abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordneten-Verammlung wurden die Herren Stadträthe Voigt und Sepper wieder, und Herr Stadtverordneter Fabrikbesitzer Douffin für die Zeit vom 1. November 1887 bis 1893 zugewählt. Außerdem beschloß die Verammlung im Einverständniß mit dem Magistrat und der Finanz-Commission ein Kapital von 85 000 Mark im Umbau der Gasanstalt aus der städtischen Sparcasse zu entnehmen, daselbe in einem Zeitraum von 25 Jahren mit 2½ pCt. zu amortisiren und mit 4 pCt. zu verzinsen. — § **Frankenstein.** Am 12. c. fand hierseibst unter Leitung des Gauthornwirts, des technischen Gymnasiallehrers Holmurs, eine Vorturnerprobe des Hoben-Gaues statt, in welcher zwölf Vereine des Gaues vertreten waren. — In der am 13. c. abgehaltenen Generalversammlung des Turnvereins wurde endgiltig das Programm für das am 17. Juli c. stattfindende 25jährige Stiftungsfest beschlossen. Es lagen auch die Einladungen zu den Stiftungsfesten der Turnvereine

in Silberberg am 26. Juni, in Patschkau am 3. und 4. Juli, in Münsterberg und Ober-Beilau I am 19. Juni cr. vor, zu deren Theilnahme je eine Deputation von mehreren Mitgliedern sich einschreibe. — Der landwirthschaftliche Wanderlehrer Dr. Bretholz hielt im Auftrage des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien am 10. und 11. d. Mts. in den Ortschaften Schönwalde und Peterwitz im hiesigen Kreise einen Vortrag; da es sich auch um eine Besprechung über die Errichtung landwirthschaftlicher Localvereine handelte, so war zum Besuch dieser Versammlungen durch Landrath Held öffentlich Einladung ergangen. Die Theilnehmung der Grundbesitzer war daher eine recht zahlreiche und es wurde in Schönwalde sofort zur Constituierung des Vorstandes, in Peterwitz zur Wahl eines Comités geschritten, denen die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Statuts anvertraut sind. — t. **Kreuzburg**. Am 14. d. M. früh trafen der commandirende General des VI. Armee-corps Generalleutnant v. Böhn, sein Adjutant Rittmeister Frhr. v. Langemann und Erlenkamp, der Brigade-Commandeur Oberst Graf Rietzsch von Regiments-Commandeur Major v. Kleist und deren Adjutanten hier ein zur Besichtigung der hiesigen Escadron des 8. Dragoner-Regiments. Nach der Escadron-Vorstellung besichtigten die Herren das Landbesitzer-Bezirks-Commando die Dragoner-Kaserne und das Garnisonlazareth. **Δ Landeshut**. Vergangenen Montag (13. d. M.) wurden in der hiesigen ev. Gnadenkirche und in Habelschach die Kirchenfeste gefeiert. In letzterem Orte entwickelte sich am Nachmittage immer ein wahres Volksfest, zu welchem die Leute aus den Nachbardörfern herbeieilen. — Der Vorstand des hiesigen Thierschützvereins hat beschloßen, bei dem Congreß in Köln den Antrag zu stellen, eine jährliche Statistil der Thierschützvereine Deutschlands herauszugeben. — Nach längerer Vacanz wird nun endlich das Lehrercollegium an der hiesigen evang. Stadtschule wieder vollständig sein, da im Laufe dieser Woche Lehrer Rier aus Leubusch, Kreis Brieg, sein Amt an hiesiger Schule antritt. — Es ist Aussicht vorhanden, daß in diesem Jahre unsere Gegend von Sommerfrischlern mehr besucht wird. Auf eine Anfrage der Stettiner Section des Riesengebirgsvereins fordert die hiesige Section auf, passende Wohnungen den Vereinen anzuzeigen. — H. **Löwenberg**. Das Amtsgericht in Greifenberg veröffentlicht einen Sterbefries hinter dem ehemaligen Apothekenbesitzer Wilhelm Boes aus Liebenthal, welcher um Weihnachten 1886 seine dortige Oficin für 30000 M. verkauft hatte und nach Breslau übersiedelt war. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf wiederholten Betrug. — Die hiesige St. Anna-Gemeinde, eine Begräbnißgesellschaft, die bereits über 400 Jahre besteht, war am 14. cr. zu ihrer diesjährigen Generalversammlung zusammengetreten. Laut Jahresrechnung betrug die 1886er Gesamteinnahme 3528,68 M., die Gesamtausgabe 2824,27 M., es verblieb ein Bestand von 704,41 M. Das Kunst-Vermögen beträgt 14536,10 M. Die 446 Mitglieder zählten 723 Personen; neu aufgenommen wurden 23 Personen. Drei der 4 Vorstandsmglieder des Vorjahres wurden wiedergewählt. — Am 14. cr. verunglückte der 83jährige Ausgebildete Bauer Gottlieb Arnold in Nieder-Ober-Steinfelsen bei Ausübung der Jagd auf traurige Art. Er fiel, dabei entlief sich das Gewehr und die Kugel traf ihn unterhalb des Kinnes und ging zur Schädelkappe hinaus. Der Tod trat sofort ein. — r. **Ramslau**. Am 15. cr. wurde auf dem großen Exercierplatze die 4. u. 5. Escadron des 2. Schlef. Drag.-Regts. Nr. 8 durch den Commandeur des 5. Armee-corps, Generalleutnant v. Böhn, besichtigt. Nachmittags saß im Grünmüßigen Hotel ein Festmahl statt, bei welchem das Trompetercorps des 2. Schlef. Drag.-Regts., welches von Dels herübergekommen war, concertirte. Am 16. d. M. früh begeben sich der Corps-Commandeur und die ihn begleitenden Officiere nach Bernstadt, wo die Besichtigung der 3. Escadron des gedachten Regiments stattfinden wird. — Im Wege der Zwangsversteigerung ist gestern das im hiesigen Kreise belegene Gut Wint-Marchwitz, von einem Flächenraum von 199,7590 ha, einem Reinertrag von ca. 2450 Mark und einem Nutzungswerthe zur Gebäudesteuer von 669 Mark, durch den Hüttendirector Wittner aus Gellau, Kr. Sprowtau, für 160 200 M. käuflich erworben worden. — **✉ Sagan**. Der Erbauer des neuen (bisher Schröter'schen) Gasthauses in den Schäferhäusern (Polnitz-maden), Stiller, hat in fortwährenden Nahrungsorgen heute durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. — Die seit dem 27. Mai cr. hier spurlos verschmundene Frau Tapezier-Schabe aus Sorau ist heute bei Bergedorf als Leiche im Bober gefunden worden, und zwar von 3 Präparanden. Ganz in der Nähe wurde vor 19 Tagen die Leiche ihres Ehemannes angeschwemmt. — **Δ Steinau a. O.** Am 13. d. M. Nachmittags wurde auf dem unweit des Bahnhofes gelegenen sogenannten Schafberge der hieselbst wohnende Lagerarbeiter und Pferdewärter Sirsch verhängt aufgefunden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse dürften den Beweggrund zum Selbstmord abgegeben haben. — g. **Trachenberg**. Am 14. cr. gegen Mittag traf ein aus 9 Officieren und einer entsprechenden Zahl Mannschaften und Pferden bestehendes Militär-Commando hier ein und zog am folgenden Tage in der Richtung von Herrnsdorf weiter. Wie man hört, handelt es sich um Terrain-Recognoscirungen bezugs größerer, im Herbst in hiesiger Gegend abzuhaltender Mäander. — Anfang voriger Woche erkrankte sich in der Patschk der frühere Bauergutsbesitzer und Ortsvorsteher von Beichau, zuletzt Auszügler, Nameroth. Verluste, die er bei der Subsanation eines Grundstücks gehabt hat, scheinen ihn zum Selbstmorde getrieben zu haben. — Der aufsichtführende Richter des hiesigen Amtsgerichts, Dr. Rohl, ist von seiner 6wöchentlichen Babecur aus Karlsbad zurückgekehrt und hat am 15. cr. seine Functionen wieder übernommen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Pofen**, 18. Juni. [Feuer.] Durch eine bis jetzt noch nicht festgestellte Entstehungsurfache geriet, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, gestern Abend gegen 6½ Uhr ein dem Wirth und Fuhrwerksbesitzer Walter gehöriges Wohnhaus, St. Lazarus 5, in Brand. Das Feuer, welches durch die Strohbedeckung des Daches reichliche Nahrung fand, dehnte sich alsbald auf das nacheliegende, demselben Eigentümer gehörige zweite Wohngebäude, sowie auf einen Stall und die Scheune aus. Diese Gebäude brannten, obwohl zwei Stadtprüfen, sowie die Sprizen von Milba und Demblen zur Stelle waren und mit größter Energie arbeiteten, dennoch nieder.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlessen.

T. Breslau, 16. Juni.

Es hat fast den Anschein, als wenn auch der Juni dem Beispiel des Monats Mai folgen wollte, denn bis jetzt hat er uns nur wenige heitere Tage bescheert. Die letzten heftigen Regengüsse am 11. und 12. d. M., welche theilweise in der ganzen Provinz niedergingen, haben nicht unbedeutliche Spuren hinterlassen. Bei der bereits stark vorgerückten Entwicklungsperiode unserer Kulturpflanzen sind dergleichen starke und anhaltende Niederschläge durchaus nicht mehr so ungefährlich wie vor mehreren Wochen. In vielen kreisförmigen Schlessens, namentlich Oberchlessens, sieht B. der Roggen noch in voller Blüthe, hier wirthen die anhaltenden Regengüsse geradezu vernichtend, da der Blüthenstaub abgewaschen wird und daher nur eine spärliche Befruchtung eintreten kann. In den Gegenden, wo der Körneransatz bereits eingetreten ist, ist das Lagern des Roggens eine naturgemäße Folge des Regens, und wenn nicht bald ein günstiger Umschwung in der Witterung eintritt, so ist eine geringe Körnerernte zu erwarten, wenn nicht ein Faulen des lagernden Getreides zu erwarten. Aus unseren Gebirgsgegenden, namentlich dem Riesengebirge, lauten die Nachrichten über die Folgen des anhaltenden heftigen Regens durchaus nicht erbaulich. Die Reife soll dort bereits so bedeutend sein, daß an ein Bestellen der Felder durchaus nicht mehr zu denken ist. Die gelegten Samenartoffeln sind größtentheils aus dem Erdboden ausgespült worden. Die angeschwollenen Flüsse und Bäche drohen abermals ganze Gegenden zu überfluthen. Man befürchtet sogar, daß das so viel versprechende Riesengras bei länger anhaltender Nässe ausfaulen würde. Aeähnlich lauten die Berichte aus Ungarn, hier scheint namentlich der Raps durch anhaltenden Regen, wie auch durch Hagelschlag sehr stark gelitten zu haben. Dabei versichern sich die ungarischen Grundbesitzer gegen Hagelschlag noch seltener wie die unsrigen. Dies ist der ungefähre augenblickliche Stand der Landwirtschaft. Wenn er auch kein günstiger zu sein scheint, so ist er trotzdem noch lange kein ungünstiger zu nennen. — Raps, noch grün und recht widerstandsfähig, zeigt jetzt ein weit vortheilhafteres Aussehen, als wie vor ca. 14 Tagen, weil er meistens geschlossen dasteht. Der Schotenansatz ist nach der langen Blüthezeit ein ziemlich reichlicher. Der Raps verspricht eine theilweise befriedigende Mittelernte. Der kleine Schwarzerpfel, der sogenannte Rapsverderber oder die Schwärze des Rapses (nach Rüßn Pleospora Napi Fak) ist in diesem Jahre wieder sichtbar. Dieser noch ziemlich unbekannte Pilz zeigt sich an den Schoten des Rapses, so lange dieselben noch frisch und grün sind, durch schwarze, rußartige Striche und Punkte. Bei höherer Reife doch schrumpfen die Schoten sehr rasch zusammen, sie platzen später auf und streuen die Samenkörner aus. Schutzmittel giebt es gegen diese Krankheit nicht, da die Pilzsporen sehr leicht durch Federichspänen übertragen werden können. Zeitiges Abmähen der befallenen Frucht und

längeres Nachreifen überbringt das falsche Uebertragen der Pflanzsporen von einer Pflanze zur anderen. — Der gegenwärtige Stand des Weizens der Winter: wie der Sommerweizenschläge, kann wohl kaum günstiger — allerdings nach schlechtern Verhältnissen beurtheilt — gedacht werden. In den nächsten warmen Tagen haben wir bereits das Aus-schossen des Weizens zu erwarten. Keinen von unseren Cerealien wird so viel Sorgfalt als dem Weizen gewidmet, sei es an Bestellung und Aus-wahl des Aders, der Vorfrucht, dem Dünger, der Wahl des Samens zc., und doch können wir kaum annähernd die Ernten erzielen, wie sie z. B. unser nachbarliches Ungarn fast alle Jahre ohne Mühe von der dortigen Scholle empfängt. Die das Wachsbum begünstigende Sonne entzieht in Ungarn, trotz der vorherrschenden flachen Cultur dem Boden seine Schätze und erzeugt einen Weizen, der größer, voller und auch gesünder als der sonst so berühmte schlesische Weizen ist. Wo der Weizen zwischen Schluchten, Waldausläufern zc. eingewängt ist, muß man bei dichtem Stande meist Noß (*Puccinia graminis*) befürchten. Unterlucht man den Roggstaub mikroskopisch, so findet man, daß derselbe aus kryptogamischen Schmarogerpflanzen besteht, der dem Futtertrockn süße Eigenschaften verleiht. — Der Roggen steht meist recht zufriedenstellend, und wo der Stengel kräftig entwickelt, hat er sich trotz Regens und Windes nicht gelagert. Hier zeigt sich am besten der Segen der Tiefcultur. Wie bereits erwähnt, ist die Blüthezeit im flachen Lande von Nieder- und Mittelschleien vorüber, während dieselbe im Gebirge und auch in einzelnen Theilen Oberschlesiens erst beginnen soll. Die Höhe des Roggens ist meist eine ganz normale und auch die Aehrenentwicklung eine zufriedenstellende. Wir können bei Roggen, wenn wir den gegenwärtigen Stand beurtheilen, auf eine ganz normale Durchschnittsernte rechnen. — Die Sommerfaaten stehen ganz vorzüglich und entwickeln sich von Tage zu Tage immer günstiger. Dasselbe kann man auch von unseren faamfältigen Futtertschlägen sagen. Ein solcher Reichtum an gesundem Grünfutter ist unseren Vieh-herden schon lange nicht geboten worden. Wenn aber nicht bald günstige Witterung eintritt, so dürfen wir wenig Klee, Luzerne und dergleichen auch Viehsenken auf die Böden bekommen. Seit Wochen liegt bereits ein großer Theil unserer Futtertsplanzen genäht, aber von einem Trockenwerden ist bis jetzt noch wenig zu bemerken. — Mais ist bereits einmal befraden, resp. bebada, steht zwar etwas gelb aus, ist aber sonst gesund. — Flachs steht in allen den Kreisen Schlesiens, wo er noch als hervorragende Handelsfrucht angebaut wird, recht günstig. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir endlich auch dieser, in den letzten Decennien vernachlässigten Ge-pinnstpflanze mehr Aufmerksamkeit schenken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 18. Juni. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung. — Verbrechen im Amte. — Wissenschaftlicher Meineid.] Vor mehr als Jahresfrist brannte bei Zimpel ein frei auf dem Felde liegender Strohhof nieder. Lange Zeit hindurch blieb der Thäter verschwunden. Erst viel später kam eine Anzeige zu den Acten, wonach der mehrfach wegen Bettels und Obdachlosigkeit bestrafte Arbeiter Karl Georg denique gewesen sei, der den Schöber angeblich habe. Georg, der sich z. B. der Anzeige im Arbeitshause befand, gestand bei seiner Vernehmung ohne Weiteres die Brandstiftung ein, es stellte sich heraus, daß er sich derselben sogar gegenüber einzelnen Arbeitshausgenossen gerühmt habe. Er wurde nacheinander aus dem Arbeitshause in die Untersuchungshaft übergeführt. Im Laufe der Untersuchung zog er sein Geständniß zurück, auch heut vor den Geschworenen bestritt Georg, daß er in Wirklichkeit der Brandstifter gewesen sei. Auf Verlangen des Vorsitzenden, aus welchem Grunde er sich freiwillig des Verbrechens beichtigt habe, erwiderte Georg, dies habe er gethan, um aus dem Arbeitshause entlassen zu werden. Da sonstige Beweise für die Thäterschaft des Georg nicht zu erbringen gewesen sind, die Wahrscheinlichkeit vielmehr sogar gegen die Annahme sprach, daß Georg den Schöber angeblich habe, so beauftragte Herr Staatsanwalt v. Reinleben selbst das Nichtschuldig gegen den Angeklagten. Die Geschworenen entschieden demgemäß und Georg wurde hierauf freigesprochen.

Nach den bestehende Postgesetzen sind die Randbriefträger verpflichtet, auf ihren amtlichen Touren innerhalb des ihnen zugewiesenen Bestellbezirks Briefe, Drucksachen, Pakete und auch Postanweisungen beim Vertheilenden bis zu 150 M. zur Beförderung durch die Post anzunehmen. Bei Empfangnahme derartiger Sendungen, für welche eine geringe Ertragsgebühr zu zahlen ist, hat der Randbriefträger dieselben in das von ihm mitgeführte Annahmebuch einzutragen und dem Absender die gemachte Eintragung zur Prüfung vorzulegen. Gegen den bei der Postanstalt zu Thiergarten im Kreise Woblast als Randbriefträger angestellten Posthilfsboten Karl Obsting am April d. J. bei seiner vorgesehnen Behörde die Anzeige ein, er habe 11 M., welche ihm Seitens einer Frau Lindner in Heintzendorf zur Beförderung durch die Post übergeben worden seien, nicht abgeliefert, also wahrscheinlich im eigenen Nutzen verwendet. Bei der Vernehmung des Obsting stellte es sich heraus, daß derselbe den Betrag von 11 Mark unterschlagen habe. Es wurde gegen ihn die Untersuchung wegen „Verbrechens im Amte“ eingeleitet, er auch in Untersuchungshaft genommen. Als der Anklagebefehl bereits gefaßt war, wurde noch eine zweite Unterschlagung gegen ihn entdeckt. In diesem Falle handelte es sich um eine höhere Summe. In der heutigen Sitzung hatte sich Obsting vor den Geschworenen nur wegen der ersterwähnten 11 Mark zu verantworten. Er hatte, wie sich durch die Beweisaufnahme herausstellte, den Betrag nicht in der seitens der Oberpostverwaltung vorgeschriebenen Form erhalten, das heißt, es war ihm nicht eine ausgefüllte Postkarte übergeben worden, sondern Frau Lindner hatte ihm die 11 Mark mit dem Ersuchen eingehändigt, er solle selbst auf dem Postamt die betreffende Postanweisung in ihrem Namen ausfertigen. Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Postmeister Dietmann aus Woblast erklärte, daß gegenüber dieser Art der Uebergabe eigentlich von Unterschlagung amtlich er Gelder nicht die Rede sein könne. Obsting hat der Auftraggeberin lediglich eine Privatgefalligkeit erwiesen, wenn er das Geld ohne die vorgeschriebene Postanweisung annahm, war demgemäß nicht verpflichtet, die Eintragung in sein Annahmebuch zu machen, ferner hat er auch, indem er die Eintragung unterließ, die amtlichen Kontrolllisten nicht gefüllt oder unrichtig geführt. Seitens des Herrn Staatsanwalts wurde der entgegengesetzte Standpunkt vertreten, daß nämlich, wenn Obsting das Geld überhaupt annahm, er auch zur Eintragung der Sendung verpflichtet war, demnach durch die Unterlassung der Eintragung das schwere Delict der Fälschung, wodurch sich die That als „Verbrechen“ charakterisirt, begangen habe. Die Geschworenen erachteten, wie die Verklündung der Beantwortung der Schuldfragen bezieht, nur einfache Unterschlagung unter Ausschluß mildernber Umstände für vorliegend. Die Frage der Fälschung der Kontrolllisten wurde verneint. Obsting wurde hierauf in Höhe des vom Staatsanwalt in Antrag gebrachten Strafmaßes und zwar mit 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Erwerbsverlust bestraft.

Die letzte Verabhandlung dieser Schwurgerichtsperiode betraf eine auf wissenschaftlichen Meineln lautende Anklage. Diefes Verbrechen war der aus der Unterfuchungshaft vorgeführte Commis Mar Bartneck aus Breslau befehuldigt. Bartneck war zu Anfang des Jahres 1886 als Vertreter eines hiesigen Herren-Garderoben-Gefchäfts zu dem Tischlermeister Friedrich Maczigowsky gekommen und hatte diefen Stoffproben zu einem Sommeranzug vorgelegt. Nachdem Maczigowsky fich eine Probe ausgemacht hatte, einigte er fich mit Bartneck dahin, daß ihm ein aus Jaquet, Beffe und Weinfleisch bestehender „nach Maß“ angefertigter Anzug für den Preis von 54 M. geliefert würde. Bei Ablieferung des Anzugs stellte fich heraus, daß das Jaquet gar nicht paßte, Maczigowsky verweigerte demgemäß die Zahlung. Später foll er mit Bartneck dahin einig geworden fein, daß er den Anzug für den ermäßigten Preis von 27 Mark dennoch behalten wolle. Als Maczigowsky auf diesen Preis trotz wiederholter Mahnungen nicht bezahlte, kam es gegen ihn zur Klage. Hierbei erhob der Verklagte den Einwand, er habe den Preis von 27 Mark nur für den Fall zugesagt, daß Bartneck oder dessen Principal den Anzug für ihn „passen“ herstellen lasse. Bartneck bestritt diese Behauptung und leitete den ihm hierüber zugefchobenen Eid. Maczigowsky wurde darnach zur Zahlung von 27 Mark verurtheilt. Jetzt beruincirte er den Bartneck wegen Meineids und berief fich dabei auf die Befundungen der Schneidermeister Schewy'scher Eheleute, in deren Gegenwart der Abfchluß bezüglich der Aenderung gemacht worden fein sollte. Die Befundungszeugen machten vor den Gefchworenen derartig den Eindruck der Unglaubwürdigkeit, daß schon seitens des Herrn Staatsanwalts das volle Nichtfchuldig gegen den Angeklagten in Antrag gebracht wurde. Der Vertheibiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowit, hatte den Entfchuldigungsbeisweis befonders gegen die Glaubwürdigkeit des Schewy gerichtet und damit, wie der Antrag des Herrn Staatsanwalts bewies, auch Erfolg erzielt. Er fchloß fich felbfterkündlich in ganz kurzer Begründung dem Antrage des Staatsanwalts an. Die Gefchworenen verneinten die ihnen vorgelegte Schuldfrage, Bartneck wurde demnach freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Nei ch s t a g.

* Berlin, 18. Juni. Die heutige, letzte Sitzung des Reichstages zeichnete sich in gleicher Weise wie die Sitzungen der letzten Tage durch die übergroße Hast aus, mit der die Vorlagen im Plenum förmlich durchgepeitscht wurden. Zu den elf Punkten, welche die Tagesordnung umfaßte, zählte heut auch die dritte Beratung der Zuckersteuervorlage, welche glatt und ohne besonders aufregende Debatte verlief. Die Besteuerung des Zuckers ist nunmehr, gleichwie die Besteuerung des Branntweins, nach dem Wunsche der Regierung geregelt worden. Im Namen der freisinnigen Partei erklärte der Abgeordnete Dr. Meyer, daß er und seine Freunde auf die Wiederbringung der früheren Anträge verzichte, da dieselben Angesichts der gegenwärtigen Majorität und der Stimmung des Hauses aussichtslos seien. Im Uebrigen glaubte er voraussetzen zu dürfen, daß auch dieses Gesetz nicht die wohlthätigen Folgen haben werde, welche sich die Anhänger desselben versprochen. Der Abgeordnete von Bennigsen sprach den Wunsch aus, daß die Regierung nach Java, Cuba, kurz in die Zuckerländer, Leute schicken möge, welche über den Zuckerbau jener Gegenden Bericht erstatten sollten, ein Wunsch, den der Staatssecretär Dr. Jacobi zu berücksichtigen versprach. Die Vorlage wurde dann ohne Specialberatung angenommen. Vorher waren einige Rechnungssachen, sowie das Nahrungsmittelgesetz ohne Debatte erledigt worden. Ebenso fanden die elsass-lothringischen Gesetze unverändert Annahme, nachdem noch zu dem zweiten dieser Gesetze der Däne Johannsen das Wort ergriffen und die Ablehnung empfohlen hatte. Bei der dritten Beratung des Entwurfs, betr. die Unfallversicherung der Seeleute, stellte der Director im Reichsamt des Innern Hofe auf einen Seiten des Abg. Grafen Holstein geäußerten Wunsch in Aussicht, daß später auch die Fischer die Vortheile dieses Gesetzes genießen sollten. Der Abg. Dr. Witte nahm noch Veranlassung zu erklären, daß die freisinnige Partei dieser Vorlage durchaus günstig gegenüberstehe und nur die Befürchtung hege, daß die Rhederei die ihr auferlegten Lasten nicht werde ertragen können. Zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, bemerkte der Abg. Miquel, daß er von der Regierung erwarte, daß sie die kommunalen Einrichtungen, besonders Fortbildungsschulen gegen die Concurrenz der Innungs-Einrichtungen schützen werde. Ein Antrag, welcher Arbeitgeber, die Mitglieder eines Vereines mit ähnlichen Einrichtungen sind, vom Beitrag befreit, wurde abgelehnt. Dagegen fand der nach dem Antrage Ackermann und Gen. in jünstlicherem Sinne umgeänderte § 100 e mit 139 gegen 131 Stimmen die Majorität des Hauses. Der Bericht über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg bot dem Abg. Hasenclever Gelegenheit, einige Beschwerden vorzubringen. Der Bericht enthalte seiner Meinung nach mehrfache Unrichtigkeiten, und erst auf Grund dieser sei die Sache ausgebaut worden. Auf eine Provocation seitens des Abg. Singer hin erklärte der Staatssecretär von Böttcher, daß die Regierung ihrer Pflicht genügt, wenn sie den Bericht dem Reichstage vorlege und ein Eintreten in die Debatte ablehne. Bei den hierauf folgenden Wahlprüfungen kam es zu einer längeren Geschäftsordnungs-Debatte. Nachdem sodann der Präsident die übliche Geschäfts-Übersicht gegeben und der Abgeordnete Windthorst demselben den Dank des Hauses abgeleitet hatte, verlas der Staatssecretär von Böttcher die kaiserliche Botschaft, durch welche der Reichstag geschlossen wird. Der Staatssecretär knüpfte hieran noch die Erklärung, daß er auf besonderen Befehl des Kaisers „den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung“ Ausdruck gebe, mit denen der Kaiser die Arbeiten und Beschlüsse des Reichstages begleitet habe. Nach einem dreifachen Hoch auf den Kaiser verließen die Abgeordneten den Saal.

47. Sitzung vom 18. Juni.

10 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Böttcher, v. Puttkamer.
Das Haus erledigt ohne Debatte in dritter Beratung die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1883/84, die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1885/86, den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879.

Bei der dritten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betr. die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Beigeordneten warnt

Abg. Johannsen (Däne) vor Bedrückung der nichtdeutschen Bevölkerung Deutschlands. Man solle sich erinnern, daß es viele Deutsche außerhalb des Deutschen Reiches gebe, und wie das deutsche Herz schmilzt, wenn jene bedrückt werden. Redner bittet daher um Ablehnung der Vorlage.

Das Gesetz wird darauf unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte das Gesetz, betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes, betr. die Unfallversicherung für Seeleute.

Abg. Graf Holstein wünscht auch die Hineinbeziehung der Fischer in die Unfallversicherung. Er verkenne nicht, daß dies mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein werde, aber es müsse eine Form dafür gefunden werden.

Director im Reichsamt des Innern Hofe: Daß die Fischer in diese Vorlage noch nicht hineingekommen sind, liegt an dem Bedenken, daß diese Leute, deren Leistungsfähigkeit eine sehr geringe ist, nicht zu hoch belastet werden dürfen. Wir sind aber damit beschäftigt, auch diesen Leuten, sowie einigen anderen Erwerbszweigen die Wege zu öffnen, um auch sie mit einem solchen Gesetz zu erfassen, und zwar in einer Weise, daß die Leute dabei bestehen können. Wie? Das kann ich heute noch nicht sagen. Wir sind aber ernstlich bemüht, die Aufgabe zu lösen und die Sache damit zum Abschluß zu bringen.

Die Generaldiscussion wird geschlossen.

Die §§ 1-23 werden debattelos angenommen.

Zu § 24 spricht

Abg. Wörmann (natl.): Es ist in den Kreisen, welche die Fassung des § 24 gelesen haben, ein Zweifel darüber entstanden, ob das Stimmverhältniß der Schiffeigenthümer, welches nach der Gesamtzahl der aus dem neuesten Handbuch für die deutsche Handelsmarine sich ergebenden Befahrung berechnet werden soll, so ermittelt werden soll, daß jeder Schiffeigenthümer für die Gesamtzahl seiner Schiffe oder für jedes einzelne Schiff seine Stimme erhält. Ich bin der Meinung, daß für jedes einzelne Schiff eine Stimme gegeben wird. Ich möchte den Herrn Vertreter der verbundenen Regierungen bitten, zu bestätigen, daß die Auffassung der Regierung dieselbe wie die meinige ist.

Director im Reichsamt des Innern Hofe: Ich kann nur bestätigen, daß die Auffassung des Abg. Wörmann dieselbe ist, von der auch wir ausgegangen sind. Ich gebe zu, daß die Fassung des Paragraphen auch auf andere Weise verstanden werden kann. Es ist aber so gemeint, daß die Schiffeigenthümer für jedes einzelne Schiff eine Stimme erhalten sollen.

§§ 24 bis 35 werden angenommen.

§ 36 wird nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Witte und Struckmann über die Verhandlungen des Nautischen Vereines und der Theilnahme des ersten an den Verhandlungen des Vereines genehmigt.

Der Rest des Gesetzes wird auf Antrag des Abg. Struckmann en bloc angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung des Zuckers.

Abg. Dr. Meyer-Salle (fr.): Meine Freunde verzichten darauf, ihre Anträge zu der Vorlage nochmals einzubringen, ebenso darauf, ihren Standpunkt nochmals darzulegen. Denn heute ist man für diejenigen Worte dankbar, die verschwiegen werden (Heiterkeit), nicht aber für diejenigen, die man spricht. Wir werden auch diesmal gegen die Vorlage stimmen, weil wir überzeugt sind, daß sie diejenigen Verhältnisse, welche sich in der Zuckerindustrie geltend gemacht haben, nicht beseitigen wird, diese werden vielmehr nach wie vor fortbestehen, so daß in nicht langer Zeit eine neue Zuckersteuer-Vorlage notwendig werden wird, welche dann aber sicher nicht bei halben Maßregeln stehen bleiben wird.

Abg. v. Bennigsen: Nach der großen Mehrheit, mit welcher die Beschlüsse zweiter Lesung gefaßt worden sind, und auch nachdem der Vordruck darauf verzichtet hat, in eine nähere Erörterung des Inhalts dieser Beschlüsse einzutreten, liegt es mir auch ganz fern, die Discussion über den Gegenstand der Vorlage und die früheren Beschlüsse an dieser Stelle wieder aufzunehmen. Ich habe nur die Absicht, einen Wunsch den Vertretern der verbundenen Regierungen ans Herz zu legen. Unsere Verhandlungen haben unzweifelhaft ergeben, daß die Vermehrung der Reichseinnahmen durch die Beschlüsse nicht von den Consumumenten, oder nur ganz unbedeutend von diesen getragen wird, sondern daß sie wesentlich bewirkt wird durch eine bedeutende Herabminderung derjenigen Vortheile, welche die Industrie aus der bisherigen Steuer-Gesetzgebung bezog. Unter diesen Umständen wird die Lage der Zucker-Industrie und des Zucker-Handels eine erschwerte sein gegen den bisherigen Zustand. Das ist etwas, was auch die Gegner der Vorlage anerkannt haben, jedenfalls nicht werden bezweifeln können. Ich habe schon früher die Hoffnung ausgesprochen, daß es der Energie und Einsicht in die nur immer möglichen Fortschritte der Technik in der Industrie gelingen wird, diese schwierige Lage glücklich zu übersteigen, und ich habe auch die Hoffnung, daß der mit der Industrie verbundene Handel Alles aufbieten wird, um neue Absatzwege sich zu erschließen, um alle die Verhältnisse derjenigen Länder, mit denen wir zu concurriren haben, in denen auch außerhalb Europas Zucker producirt wird, genau zu erforschen und unter fortlaufender Einsichtnahme alle für unsere Industrie und für den Handel mit Zucker interessanten Thatsachen zu erfinden und diese Geschäfte glücklich und energisch zu besorgen. In dieser Richtung kann nun aber seitens der Reichsregierung der bedeutenden Industrie und dem Zuckerhandel eine nicht unbedeutende, an und für sich auch durchaus gerechtfertigte Hilfe geleistet werden. Ich meine, daß seitens unserer Consulate, verwaltungen, der Generalconsuln und Consuln, weniger in europäischen Ländern — denn da sind die Verhältnisse genügend bekannt, und da sind sie auch leichter zu erfahren —, aber in den überseeischen Ländern, sei es in solchen, in denen durch die Production von Colonialzucker und die Fortschritte, welche auf diesem Gebiete vorstücken, zum Theil schon in der Entwicklung begriffen sind, eine wachsende Concurrenz unserer Industrie entstehen kann, daß die Consulate dieser ganzen Entwicklung, diesen ganzen Verhältnissen der Production, des Handels und des Absatzes fortlaufende genaue Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, daß nach bestimmten Richtungen, die von hier mindestens vorgeschrieben werden können, fortlaufende Berichte alljährlich bei Beginn, Fortgang, bei Beendigung der Campagne hierher eingeleitet werden, und daß diese möglichst, so weit es ausführbar ist, den hiesigen Geschäften, der Industrie und dem Handel zeitig zur Verfügung gestellt werden. Es könnte auch die Frage entstehen, ob auf diesem Gebiete bei dem bedeutenden Interesse, welches die Zuckerindustrie an sich und für die Landwirtschaft in Deutschland hat, es sich nicht empfiehlt, von Zeit zu Zeit irgend eine sachkundige Person in solche Gegenden zu schicken, deren Concurrenz auf dem Gebiete des Colonialzuckers vielleicht für uns am bedeutendsten ist. Ich erinnere vor allem an Java und Cuba. Wenn die verbundenen Regierungen, wie sie doch wohl Veranlassung haben, nachdem durch die Beschlüsse des Reichstages und die dadurch hervorgerufene nicht mehr so vortheilhafte Lage der Industrie ihnen eine so erhebliche Einnahme zugeführt wird, den von mir erwähnten Punkten eine gesteigerte Aufmerksamkeit schenken, und dafür hier und da auch eine technische Aufwendung machen, so wird das gewiß zu verantworten sein. Dadurch kann unter Umständen unserer Zuckerindustrie und dem Zuckerhandel eine wesentliche Hilfe geschaffen werden.

Schäftssecretär Dr. Jacobi: Die Consulate sind bereits seit längerer Zeit beauftragt, in der von Abgeordneten v. Bennigsen gewünschten Richtung Ermittlungen anzustellen und mitzutheilen, ob und in welcher Weise dies in verstärktem Maße, als bisher geschehen ist, veranlaßt werden kann.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Abg. Struckmann beantragt, das Gesetz en bloc anzunehmen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungsvorlage).

Abg. Dr. Miquel (natl.): Wir haben auf unseren Antrag verzichtet, der bei der Anwendung dieses Gesetzes möglicherweise entstehenden Incongruenzen beseitigen wollte. Diese können entstehen durch eine Concurrenz der Innungseinrichtungen gegenüber den bestehenden kommunalen Einrichtungen, namentlich in Betreff der gewerblichen Schiedsgerichte. Wir haben, wie gesagt, auf die Wiederbringung dieses Antrages und Discussion über denselben mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses verzichtet. Wir glauben aber dies in der Hoffnung und Erwartung thun zu können, daß die höheren Verwaltungsbehörden bei Anträgen der Innungen die Existenz solcher kommunalen Einrichtungen und der kleineren Einrichtungen berücksichtigen werden und verüben, daß nicht eine nachtheilige Concurrenz zwischen größeren kommunalen Einrichtungen und den kleineren Einrichtungen der Innungen herbeigeführt werde.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Zu § 100 a, welcher in seinem zweiten Absatz diejenigen Arbeitgeber von der im § 100 f festgesetzten Beitragspflicht befreit, welchen durch die Lage ihrer Arbeiterkäte oder durch sonstige Umstände die Benutzung aller oder einzelner in § 100 f aufgeführten Einrichtungen unvernünftigmäßig erschwert wird und die Entscheidung darüber der höheren Verwaltungsbehörde überträgt, beantragen die Abgg. Dr. Baumbach (Berlin), Duvalignau, Dr. Meyer (Jena) und Struckmann folgende Bestimmung einzufügen:

„Lehtere (die Aufsichtsbehörde) ist befugt, solche Arbeitgeber, welche einem Verein von Gewerbetreibenden angehören, der gleiche Einrichtungen, wie die in § 100 f Nr. 1 und 2 angegebenen unterhält, von der Beitragsleistung zu den entsprechenden Innungs-Einrichtungen frei zu lassen.“

Abg. Dr. Meyer-Jena (natl.): Es giebt außer den Innungen eine ganze Anzahl von Vereinen Gewerbetreibender, welche gleiche und ähnliche Einrichtungen wie die Innungen haben. Ich weise beispielsweise darauf hin, daß die Gewerksvereine, welche besonders für Süddeutschland große Bedeutung haben, vielfach derartige Einrichtungen haben, ebenso, daß vielfach zweckmäßig eingerichtete Herbergsgesellschaften bestehen. Es scheint mir nun wünschenswerth, die Möglichkeit zu haben, solche Arbeitgeber, welche derartigen Vereinen angehören, von den Beitragsleistungen freizulassen. Deshalb haben wir unsern Antrag gestellt, welcher der Aufsichtsbehörde die Befugniß giebt, solche Arbeitgeber von der Beitragspflicht freizulassen. Ich möchte Ihnen diesen Antrag zur Annahme empfehlen.

Abg. v. Kleist-Rehnow befaßt den Antrag, welcher ihm das Princip dieses Gesetzes zu durchbrechen scheint.

Abg. Dr. Meyer-Jena: Es ist eine starke Uebertreibung darin, zu sagen, daß mit unserem Antrage das Princip der Vorlage durchbrochen würde. Es handelt sich nur um einen ganz untergeordneten Punkt. Auch beabsichtigen wir ja nicht, daß die Behörden ohne Weiteres verpflichtet sind, die betreffenden Arbeitgeber von der Beitragspflicht zu befreien, sondern es ist dies in ihr freies Ermessen gestellt. (Sehr richtig! links)

Abg. Viehl (Centrum) bittet, den Antrag abzulehnen, da derselbe eine Verschlechterung des Gesetzes zu Ungunsten der Innungen herbeiführen würde. Er wünsche die baldige Vorlegung der Resultate der Enquete über die Nothwendigkeit des Beschäftigungsnachweises.

Abg. Dr. Meyer-Jena (natl.): Ich werde meinen Antrag dahin modificiren, daß ich an Stelle der „Aufsichtsbehörde“ die „höhere Verwaltungsbehörde“ setze. Dann muß derselbe allerdings eine andere Stelle erhalten. Ich beantrage also, an den Schluß des Paragraphen zu setzen: „die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt.“

Der Antrag Baumbach wird mit 131 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Der § 100 m wird angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes.

Zur dritten Beratung steht ferner der von den Abgeordneten Ackermann und Genossen beantragte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 106 der Gewerbeordnung (Schlichtungsprivileg).

Abg. Dr. Struckmann: Ich möchte einem Mißverständnis abhelfen, welches in der zweiten Lesung untergelaufen ist, wo wir ganz kurz vorher bei dem Gesetz, welches wir soeben definitiv verabschiedet haben, ein Princip abgelehnt haben, welches wir jetzt bei diesem Gesetz annehmen. Es ist gesetzgeberisch unmöglich, dasselbe Princip einmal anzunehmen und das andere Mal abzulehnen. Ich möchte daher dringend bitten, diesen Gesetzentwurf, der das Majoritätsprincip für die Innungen festlegt, in der von der Commission beschlossenen Fassung die Genehmigung zu versagen. Es würde auch der Bundesrath in eine ganz wunderliche Lage kommen. Wie soll er die Stimmung des Reichstages erkennen, wenn Sie in derselben Minute einmal so, einmal so beschließen. Es liegt also auch im Interesse des Reichstages selbst, diesem Gesetz seine Genehmigung zu versagen.

Abg. v. Kleist-Rehnow: Das Majoritätsprincip ist für die Innungen gerade im Interesse ihrer Selbstverwaltung notwendig und deshalb sollten die Parteien, die immer die Freunde der Selbstverwaltung sind, diesem Gesetz zustimmen. Das Princip der Selbstverwaltung ist hier zum Durchbruch gekommen, und ich bitte deshalb um Annahme des Gesetzes.

Das Gesetz in seinen einzelnen Theilen wird angenommen. Präsident von Wedell-Piesdorf theilt mit, daß von dem Abgeordneten Viehl und Genossen für die Gesamtabstimmung der Namensaufruf beantragt sei.

Nachdem dieser Antrag genügend unterstützt und als angenommen proclamirt ist, will ihn Abg. Dr. Windthorst wieder zurückziehen.

Abg. Richter erklärt es für unmöglich, einen Antrag auf namentliche Abstimmung wieder rückgängig zu machen, nachdem derselbe einmal proclamirt sei. Seine Partei habe den Antrag unterstützt und er müsse verlangen, daß die namentliche Abstimmung statfinde.

Präsident von Wedell-Piesdorf schlägt sich dieser Auffassung an. Eine namentliche Abstimmung rückgängig zu machen, sei nur möglich, wenn kein einziges Mitglied dagegen Widerspruch erhebe. Dies sei der Fall und deshalb müsse die namentliche Abstimmung erfolgen.

Der Namensaufruf erfolgt.

Der Gesetzentwurf wird mit 139 gegen 131 Stimmen angenommen.

Es folgt die Beratung des Rechenschaftsberichts über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg.

Abg. Hasenclever (Social.): Ich habe schon früher erklärt, daß der Spremberger Erceß, welcher den Grund zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes gegeben hat, kein socialdemokratischer war, sondern einfach ein dummer Jüngensstreich. Dieser Ansicht sind auch die Spremberger Bürger, und vor Gericht wurde constatirt, daß unter den Angeklagten nur ein Socialdemokrat war, und dieser wurde freigesprochen. Wie der Rechenschaftsbericht mit der Wahrheit umgeht, zeigt, v. der Umstand, daß er von den bei den Begräbnissen von Genossen vorgenommenen Demonstrationen spricht, während in dieser ganzen Zeit vom Glück nur ein Genosse in Spremberg gestorben ist. Mit diesen Maßregeln erhöht man nur die schon bestehende Unzufriedenheit und bringt Roth und Jammer über die betroffenen Familien. Der Bericht spricht von der Ausweisung eines beschäftigungslosen Agitators. Das ist wieder eine Unwahrheit. Der Mann war nicht beschäftigungslos, sondern in einer kommunalen Behörde angestellt. Erst weil er als Candidat aufgestellt wurde, wurde er entlassen, aber mit einem glänzenden Zeugniß. Er wurde dann unterstützt und hat ein Kohlengeschäft angefangen. Ebenso falsch ist, was hier von den Reden fremder Agitatoren und dem Verbot von socialdemokratischen Flugblättern gesagt ist. Es handelt sich da nur um die regelmäßige Wahlagitatio, in welcher die Reden gehalten wurden, die aber nicht verboten wurden; und das Flugblatt war harmlosen Inhalts und wurde nur aus Gewohnheit verboten, weil es von Socialdemokraten ausging. Also die legale Wahlagitatio nimmt man zum Vorwand, um den Belagerungszustand zu verlängern. Das ist einfach eine schreiende Rechtsverleugung. Dann wird behauptet, die Socialdemokraten hätten eine Scheune angezündet. Aber sind nicht in einem früheren Jahre, wo von Socialdemokraten noch gar nicht die Rede war, 16 Scheunen in Spremberg abgebrannt? Wie kann man behaupten, daß die Socialdemokraten die Scheune angezündet hätten, wo man doch nicht einmal einen Beweis dafür hat, daß sie überhaupt angezündet worden ist! Die „Bürgerchaft“ von Spremberg, heißt es, habe Drohbriebe erhalten. Wer ist diese „Bürgerchaft“? Die ganze Behauptung ist nicht bewiesen. Das Alles zeugt von Haß gegen das Volk, nicht von Liebe zu demselben. Alle die brutalen Gewaltthaten, die bei Ausführung des Socialistengesetzes bewußt oder unbewußt begangen werden, können nur den Erfolg haben, daß sie auch auf der anderen Seite zu brutalen Gewaltthaten anreizen.

Ein weiterer Redner ist nicht gemeldet.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich constative, daß von den Vertretern der verbundenen Regierungen auf die Ausführungen des Abg. Hasenclever nichts erwidert wird. Es liefert dies für uns den Beweis, daß die verbundenen Regierungen damit zugeben, daß sie nicht im Stande sind, die Berechtigung der von ihnen ergriffenen Maßregeln zu vertheidigen.

Staatssecretär im Reichsamt des Innern v. Böttcher: Das Socialistengesetz schreibt vor, daß diejenigen Maßregeln, welche auf Grund des § 28 getroffen werden, in einer Denkschrift dem Reichstage mitgeteilt und vorgelegt werden. Dieser Vorchrift ist auch im vorliegenden Falle, wie in allen ähnlichen, genügt worden. Diese Denkschrift enthält die Begründung der vom Bundesrath genehmigten Maßregeln (Sehr richtig!), und daß diese Begründung für zureichend und ausreichend gehalten wird, scheint sich für mich daraus zu ergeben, daß von keiner der übrigen Parteien mit Ausnahme der socialdemokratischen das Wort zur Denkschrift genommen ist. Die verbundenen Regierungen werden deshalb in der Lage sein, anzunehmen, daß ihre Begründung eine ausreichende ist, und wenn der Abg. Singer sie nicht für ausreichend hält, so ist es ihm unbenommen, das Unzureichende dieser Begründung darzulegen. Uns zur Debatte darüber zu provociren, hat er aber keine Veranlassung, und er hat jedenfalls damit keinen Erfolg gehabt.

Die Denkschrift ist damit erledigt.

Es folgen Wahlprüfungen.

An der Debatte über die Wahl des Abg. Dr. Porck (11. Breslau) betheiligen sich die Abg. Singer und v. Köller.

Als der Letztere geendet hatte, erklärte Vizepräsident Dr. Buhl, es habe sich Niemand weiter zum Wort gemeldet.

Abg. Richter meldet sich nun zum Worte, worauf Vizepräsident Dr. Buhl mittheilt, daß ein vom Abg. v. Eckardstein eingebrachter Schlußantrag vorliege und zur Abstimmung zu bringen sei.

Abg. Richter hält dies für incorrect; nachdem der Präsident einmal constatirt habe, daß sich Niemand mehr zum Worte gemeldet, er seine Meinung rechtzeitig eingebracht habe, sei eine Abstimmung über einen vorher eingebrachten Schlußantrag unzulässig.

Vizepräsident Dr. Buhl erwidert, daß der eingebrachte Schlußantrag, so lange sich Niemand zum Worte gemeldet habe, gegenstandslos war, also auch nicht zur Abstimmung gebracht zu werden brauchte. Er hätte erst Bedeutung gewonnen, nachdem Abg. Richter sich zum Wort gemeldet habe. Er habe es für im Interesse des Hauses liegend erachtet, dem Schlußantrag so lange zurückzuhalten.

Abg. v. Levetzow constatirt, daß er, so lange er Präsident gewesen, eben so verfahren sei.

Abg. Richter bezweifelt nunmehr die Beschlußfähigkeit des Hauses. Vizepräsident Dr. Buhl erklärt demgegenüber, daß das Bureau darüber eintig ist, daß das Haus beschlußfähig sei.

Der Schlußantrag wird angenommen, die Wahl des Abg. Porck für giltig erklärt.

Ueber die Wahl des Abg. Hartmann (23. Sachsen) berichtet an Stelle des nicht anwesenden Referenten Abg. Rodmann der Abg. v. Friesen und beantragt die Wahl für giltig zu erklären.

Vizepräsident Dr. Buhl constatirt, daß das Haus diesem Beschlusse beitrete.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich constative, daß der Herr Präsident die Discussion über die Wahl des Abg. Hartmann gar nicht eröffnet hat, obwohl ich mich zum Worte meldete.

Abg. Richter (fr.) erklärt, daß er und seine Freunde in Folge der im Hause herrschenden großen Unruhe nicht hätten verstehen können, um welche Wahl es sich soeben gehandelt habe.

Vizepräsident Dr. Buhl: Ich habe laut verkündet, daß wir zur Prüfung der Wahl des Abg. Hartmann übergehen. Der Referent hat darüber berichtet, und ich habe auch mehrmals durch Klingeln größere Ruhe herzustellen versucht. Wenn mir dies nicht gelungen ist, so konnte ich weiter nichts thun. Uebrigens haben ja die Herren die gedruckte Tagesordnung

in Händen, aus welcher sie ersehen konnten, bei welchem Gegenstande derselben wir standen.

Abg. Schmeider (deutschf.): Nach der Tagesordnung hätte der Abg. Kochmann über die Wahl des Abg. Hartmann zu referieren, nicht der Abg. v. Friesen, welchem vielmehr das Referat über die Wahl des Abg. von Dergin (Pardim) zufällt.

Vizepräsident Dr. Buhl: Es ist richtig, daß eigentlich der Abg. Kochmann Referent über die Wahl des Abg. Hartmann ist, indessen ist er durch den Abg. v. Friesen in dem Referat vertreten worden, wie solche Vertretungen ja häufig vorkommen.

Abg. Struermann: Der Abg. Kochmann ist heute verhindert, in der Sitzung anwesend zu sein. Er hat daher den Abg. von Friesen ersucht, ihn bei denjenigen Wahlprüfungen, für welche er das Referat übernommen hatte, zu vertreten. Er hat es auch vorher dem Präsidenten angezeigt, und der Herr Referent wird das jedenfalls auch in seinen Ausführungen bemerkt haben.

Referent Abg. von Friesen: Ich habe in der That meine Ausführungen mit der Bemerkung begonnen, daß ich an Stelle des Abg. Kochmann das Referat über die Wahl des Abg. Hartmann übernommen habe.

Abg. Richter: Wir konnten die Worte des Herrn Präsidenten, mit denen er zur Prüfung der Wahl des Abg. Hartmann überging, nicht verstehen, und da nach der Tagesordnung der Abg. Kochmann über die Wahl des Abg. Hartmann zu referieren hatte, am Referententische aber der Abg. von Friesen saß, der ebenfalls nach der Tagesordnung, über die Wahl des Abg. v. Dergin zu berichten hat, so ist es natürlich, daß wir nicht gewußt haben, um welche Wahlprüfung es sich hier eigentlich handelte.

Abg. Singer: Ich wiederhole, der Präsident hat die Discussion über diesen Gegenstand gar nicht eröffnet, sondern sogleich nach dem Referat des Abg. von Friesen die Wahl des Abg. Hartmann für gültig erklärt. Ich constatire also zum zweiten Male, daß das Haus die Wahl des Abg. Hartmann ohne Discussion für gültig erklärt hat.

Abg. von Köller (conf.): Der Abg. Singer wird wohl in Folge der im Hause herrschenden Unruhe nicht gehört haben, daß der Präsident die Discussion eröffnete.

Abg. Singer: Das Stillschweigen des Herrn Präsidenten zu meiner Bemerkung ist der beste Beweis dafür, daß er in der That die Discussion nicht eröffnet hat, und ich constatire demnach zum dritten Male, daß die Wahl des Abg. Hartmann ohne Discussion für gültig erklärt ist.

Vizepräsident Dr. Buhl: Ich habe in der That einen kleinen Formfehler begangen, indem ich nach dem Referat des Abgeordneten v. Friesen die Discussion nicht ausdrücklich eröffnet habe; es lag aber auch keine Meldung zum Wort vor.

Abg. Singer: Ich und meine Freunde müssen dagegen protestiren, daß wir die Handhabung der Geschäftsordnung in die Discretion des jeweiligen Präsidenten legen; er hat die Vorschriften der Geschäftsordnung in jedem Falle zu befolgen.

Vizepräsident Dr. Buhl: Ich habe dem Hause die Vorgänge dargelegt und rufe nunmehr den Abg. Singer wegen seiner Bemerkung gegen meine Geschäftsführung zur Ordnung. (Beifall.)

Es folgt nunmehr Bericht über die Prüfung der Wahl des Abg. Hilbrand (3. Köslin).

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Ich halte es nicht für gerechtfertigt, daß man die Wahlprüfungen erst in dem Augenblick zur Erledigung bringen will, wo das Haus auseinandergeht; das ist um so bedenklicher, weil es sich nicht um Vorgänge in den einzelnen Wahlkreisen, sondern um principielle Fragen handelt. Herr von Köller hat uns erst prolocut, da ist es unmöglich, die Erörterungen zu schließen. Es ist deshalb besser die Wahlprüfungen zu vertagen bis auf diejenigen, bei welchen ein Protest vorliegt und die von der Commission beanstandet sind.

Abg. Richter: Es wäre vielleicht richtiger, heute in der Verhandlung der Wahlprüfungen nicht fortzufahren; indes möchte ich, daß wenigstens zwei Wahlen, die des Abg. Faldenberg, die von der Wahlprüfungs-Commission beanstandet ist, und die des Abg. v. Dergin (Pardim), bei welcher größere Erörterungen zu erwarten sind, noch erledigt werden.

Abg. Dr. Marquardsen (nat.): Ich habe nichts dagegen, wenn die Wahlen Faldenberg und Dergin bis zur nächsten Session vertagt werden, da bei diesen eine größere Discussion zu erwarten ist; dagegen möchte ich dringend bitten, die anderen Wahlen noch zu erledigen, da sonst die Arbeiten der Wahlprüfungscommission von Neuem vorgenommen werden müssen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich weiß nicht, wie der Abg. Richter dazu kommt, sich darüber zu beklagen, daß heute die Wahlprüfungen auf der Tagesordnung stehen. Seine Partei selbst hat beantragt, die Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu setzen, und nun beschwerten sich die Herren, daß sie darauf stehen. (Heiterkeit.)

Abg. v. Bennigsen: Ich bin damit einverstanden, daß, wenn in Aussicht genommen ist, daß wichtige principielle Fragen hierbei erörtert werden sollen, wir nicht mehr in der Lage sind, in die Beratung einzutreten; ich bitte deshalb, daß die Wahlen, bei denen voranzufahren oder beabsichtigt ist, eine längere Discussion zu halten, von der Tagesordnung abgesetzt werden; dagegen bin ich bereit, die übrigen noch zu betheiligen.

Abg. Richter: Die Wahlen Faldenberg und v. Dergin, an die sich principielle Discussionen knüpfen, möchten wir gern nach zu Ende geführt sehen.

Abg. Graf Behr: Die Commission wünschte, daß nur die Wahlprüfungen auf die Tagesordnung kommen sollten, bei denen kein Zweifel über die Gültigkeit vorliegt. Dem haben die Herren Freisinnigen zugestimmt und ich begreife deshalb die ganze Erregung nicht. Wenn Anträge auf Absetzung einer bestimmten Wahlprüfung gestellt werden, so wollen wir diese Anträge annehmen. Wenn wir die Zeit, die der Abg. Richter auf die Geschäftsordnungsdebatte verwendet hat, auf die Wahlprüfungen verwendet hätten, wären wir viel weiter gekommen.

Abg. Richter: Es ist immer die Ulfance festgehalten worden, daß die Wahlprüfungen noch erledigt werden, da sonst die Arbeiten der Commission vergeblich sind. Eine größere Discussion in diesem Hause und bei dieser Stimmung ist jedoch nicht möglich. (Widerspruch.) Ich habe wenigstens von keinem der Referenten auch nur ein Wort verstanden, das ist keine mündliche Berichterstattung, ich bitte deshalb principaliter sämtliche Wahlprüfungen abzusetzen.

Abg. v. Köller: Ich constatire, daß der Abg. Richter vorhin alle Wahlen bis auf diejenigen der Abg. Faldenberg und v. Dergin erledigen wollte und der Abg. Richter wünschte, alle anderen zu erledigen, aber Faldenberg und v. Dergin abzusetzen; die Herren sind sich also selbst nicht einig, was sie wollen. (Widerspruch; Zwischenruf: Mißverständnis.) Wenn sie einen kleinen Wahlcandal provociren wollen, so sagen sie es gerade heraus. (Große Unruhe.)

Präsident von Wedell-Biesdorf: Der Herr Vorredner hat anderen Mitgliedern des Hauses die Absicht untergeleitet, einen Wahlcandal zu provociren; das ist parlamentarisch unzulässig; im Uebrigen bitte ich die Herren, ihre Plätze einnehmen zu wollen; es ist sehr schwer, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wenn die Mitglieder in den Gängen stehen.

Abg. von Bennigsen: Ich schließe mich dem an, daß das Haus die beiden Wahlen der Abgeordneten Faldenberg und von Dergin ablehnt, die anderen aber, bei denen keine Erörterung zu erwarten ist, erledigt.

Abg. Dr. Windthorst wünscht gleichfalls die Absetzung der Wahlen der Abg. v. Dergin und Faldenberg.

Abg. Richter: Es war eigentlich meine Absicht, die unerhörte Ueberhebung, welche sich ein Mitglied des Hauses herausgenommen hat uns gegenüber, als ob wir einen Wahlcandal provociren wollten, zurückzuweisen; nachdem aber der Präsident dies gerügt hat, lohnt es nicht der Mühe, mich mit dem geehrten Herrn weiter zu beschäftigen. Ich schließe mich Uebrigens dem Wunsche der Abgeordneten von Bennigsen und Windthorst an.

Abg. v. Köller: Der Abg. Richter hat mir Ueberhebung vorgeworfen; ich glaube, in Wahlanglegenheiten müßte der Abg. Richter am ersten ganz stille sein und nicht von Ueberhebung sprechen. Die Wahlen der Abg. Hilbrand (3. Köslin), v. Reinholden (6. Posen), v. Ulrichsaußen (3. Württemberg), Frhr. v. Gager (4. Oberfranken), Robbe (4. Erfurt) und v. Reben (9. Hannover) werden für gültig erklärt. Die Prüfung der Wahl der Abg. v. Funke (3. Frankfurt), Claus (16. Sachsen), v. Dergin-Pardim (3. Mecklenburg) und Faldenberg (9. Hannover) werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Wedell-Biesdorf: Die übliche Uebersicht über die vom Hause erledigten Geschäfte.

Abg. Dr. Windthorst (zur Geschäftsordnung): Wir stehen am Schluß einer arbeitsvollen und sehr schweren Session. Während der ganzen Zeit hat unser verehrter Präsident mit solcher Umsicht und Unparteilichkeit die Geschäfte geführt, daß ich überzeugt bin, daß dies überall ohne Ausnahme anerkannt wird, und um diesem Anerkennung Ausdruck zu geben, bitte ich die Herren, sich von den Plätzen zu erheben. (Geschäft.)

Präsident von Wedell-Biesdorf: Die Anerkennung, welche der Abg. Dr. Windthorst mit Ihrer Zustimmung so gültig ausgesprochen hat,

gebührt nicht mir, sondern dem ganzen Reichstage, der mit größter Aufopferung und Hingebung die schwierigsten Aufgaben gelöst hat und der auch die äußersten Zumuthungen an die Arbeitsfähigkeit seiner Mitglieder nicht zurückgewiesen hat. Es ist in der That nicht schwer für einen Präsidenten einer solchen Versammlung, die Geschäfte zu fördern, zumal wenn ihm das Wohlwollen dieser Versammlung in so hohem Maße entgegengebracht wird, wie es während der abgelaufenen Session mir gegenüber geschehen ist. Für dieses Wohlwollen sage ich Ihnen Allen meinen wärmsten Dank. Ich glaube aber im Sinne des Reichstages zu sprechen, wenn ich auch den Dank des Reichstages sowohl, wie auch den meinen meinen Herren Kollegen im Vorstände, den Vizepräsidenten, den Schriftführern und den Quästoren für ihre hingebende Mitwirkung bei der Geschäftsführung hiermit ausspreche.

Staatssecretär von Bötticher: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder erheben sich.) Die Botschaft lautet:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 18. Juni d. J. zu schließen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 17. Juni 1887.

gez. Wilhelm.
gegenw. von Bötticher.

Ich habe die Ehre das Original dieser Allerhöchsten Botschaft dem Herrn Präsidenten zu überreichen.

Meine geehrten Herren! Beim Abschluß Ihrer Beratungen habe ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung Ausdruck zu geben, mit denen der Allerhöchste Herr die Arbeiten und Beschlüsse begleitet hat, durch welche Sie unserer vaterländischen Wehrkraft und Finanzen des Reiches die Stärke und Festigkeit gegeben haben, welche die Vorbedingungen für unsern Frieden und für die Entwicklung seiner Werke bilden. Sie haben in mühevoller und treuer Arbeit das Vertrauen des Volkes gerechtfertigt, welches Sie entsandt hat, um sein Wohl und seinen Frieden im Verein mit den verbündeten Regierungen zu fördern und zu sichern. Sie wollen nunmehr neben der eigenen Vertheiligung, welche erfolgreiche Thätigkeit im Dienste des Vaterlands gewährt, den Dank Sr. Majestät, unsers allverehrten Kaisers, und der verbündeten Regierungen mit in die Heimath nehmen. (Beifall.)

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Wedell: Ich bin gewiß, daß ich in Ihrer Aller Sinn spreche, wenn ich sage, daß die anerkannten Worte, welche auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers durch den Herrn Staatssecretär an uns gerichtet worden sind, uns Alle mit hoher Freude und Dankbarkeit erfüllen. Ich bitte Sie, diesen Gefühlen dadurch Ausdruck zu geben, daß wir rufen: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser, Wilhelm, König von Preußen, lebe hoch!“ Das Haus stimmt begeistert dreimal in diesen Ruf ein. Die Socialdemokraten haben vorher den Saal verlassen.)

Schluß 2 1/2 Uhr.

* Berlin, 18. Juni. Reichstagsabgeordneter Kräcker wurde, als er heute nach Schluß des Reichstags das Gebäude verließ, auf der Straße verhaftet.

* Berlin, 18. Juni. Wie die Kreuz-Ztg. hört, beabsichtigt die Reichsregierung, die auf die Beamten im Deutschen Reich entfallenden Wittwen- und Waisengelder aufzuheben, sobald die Wirkung der neuen Finanzgesetze den gehegten Erwartungen entspricht. (Indessen glauben wir hinzufügen zu sollen, daß eine solche Aufhebung noch sehr weit im Felde ist. — Red.)

* Berlin, 18. Juni. Die zur Reichskasse gelangte Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Etatsjahr 1886/87: Zölle 232 453 992 M. (+ 16 777 502 M.), Tabakssteuer 9627 791 M. (— 536 844 M.), Zuckersteuer 15 048 789 M. (— 3 023 954 M.), Salzsteuer 39 541 552 M. (+ 824 867 M.), Brantweinsteuer und Uebergangsabgabe von Brantwein 36 158 263 M. (— 1 413 884 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 19 801 776 M. (+ 1 493 421 M.), Spielkartenstempel 1 088 307 M. (+ 31 978 M.).

* Berlin, 18. Juni. Prof. Schweninger hat den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begleitet und wird daselbst einige Zeit verbleiben.

* Berlin, 18. Juni. Der Papst hat, wie das „B. Z.“ meldet, dem Fürsten von Isenburg-Birstein die Insignien des Christushordens verliehen. In einem Begleitschreiben spricht der Papst dem Fürsten seinen Dank aus für dessen Bemühungen zur Herbeiführung des kirchenpolitischen Friedens mit dem Herzogthum Hessen.

Der „Germ.“ geht aus Rom „aus sicherster Quelle“ die Mittheilung zu, der Papst wolle sich in die Frage der Breslauer Bischofswahl nicht einmischen. Von Bischof Kopp für Breslau sei aber in Rom gar nicht die Rede.

* Berlin, 18. Juni. Ein Pariser Privat-Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ meldet: Die „Lanterne“ verzeichnet das Gerücht, daß Polizeipräsident Gagnon durch Dubost, einen ergebenen Anhänger Ferry's, ersetzt werden soll, und will daraus schließen, daß die Ferryisten im Hinblick auf die Pläne, die sie vorhaben, die Pariser Polizeigewalt in zuverlässigen Händen wissen wollen.

Aus Paris telegraphirt man dem „B. Z.“: Als Baron Erlanger gestern den König von Griechenland zur Bahn begleitete, wurde er in dessen Gegenwart auf dem Bahnhof vom Oberst Roitrit, mit dem er die bekannten finanziellen Differenzen gehabt und dessen Forderung er nicht angenommen hatte, geohrfeigt und ihm die Ehrenlegion-Rosette abgerissen.

General Boulanger hat, wie der „Post“ telegraphirt wird, die ihm angebotenen Corpscommandos ausgeschlagen.

Alle Gerüchte, bezüglich angeblicher Absichten Jules Grevy's, seine Demission zu nehmen, entbehren, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Paris meldet, jeder Begründung.

* Berlin, 18. Juni. Wie ein Privat-Telegramm aus Warschau meldet, ist der russische Admiral Lütke auf der Durchreise nach einem deutschen Bade gestern auf dem dortigen Bahnhofe plötzlich gestorben.

* Berlin, 18. Juni. Dem Regierungs- und Baurath Jordan in Breslau ist, wie bereits gemeldet, die Stelle eines Mitgliedes der königlichen Eisenbahn-Direction daselbst, dem ersten Lehrer an der jübischen Volksschule zu Schwerfenz im Kreise Posen, Ludwig Leiser, der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* Leipzig, 18. Juni. In dem Proceß gegen die elsass-lothringischen Mitglieder der französischen „Patriotenliga“ verurtheilte das Reichsgericht Köhlin, Blech, Schiffmacher und Trapp wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath und Theilnahme an einer geheimen Verbindung, und zwar Köhlin zu 1 Jahr, Blech und Schiffmacher zu je 2 Jahren und Trapp zu 1 Jahr Festung. Die andern Angeklagten wurden freigesprochen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Juni. Officiell. Die Fortschritte in der Erholung des Kaisers sind, wie nach den Vorgängen nicht anders zu erwarten steht, langsam, aber bemerkbar. Der Kaiser verließ in der letzten Zeit täglich mehrere Stunden das Bett, nahm auch wiederholt

Vorträge entgegen, bedarf aber auch weiterhin noch großer Schonung und Ruhe.

Leipzig, 18. Juni. Hochverrathproceß. In den Urtheilsgründen heißt es, es sei als erwiesen anzusehen, daß der Zweck der Patriotenliga die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt sei. Die Art, wie die französische Jugend durch die Patriotenliga erzogen werde, deute unfehlbar auf einen beabsichtigten Krieg hin. Es sei nicht denkbar, daß der Zweck der Liga nur der gewesen sei, den Vertheidigungskrieg vorzubereiten, im Gegentheil, alle Kundgebungen und Handlungen der Liga ließen nur die Idee eines Angriffskrieges gegen Deutschland erkennen. Ganz unersichtlich sei es, wie der positive Zweck der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens durch einen Vertheidigungskrieg erreicht werden könne. Der ganze Zweck der Patriotenliga sei also die Vorbereitung zum Revanchekrieg. Dieser Zweck der Liga sei auch der Zweck der Handlungen der Verurtheilten. Es bestehe kein Zweifel, daß derjenige Deutsche und der unter deutschem Schutz stehende Ausländer, welcher solchen Krieg vorbereiten helfe, sich der Vorbereitung zum Hochverrath schuldig mache. Die Verurtheilung zu Festungshaft erfolgt deshalb, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Angeklagten der Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt gewesen seien. (Das Urtheil ist unter den Privattelegrammen enthalten. Red.)

Peft, 18. Juni. Parlamentswahlen in Ungarn. Bisher sind 278 Wahlergebnisse bekannt. Unter den Gewählten sind 184 liberal, 77 oppositionell, 6 Antisemiten und 11 parteilos.

Peft, 18. Juni. In der Provinzstadt Pats setzten 250 Ballfahrer mittelfst Ueberfahrplättchen über die Donau. Der Sturmwind stürzte das Fahrzeug um, sämtliche Ballfahrer ertranken. Bisher sind 100 Leichen herausgezogen worden.

Paris, 18. Juni. Der Kriegsminister Ferron legte in der heutigen Sitzung des Ministerrathes verschiedene militärische Gesekentwürfe vor, darunter solche, betreffend die Errichtung von 4 Cavallerie- und 18 neuen Infanterie-Regimenten, sowie einen Gesekentwurf über Erhöhung des Effectivbestandes der Compagnien. Die Vorlagen werden in der nächsten Woche in der Kammer eingebracht.

Paris, 18. Juni. Die Kammer nahm den ersten Artikel des Militärgesetzes, welcher besagt, jeder Franzose müsse den Militärdienst ableisten, an, nahm alsdann den zweiten Artikel des Gesetzes, worin es heißt, der Dienst dauere 20 Jahre und sei persönlich für alle gleich, an. Die Beratung wird Montag fortgesetzt. Der Präsident der Armecommission, Demahy, zog sein Entlassungsgesuch zurück.

London, 18. Juni. Prinz Heinrich ist mit sieben Torpedobooten heute in Spenes angekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. Juni.

4. Breslauer Börsenwoche. Die Coursebewegung hat im allgemeinen diesmal nur geringen Schwankungen unterlegen. Aus der Mitte der Woche haben wir jedoch einen recht flauen Tag zu verzeichnen. Einerseits waren es die über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck circulirenden Gerüchte, welche die Speculation beunruhigten, andererseits wohl hauptsächlich die aus Amerika eingetroffenen Nachrichten über die an dem dortigen Kaffee- und Getreidemarkte ausgebrochene Panik. Wenn auch momentan die Folgen des „Krachs“ und die daraus resultirenden Fallissements sich auf Amerika beschränken, so liegt immerhin die Befürchtung nahe, dass, falls die Situation sich drüben nicht bald bessert, die wirthschaftliche Schädigung auch die europäischen Börsen erfassen könnte. Am Ende der Woche trat, weil keine neue Hiobspost bekannt wurde und auch der Reichskanzler nach Friedrichsruh abgereist war, eine wesentliche Besserung der Gesamtstimmung ein. In politischer Beziehung herrschte tiefe Stille. Mit dem Abschluss der französischen Ministerkrisis scheint eine Epoche der Beruhigung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich angebrochen zu sein. Die Beseitigung Boulangers hat nicht allein die öffentliche Meinung Deutschlands angenehm berührt, sondern auch die politischen Kreise in Frankreich selbst und der noch vor Kurzem hell auflodernde Enthusiasmus für den früheren Kriegsminister ist gänzlich erloschen. Die letzten Tage brachten auch wieder einmal ein Lebenszeichen aus Sofia. Die Absicht der dortigen Regentenschaft, die Sobranje alljährlich zu wählen und ebenso den Regenten zu ernennen, fand freundliche Aufnahme. Der Geldmarkt, welcher angesichts des Julitermins ein etwas steiferes Gepräge anzunehmen schien, ist neuerdings wieder williger geworden, so dass auch von dieser Seite der Börse keine Beunruhigung droht. Trotzdem sich demnach die Physiognomie des Verkehrs freundlicher gestaltete, schien die Entmuthigung der Speculation nicht gewichen und die Kauflust wagte sich nur höchst schüchtern vor. Die Geschäftstheorie nahm ungeahnte Dimensionen an, an manchen Tagen kam selbst in den tonangebenden Effecten kaum ein Abschluss zu Stande. In oesterreichischen Creditactien waren die Umsätze zuweilen etwas lebhafter. Die vorübergehende Coursechwäche wurde später mehr als ausgeglichen. Die Tendenz für das Papier bleibt günstig, weil die Hoffnung besteht, dass die kürzlich wieder aufgenommene Emissionsthatigkeit der grossen Banken sich angesichts des wolkenlosen politischen Horizonts weiter entfalten und die Haasse wieder voll zum Durchbruch kommen werde. Die Rothschildgruppe hat, wie bereits von uns gemeldet, die Option auf den Rest von 18 Millionen österreichischer Papierrente ausgeübt. Die Gruppe hat nunmehr im Ganzen 48 Millionen Märrente übernommen und damit die ganze Summe der vom Parlament bereits genehmigten Staatsbedürfnisse in erstaunlich kurzer Zeit bewältigt. Der Kraft und Leistungsfähigkeit der österreichischen Creditanstalt wird hierdurch ein gutes Zeugnis ausgestellt. — Ungarische Goldrente war behauptet und schliesst nach kleiner Courseabrickelung fest. Der Ueberschwemmung in Ungarn scheint man Heir geworden zu sein, und bei dem eingetretenen schönen, warmen Wetter hofft die Speculation sogar auf einen theilweisen Ausgleich des durch die Fluthen entstandenen Schadens. Ob diese Annahme nicht zu sanguinisch ist, wird die Zukunft lehren. Vorläufig kommt die gewaltige Anhäufung verführbaren Capitals in Europa der ungarischen Rente in erster Linie zu statten. Trotzdem die finanziellen Chancen des Landes durchaus nicht günstig sind, tritt der Privatmann mit seinen Ersparnissen fortgesetzt an das relativ gut verzinsliche Papier heran, unbesorgt, wie das Land im Falle einer ersten politischen Verwicklung die Pflichten gegen seine Gläubiger werden erfüllen können. — Laurahütte zeigte bessere Haltung; die vorübergehende Ermattung schien zumeist eine Folge der allgemeinen Strömung zu sein. Die Stimmung im Eisengeschäft hat sich entschieden befestigt; auch aus Amerika lauten die Berichte freundlicher. In Glasgow stellte sich der Preis auf fast 42 1/2 Sh., weil dort Bestellungen für amerikanische Rechnung eintrafen und Baissospeculanten zu Deckungen veranlasst haben. Die Bemühungen, eine Einigung zwischen den Rheinisch-Westfälischen Walzwerksbesitzern und dem obereschlesischen Syndicat behufs Abgrenzung der beiderseitigen Absatzgebiete zu erzielen, haben bisher den gewünschten Erfolg noch nicht gehabt. Sachkundige wollen aber ein schliessliches Gelingen der angebahnten Vereinbarung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen. — Russische Werthe lagen vernachlässigt, Valuta abermals rückgängig. Die pessimistische Auffassung behielt das Uebergewicht und beherrschte das Gebahren sämtlicher Börsen. Die Erregung über das gehässige Vorgehen der russischen Regierung gegen alles, was deutsch ist, dringt in immer weitere Schichten unseres Volkes. Russland sollte eingedenk sein, dass Deutschland stets der Hauptabnehmer für seine Anleihen war, und dass es ein schwerer wirthschaftlicher Fehler wäre, die Gunst dieses Landes durch deutschfeindliche Massregeln ernstlich aufs Spiel zu setzen.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:

Oesterreichische Creditactien 456 1/2 — 8 — 7 1/2 — 9 1/2 — 8 — 5 — 6 1/2 — 7 — 9 1/2 bis 458.
Ungarische Goldrente 81 3/8 — 5/8 — 1/4 — 3/8 — 1/2 — 81 5/8.
Laurahütte 70 1/4 — 71 1/4 — 70 3/4 — 70 1/2 — 71 1/4 — 71 1/2.
1880er Russen 83 1/4 — 3/8 — 1/8 — 1/4 — 83 1/2.
1884er Russen 97 1/4 — 97 1/2.
Russische Valuta 183 1/4 — 1/2 — 184 — 183 3/4 — 1/2 — 183 — 183 1/4.

*** Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Anziehen des Geldstandes hinderte jede Aufwärtsbewegung auf dem heimischen Fondsmarkt. Die Umsätze beschränkten sich auf geringe Summen. Bis auf wenige Ausnahmen blieb der Courstand ziemlich unverändert. Regeres Geschäft fand nur in Schles. und Posener 3/4 proc. Pfandbriefen statt. Ausländische Renten schlossen zu ungefähren Anfangscoursen der Woche. Die Renten blieben 2 1/2 pCt. angeboten. Tägliches Geld war zu 2 1/2 pCt. reichlich vorhanden.

*** Landes-Eisenbahnrath.** Die Sitzung des Landes-Eisenbahnraths wurde am 17. c. in Berlin im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes von dem Vorsitzenden Herrn Ministerialdirector Brefeld eröffnet. Als Vertreter des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten waren anwesend: die Herren Geheimen Oberregierungsräthe Dr. von der Leyen und Fleck, der Geheime Regierungsrath Herr Höter und der Regierungsrath Herr Ulrich. Nach Feststellung der Liste der Anwesenden wird in die Berathung der Tagesordnung eingetreten. Wir entnehmen den Verhandlungen Folgendes: Für die Beförderung von Eisenerzen aus inländischen Erzguben nach ober-schlesischen Hüttenstationen sind folgende Anträge auf Frachtermässigung gestellt worden: 1) Von dem Vorstand der Vereinigten Königs- und Laurahütte: Den Ausnahmefrachtsatz von Schmiedeburg in Schlesien nach Königshütte, welcher zur Zeit auf dem Einheitsatz von 2,2 Pf. pro Tonne und Kilometer ohne Einrechnung einer Expeditiionsgebühr beruht und 0,68 Mark für 100 Kilogramm beträgt, auf den Einheitsatz von 1,5 Pf. pro Tonne und Kilometer ohne Einrechnung einer Expeditiionsgebühr herabzusetzen, wodurch sich bei einer Entfernung von 307 Kilometern ein Gesamtfachtsatz von 0,46 M. für 100 Kilogramm, also eine Ermässigung von 0,22 M. für 100 Kgr. ergeben würde. 2) Von der Berg- und Hüttenverwaltung H. Gruson zu Berg-Gieshübel bei Pirna für von ihr geförderte Eisenerze (Magneteisenstein) nach den ober-schlesischen Hüttenstationen ermässigte, auf der Grundlage eines Einheitsatzes von 1,75 Pf. pro Tonne und Kilometer ohne Einrechnung einer Expeditiionsgebühr zu berechnende directe Frachtsätze zu gewähren. Hierdurch würde sich der jetzige Frachtsatz von Berg-Gieshübel nach Gleiwitz von 0,95 Pf. auf 0,76 Pf. pro 100 Kgr. oder um 19 Pf. ermässigen. Der Ausschuss des Landes-Eisenbahnraths empfiehlt, sich dahin auszusprechen, dass grundsätzliche, aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu schöpfende Bedenken nicht zu erheben seien, die Prüfung der Nothwendigkeit nach den über die besonderen örtlichen Verhältnisse von den Antragstellern gemachten Angaben aber der Eisenbahnverwaltung anheimgestellt würden. Der Landes-Eisenbahnrath beschliesst den Antrag „Frachtermässigungen für Eisenerze im Verkehr von Schmiedeburg und Berg-Gieshübel nach ober-schlesischen Hüttenstationen einzuführen“ zu befürworten. Von der ober-schlesischen Eisenbahnbedarfs Actiengesellschaft ist in der am 14. December 1886 abgehaltenen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Breslau beantragt worden, einen Ausnahmefachtsatz für Eisenerze aus den bei den Stationen Zator und Preciszow der K. K. österreichischen Staatseisenbahn in Galizien liegenden Eisenerzgruben im Verkehr nach Königshütte und Morgenroth auf Grundlage eines Stecken-einheitsnetzes von 175 Pfennigen pro Tonne und Kilometer, nebst 12 Pfennige Expeditiionsgebühr pro 100 Kilogramm einzuführen. Danach würde der jetzige Frachtsatz eine Ermässigung von 0,04 Mark für 100 Kgr. (für Zator-Morgenroth) erfahren und sich auf 0,23 (statt bisher 0,27 M.) berechnen. Der Bezirks-Eisenbahnrath Breslau, sowie die königl. Eisenbahn-Direction Breslau haben den Antrag befürwortet. Der Ausschuss des Landes-Eisenbahnraths empfiehlt, ein Gutachten dahin abzugeben, dass grundsätzliche Bedenken gegen den Antrag nicht zu erheben sind, der Landes-Eisenbahnrath aber nicht in der Lage sei, zu prüfen, ob die besonderen örtlichen Verhältnisse eine Frachtermässigung in einem so geringen Betrage — 0,03 bzw. 0,04 M. für 100 Kgr. — nothwendig und Erfolg versprechend erscheinen lassen. Der Landes-Eisenbahnrath schliesst sich nicht dem Gutachten des Ausschusses an, sondern beschliesst, den hier in Rede stehenden Antrag zu befürworten.

*** Berliner Wollenwarenbranche.** Das „B. T.“ schreibt: Nachdem eine etwas beruhigtere Stimmung bezüglich der Vorfälle der jüngsten Wochen Platz gegriffen hat, haben sich die Gläubiger einzelner der insolventen Firmen zu aussergerichtlichen Abmachungen bereit finden lassen. So ist in Sachen des Garnalagenten H. Deussen ein Ausgleich auf Grundlage einer Quote von 40 pCt. herbeigeführt worden. Derselbe setzt sein Geschäft fort. Die Fabrikationsfirma Casparius u. Co. hat gleichfalls einen Accord, und zwar mit 55 pCt., zu Stande gebracht. — Schwieriger gestalten sich die Verhältnisse bei der Firma Levy, Hirschfeld u. Co., indessen soll auch hier trotz der sehr verwickelten Lage eine aussergerichtliche Einigung nicht ausgeschlossen sein. Der seiner Zeit flüchtig gewordene Garnagent Alex. Steinthal, der die Hauptschuld an den unseligen Vorfällen in der Branche trägt, soll sich in Newyork befinden.

*** Landeshuter Garnbörse vom 15. Juni 1887.** Die heutige Landeshuter Garnbörse war sehr zahlreich besucht. Preise für Line und Towgarne hielten sich auf bisherigen Preisen. Es kamen einige grössere Abschlüsse sowohl in Line wie Towgarne zu Stande, bei etwas mehr Entgegenkommen der Spinner wären noch fernere Schlüsse perfect geworden. Das Geschäft bleibt sehr unlohnend für die Spinner und ist trotz fester Preise in baumwollenen Garnen eine Preiserhöhung für Leinen-Garne nicht zu erzielen. Nächste Garnbörse Mittwoch, den 3. August.

*** Petroleumindustrie.** Wie aus Pest der „V. Z.“ gemeldet wird, beabsichtigt die Ungarische Creditbank ein grosses Etablissement zur Gewinnung von Petroleum in Siebenbürgen zu gründen. — Aus Zarizyn in Russland, 2/4. Juni, wird demselben Blatte folgendes mitgetheilt: Hier ist ein gewisser Grünberg eingetroffen, der 7 1/2 Millionen Pud Petroleum gekauft hat, und der Director der Firma Nobel Beljanin. Seit ihrer Ankunft ist die am Platz befindliche Waare von 29 auf 39 Kop. gestiegen und Terminwaare auf 38 Kop. pro Pud. Die Börse ist belebt und der Petroleummarkt zeigt eine feste Haltung.

— k. Erzielte Resultate der Schlesischen Rentenbank pro April-Termin 1887. Am 1. April 1887 sind von der Schlesischen Rentenbank an Renten übernommen: Zu 1/10 des Betrages der vollen Rente (4 1/2 Prozent) a. aus der Staatskasse — b. von den Verpflichteten 8905,10 M., an vollen Renten (5 pCt.) —, insgesamt 8905,10 M. Die Berechtigten haben dafür Abfindungen erhalten: in Rentenbriefen a. für die Staatsrente — b. für die Privatrente 196650 M., baar (Capitalzinsen) 1241 M. 11 1/2 Pf. Summa der Abfindungen 197891 M. 11 1/2 Pf. An Rentenablosungscapitalien sind pro April-Termin 1887 gekündigt resp. eingezahlt: 12662,95 M. Die im November 1886 ausgelosten am 1. April 1887 fälligen Rentenbriefe betragen 949590 M. Capitalien, welche von den Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente an die Staatskasse eingezahlt sind und wofür die Berechtigten die Abfindungen in Rentenbriefen verlangt haben, waren nicht zu registriren.

*** Russische Zuckerindustrie.** Das Bureau der Vertreter der Zuckerindustrie in Kiew hat ein Circular an die Russischen Zuckerproduzenten gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, die in besonderen Formular enzusammengestellten Fragen, welche sich auf die mit Rüben besetzten Flächen, auf die Ernteausbeuten und den voraussichtlichen Gewinn an Zucker aus den Rüben beziehen, zu beantworten. Das Bureau erachtet solche statistischen Erhebungen für nothwendig, um zu einem richtigen Urtheil über die jeweilige Lage der Zuckerindustrie zu gelangen. Die Einsendungsfristen der Fragebogen sind auf den 31. Mai, 15. und 30. Juni, 31. Juli und 15. und 31. August festgesetzt. — Officiellen Meldungen zufolge waren am 15./27. Mai i. J. 243 888,5 Dessjatinen Land mit Rüben besetzt, welches hinter dem Saatlend des vorigen Jahres um 29 192,75 Dessjatinen zurückbleibt. (B. B. Z.)

*** Breslauer Handelskammer.** Die 6. öffentliche Plenarsitzung findet Mittwoch, den 22. Juni a. c., Nachmittags 4 Uhr, statt. Näheres im Inseratenthail.

*** Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Am 15. Juni fand die Verlosung von 3 1/2, 4 1/2 und 5 proc. Pfandbriefen und Communal-Obligations Serie I und II statt. Die Nummern der gelösten Stücke befinden sich im Inseratenthail.

*** Oberschlesische Stargard-Posener-, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-oder-Ufer-Eisenbahn.** Die Einlösungsstellen der am 1. Juli c. fälligen Zinscoupons von Prioritäts-Obligations und Actien, sowie von Stamm-Actien befinden sich im Inseratenthail.

*** Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.** Die am 1. Juli c. fälligen Hypotheken-Antheil-Certificaten-Coupons werden vom 15. Juni ab in Breslau bei den Herren Dobersch und Bielschowsky, Gebr. Guttentag und G. v. Pachaly's Enkel eingelöst. Näheres im Inseratenthail.

*** Pommersche Hypoth.-Actien-Bank.** Die am 1. Juli fälligen Hypothekenbriefcoupons werden bei den Herren Keiler & Perls, hier, eingelöst. Näheres im Inseratenthail.

*** Coupons-Einlösung.** Im Auftrage des österreichischen und russischen Finanzministers, sowie diverser Verwaltungen erfolgt die Einlösung von zum Johann-Termin fälligen Zins-Coupons bei dem Bankhause E. Heimann hier. Näheres im Inseratenthail.

Submissionen.

A.—z. Submissionsnotizen. Auf die von dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamte Breslau-Tarnowitz ausgeschriebene Lieferung von 600 Mille Ziegeln zum Ban eines Empfangsgebäudes auf Bahnhof Tarnowitz offerirten pr. Mille: W. Harmening, Zimpel, zu 27 M. fr. Wag. Breslau, Oderthor; Manasse in Rosenthal zu 25,60 M. fr. Wag. Rosenthal; Lignowski'sche Ziegelei in Kreuzenort zu 24 M. fr. Wag. Kreuzenort; Gregor, Kandrzin, zu 19,75 M., Hohlziegel zu 21,75 M. fr. Kandrzin; Kozella, Tarnowitz, zu 16 M., Hohlziegel zu 30 M. fr. Tarnowitz. — Der Wegebau-Inspector John in Rawitsch hatte die Lieferung von 720 Quadratmeter Granitkopfsteinen fr. Fraustadt und 1650 Quadratmeter dergl. fr. Krotoschin zur Submission gestellt. Es offerirten: F. Rohder, Striegau, zu 3,25 resp. 3,46 M., C. F. Lehmann, Striegau, zu 3,88 und 3,92 M., G. Hartrampf, hier, zu 4,60 M. für beide Orte; Eckstein'sche Steinbruch-Verwaltung, Zobten, zu 3,60 u. 3,50 M.

Ausweise.

Wien, 18. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichisch-angarischen Bank vom 15. Juni.]
Notenumlauf 366 400 000 Fl. Zun. 4 644 000 Fl.
Metallschatz in Silber 141 600 000 „ Abn. 12 000 „
do. in Gold 66 400 000 „ Abn. 1 027 000 „
In Gold zahlbare Wechsel 13 100 000 „ Zun. 1 073 000 „
Portefeuille 126 000 000 „ Zun. 1 546 000 „
Lombarden 24 900 000 „ Zun. 503 000 „
Hypotheken-Darlehen 94 400 000 „ Zun. 2 000 „
Pfandbriefe in Umlauf 88 100 000 „ Zun. 128 000 „
*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Juni.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Neueste Handels-Nachrichten. In inländischen Eisenbahnnactien entwickelte sich an heutiger Börse ein lebhafteres Geschäft, welches durch — nach langer Zeit einmal wieder auftauchende — Verstaatlichungserwartungen angeregt wurde. Man behauptete, für die Werabahn sei die Verstaatlichung zu günstigen, für Marienburger und Mainzer zu ungünstigen Bedingungen in Aussicht genommen. — Der Verwaltungsrath der Galizischen Karl-Ludwigsbahn beschloss die Emission von 5 Millionen Gulden Prioritäts-

— In Florenz hat die Generalversammlung der adriatischen Bahnen stattgehabt. Der erzielte Reingewinn ermöglicht, ausser der 5 proc. Verzinsung, die Vertheilung einer Dividende von 9 Lire per Actie, so dass die Actionäre insgesamt 34 Lire per Actie erhalten. — Der Mittelmeerbahn wurde gestattet, fünf und zwanzig Locomotiven im Ausland zu bestellen. — Die Reichsbank hat jetzt auch für die Provinzialplätze festgesetzt, dass beim Ankauf von Wechseln, die nicht am Ankaufsort zahlbar sind, eine Ermässigung dahin eintritt, dass die mindestens zu berechnende Laufzeit auf fünf Tage beschränkt wurde, und zwar gilt dieses jetzt schon bei Stücken von 10 000 Mark (bisher von 20 000 M.) und mehr, oder in Posten von mindestens 20 000 M. (bisher von 30 000 M.), wenn es nur Stücke nicht unter 5000 M. sind. — Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ beabsichtigen englische Baumwollspinner eine allgemeine Arbeitseinschränkung in den nördlichen Grafschaften. Mehrere Spinner von Nord- und Ost-Lancshir beschlossen für die ganze nächste Woche eine vollständige Arbeitseinstellung. — In der heutigen General-Versammlung der Grand-Hôtel-Actien-Gesellschaft wurde mitgetheilt, dass die Betheiligung an der im vorigen Jahr beschlossenen Umwandlung der Stammactien in Stammprioritäten zu gering gewesen sei, um das Unternehmen vollständig zu saniren. Im Uebrigen wurde ein Vertrag genehmigt, wonach das Hotel jetzt an einen Unternehmer verpachtet wird. Die Bilanz schliesst mit einem Verlust von 20 167 M. — Heute versammelten sich in Frankfurt a. M. die Vertreter der hervorragendsten deutschen Salinenwerke, um sich thunlichst über die Bildung einer einheitlichen Verkaufsstelle zu verständigen. — Die General-Versammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Stabeisenfabrikanten, auf deren Tagesordnung die Berathung der von einer Commission ausgearbeiteten Statuten für ein Verkaufs-Syndicat steht, findet nicht am 23., sondern am 25. d. Mts. in Düsseldorf statt. Die Ansichten über die Chancen des geplanten Syndicats sind getheilt. In eingeweihten Kreisen bezeichnet man die Aussichten als günstige. — Die General-Versammlung der Actien-Gesellschaft für Eisen-Industrie und Brückenbau, vorm. J. C. Harkort, genehmigte die Bilanz, beschloss die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. auf die Stamm-Prioritäts-Actien und 4 1/2 pCt. auf die convertirten Stamm-Actien. — Dem „B. B. C.“ meldet man aus Brüssel: Philippart gründe eine neue belgisch-französische Bank mit einem angeleglichen Actien-Capital von 30 Millionen Francs. — Montanwerthe zeichnen sich heute durch eine grössere Regsamkeit unter steigenden Notirungen aus. Bevorzugt waren Bochumer Gussstahl auf Nachrichten über angeblich grosse Lieferungen von Kanonen nach Spanien. Auch Laurahütte zeigten eine feste Haltung, wie angeführt wurde, auf die Beschlüsse des Eisenbahnraths, die eine Ermässigung der Tarife für die Transporte der Gesellschaft in Aussicht stellen. — Die deutsche Genossenschafts-Bank von Sögel, Parisius & Co. und die oldenburgische Spar- und Leihbank bringen am 20. Juni 5184000 M. 3 proc. Anleihe der Stadt Baden-Baden zum Course von 90 1/2 an die Börse.

Berlin, 18. Juni. Pondsörse. In Folge günstiger Meldungen von auswärtigen Plätzen eröffnete die Börse in fester, aber lustloser Tendenz, und das Geschäft blieb daher still. Creditactien ca. 1 1/2 M. besser, Disconto-Commandit-Antheile um 3/4 pCt. höher, Deutsche Bank gewann 3/8 pCt., Berliner Handelsgesellschaft 1 pCt.; Deutsche Fonds und Prioritäten unverändert. Dagegen traten Südtiroler mit mässigem Geschäft, die neuen 3 proc. garantirten italienischen Eisenbahn-Obligations, 3 proc. Lombarden und 3 proc. Franzosen mit einigem Geschäft hervor. Von schweizer Bahnen waren Westbahn etwas schwächer, Nordost fester und ziemlich belebt; Gotthard auch etwas gestiegen; Mittelmeer ein wenig besser in mässigem Verkehr. Oesterr. Bahnen wie gestern, nur Duxer etwas schwächer, weil statt der erwarteten grossen Mehreinnahme eine Mindereinnahme, wenn auch eine kleine, sich herausgestellt; Warschau-Wiener und Galizier etwas höher. Inländische Bahnen waren ganz vernachlässigt und dabei etwas schwächer. Der Montanmarkt bekundete eine günstige Disposition. Bochumer gewannen zu 52 1/2 circa 1/2 Prozent und Laurahütte gewannen zu 17 1/4 circa 1/2 Prozent, Dortmund zu 52 1/2 ca. 1/4 pCt. und Laurahütte zu 71 1/8 ca. 1/2 pCt. Am Cassamarkt herrschte anziehende Tendenz; besser waren Aachen-Höngener 1, Anh. Kohlen 0,80, Bochumer Guss 2, Hagener Guss 1,75, Laura 0,75, Niederl. Kohlen 1, Rhein. Stahl 1, Rhein-Nassau 1 pCt. Dagegen büsst ein Inowrazlaw 1,30, Consolidirte Marie 0,80 pCt. Das Geschäft in Industrieactien war ruhig bei fester Tendenz. Es gewannen Lagerhof 1, Braunsch. Jute 1,75, Glauzig 2, Gruson 1,75, Hallesche Masch. 1, Körbsdorf 2,90, Löwe 1, Gr. Berliner Pferdebr. 3, Posen. Sprit 3,45, Schöneberg. Schlossbr. 1, Zeitzer M. 1,75, Niendorf Sp. 2,50; dagegen verloren Kaiserhof, Hemmoor, Rathenow und Thür. Sal. je 1 pCt., Freund 0,80 pCt.

Berlin, 18. Juni. Productenbörse. Das prachttvolle Wetter brachte heute eine entschiedene Flaue auf dem Getreidemarkt zum Durchbruch. Weizen loco ruhig. Termine für nahe Sichten 3 bis 4 M. niedriger, für Herbst um 2 1/2 M. schlechter. — Roggen loco flau. Termine 2 1/2 M. niedriger. — Loco-Hafer nur in feiner Waare beachtet; Termine niedriger. — Roggenmehl flau. — Mais matter. — Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüöl bei geringem Verkehr schwach preishaltend. — Petroleum ohne Handel. — Der Spiritusmarkt verlief recht ruhig. Preise haben sich für laufende Sicht schwach behauptet; für die späteren Termine zeigte sich mehr Realisationslust und mussten Course circa 1/2 M. nachgeben, ohne sich schliesslich erholen zu können.

*** Hamburg, 18. Juni, 3 Uhr 55 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 87 Pf., per December 88 Pf. bez. u. Gd.

Magdeburg, 18. Juni. Zuckerbörse. Termine per Juni 12,90 bis 12,95—12,97 1/2 bis 13 Mark bez., per Juli 12,77 1/2—12,80—12,82 1/2 M. bez. u. Br., 12,80 M. Gd., per Juli-Aug. und August 12,75—12,80 Mark bez. u. G., per September 12,60 M. bez., Oct.-Dec. 11,95 M. bez. u. Gd., 11,97 1/2 M. Br. — Tendenz: Fest.

Paris, 18. Juni. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. fest, loco 23,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Juni 32,80, per Juli 33, per Juli-August 33,10, per October-November 33,80.

London, 18. Juni. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 13 1/8, fest, Rübenroh Zucker 12 1/8, fest.

Berlin, 18. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.
Eisenbahn-Stamm-Actien.
Cours vom 17. 18.
Mainz-Ludwigshaf. 96 70 95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B. 83 50 83 —
Gotthard-Bahn 107 70 108 70
Warschau-Wien 288 90 289 20
Lübeck-Büchen 157 70 157 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.
Breslau-Warschau 59 10 59 30
Ostpreuss. Südbahn 105 90 106 60

Bank-Actien.
Bresl. Discontobank 90 75 91 —
do. Wechselbank 99 60 99 60
Deutsche Bank 161 90 162 —
Disc.-Command. ult. 200 10 200 70
Oest. Credit-Anstalt 456 50 458 50
Schles. Bankverein 107 20 107 50

Industrie-Gesellschaften.
Bresl. Bierbr. Wiesner 59 50 59 50
do. Eisenb.-Wagenb. 97 20 97 30
do. verein. Oelfabr. 68 50 69 —
Hofm. Waggonfabrik 90 50 90 50
Oppeln. Portl.-Cemt. 62 — 61 70
Schlesischer Cement 101 — — —
Bresl. Pferdebahn 133 — 133 —
Erdmannsdorf. Spinn. 56 — 56 —
Kramsta Leinen-Ind. 122 50 122 50
Schles. Feuerversich. 1795 — 1795 —
Bismarckhütte 102 50 102 50
Donnersmarchhütte 34 70 34 90
Dortm. Union St.-Pr. 51 50 52 40
Laurahütte 70 75 71 50
do. 4 1/2 % Oblig. 101 40 101 30
Görlitz-Bd. (Lüders) 105 — 103 —
Oberschl. Eisb.-Bed. 45 60 45 60
Schl. Zinkh. St.-Act. — — — —
do. St.-Pr.-A. 129 50 129 70
Bochumer Gussstahl 121 20 123 20

Inländische Fonds.
D. Reichs-Anl. 4 1/2 % 106 20 106 10
Preuss.-Pr.-Anl. de 55 154 — 154 40
Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch. 99 90 99 90
Preuss. 4 1/2 % cons. Anl. 106 — 106 —
Frss. 3 1/2 % cons. Anl. 99 80 99 90
Schl. 3 1/2 % Pfdb. L.A. 97 50 97 50

Amsterd. 8 T. 168 55
London 1 Lstrl. 8 T. 20 34 1/2
do. 1 3 M. 20 29
Paris 100 Fres. 8 T. 80 60
Wien 100 Fl. 8 T. 160 55
do. 100 Fl. 2 M. 159 80
Warschau 100 SR 8 T. 182 60
183 05

Berlin, 18. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.
Cours vom 17. 18.
Oesterr. Credit. ult. 457 — 458 50
Disc.-Command. ult. 200 62 200 75
Franzosen ult. 363 — 362 —
Lombarden ult. 141 — 141 50
Conv. Türk. Anleihe 14 50 14 75
Lübeck-Büchen ult. 157 75 158 —
Egypt. ult. 75 75 75 87
Marienb.-Mlawka ult. 46 87 45 62
Ostpr. Südb.-St.-Act. 62 25 62 25
Dortm. Union St.-Pr. 51 87 52 75

Berlin, 18. Juni. [Schlussbericht.]
Cours vom 17. 18.
Weizen. Gewichen.
Juni-Juli 190 25 187 50
Septbr.-Octr. 172 25 170 —
Roggen. Gewichen.
Juni-Juli 126 50 123 75
Juli-August 126 50 123 75
Septbr.-Octr. 131 50 129 —
Hafer.
Juni-Juli 95 50 95 —
Septbr.-Octr. 101 — 100 50

Stettin, 18. Juni. — Uhr — Min.
Cours vom 17. 18.
Weizen. Matt.
Juni-Juli 186 50 185 50
Septbr.-Octr. 174 50 173 50
Roggen. Matt.
Juni-Juli 124 50 123 50
Septbr.-Octr. 129 — 128 —

Petroleum.
loco 10 40 10 40
Wien, 18. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.
Cours vom 17. 18.
Credit-Actien 283 50 284 —
St.-Eis.-A.-Cert. 225 30 225 75
Lomb. Eisenb. 86 50 86 50
Galizier 207 50 207 75
Napoleons'or. 10 05 10 04 1/2

Frankfurt a. M., 18. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 62.
Staatsbahn 181, 25. Lombarden —, Galizier 166, 25. Ungarn 81, 50.
Egypt. 75, 80. Laura —, Credit —, Fest.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80, 275 bz.
Paris, 18. Juni. 3 1/2 % Rente 81, 40. Neueste Anleihe 1872 109, 05.
Italiener 99, 95. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, Neue Anleihe von 1886 —, Egypter 379, Fest.

Paris, 18. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.
Cours vom 17. 18.
3 proc. Rente 81 27 81 42
Neue Anl. v. 1886 — — — —
5 proc. Anl. v. 1872 108 95 109 07
Ital. 5 proc. Rente 99 80 100 10
Oesterr. St.-E.-A. 457 50 458 75
Lomb. Eisb.-Act. 176 25 — —

London, 18. Juni. Consols 101, 11. 1873er Russen 96, 50.
Egypt. 75, —, Frachtwoll.

London, 18. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankinzahlung — Pfdl. Sterl. Fest.
Cours vom 17. 18.
Consols 101 11 100 11
Preussische Consols 106 — 106 —
Ital. 5 proc. Rente 99 — 99 —
Lombarden 67 1/2 67 1/2
5 proc. Russen de 1871 97 — 97 —
5 proc. Russen de 1873 96 1/2 96 1/2
Silber — — — —
Türk. Anl. convert. 14 5/8 14 3/4
Unificirte Egypt. 75 — 75 —

Köln, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 50, per Nov. 17, 50. Roggen loco —, per Juli 12, 45, per Nov. 13, 05. Rüöl loco 26, 30, per October 25, 90. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 185—190. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 132—136, russischer loco still, 98—102. Rüöl still, loco 47. Spiritus still, per Juni 27 1/2, per Juli-August 27 1/2, per September-October 28 1/4, per November-December 27 1/4. — Wetter: Prachtwoll.

Amsterdam, 18. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 226. Roggen loco —, per October 121.

Paris, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 26, 10, per Juli 25, 60, per Juli-August 25, 30, per September-December 24, 10. Mehl ruhig, per Juni 57, 60, per Juli 57, 60, per Juli-August 57, 25, per Septbr.-December 53, 90. Rüöl

steigend per Juni '55, 50, per Juli 56, —, per Juli-August 56, 25, per September-December 57, 75. Spiritus fest, per Juni 43, 25, per Juli 43, —, per Juli-August 43, —, per September-December 41, —. — Wetter: Schön.

Liverpool, 18. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Billiger.

Abendbörsen.

Wien, 18. Juni, 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 284, 30, Ungarische Credit —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten —, 4proc. Ungarische Goldrente —, Besser.

Frankfurt a. M., 18. Juni, 7 Uhr — Min. Creditactien 228, 37, Staatsbahn 180, 62, Lombarden 70³/₄, Galizier —, Ungar. Goldrente 81, 50, Egypter 75, 80, Mainzer 95, 90, Portugiesen —, 4proc. russ. innere Anleihe —, Tendenz: Still.

Markberichte.

W.T.B. Berlin, 18. Juni. [Wollmarkt.] Auf dem offenem Markt und auf den Lägern beginnt ein reges Leben. Bis heute früh waren etwa 17000 Centner per Bahn, 2—3000 Ctr. per Fracht angemeldet, wovon 10000 Ctr. eingegangen sind. Für gute Wäschchen und bessere Wollen ist voraussichtlich guter Markt, da Bedarf und Kaulust hierfür vorhanden.

Δ Breslau, 18. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) In der verflochtenen Woche waren auf allen Marktplätzen ziemlich bedeutende Zufuhren von Lebensmitteln eingetroffen, und obgleich sich ein lebhafter Verkehr entwickelte, so war die Kaulust doch nicht sehr bedeutend. Die Preise von Butter, jungem Geflügel und frischem Grünzeug konnten sich auf der bisherigen Höhe nicht halten. Die Fischschonzeit ist seit einigen Tagen beendet, in Folge dessen sich ein flotteres Geschäft auf den verschiedenen Fischmarktplätzen bekundet. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Randschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhenteer das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Junge Gänse pro Stück 3—4,00 Mark, junge Enten pro Paar 4,00 Mark, Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 bis 1,50 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 90 Pf., Hühnererier pro Schock 2—2,20 M., Mandel 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rosa 30 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1,50 Mark, junge Sellerie Mandel 20—30 Pf., Neue Rettige Bund 5 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 3,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Wurzel 5 Pf., junge Mohrrüben 2 Liter 15 Pf., Carotten Bund 15 Pf., Erdbeeren Mandel 75 Pf. bis 1,00 M., junge Oberrüben pro Mandel 20 bis 50 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro 3 Bund 10 Pf., Spargel pro Pfd. 60—80 Pf., Gurken Stück 25—40 Pf., Kopfsalat pro Schilg 30 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf., Schoten Liter 30 Pf., Schnittbohnen Liter 40 Pf.

Kartoffeln. 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue ausländische Kartoffeln pro Liter 30 Pf., neue hiesige Liter 50 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Kirchen pro Liter 40—50 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumen pro Pfd. 40 Pf., Prunellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf.

Waldfrüchte. Walnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 60 Pf., Steinpilze pro Liter 50 Pf., Reiskorn Liter 80 Pf., Galläuschen 20 Pf., Honig Liter 2,40 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Kgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kalkkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5¹/₂ Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 15—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampft 60 Pf.

Wild. Rehbock, 35 Pfd. schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfd. 55 bis 60 Pf., Rehkeule Stück 5—6 M., Reh Rücken 7—10 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 13. bis 16. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 661 Stück Rindvieh (darunter 423 Ochsen, 238 Kühe). Das Geschäft gestaltete sich als ein allgemeines flüßiges, mit nicht unbedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 130 Ochsen, 60 Kühe, 21 Kälber, 45 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 124 Ochsen, 27 Kühe, 195 Hammel; nach Süd-deutschland 75 Ochsen, 9 Kühe; nach Hamburg 14 Ochsen; nach Berlin 29 Ochsen, 5 Kühe und 683 Hammel nach Paris. — Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47—50 Mark, II. Qualität 37—40 M., geringere 21—22 M. 2) 1026 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 46 bis 48 Mark, mittlere Waare 35 bis 38 M. 3) 2499 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 Mark, geringste Qualität ohne Offerte. 4) 821 Stück Kalber erzielten gute Mittelpreise.

Görlitz, 17. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Durch die abwartende Haltung unserer Consumenten und in Folge der erhöhten Forderungen für Weizen seitens der Eigener hielt sich der Verkehr an unserm heutigen Markt in dem engsten Rahmen. Immerhin ist für Gelb- und Weissweizen ein höherer Preis als in der abgelaufenen Woche erzielt worden. Roggen bleibt bei geringer Nachfrage und grösserem Angebot in flauer Tendenz, während Hafer seinen vorwöchentlichen Werth zu behaupten vermochte. In Futterartikeln ist wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.

Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Kgr. Brutto 17,80—18,25 Mark, per 1000 Kgr. 209¹/₂—217 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 17,25—17,75 Mark, per 1000 Kgr. 205—211 Mark, Roggen per 85 Kgr. Brutto 11,00—11,40 Mark, per 1000 Kgr. 131 bis 136 Mark, Hafer per 50 Kgr. Netto 5,10—5,40 Mark, per 1000 Kgr. 102—108 M., Roggenkleie per 50 Kgr. Netto 4,50—4,75 Mark, Weizenkleie per 50 Kgr. Netto 3,80—4,10 Mark, Rapskuchen per 50 Kgr. Netto 5,80—6,20 M., Leinkuchen per 50 Kgr. Netto 7,50—8,00 Mark.

Berlin, 16. Juni. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Der bevorstehende Breslauer Markt brachte wie gewöhnlich etwas mehr Fremdenverkehr, jedoch sind die Käufer keineswegs in animirter Stimmung, klagen im Gegentheil über schlechten Geschäftsgang. — Bevorzugt bleiben nach wie vor Zahmschleider, Siegener und Eschweger Schleider, leichte Brandsohlleder, Wildschuhleder, billigere schwere braune und schwarze Kipse. Die Preise sind im Allgemeinen unverändert geblieben, nur haben braune Kipse in mittleren Qualitäten etwas schleppenden Verkauf. Die Ankünfte im hiesigen Markt waren von keiner Bedeutung, so dass Lageransammlungen nirgends vorkamen, während der Bedarf ein recht reger und gesunder ist; eine Besserung dürfte also zu hoffen und zu erwarten sein.

Hamburg, 17. Juni. [Schmalzbericht.] Schmalz behauptet. Die Preise sind unverändert. In Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinorien 37—39 M., Wilcox — M., Fairbanks 34 M., Armour 34 M., Div. Marken 33¹/₄ M., Steam 34¹/₂ M., Sonnenmarkte, neue Drittel, loco 37 M., Squire Schmalz in Tierces à 36¹/₂ M., Royal 43¹/₄ M., Hammonia 41¹/₄ Mark incl. Zoll.

Hamburg, 17. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Fest. Notirungen per 100 K. Kartoffelmehl fest, Prima-Waare 16³/₄—17 M. Kartoffel-Stärke fest, Prima-Waare 16³/₄—17¹/₄ M. Capillair-Stärkesyrup fester bei kleinem Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 Bz 19—19¹/₄ M., 44 Bz 20—20¹/₄ M. mit 1¹/₂ M. Dec.

Schiffahrtsnachrichten.

Gr. - Glogau, 17. Juni. [Original-Schiffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Schiffe vom 14. Juni bis incl. 16. Juni 1887. Am 14. Juni: Dampfer „Nr. 3“ mit 1 Schlepper mit 1500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts“ leer von do. nach do. Dampfer „Martha“ mit 2 Schleppern mit 6700 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 2“ mit 13 Schleppern, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Anna“ mit 2 Schleppern mit 6900 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emilie“ mit 6 Schleppern mit 7600 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Karl Scheie, Züchen, mit Weiden von Radschütz nach Glogau. Christlieb Puchaly, Tschicherzig, mit 300 Ctr. Zucker von Glogau nach Breslau. 11 Schiffe mit 26 100 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 15. Juni: Dampfer „Valerie“ mit 15 Schiffen, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Alfred“, leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“ mit 100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Wilhelm“ mit 2 Schleppern mit 5000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Glogau“ mit 1 Schlepper mit 2300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Löbel“ mit 1 Schlepper mit 4200 Ctr. Güter von do. nach do. Karl Scheie, Züchen, leer, von Glogau nach Radschütz. Wilhelm Tilgner, Züchen, leer, von Glogau nach Züchen. 5 Schiffe mit 15 400 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 16. Juni: Dampfer „Posen Nr. 1“ mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Frankfurt“ mit 12 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „von Heyden-Cadow“ mit 6 Schleppern mit 8400 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise“, leer, von Breslau nach Stettin. Wilhelm Franke, Leubus, leer, von Berlin nach Breslau. 30 Schiffe mit 76 550 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Litterarisches.

Die Waife von Warschau. Roman von M. Bernardi. Breslau. Schottländer. Der Titel paßt nicht auf den Inhalt, da Barnau, der Sohn eines polnischen Freiheitskämpfers, stark juristisch ist. Im Uebrigen ist an dem Roman nicht viel zu loben. Woju das schließlich als Familienroman auslaufende Werk mit dem polnischen Aufwand einsetzt, ist nicht zu erkennen. Die intrigante Mutter, die ihrer Tochter den Bräutigam nicht gönnt und sie in ein Kloster sperrt, der oberflächliche Vater, der sich zwar sonst um seine Familie nicht kümmert, aber doch die Tochter befreit und dem Gatten vereint, ist alles schon dagewesen. Sogar der Spannung entbehrt der Roman, da man unschwer das Ende voraussieht.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbrüche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Herberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 52. bis 55. Heft. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. — In diesen Lieferungen des interessanten Werkes wird uns unter Anderem eine Senatssitzung überaus anschaulich geschildert, und zwar nach dem Auszuge der Staatszeitung vom 7. März 222 n. Chr. Gaius ist soeben todtgeschlagen worden, seine Leiche an einem Hafen durch die Stadt geschleift, endlich in die Tiber geworfen, und die Soldaten haben den Severus Alexander als Kaiser ausgerufen. Ferner werden die öffentlichen Spiele geschildert, durch meisterhafte Abbildungen werden uns die aus Elfenbein verfertigten Einlabibills für die Theater und Arenen vor Augen geführt. Merkwürdig ist ferner die Abbildung eines Rennperdes nach einem bei Constantine entdeckten Mosaik. Ramentlich das römische Afrika wird in diesen Heften in Wort und Bild trefflich geschildert. Je weiter das Werk fortschreitet, desto mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß dasselbe bisher unerreicht dasteht.

Von den Umwälzungen im Weltall. Von Rudolf Falb. Zweite Auflage. (Wien, Pest und Leipzig. A. Hartleben's Verlag.) Von diesem bahnbrechenden Buche des berühmten Erdbenenforschers, das durch die Befestigung seiner Theorie in dem Erbbeben an der Riviera eine seltene Aktualität erhalten hat, ist eine neue Auflage notwendig geworden. Es wird wohl wenige Bücher geben, denen wie diesem ein so tiefgehendes und allgemeines Interesse entgegengebracht wird. Dasselbe umfaßt in drei Abtheilungen das ganze Weltall und überall bewährt sich die lichtvolle Darstellung von Falb's geschickter und dem Geiste des Lesers sorgsam angepaßter Feder. Der Schwerpunkt des Werkes liegt in dem letzten Abschnitt: „In den Tiefen der Erde.“ Daß des Verfassers Ausführungen über die Ursache der Erbbeben durchwegs auf Beobachtungen fußen, erkennt der Leser auf jeder Seite und es tritt am deutlichsten zu Tage, wenn man objectiv und unbefangen die Charakteristik dieser Naturerscheinung mit den in den letzten Jahren eingetretenen hervorragenden Katastrophen und ihrem Verlaufe vergleicht.

Briefkasten der Redaction.

B. in K.: Nicht genommen.
H. L.: 1) Der Abonnementspreis auf die in Berlin erscheinende „Allgemeine Verlosungs-Tabelle“, welche durch die Post zu beziehen ist, beträgt 1,50 M. — 2) Die „stillen Portiers“ finden Sie in den Magazinen für Haus- und Küchengeräthe.
G.: Sie können dagegen nichts einwenden.
C. H.: Nur Personen unter 21 Jahren, welche als Arbeiter beschäftigt werden, bedürfen eines Arbeitsbuchs.
H. G.: Wenn Sie nicht am 1. Juli c. ausziehen, verlängert sich der Vertrag stillschweigend bis zum 1. Juli 1888. Wollen Sie schon am 1. October c. ziehen, so müssen Sie vorher diesbezüglich sich mit dem Vermieter einigen.
K. L.: Sie dürfen keinen Kleinhandel treiben, sondern nur an Ort und Stelle verhandeln.
L. S.: Wenn die Diebstähle erwiesen oder eingestanden sind, dürfte der Exmision nichts im Wege stehen.
Z. 1000: Das Gesetz bestimmt nichts darüber. Wahrscheinlich existirt aber auch dort eine polizeiliche Localverordnung.
A. S. 95: Jeder Arzt giebt Ihnen hierüber Auskunft.
B. in C.: Antwort folgt im nächsten Briefkasten.

Vom Standesamte. 17./18. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. Jahn, Ulrich, Doctor der Philosophie und Reserve-Lieutenant, ev., Berlin, Schrotter, Melanie, ev., Moltkestr. 8. — Bräuer, Conrad, Kaufmann, ev., Berlin, Pöhl, Wilhelmine, ev., Schußbrücke 57. — Stante, Carl, Schmied, ev., Gr. Scheinigerstr. 14. — Dorn, Pauline, ev., Orlauerstr. 36. — von Rafinowski, Bronislaus, Candidat des höh. Schulamts, f., Heinrichstr. 8. — Maliniska, Marianna, f., Neutomisfel. — Tilgner, Wilhelm, Architekt, ev., Trebnitzerstr. 23. — Labe, Martha, ev., ebenda. — Scholz, Carl, Feuerwehmann, ev., Kleine Scheinigerstr. 20. — Schwach, geb. Jahn, f., ebenda.

Standesamt II. Doll, Oscar, Porzellanmaler, ev., Gartenstraße 20. — Nöcker, Anna, ev., Gräbichnerstr. 18. — Krüwin, Wilh., Ger.-Actuar, ev., Schwerstr. 6. — Müller, Adelh., ev., Trinitätsstr. 1. — Arnold, Paul, Schlosser, ev., Lemalstr. 3. — Sabel, Luise, ev., Schillerstr. 15. — Pautsch, Carl, Schneider, f., Gartenstr. 2. — Lammell, Hedwig, ev., Breitenstraße 51.

Sterbefälle.

Standesamt I. Grimm, Frieda, f. d. verst. Arbeiters Gustav, 5 J. — Gellrich, Herm., S. d. Schneiders August, 7 M. — Syba, Marie, f. d. Müllers Stanislaus, 8 M. — Peter, Louise, f. d. Arbeiters Ernst, 11 M. — Grzimbe, Johann, Feilenhauer, 28 J. — Reich, Christiane, Maschinenfräseur, 25 J. — Moos, Franziska, geb. Thill, Webermeisterwitwe, 66 J. — Wallef, Oscar, Schriftföher, 29 J. — Weber, Conr., S. d. Feuerwehmanns Johann, 2 M. — Ost, Wilh., S. d. Uhrmachers Carl, 6 M. — Meyer, Wilhelm, Delftreider, 37 J. — Kupke, Bertha, f. d. Arb. Carl, 11 M. — Aglaster, Johanna, geb. Wilmann, Todtengräberin, 56 J. — Herberg, Elfriede, f. d. Buchbinders Herm., 1 M. — Jahn, Julie, geb. Meißner, Lehrerwitwe, 71 J. — Fiesler, todtgeb. S. d. Dieners Carl. — Kreischer, Mar., f. d. Hausb. Wilhelm, 3 M. — Wutke, Elfriede, f. d. Schlossers Julius, 4 M. — Dehmel, Wilh., S. d. Fleischers Wilhelm, 1 J. — Machill, Magdalena, f. d. Brauers Ernst, 3 J.

Standesamt II. Nerger, Pauline, geb. Föhl, Wächterwwe., 63 J. — Fiedler, Mar., S. d. Maurers Carl, 1 M. — Grüner, Elisabeth, f. d. Tischlers Carl, 6 M. — Kunze, Elfriede, f. d. Schuhm. Berthold, 2 J. — Berger, Otto, S. d. Schuhm. Otto, 5 M. — Thielsch, todtgeb. S. d. Bremfers August. — Seeliger, Rudolf, S. d. Handchuhm. Julius,

11 M. — Hoffmann, Clara, f. d. Schlossers Adolf, 5 M. — Schapke, Albertine, geb. Beiche, Schmiedwwe., 63 J. — Schiller, Caroline, geb. Dunfel, Voltzeilanzkneve, 61 J. — Ullrich, Alfred, S. d. Schuhmachersmeisters Friedrich, 4 M. — Grotter, Wilh., S. d. Wäders Josef, 2 J.

Bergnügungs-Anzeiger.

Victoria-Theater. Zimmanauer Garten. Das mit Spannung erwartete Gastspiel des bekannten Hypnotiseurs Carl Hansen hat am Donnerstag unter großem Andränge begonnen und ist allabendlich von einem durchschlagenden Erfolge begleitet. Ganz neu und überraschend ist besonders das sogenannte „post-hypnotische Experiment“, wobei einem hypnotisirten Medium befohlen wird, drei Minuten nach seinem Erwachen mit einem Besen die Bühne zu kehren. Das Medium hat bei seinem Erwachen nicht die geringste Abnung von dem Befehl mehr, bis sich nach Ablauf der drei Minuten plötzlich der unwiderstehliche Drang bei ihm einstellt, genannte Manipulation auszuführen und zwar genau wie Hansen es befohlen. Das Publikum folgt jedem einzelnen Experimente mit der größten Spannung. Das Auftreten des Herrn Hansen ist täglich präcis 8¹/₂ Uhr. Demselben geht ein Concert der trefflichen Theatervocelle voraus. Das Gastspiel wird nur wenige Tage dauern und täglich neue Demonstrationen bringen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bad Cudowa. Am 16. d. Mts. fand vor ausverkauftem Hause die Eröffnung des Saison-Theaters statt. Nach einem Fest-Prolog, der mit einem Hoch auf den Kaiser abschloß, kam das beliebte Schönbach-Kabelburg'sche Stück: „Die Goldfische“ zur Darstellung. Stück wie Darstellung ernteten lebhaften Beifall. Für die Illumination der herrlichen Kur-Anlagen verbunden mit Montre-Concert wird hoffentlich sich das Wetter günstig erweisen. Die Frequenz betrug bisher 450 Personen.

Nummer 24 des 10. Jahrganges der **Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere**, Verlag von H. Eifen-schmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Dettinger, hat folgenden Inhalt: Welche Verhältnisse haben Friedrich den Großen im Allgemeinen an seinen Offensiv-Operationen gehindert? Von Tiedemann, Hauptmann im Schlef. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6. — Lehren aus einigen Cavallerie-Angriffen auf Infanterie im ersten Theil des Krieges 1870/71. Von H. Peiermann, Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 120. — Angriffsvorfahren gegen eine Forts-Festung. Das Offiziers-Corps und die Kriegsschüler der brasilianischen Armee. Aus dem Armees-Verordnungs-Blatt. U. A. m.

* **Rügen.** Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Besucher, die auf diesem lieblichen Eilande, „der Perle der Ostsee“ bald durch längeren Aufenthalt in einem der Seebäder, bald durch eine kürzere Wanderung Erholung suchen. Ob aber zu kurzer Wanderung oder längerem Aufenthalte Rügen aufgesucht werden soll, man möge bei seinem Plane nicht vergessen: die Insel darf man nicht haßlich durchstürmen, sondern in beglückender Ruhe muß man ihre frische Lebenskraft auf sich wirken lassen. Das beachte man auch bei der Wahl der Anfahrt, ob über Stralsund, Swinemünde oder Greifswald. Wer das Wasser flucht, reist über Stralsund, wer eine längere Seereise wünscht (wenn auch etwas monoton), wählt den Weg über Swinemünde; wer aber den Reiz der Insel schon bei der Annäherung auf sich wirken lassen will, giebt der Linie über Greifswald den Vorzug. Diese schönste Anfahrt ist dabei auch noch die schnellste (von Berlin 8 Stunden). Beachtenswerth ist ferner, daß in Lauterbach und Mönchgut feste Landungsbrücken sind und die Reisenden also das meist zwar ungeschickliche, aber nicht grade angenehme Ausbooten, welches bei anderen Landungsplätzen nöthig ist, vermeiden.

Apollinaris

IM EINZELVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige } die Gefässe
mit
Die halbe „ „ „ 25 „ } einbegriffen.

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

[2419] Künftig in Breslau
bei Oscar Glessner, Junkernstr. 33, und Herm. Straka.

VI. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 22. Juni 1887, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilung des Herrn Handelsministers, betreffend die Herausgabe einer Fallistenliste italienischer Firmen.
- 2) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend Bestimmungen über den Inhalt der Schiffconnossemente im Seeverkehr mit Rußland.
- 3) Mittheilung des Niederländischen Generalconsulats in Berlin, betreffend die Ausstellung von Lebensmitteln in Amsterdam vom Juni—September c.
- 4) Mittheilung, betreffend die Abhaltung einer internationalen Ausstellung in Barcelona in der Zeit vom September 1887 bis April 1888.
- 5) Mittheilung des Präsidiums des Deutschen Handelstags, betreffend die bei der Veredigung des Herrn Dr. Hermann Weigel demselben Seitens des Handelstags dargebrachten Ehrenbezeugungen.
- 6) Rescript des Herrn Handelsministers, betreffend die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die nach Spanien bestimmten Waaren.
- 7) Zuschrift, betreffend das Kehltingsunwesen bei hiesigen Colonialwaarenhändlern.
- 8) Zuschrift des Herr Provinzialsteuerdirectors, betreffend die Eintragung unrichtiger Cassationsvermerke in Wechselstempelmarken.
- 9) Zur Rathhabition: Ansprechen an den hiesigen Magistrat, betreffend den Ausbau der Wasserstraße innerhalb der Stadt Breslau.
- 10) Zur Rathhabition: Petition an den Reichstag, betreffend den Gesetzentwurf über Besteuerung des Branntweins.
- 11) Gutachten in einer Proceßsache. [7322]
- 12) Antrag auf Abänderung der hiesigen Straßenordnung.

Der Vorsitzende.

Molinari.

Bekanntmachung

Die diesjährige General-Versammlung der Schlesischen Zweigvereine der **Gustav-Adolf-Stiftung** wird nach Beschluß der vorjährigen General-Versammlung zu Goldberg am 28. und 29. Juni d. J. in Gleiwitz stattfinden.

Breslau, den 29. Mai 1887. [3125]

Der Vorstand

des Schlef. Hauptvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung.**
D. Erdmann.

Im Antrage des K. K. Oesterreichischen bezw. des Kaiserlich Russischen Finanzministeriums, sowie der betreffenden Verwaltungen werden die

zum Johanni-Termin

fälligen Zinsscheine und gelösten Stücke der
Polnischen 5procentigen Pfandbriefe,
Russischen II. Orient-Anleihe,
Erkau-Oberschles. 4procentig. Obligationen,
Graz-Köflacher Eisenbahn-Prt.-Obligationen,
Trebnitzer 4procentigen Kreis-Obligationen,
Vereinigte Königs- und Laurahütte 4¹/₂procent. Hypoth.-Obligationen

an meiner Kasse eingelöst.
 Breslau, 19. Juni 1887.

E. Heimann,
 Ring 33.

Reiseforb- und Korbplatten-Koffer-Fabrik.

Für die Reise das Leichteste, was geboten werden kann: [7299]

Reiseförbe montirt, Damenhut und Handkoffer sehr leicht, Krankenfahrstühle und Kinderwagen empfehlen billigt Götz Söhne, Albrechtsstraße Nr. 30, vis-à-vis der Post.

GRAND HOTEL.

BERLIN. Stadtbahnstation Alexanderplatz, BERLIN.

200 Zimmer. 300 Betten, pro Bett von 2 Mark an Incl. Licht und Bedienung. Restaurant im Hause. Nächste aller Theater. Telefon, Fahrstuhl, Eisenbahn-Billet-Verkauf im Hause.

jetzt verpachtet an L. Wälder, vorm. Besitz. des Kaiserhof, Kissingen.

Flügel von Bechstein u. Blüthner

und Andern verkaufe wegen der am 1. August bevorstehenden Umräumung meiner Geschäfte nach Zwingerplatz zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen unter Garantie.

Theodor Lichtenberg, Pianomagazin. [7321]

Kunst-Ausstellung Schles. Kunst-Verein.

Dinstag, 21. Juni 1887, Schluss der I. Abtheilung, von Mittwoch ab einige Tage geschlossen.

Dankfagung.

Durch Anwendung der Gesundheitsseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von einem langjährigen heftigen Rheumatismus binnen kurzer Zeit hergestellt worden, was ich hiermit zum Wohl ähnlich Leidender kund thue.

Herrn J. Oschinsky sage zugleich meinen wärmsten Dank.

Schloß Herzogswalde, Kreis Grottkau. [7306]

Pauline Renner.

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Reneweltgasse 41.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizierter Arbeitsuchender werden Arbeitgeber aller Berufsclassen dringend erucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei. Das Curatorium.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

(Oester. Schles.)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätikuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [6676]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk uns geschenkt zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (Neuweltgasse 41, part.), worauf die unserem Kleiderdepot für Arme zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen. Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand

des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Friedländer.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

a. Für die 103jährige Frau Sophie Schön hiersebst:
 Von N. M. 3 M., 3 Personen à 1 M. = 3 M., J. M. 10 M., Wwe. Hofalie Bloch 2 M., Gesellschaft „Cande“ 7 M., J. F. 5 M., E. H. 1 M., J. M. 1 M.; zusammen 32 M.

b. Für die Kinder-Ferien-Colonien:
 Von Geschwister Auguste und Pauline Dehmel 3 M., H. und J. M. 3 M.; zusammen 6 M.

Gern sind wir zur Entgegennahme fernereitwilliger Geldbeiträge bereit. Expedition der Breslauer Zeitung.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Neugebauer, jüngsten Tochter des Geheimen Regierungsrath a. D. Herrn Neugebauer und seiner Frau Gemahlin Emma, geb. Richter, in Wilhelmsthal bei Oppeln, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 12. Juni 1887. [7328]

Theodor Schwartz, Rechtsanwalt.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Frieda mit dem Kaufmann Herrn Max Brenzlauer aus Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7285]

Ratibor, im Juni 1887.
 Jacob Schindler und Frau, geb. Rosenbaum.

Adolf Schiftan,
 Linna Schiftan,

geb. Kaelter, [8869]

Neuvermählte.

Breslau, im Juni 1887.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [8862]

Fedor Wachsmann und Frau Paula, geb. Knopf.
 Breslau, den 18. Juni 1887.

Statt jeder besonderen Meldung. Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hierdurch ergebenst an

Max Kauffmann und Frau Luise, geb. Gelft.
 Kleinburg bei Breslau, den 17. Juni 1887. [3563]

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
 Emil Friedländer und Frau.
 Brieg, den 17. Juni 1887. [7277]

Am 15. d. Mts. entschlief sanft auf seiner Reise in die Heimath in Interlaken unser innigstgeliebter ältester Sohn

Carl

im Alter von 20 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

die trauernden Eltern
 Theod. Gaebel u. Frau.
 Breslau. [8806]

Am 15. d. Mts. verschied in Interlaken Herr Kaufmann

Carl Gaebel.

Sein biederer Charakter und seine aufrichtige Gesinnung werden uns sein Andenken stets in Ehren halten lassen. [8807]

Breslau, den 18. Juni 1887.
 Seine Freunde.

Am Freitag, den 17. d. M., früh 5 Uhr, endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres Collegen und Freundes, des Schriftsetzers

Herrn Oscar Walleck,

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre. [7330]

Breslau, den 18. Juni 1887. Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Schiesswerderstrasse Nr. 37, aus nach Michaelis in Oswitz statt.

Die Mitglieder der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei Grass, Barth & Co. (W. Friedrich).

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied am Mittwoch, den 15. d. Mts., im Bade Carlsbad

Frau Rabbiner Dr. Amalie Friedmann, geb. Oppenheim,

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Unser Verein betrauert in ihr ein treues, langjähriges, umsichtiges und in jeder Weise aufopferndes Mitglied und werden wir derselben ein ehrendes Andenken stets bewahren. [3575]

Der Vorstand

des israelitischen Frauen-Vereins Lublinitz.

Jenny Orzegow. Ernestine Königsberger. Johanna Lomnitz.

Dank.

Unseren innigsten, tiefgefühlten Dank für die so wohlthunende ausserordentliche Theilnahme bei dem schweren Verlust unseres heissgeliebten Sohnes, Bräutigams und Bruders, des Buchhändlers

Alfred Sadebeck,

einstweilen auf diesem Wege.

Obernigk, den 18. Juni 1887. [7329]

Frau Pastor Emma Sadebeck, geb. Paur.

Margarete Röhr.

Valeska Fiedler, geb. Sadebeck.

Dr. Stephany Schmidt, geb. Sadebeck.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme, welche uns aus Anlass des Todes unserer innigstgeliebten Frau, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Tante, Nichte und Schwägerin

Rosa Urbanczyk, geb. Wollmann,

bezeigt worden ist, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Rybnik, den 17. Juni 1887. [8800]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meiner unvergesslichen Gattin von Nah und Fern zugegangen sind, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Breslau, den 14. Juni 1887.

Gustav Ollendorff.

[8866]

Tricot-Tailen

am billigsten bei [8812]

S. Lachmann,

79, Dhlauerstraße 79.

Tricot-Tailen,

nur in gutem, haltbarem Tricot, vorzügliches Façon, 2.50, 3.00, 4.50, 5.50 - 6.50 M.

Tricot-Tailen,

einfach und apart garnirt, von 3.00 - 15.00 M.

Tricot-Tailen

und Blousen für Kinder.

Tricot-Kleidchen

und [6979]

Matrosenanzüge

bedeutend unter Preis.

Tricot-Stoffe,

alle Farben - beste Qualität.

J. Fuchs junior,

Dhlauerstraße 16.

Ausstellung sensationeller Neuheiten

in [7307]

Damenhüten

(„Genre Bains de Mer“).

J. Wachsmann, Schweidnitzerstr. 30, Hofl. Jhr. Königl. Hofeith Frau Prinzessin Louise von Preußen, Hofl. Sr. Hofeith des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.

Steppdecken

eigener Fabrikation, in neuester Muster-Ausführung, bei Verarbeitung der vorzüglichsten Stoffe und garantirt bester Wattung.

Steppdecken	von Cattun, 115 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	3.00
Steppdecken	von Türkisch. Purpur-Cattun, 130 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	4.00
Steppdecken	von Peral, 130 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von Cretonne, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.00
Steppdecken	von Croise, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.50
Steppdecken	von Croise, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von Schweizer Purpur, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von Schweizer Purpur, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	7.50
Steppdecken	von Eläss. Satin-Damasté, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von Eläss. Satin-Damasté, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von Eläss. glattfarb. Satin, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.50
Steppdecken	von Eläss. glattfarb. Satin, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von Wolf-Atlas in allen Farben, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	12.00
Steppdecken	von Wolf-Atlas in allen Farben, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	14-15
Steppdecken	von Seide, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	30-50
Steppdecken	für Kinder von 2 M. 50 Pf. an.	

Weisse und farbige englische Wollene Schlafdecken

in großer Auswahl. [7273]

Eduard Bielschowsky jun.,

Reinen-Haus, Breslau, Nicolaitraße 76.

Dänische Handschuhe,

2 bis 8 Knopi lang, circa 100 Ddh. in allen Größen und neuesten Farben, offeriren [7290]

zu spottbilligen Preisen

50 Schaefer & Feiler,
 Schweidnitzerstraße 50.

Zum Ausverkauf gestellt

300 Stück Tricot-Tailen,

statt 5.00, 6.50, 8.50, 10.50 M.

für 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 M.

100 Duzend Fil de Perse-Handschuhe, Paar v. 45 Pf.

50 Duzend seidene Handschuhe, Paar v. 65 Pf.

100 Duzend Fil de Perse-Strümpfe, Paar 1,25 M. [7318]

Albert Fuchs, Kais. Königl. Hoflieferant,

49, Schweidnitzer Str. 49.

Einen Taschenspiegel gratis.

Special-Lehr-Institut für Damenschneiderei und Zuschneidekunst nach dem System der Dresdener Academie, Alte Taschenstr. 6. Beginn neuer Curse. Vorzüglichster Sitz ohne Anprobe. Am leichtesten erlernbar. Pension im Institut. [8837]

Lobe-Theater.

Sonntag. 2. Ensemble-Gastspiel der Münchener „Altenrausch und Geltsch.“ Oberbairisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Acten nach Dr. Hermann von Schmid's Erzählung von Hans Neuert. Musik von Müller. Montag. „Der Herrgottskühner von Ammergau.“ Dienstag. „Im Austragstübchen.“ (Im Altenheil.) Ländliches Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Hans Neuert. Musik von G. Horat.

Helm-Theater.

Heute Sonntag, den 19. Juni. Eröffnungs-Vorstellung. Zum ersten Male: Neu! „Der Glückselige.“ Neu! oder: „Eine moderne Maschotte.“ Pöffe mit Gel. in 3 Acten v. Trepptom. Montag. 20. Juni, zum 2. Male: „Der Glückselige.“ Näheres die Zettel.

Sommertheater im Concertsaal.

Ermäßigte Preise. Sonntag. „Der große Wohlthäter.“ Volksst. m. Ges. in 6 Bild. Montag. „Die zärtlichen Verwandten.“ Lustspiel in 3 Acten.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [7316]

Großes Militär-Concert

ausgeführt von dem Musikcorps des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51.

Königl. Musik-Dirigent

Herr R. Börner.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Schlesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6.

Capellmeister [8805]

W. Ryssel.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Freie Tage dieser Woche: Freitag und Sonnabend.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute viertes Gastspiel

des

Altmeisters der Hypnotisire

Carl Hansen,

welcher vor mehreren Jahren in

Breslau sowohl als in allen

europäischen Hauptstädten so

kolossales Aufsehen erregte.

Demonstrationen und

Experimente

auf dem Gebiete des

animalischen Magnetismus.

Alles Nähere die

Placate.

Anf. des Concerts heute 6 1/2 Uhr.

Auftreten des Herrn Hansen

practisch 8 1/2 Uhr.

Entree 60 Pf. [7313]

Zeltgarten.

Heute: [7304]

Großes Concert

von der gesamten Stadttheater-

Capelle. Musik-Director

Herr Pohl.

Anfang 5 Uhr.

Entree im Garten 10 Pf.,

im Saale 20 Pf.

Morgen Concert von derselben

Capelle. Anfang 7 1/2 Uhr.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [7317]

Großes Militär-Concert

von der gesamten Capelle

b. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.

Capellmeister Herr Erlekan.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Abonnements und Pässepartouts

haben morgen keine Gültigkeit.

Paul Scholtz's

Stabilis-

ment.

Heute, Sonntag, den 19. Juni:

Großer öffentlicher Tanz.

Anfang präcise 5 Uhr. Ende 1 Uhr.

Entree Herren 30 Pf., Damen 10 Pf.

Guten Clavier-Unterricht

ertheilt

eine Dame à Stunde 1 Mark.

Gefl. Offerten unter A. M. 14 an

die Exped. der Br. slauer Ztg.

Pariser Garten.

Sämmtliche Localitäten sind jetzt elektrisch beleuchtet.

200 Glühlicht-, 24 Bogenlicht-Lampen.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35

und [7289]

Kaiser Wilhelmstrasse 20.

Heute Sonntag:

Monstreconcert

Kassenpreis à Person 30 Pf.,

Kinder 15 Pf.,

Anfang 4 1/2 Uhr.

Alles Andere besagen die Placate.

Tranenbildungs-Verein.

Montag, den 20. Juni, Nachmit-

tag: Gesellschafts-Beisammensein der

Vereins-Mitglieder im Kaiserpark

(Scheitnig). [7296]

F. z. ☉ Z. d. 24. VI. 12 Uhr

B. F. ☐ I.

Verein Δ. d. 20. VI. 7. R.

Δ. I. d. 24. VI. 12. Joh. F.

u. T. Δ. I.

Pr. ☐ R. Y. z. Fr. 24. VI.

12 1/2. St. Joh. F. u. T. ☐ I.

Unsere Gratulation der Lachtaube

zu dem heutigen Wiedenfest.

Die Freunde.

Die versp. 50 M. liegen bereit u.

können v. jeder beliebigen Person ge-

holt werden, mich aber so zu behandeln,

hätte ich nicht von Dir erwartet.

G. E. [3542]

Mein Bureau habe ich

nach [8661]

Schweidnitzerstr. 16/18

(Chr. Hansen'sches Haus)

verlegt.

Korpulus,

Rechtsanwalt und Notar.

Zurückgekehrt. [8798]

Dr. Dienstfertig.

Ich bin zurückgekehrt.

Meine Nachmittags-Sprechstunde

halte ich jetzt von 3-4 Uhr ab.

Dr. August Wolff.

Dr. A. Berliner

impft

Tauentzenstrasse 72a

Dinstag u. Freitag 3 Uhr.

Zahn-Atelier

Paul Netzbandt,

Ohlauerstrasse 17.

Mässige Preise. [6753]

R. Peter, Dentist, Neudorfstr. 1, I.

Ede Herrenstrasse.

Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.

Beuthen Oe.

Zahnarzt Dr. med. Huppert.

Goldplomben etc.

Gartenhüte

in Yokohama-Geflecht werden

sehr billig anverkauft.

J. Wachsmann,

Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Das Kroll'sche Bad

empfiehlt den gefährlosen

Schwimmunterricht

für Knaben und Mädchen

im geschlossenen Oberbassin,

bei ungünstiger Witterung

im Winterbassin.

Das Kroll'sche Bad

unterhält auch für

Damen

ein bewährtes Personal für

kalte Abreibungen

und Massage

und empfiehlt gleichzeitig sein

Krankenwärter-Institut.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:

Militär-Concert

der Capelle des 1. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 4.

Eintrittspreis 30 Pf. [7310]

Bei ungünstigem Wetter im Saal. — Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Friebe-Berg.

Morgen Montag, den 20. Juni 1887:

Zum Besten der Localvereine zur Fürsorge

für gebesserte entlassene Gefangene beider

Confessionen

Großes Concert.

Verloosung von 280 werthvollen Gegenständen.

Illumination und Brillant-Fenerwerk.

Alles Nähere besagen die Anschlag-Zettel. [7266]

Sonntag

bei günstigem Wetter Frühfahrt

um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nachher stündlich bis 11 Uhr.

Nachmittags von 2 Uhr ab stündlich nach Ostwig, Schwedenschanze

und Rastow.

Montag, den 20., Nachmittags,

bei günstigem Wetter,

Villa Masselwitz:

Militairconcert, Abends Feuerwerk.

Die Dampfer um 2 und 3 Uhr Musik an Bord.

Gewöhnliche Fahrpreise.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direction. [3531]

Unsere

comfortabel eingerichteten

Wein-Stuben

halten wir bestens empfohlen.

Anerkannt vorzügliche

Weine und Küche.

Diners von Mark 1,25 an.

Speisen à la carte zu äußerst civilen Preisen.

Hochachtungsvoll

Knauth & Petterka.

Ring 51.

Fernsprecher 317. [3382]

Vorzügliche

Erdbeer- u. Pflirsich-Bowle.

Knauth & Petterka, Weinhandlung,

Ring 51. Fernsprecher 317. [3468]

Wein-Handlung

Knauth & Petterka

Ring 51.

Große Krebse.

Fernsprecher 317. [3509]

Instructiver Gesangsunterricht für stimmbeg. Kinder und Erwach.

nach Prof. Wüllner. Honorar Mark 16 pr. Monat. [3567]

Edgar Sonntag-Uhl, Elbasser Str. 15.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaren werden durch

den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten. [7280]

W. Rosemann,

Tapezier und Decorateur,

Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugnis.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur W. Rosemann,

die Moten nebst Brut in Polsterwaren vollständig zu vertilgen, hat sich

nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art

und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) Joseph Bruck, Hoflieferant.

Farbige Seidenbaste

in eleganten Dessins von vorzügl. Qualität. Mtr. v. 2,50 M. an.

Ostindische seidene Bastroben, waschbar,

Robe 25 M.,

Schottische Körperseide, Taffete, Seidenrippe, seid. Merveilleux,

sowie alle Arten seid. Besatz und Arrangements-Stoffe

in jeder Nuance.

Schwarze u. farbige Seiden-Grenadine. Mtr. v. 2,50 M. an.

H. Lissauer, Hoflieferant,

Berlin.

Filiale: Breslau, Schweidnitzerstr. 28,

schräg gegenüber dem Stadt-Theater. [7281]

Das Neueste

in Reise- u. Promenaden-Gütern für Damen,

Entontcas, Sonnenschirmen, Fächern.

J. Wachsmann, Hofl.,

[2987]

30 Schweidnitzer-Straße.

Gardinen-Ausverkauf.

Verschiedene Muster englischer Tüll-Gardinen letzter Saison ver-

kaufen, um mit unserem großen Vorrath darin schnellstens zu räumen,

bisheriger Preis 8, 10, 12, 15 M.,

jetzt für 5, 6, 8, 10 M.

Da wir bekanntlich nur bestes Fabrikat in diesem Artikel führen,

bieten wir durch diese Offerte eine selten günstige Gelegenheit, sehr

gute Gardinen außerordentlich preiswerth einzukaufen.

Schaefer & Feiler,

[6689]

50 Schweidnitzerstraße 50.

Zur Bade-Saison

habe das Neueste in Handarbeiten jeglicher Art geschaffen

und offerire solche zu bekannt billigsten Preisen.

Arbeitsstaschen, Negligé-Taschen,

Wäschtaschen, Näh- und Nadel-Etui's,

Reise-Etui's, Oberhemd-Mappen,

Obst- und Krebservietten,

Plaidtaschen, Bombadour,

Reise-Recessaires, Schreibmappen,

Schirmbezüge, Sopha- und Sessel-Schoner,

Tablets, Taschentuchbehälter,

Fischläufer, Ueberhandtücher,

Vogelbauerdecken, [7000]

Wandschoner, Wiegen- und Wagentdecken,

Wäsche- und Stoppbeutel.

Smyrna-Arbeiten, Canevass-Stickereien, angefangene Schuhe, Kissen etc.

Silbercanevass-Arbeiten, Stoffe u. Arbeitsmaterial in reichster Auswahl.

M. Charig, Ohlauerstraße 2,

an der Apotheke.

Oberhemden

(weiß und bunt) in anerkannt bester

Ausführung,

Kragen und Manchetten, stets neueste Formen, nur in

Pa.-Qualität,

Cravatten, Handschuhe, sowie sämmtl. Herren-Artikel in größter

Auswahl. [3907]

J. Wachsmann, Hofl.,

30, Schweidnitzerstraße 30.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-

Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Man-

chetten, Steppdecken verkaufe zu spottbilligen Preisen. [6267]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fablan.

Zunkernstr., gegenüb. Gold. Sans.

Flügel, Planinos,

Harmoniums,

neu und gebraucht.

Billige Preise.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen werden
**Umhänge, Regenpaletots, Dolmans, Jaquetts und
 Röder der vorgerückten Saison wegen ausverkauft.**

E. Breslauer,

Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke,
Staub- u. Reisemäntel
 in grösster Auswahl. [7300]

Geucke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.

3. Juli über Eger nach Linz und Salzburg,
 16. " " München, Chiemsee, Salzburg,
 14. Aug. nach Reichenhall, Kufstein und Lindau
 mit anschliessenden Rundfahrtbillets nach allen Alpengebieten. [7069]
Rückfahrt beliebig innerhalb 6 1/2 Wochen = 45 Tagen.

Wenn wir in diesem Jahr auch schon Anfang Juli eine Alpen-Extrafahrt veranstalten, so
 hoffen wir, namentlich allen Sommerfrisch- und Badereisenden damit zu dienen, welche nicht bis zu
 den „großen Ferien“ warten wollen. Diese Extrafahrt führt geradenwegs in die gepriesenen, noch viel
 zu wenig bekannten und gewürdigten österreichischen Alpen, in die unvergleichlich reizenden Sommerfrisch-
 orte und an die idyllischen Seen im Salzammergut, in Steyermark und Kärnten (Gmunden, Fischl,
 Aussee, Gastein, Zell a. See, Innsbruck, Traunsee, Attersee, Mondsee, Wolfgangsee, Hallstättersee, Wörthersee etc.),
 während wir auch zugleich zu einer ausgedehnten Reise nach Wien, Graz, Adelsberg, Trieste und
 Venedig willkommene Gelegenheit bieten. Ebenso läßt sich von Salzburg aus (der schönste gelegenen Stadt
 Europas) ein Ausflug an den hochromantischen Königssee, nach dem malerischen Berchtesgaden und vor
 allem auf den Chiemsee mit seinem königlichem Schloss verbinden, dessen märchenhafte, prunkvolle ohne Gleichen
 geltende Einrichtung sammt den großen Wasserfontänen allein eine Reise werth ist! Wer also dem großen Strom
 der Reisenden ausweichen will, wähle unsern ersten diesjährigen Extrazug nach Linz und Salzburg. Außer-
 dem Rundfahrt-Billets für alle anschließenden Alpenbahnen. Indem wir somit auf's Neue allen billigen
 Wünschen gerecht werden, hoffen wir, daß sich wie seit 20 Jahren die Anzahl unserer Reisetheilnehmer von nah
 und fern auch dieses Jahr vermehren werde!

Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pf. durch: H. Tschaschel's Buchhdlg. in Gdrlitz, Schletter'sche
 Buchhdlg. in Breslau und
 Hermann Wagner in Leipzig.

Bad Langenau,
 Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
 „Gertruds Heim“, schrägüber der Villa Urban,
 empfiehlt seine neu eingerichteten Zimmer für Kurgäste und nimmt junge
 Mädchen und alleinstehende Damen in Pension.
 [8419] verw. Capt. G. Scharlau.

**Professor Dr. Schweninger's
 Sanatorium in Heidelberg**
 unter persönlicher Oberleitung des Herrn Professor Dr. Schweninger ist
 in dem nunmehr vollendeten
Sanatoriums-Neubau
 für alle Formen chronischer Circulations- und Ernährungs-
 Störungen dauernd eröffnet.
 Aerztliche Anfragen beliebe man nach Berlin an Herrn Pro-
 fessor Dr. Schweninger, Zimmerstrasse 100, zu richten, alle
 anderen Anfragen dagegen von jetzt an nicht mehr an das
 Schloss-Hôtel, sondern an das Sanatorium in Heidel-
 berg zu adressiren. [3424]
 Heidelberg, 1. Juni 1887. Die Direction.

Schloss-Hôtel zu Heidelberg.
 Familien-Hôtel I. Ranges. [3425]
 Nachdem unser Sanatoriums-Neubau nunmehr vollendet, wird das
 Schloss-Hôtel von jetzt an ausschliesslich als Familien-Hôtel
 und Pension I. Ranges unter der früheren Leitung fortbetrieben.
 Heidelberg, 1. Juni 1887. Die Direction.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg,
 erweitert durch vorzüglich eingerichtete Moorbäder u. grossen Neubau!
 Besitzer: Martin Tobias. [2562]

5% Soolbäder aus meinen längst bewährten Quellen!
 Pensionat für Erwachsene u. Kinder. Grosses Logirhaus.
 Dirigirende Aerzte der Anstalten: Kreisphysikus, Sanitätsrath, Ober-
 Stabsarzt a. D. Dr. Nötzel, Kreiswundarzt Dr. F. Behrend.
 Colberger Soolbadesalz und Mutterlauge
 werden allein nur in unvermischter, reiner Qualität empfohlen.
 Eröffnung: Ende Mai. Prospective gratis. Martin Tobias.

**Ostseebad Sassnitz
 auf der Insel Rügen.**
 Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swine-
 münde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täg-
 lich Bahnverbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und
 comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und
 geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Be-
 queme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle
 anderen sogen. medicin. Bäder. Elektrische und Massage-Kuren.
 Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fiekel. Beginn der
 Kurzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst
 [2301] Die Badeverwaltung.

**Trink-, Bade- und Molkenkur-Anstalt
 Bad Johannisbrunn**
 bei Meltsch, östr. Schloß (von den Bahnhöfen Troppau, Zauchl,
 Bär-Andersdorf je 2 1/2 Meilen entfernt).
 Die Saison beginnt am 30. Mai (Pflingstmontag).
 Die Quellen von Johannisbrunn enthalten bedeutend größere Mengen
 von freier Kohlensäure, kohlensaurem Eisenorydul und anderen kohlensauren
 Alkalien, als die ähnlichen Quellen von Phrawarth, Karlsbrunn,
 Gieshübel u. s. w.
 Das Mineralwasser dieser Quellen, die zweckmäßig geleitete Molken-
 kur und die kräftigen Fichtennadelbäder empfehlen die Bade- und
 Kuranstalt für alle Brust- und Unterleibsleiden, langwierigen
 Katarre, Nervenleiden, Bleichsucht u. s. w. und haben in zahl-
 reichen Fällen dauernde und überraschende Erfolge geschaffen. Für Kalt-
 wasserkuren ist unter Leitung des Krankenhaus-Directors Dr. Freissler
 aus Troppau Vorkehrung getroffen.
 Für comfortable Unterkunft, gute Restauration, bei billigen Preisen,
 wird durch die Badeverwaltung in eigener Regie bestens gesorgt. Prospect
 wird auf Verlangen franco zugesandt.
 Wegen Bestellungen von Wohnungen sowie wegen jeder Art von Aus-
 kunft wende man sich gefälligst an die
Bereitstellung von Bad Johannisbrunn,
 [6687] Post Meltsch.

Berlin.
City-Hôtel
 (Dirigent: Ernst Blohm),
 Dreßdenerstrasse 52/53.
 Unmittelbare Nähe des
 Görlitzer u. Schle. Bahnhofes.
 Centrum der Residenz.
 Pferdebahn nach allen Richtungen.
 150 comfort. eingerichtete Zimmer
 v. M. 1,50 bis M. 3,00 (2. Woche
 10%, 3. Woche 20% Preis-
 ermäßigung). Licht u. Service
 wird nicht berechnet. [6895]

Zur gefl. Beachtung!
 Das von mir in Lodz, Russ.
 Polen, bisher unter der Firma:
Hôtel Manntuffel
 geführte rühmlichst bekannte
 Hôtel 1. Ranges wird am 1. Juli
 1887 in ein grossartig einge-
 richtetes, mit allen Verbesse-
 rungen der Neuzeit versehenes,
 an der Petrikauerstrasse in der
 Nähe des Bahnhofes gelegenes
 Etablissement verlegt und dort
 unter der Firma: [3435]
Grand Hôtel,
 PETER SCHWARZ,
 weiter geführt, wovon die ver-
 ehrlichen Herren Reisenden
 gefl. Kenntniss nehmen wollen.

**Luftkurort Saalberg-
 Hain im Riesengebirge.**
 Am Fuße des Gebirgs-Kammes,
 zwischen Hain angrenzend und
 Agnetendorf gelegen, prächtige Fahr-
 strasse. Letzte Station nach dem
 Hochgebirge = Gasthof zur Wald-
 mühle = mit Ausspannung. An-
 genehmer Aufenthalt in Waldesnähe
 für Sommerfrischler. Billige Woh-
 nungen. Auskunft erteilt bereit-
 willigst [3549]
 Fabrikbesitzer Nicolaus.

**Schwefelbad
 Trenesin
 Tepliz.**
 Die Perle der Karpathen in Ober-
 Ungarn ist von der Eisenbahn-Station
 Tepla-Trenesin entfernt, von Breslau
 in 9 Stunden erreichbar, hat 32° R.
 und ist das beste und kräftigste Bad
 geg. rheumatisch-gichtische Leiden,
 hat großen schönen Park, gute
 Wohnung, Hochquellen-Wasserleitung,
 genügende Restaurationen mit guter
 billiger Kost u. vorzüglichen Getränken
 und wunderschöne Umgebung. Saison-
 Beginn 1. Mai. In Oberberg sind
 Billets für die Hin- und Rückfahrt mit
 sechswochentlicher Gültigkeit und Preis-
 ermäßigung zu bekommen. Illustrierte
 Programme werden gratis die
 herzogliche [4717]
Bade-Verwaltung.
 In einer geb. jüd. Familie findet
 ein junger Mann gute Pension.
 Näheres postlagernd J. 12. [8840]
 2 j. Herren finden gute Pension
 bei Fr. J. Unger, Gartenstr. 43.

Pianos u. Flügel
 in vorzüglicher Güte u. grosser
 Auswahl zu billigsten Preisen.
 Annahme und Verkauf
 gebr. Instrumente.
F. Welzel,
 42 Ring 42,
 Ecke Schmiedebrücke I.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
 Einfachste,
 solide
 Construction.
 Geringster
 Gasverbrauch!
 Ruhiger u.
 regelmässiger
 Gang.
 Billiger Preis!
 Aufstellung
 leicht.
 Buss, Sombart & Co.
 Magdeburg
 (Friedrichstadt). Auf Probef.

Soolbad Jnówrazlaw
 Knotenpunkt der Bogen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
 vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung.
 Eröffnet die Saison am 15. Mai c.
 Die städtische Verwaltung.

Kronen-Quelle
 zu Obersalzbrunn i. Schl.
 wird ärztlichersseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-
 beschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus.
 Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen-
 und Darmkatarrhe. — In den ersten 6 Versandjahren wurden verschickt:
 1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 143234 fl.,
 1885: 247180 fl., 1886: 406298 fl.
 Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen
 Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco.
Die Administration der Kronen-Quelle Obersalzbrunn i. Schl.
 Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle: **Herm. Straka, H.
 Fengler, Oscar Glesser, Herm. Enke's Nachf.,
 W. Zenkers Nachf.** [1720]

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
 Friedrichstr. 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.
 Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057
 vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulan-
 testen Bedingungen.
 Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen,
 führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich
 per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinn-
 bringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren
Zeitgeschäfte aus.
 Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupon-Ein-
 lösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den
 billigsten Sätzen.
 Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé,
 sowie meine Brochüre: „Capitalanlage und Specula-
 tion mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-
 geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende
 ich gratis und franco.

**Wollene Kleiderstoffe,
 Elasser Waschstoffe**
 in reizenden neuen Dessins,
Schr aparte Façons
 in **Costumen, Regenmänteln**
 u. **Umhängen** [7298]
 zu sehr soliden Preisen.

Louis Wohl's Wwe.,
 Nr. 9. Ohlauerstrasse Nr. 9.

Deutsche Stahlfedern.
 Als besonders elastisch für leichte Hand sind sehr zu empfehlen:
Heintze & Blanckertz
 No 1000. [6832]
 aus der ersten
 und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland
 von **Heintze & Blanckertz, Berlin.**
 Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen.
 Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik: Berlin NO.

Blitzableiter,
 Haus-Telegraphen, Telephonanlagen u. Sicherheits-
 vorrichtungen gegen Einbruch fertigt unter Garantie
 [8842] **Gustav Wesel, Albrechtsstr. 47.**

Steppdecken.

Centimeter lang breit	Wir verwenden zu unseren Steppdecken nur garantirt neue Watte.	à Stück	M	S
180x120	Türkischer Cattun auf beiden Seiten (sehr preiswerth!)	3	50	
190x115	Purpur-Decken, echtfarbig mit Futter	5		
190x115	dto. Prima mit feinsten Wat- tierung	6		
190x125	dto. mit türk. Borde und Medaillon	7	50	
190x125	Feiner Wollatlas mit Körperfutter	12		
200x150	Feiner schweizer Purpur mit feinsten Wattierung	8		
200x150	Feiner Wollatlas mit Körperfutter	15		
200x150	Extrafeiner Wollatlas mit Körperfutter	20		
200x150	Feiner Seiden-Croisé mit Körperfutter	25		
200x150	Feine Atlas-Decke	50		
200x140	Feine Satinette-Daunen-Decke, federdicht	33		
200x140	Feine Wollatlas-Daunen-Decke, feder- dicht	38		
195x145	Graue dicke Wolldecke, Gelegen- heitsangebot	5	50	
180x130	Scharlachroth mit schwarzen Borden	7		
190x140	dto. extra gross	8	50	
200x150	dto. schwer	10		
200x150	Weisse feine Decke mit blauer Kante	11		
200x150	Weisse hochfeine Decke mit blauer od. rother Blumen-Kante	15		
200x150	Bunte Wiener Wollachs 14, 16, 18, 20 bis Kameelhaardecken, naturbraun	28		
200x150	Echt amerikanische Schlafdecke (einzige Niederlage auf dem Continent) ganz extra dick, weiss mit blauer oder rother Kante	38		
215x170	Gräfenberger Schwitzdecken 11, 15 und	18		

Ein grosser Posten wollene Schlaf-
 decken. Diese Decken sind sehr
 praktisch, weich und angenehm,
 sowie in Anbetracht der vorzüg-
 lichen Qualität erstaunlich preis-
 werth. Dunkelgrau mit roth-
 blauer oder gelbblauer Kante,
 140 cm breit, 200 cm lang
Stück 8,50.

Kinder-Stepp- u. Wolldecken in jeder
 Grösse, auch passend zu den grossen
 Decken.

Couverts, Oberlaken, Lederkissen u. Lederlaken,
 echte Elennhäute, Federbälle und alle Neuheiten
 für die Reise u. Sommerfrische in grösster Auswahl.
 [6149] Illustrierte Kataloge, Muster und Waaren im Werthe
 von 20 Mark an franco durch ganz Deutschland.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
 k. k. & k. Hoflieferant,
 Aeltestes deutsches Versand-Magazin,
 Breslau, am Rathhause 26.

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
Oscar Giesser, Breslau, Junkern-Strasse 33.
Mineralbrunnen-Handlung
H. Fengler, Reuschestr. 1, „3 Mohren“.

Schnellste, billigste und bequemste Verbindung nach
Helgoland und Norderney
via Harburg-Cuxhaven.

Anschluss in Cuxhaven an die Express-Züge der Unterelb'schen Eisenbahn mittelst des eleganten, mit jeglichem Comfort ausgestatteten Salon-Postdampfers „Cuxhaven“ und des eleganten Salon-Dampfschiffes „Friede“ [3560]

nach Helgoland vom 20. Juni bis 30. September täglich bezw. an 4 Tagen 2 mal täglich
hin und zurück — für Wintergäste vom 1. October bis 19. Juni zweimal wöchentlich;
nach Norderney vom 20. Juni bis 30. September: hin jeden Sonntag und Donnerstag von Cuxhaven, sowie Mittwoch von Helgoland, zurück jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Cuxhaven.

Kürzeste Reisedauer: Hamburg, resp. Harburg ca. 5 1/2 Std., Leipzig ca. 15 1/2 Std., Hamburg, resp. Harburg ca. 8 1/2 Std., Berlin ca. 12 Std., Dresden ca. 18 „, Berlin ca. 15 Std., Magdeburg ca. 15 „, Magdeburg „ 13 1/2 „, Köln „ 14 „, Leipzig „ 17 „, Hannover „ 15 „, Hannover „ 11 „, Frankfurt a. M. „ 18 „, Dresden „ 23 „, Frankfurt a. M. „ 21 „, In Cuxhaven fahren die Züge unmittelbar an die Schiffe. — Zollabfertigung frei! 25 Kgr. Freigepäck.

In den Express-Zügen: Salonwagen mit Restaurationseinrichtung.
Combinirte Rundreise-Billets und directe Saison-Billets nach Helgoland, 45 Tage gültig, mit Fahrpreis-Ermässigung sind — erstere auf Bestellung — auf den grösseren Stationen erhältlich. — Näheres auf Fahrplänen, in Coursbüchern, bei Auskunfts-Bureaux, Billet-Expeditionen, sowie bei der Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn in Harburg.

Eine Anzahl von **Robey & Co.** in **Lincoln** gebauter, in **Bromberg** befindlicher **Dreschfäße**, aus dem Concourse eines Commissions-hauses herrührend, — neu, — vollständig complet, — sind zu **billigen Preisen** zu verkaufen und zwar franco Bahn-Abnahme-Station:

6	„	„	=	2600,
5	„	„	=	2400,
60zöllige	Dreschfäße		=	2400,
54	„	„	=	2000,
48	„	„	=	1900,
42	„	„	=	1800.

Näheres zu erfragen bei Herrn Warkus, Breslau, Junkernstr. 2, in der Zeit von 9—1 Vorm. und 4—7 Nachmittag. [7269]

Dampfpumpen,
Locomobilen, Röhrenkessel und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennerien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4432]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werth-papiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Päckchen befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgfamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. [4383]

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. Juli c. fälligen Coupons unserer 4 1/2, 4 und 3 1/2 % Hypotheken-Antheil-Certificate werden bereits vom 15. Juni c. ab bei Herren **Dobersch & Bleschowsky** Gebr. Guttentag in Breslau, G. v. Pachaly's Enkel kostenfrei eingelöst. [3547]

Den Verkauf unserer Papiere haben vorstehend genannte Firmen übernommen. Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | **Baltimore**
Süd-Amerika
Ostasien | **Australien**
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [4159]
F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und **Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Concertflügel, Pianinos,
Harmoniums, neu und geb., z. verf.
Universitätsplatz 5. [6515]

Pianinos
von sehr renom. Fab. sind m. wegen Auflösung der z. Verf. übergeb. u. empfehle dieselben als sehr preisw.
P. Janssen, Universitätspl. 5.

Befanntmachung.

Die erledigte Bürgermeisterei unserer Stadt, mit welcher ein jährliches Gehalt von 2700 Mark und 300 Mk. für die Führung der Standes-amts-Geschäfte verbunden ist, soll möglichst bald wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich bis zum 1. August c. unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei uns melden. [7295]

Ob-Glogau, den 18. Juni 1887.
Die Stadtverordneten.
Th. Bernard,
Vorsitzender.

An dem hiesigen **Prohmnasium** ist sofort die Stelle des **wissenschaftlichen Hilfslehrers**

mit einem Gehalt von 1500 Mark zu besetzen.
Bewerber, welche die Facultas in Französisch für alle, in Latein und Deutsch für mittlere Klassen haben, wollen ihre Gesuche, unter Beifügung eines Gesundheits-Attestes nebst Zeugnissen und Lebenslauf baldigst an uns einreichen.
Striegau, den 14. Juni 1887.
Der Magistrat.
Werner.

Gewinn-Liste
der mit dem Thierschaufest in Trachenberg am 24. und 25. Mai 1887 verbundenen Verloosung.

Loos- No.	Gegenstand	Loos- No.	Gegenstand	Loos- No.	Gegenstand	Loos- No.	Gegenstand
8	1 Glanzplättchen	3022	1 Drehfessel	5999	1 Schaufel	8782	1 Gartenschaukel
14	1 Laterne	43	1 Barometer	6023	1 Gartenschere	824	1 Suppenkelle
32	1 Paar Servietten- bänder	60	1 Ferkel	27	1 Senfe	28	1 Dughen-Striegeln
33	1 Paar Tauben	67	1 Gartenspaten	50	1 Laterne	55	1 Waschgarnitur
60	1 Anbindefette	148	1 Senfe	77	1 Reihgabel	62	1 Stamm Hühner
96	1 Schwein	49	1 Bullenzange	85	1 Zäher	74	1 Cigarrentafel
116	1 Pferd	59	1 Reihgabel	102	1 Strohmesser	923	2 Jöcher
17	1 Reihgabel	69	1 Reihgabel	43	1 Wagenbürste	46	1 Karbätsche
49	1 Anbindefette	76	1 Blechwaasserkanne	56	1 Thermometer	9012	1 Reihgabel
54	1 Stamm Enten	219	1 halbhängiges Ge- schloß mit Baum	90	1 Dughen Tisch- messer und Gabeln	32	1 Schaf
59	1 Tafelwaage	27	1 Reihgabel	248	1 Zäher	36	1 Stiefelkappe
210	1 Senfe	62	1 Spazierstock	345	1 amerif. Schrauben- schlüssel	74	1 Schaufel
34	1 Senfe mit Wurf	81	1 Schaf	60	1 Schreibzeug	79	1 Anbindefette
334	1 Stamm Hühner	305	1 Düngergabel	68	1 Karbätsche	133	1 Düngergabel
99	1 Pferd	25	1 Stamm Hühner	69	1 Erpreßlöcher	34	1 Senfe
403	1 Paar Reihgabel- halter	69	1 Schlundröhre	79	1 Pferdehalter	38	1 Thermometer
62	1 Senfe mit Wurf	431	1 Pferd	412	1 Heuwaage	50	1 kalbledernes Porte- monnaie
515	1 Gartensstuhl	41	1 Spazierstock	15	1 Schaf	66	1 Stiefelkappe
62	1 Gemüsfest	72	1 Anbindefette	25	1 Viehheere	80	1 Schlundröhre
87	1 Blechwaasserkanne	92	1 Strohmesser	38	1 Quersäge	95	1 Schaufel
675	1 Paar Tauben	554	1 gußstählerne Schaufel	59	1 Anbindefette	328	1 Reihgabel
705	1 Stamm Hühner	620	1 Düngergabel	73	1 Kufetten	32	1 Petroleumkanne
76	1 Gärtnerichaufel	22	1 Stamm Hühner	83	1 Bulle	77	2 Heugabeln
79	1 Senfe	30	1 amerif. Schrauben- schlüssel	89	1 Stamm Hühner	81	1 Reihgabel
90	1 Reihgabel	42	1 Paar Reihgabeln	514	1 eiserne Behälter	82	1 Thermometer
807	1 Thermometer	58	1 Reihgabel	25	1 Pferd	412	1 Heuwaage
8	1 Reihgabel	93	1 Sattel	30	1 Reihgabel	17	1 Schaufel
59	1 Kalbe	97	1 halbhängiges Ge- schloß mit Baum	46	1 Karbätsche	30	1 Gärtnerichaufel
916	1 Pferd	742	1 Karbätsche	77	1 Anbindefette	67	1 Reihgabel
21	1 Paar Maulkörbe	820	1 Stamm Hühner	87	1 Reihgabel	75	1 vergünte Schüssel
59	1 Schaufel	21	1 Paar Reihgabel- halter	100	1 Salzbüchse	84	1 Wagenpeitsche
76	1 Reihgabel mit Stif- schlüssel	33	1 Schwein	5	1 Reihgabel	516	1 Meternag
1015	1 Paar Reihgabel- halter	44	1 Reihgabel	25	1 Schaf	47	1 Schaf
25	1 Reihgabel	53	1 Pferd	44	1 Paar Brieftauben	51	1 Briefcassette
30	1 Paar Reihgabeln	56	1 Reihgabel	67	1 Düngergabel	68	1 Wagenbürste
33	1 Senfe	68	1 Dughen Striegel	84	1 Schreibzeug	70	1 Karbätsche
44	1 Reihgabel	957	1 Paar Servietten- bänder	716	1 Reihgabel	600	1 Lauchpumpe
72	1 Reihgabel	59	1 Stamm Hühner	59	1 Paar Servietten- bänder	21	1 Reihgabel
271	1 amerif. Schrauben- schlüssel	72	1 Paar Tauben	97	1 Brettflage	42	1 Senfe
77	1 Wirtschaftswaage mit Schale	76	1 Dedengurt	818	1 Paar Servietten- bänder	55	1 Anbindefette
85	1 Pferd	98	2 Heugabeln	19	1 Lauchwertbeiler	60	1 Milchgelte
322	1 Subthermo- meter	99	1 Karbätsche	23	1 Gärtnerichaufel	727	1 Wendenpflug
39	1 Reihgabel	4013	1 Heugabel	24	1 Reihgabel	71	1 Reihgabel
400	1 Reihgabel	82	1 Reihgabel	924	1 Stuhl	78	1 Reihgabel
14	1 Dughen-Striegeln	75	1 Karbätsche	93	1 Stamm Hühner	90	1 Pferd
32	4 Bauchgurte	101	1 Butterdose	97	1 Senfe	801	1 Heugabel
71	1 Pfaffentafel	201	4 halbfertigen	7001	1 Schaufel	8	1 Paar Maulkörbe
99	1 Schwingpflug	16	1 Tafelwaage	31	1 Schwein	39	1 Stallbesen
511	1 Pfaffentafel	311	1 eiserne Rechen	33	1 Stahlrechen	72	1 Paar Tauben
35	1 Senfe	79	1 Reihgabel	34	1 Paar Maulkörbe	78	2 Heugabeln
67	1 Ferkel	424	1 Stamm Hühner	41	1 Reihgabel	90	1 Anbindefette
601	1 Barometer	26	1 eiserne Rechen	51	1 halbfertigen	903	1 Cigarrentafel
41	2 Paar Steuerketten	61	1 Heugabel	61	1 Gartenschere	58	1 Reihgabel
49	1 eiserne Rechen	89	1 eiserne Rechen	62	1 Paar Servietten- bänder	10017	1 Karbätsche
61	1 Flug	511	1 Schaf	89	1 Karbätsche	54	1 Paar Reihgabeln
68	1 Glanzplättchen	14	1 Düngergabel	94	1 Gärtnerichaufel	58	1 Karbätsche
94	4 Kufetten	43	3 Schindeln	106	1 Reihgabel	76	1 Reihgabel
744	1 Paar Brieftauben	59	1 Schaf mit Baum	18	1 Karbätsche	77	1 Reihgabel
67	1 Düngergabel	602	1 Kalbe	39	1 Anbindefette	80	1 Pfaffentafel
68	1 Senfe	28	1 Düngergabel	46	2 Jöcher	81	1 Paar Tauben
80	1 Reihgabel	35	1 Anbindefette	53	1 Paar Tauben	98	2 Wirtschaftswaagen
97	1 Paar Maulkörbe	78	1 Pferd	81	1 Blechgelte	162	1 Stuhl
827	1 Paar Tauben	94	1 Tafelwaage	98	2 Wirtschaftswaagen	84	1 Schaf
28	1 Siebmachine	701	1 Anbindefette	239	1 Thermometer	200	1 Reihgabel
31	1 Reihgabel	69	1 Hackmesser	44	1 Paar Reihgabeln	12	1 Reihgabel
66	1 Laterne	804	1 Schaf	55	1 Paar Reihgabel- halter	14	1 Paar Maulkörbe
82	1 Düngergabel	39	1 Reihgabel	56	1 Reihgabel	43	1 Heuwaage
933	1 Senfe	40	1 Dughen Tisch- messer mit Gabeln	88	1 Düngergabel	96	1 Karbätsche
43	1 Pferdehalter	53	1 Schaf	309	1 Senfe	304	1 doppelt. Wiege- messer
92	1 Blechgelte	54	1 Reihgabel	21	1 Stamm Hühner	46	1 Reihgabel
2007	1 Wagenpeitsche	57	1 Senfe	47	1 Düngergabel	60	1 Senfe
11	1 Ferkel	64	1 Pferd	52	1 Reihgabel	65	1 Schaufel
29	1 Reihgabel	901	1 Gartensstuhl	61	1 Reihgabel	66	1 Gartensstuhl
37	1 Schafpflug	10	1 Kalbe	92	1 Schaufel	94	1 Anbindefette
51	1 Messer- u. Gabel- korb	53	1 Reihgabel	97	1 Heugabel	404	4 Bauchgurte
61	1 Paar Hödergänse	54	1 Wendenpflug	403	2 Paar Steuerketten	35	1 Schaufel
83	1 Bräunwaage	89	1 Gartenspaten	19	1 compl. Handsäge	40	1 Senfe
102	1 Anbindefette	5001	1 Heugabel	23	1 Karbätsche	47	1 Wasserreimer
5	1 kalbledernes Porte- monnaie	4	1 Blechwaasserkanne	30	1 Pferd	57	1 Haufelpflug
20	1 Sandjäter	14	1 Heuwaage	56	1 Stamm Hühner	60	1 Meternag
46	1 Sandjäter	61	1 Döfse	505	1 Stallrechen	77	1 Ballastschaukel
70	1 Paar Reihgabeln	87	1 Reihgabel	24	1 Reihgabel	80	1 Schwingpflug
85	1 Anbindefette	105	1 Ballastschaukel	57	1 Reihgabel	94	1 Reihgabel
209	1 Senfe	12	1 Paar Maulkörbe	58	1 Reihgabel	500	1 Schaf mit Baum
72	1 Reihgabel	15	1 Karbätsche	83	1 Reihgabel	8	1 Anbindefette
330	1 Paar Maulkörbe	17	1 Stamm Hühner	605	1 Pferdehalter	29	1 Stamm Hühner
73	1 Pferd	24	1 Karbätsche	19	1 Reihgabel	34	1 Paar Maulkörbe
448	1 Schaufel	54	1 Reihgabel	709	1 Schaf	36	1 Anbindefette
56	1 Reihgabel	56	1 Stamm Hühner	59	1 Paar Reihgabeln	39	1 Reihgabel
66	1 Dedengurt	64	1 Blechwaasserkanne	74	1 Briefcassette	43	1 Paar Indianer- Tauben
80	1 Reihgabel	93	1 Paar Reihgabel- Enten	93	1 Butterbüchse	45	1 Schaf
93	1 Schaf	96	1 Schwein	828	1 Bräunwaage	54	1 Karbätsche
508	3 Schindeln	210	1 Stamm Enten	56	1 Glanzplättchen	67	1 Ballastschaukel
69	1 Reihgabel	11	1 Salzbüchse	926	1 Anbindefette	73	1 Senfe
79	1 Stamm Hühner	16	1 Senfe	32	1 Pferdehalter	95	1 Paar Maulkörbe
87	1 Briefcassette	21	1 Salz Schloß	37	1 Waschgarnitur	662	1 Senfe
632	1 Spazierstock	38	1 eiserne Rechen	46	1 Reihgabel	63	1 Tafelwaage
33	1 Senfe	45	1 Paar Maulkörbe	68	1 Reihgabel	92	1 Siebmachine
48	1 Reihgabel	61	1 Senfe	94	1 Gärtnerichaufel	725	1 Laterne
55	1 Thermometer	89	2 Heugabeln	8001	1 Reihgabel	50	1 Ferkel
63	1 Thermometer	332	2 Heugabeln	42	1 Düngergabel	93	1 Senfe
69	1 Paar Servietten- bänder	44	1 Anbindefette	59	1 Dedengurt	802	1 Stahlrechen
88	1 Reihgabel	55	1 Reihgabel	96	1 Gartenschere	34	1 Stamm Hühner
93	1 Stamm Hühner	70	1 Senfe	113	1 Paar Reihgabel- halter	49	1 Stallbesen
19	1 Wasserkanne	90	1 Pfaffentafel	15	1 Dughen-Striegeln	50	1 Ferkel
68	1 Pferd	440	1 Paar Maulkörbe	19	1 Paar Maulkörbe	58	1 Gartensstuhl
95	1 Reihgabel	75	1 Blechwaasserkanne	47	1 Wasserreimer	83	1 Anbindefette
97	1 Reihgabel	99	1 Stamm Seiden- hühner	67	1 Anbindefette	913	1 Pfaffentafel
801	1 Kuh	503	1 Strohmesser	79	1 Schaufel	18	1 Stamm Hühner
65	1 Regulator	53	1 Kalbe	238	1 Döfse	34	1 Bullenzange
72	1 Paar Tauben	57	1 Reihgabel	334	1 Karbätsche	11003	1 Anbindefette
81	1 Wendenpflug	70	1 Reihgabel	52	1 Milchgelte	4	1 Paar Zwerghühner
87	1 Paar Brieftauben	74	1 Schaufel	89	1 Reihgabel	44	1 eiserne Pflug
93	1 Reihgabel	79	1 Ferkel	417	1 Reihgabel	65	1 Gartenschere
919	2 Heugabeln	647	1 Senfe	512	1 Reihgabel	80	1 Reihgabel
23	1 Pferdehalter	85	1 Reihgabel	73	1 Senfe	84	1 Paar Gistauben
38	1 Trinkbecher	712	1 Wagenpeitsche	651	1 Reihgabel	90	1 Schaueranne
76	1 Stamm Hühner	43	1 Schaueranne	86	1 Pferdehalter	93	1 Anbindefette
3007	1 Striegel mit Kar- bätsche	79	1 Bullenzange	87	1 Stamm Hühner	157	1 Senfe
		819	1 Reihgabel	701	1 Reihgabel	59	1 Ballastschaukel
		923	1 Strohmesser	57	2 Teppichbesen	65	1 Döfse
		59	1 Schlundröhre				

Schleifische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloofung 3 1/2 procentiger, 4 procentiger, 4 1/2 procentiger und 5 procentiger unkündbarer Pfandbriefe und Communal-Obligationen Serie I und II.

Bei der am 15. Juni 1887 in Gegenwart des Notars Baettie stattgefundenen Verloofung unserer Pfandbriefe und Communal-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

1) 3 1/2 procentige unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

155.

Litr. B. über 1500 Mark.

28. 405. 425.

Litr. C. über 1000 Mark.

38. 39. 412. 460.

Litr. D. über 300 Mark.

259. 262. 846. 1124. 1164. 1225. 1267. 1458. 1576.

Litr. E. über 200 Mark.

559. 585. 631. 813.

2) 4 procentige Schleifische Communal-Obligationen Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. B. über 1500 Mark.

21.

Litr. C. über 1000 Mark.

101.

Litr. D. über 300 Mark.

61. 228. 241.

Litr. E. über 200 Mark.

9. 19.

3) 4 procentige unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

6. 135. 200. 558. 614. 762. 763. 988. 1115. 1168. 1299.

Litr. B. über 1500 Mark.

106. 107. 199. 387. 401. 622. 644. 705. 707. 760. 1481. 1633. 1703. 1857. 1882. 2962.

Litr. C. über 1000 Mark.

169. 217. 229. 367. 417. 1038. 1090. 1115. 1122.

Litr. D. über 300 Mark.

10. 162. 218. 219. 220. 221. 232. 233. 267. 268. 285. 376. 597. 660. 690. 701. 715. 1365. 1401. 1402. 1403. 1404. 1407. 1479. 1892. 1893. 2125. 2606. 2652. 2984. 3093. 3251. 3264. 3326. 3327. 3383. 4042. 4043. 4377. 4433. 4434. 4565. 4722. 5269. 5315. 5770. 6034. 6035. 6086. 6120. 6122. 6124. 6125. 6736. 6742. 6972. 7322. 7533. 8383. 8966. 9547.

Litr. E. über 200 Mark.

8. 189. 190. 380. 407. 413. 568. 648. 1035. 1042. 1291. 1326. 1514. 1547. 1896. 1931. 1932. 1933. 2311. 2570. 2711. 2733. 3094. 3095. 3370. 3458. 3519. 3540. 4269. 4375. 4389. 4392. 4567.

4) 4 procentige unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 3000 Mark.

51. 159. 160. 682. 715.

Litr. B. über 1500 Mark.

238. 300. 574. 879. 1029. 1127. 1333. 1336. 1456.

Litr. C. über 1000 Mark.

207. 243. 287. 418. 1032. 1083. 1153.

Litr. D. über 300 Mark.

31. 40. 82. 658. 889. 891. 1088. 1140. 1202. 1565. 1634. 1636. 1788. 2552. 2781. 2782. 2783. 2823. 3019. 3246. 4134. 4240. 4295. 4296. 4297.

Litr. E. über 200 Mark.

106. 126. 132. 574. 684. 829. 961. 1103. 1197. 1637. 1919. 2150.

5) 4 1/2 procentige unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Litr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.

109. 127. 174. 195. 222. 227. 243. 253. 254. 324. 344. 335. 380. 391. 434. 439. 464. 498. 535. 572. 584. 616. 651. 654. 659. 736. 744. 783. 796. 836. 839. 841. 910. 927. 930. 990. 1012. 5. 17. 28. 58. 66. 34. 89. 98. 184. 191. 202. 203. 269. 277. 279. 288. 304. 307. 315. 359. 391. 398. 400. 415. 538. 593. 610. 611. 634. 648. 664. 684. 702.

Litr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.

23. 24. 49. 58. 82. 98. 135. 170. 197. 209. 211. 214. 243. 254. 278. 292. 392. 398. 410. 411. 426. 437. 456. 547. 598. 614. 663. 689. 695. 697. 698. 762. 771. 790. 803. 819. 899. 939. 1062. 82. 117. 136. 143. 174. 228. 232. 238. 248. 259. 264. 272. 285. 294. 295. 319. 390. 445. 479. 515. 517. 531. 553. 561. 571. 589. 625. 652. 705. 707. 709. 729. 741. 748. 752. 804. 817. 838. 841. 873. 901. 914. 935. 959. 984.

Litr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.

15. 31. 84. 94. 97. 128. 149. 154. 157. 161. 172. 201. 217. 236. 268. 285. 350. 352. 356. 415. 418. 438. 461. 474. 481. 541. 555. 563. 624. 641. 642. 672. 690. 702. 795. 820. 836. 841. 881. 916. 934. 949. 980. 964. 981. 984. 990. 998. 1003. 29. 34. 41. 55. 100. 104. 108. 113. 127. 138. 153. 196. 198. 208. 216. 217. 232. 237. 241. 278. 287. 305. 307. 309. 328. 334. 368. 381. 417. 418. 430. 432. 434. 450. 454. 455. 480. 498. 507. 518. 530. 537. 587. 593. 640. 648. 732. 740. 742. 763. 771. 781. 822. 835. 836. 854. 895. 928. 965. 987. 2039. 77. 94. 95. 100. 104. 121. 135. 142. 182. 202. 207. 236. 359. 371. 400. 402. 403. 422. 429. 434. 435. 464. 466. 478. 528. 562. 586. 599. 610. 616. 681. 747. 762. 778. 803. 812. 820. 852. 854. 858. 926. 927. 941. 964. 976. 983. 990. 996. 3015. 29. 33. 41. 68. 101. 114. 119. 131. 133. 150. 174. 186. 189. 192. 253. 256. 305. 308. 333. 339. 378. 410. 412. 423. 426. 441. 459. 474. 492. 501. 521. 793. 834. 848. 883. 885. 888. 984. 4634. 109. 119. 173. 799. 863. 883. 926. 929. 961. 972. 982. 994. 5006. 54. 93. 105. 174. 187. 215. 229. 230. 238. 243. 288. 303. 305. 309. 321. 328. 360. 372. 378. 421. 433. 459. 460. 473. 503. 529. 556. 558. 567. 595. 612. 623. 626. 644. 662. 675. 676. 685. 704. 734. 736. 761. 768. 817. 823. 855. 903. 951. 957.

Litr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.

35. 41. 45. 70. 76. 131. 133. 162. 175. 189. 222. 253. 333. 348. 356. 374. 378. 412. 417. 434. 458. 466. 477. 496. 500. 515. 589. 595. 607. 612. 633. 637. 738. 745. 747. 751. 792. 795. 801. 837. 873. 874. 883. 966. 983. 1013. 28. 56. 159. 175. 190. 193. 202. 218. 255. 259. 278. 280. 292. 320. 322. 325. 343. 349. 369. 377. 379. 381. 389. 391. 403. 422. 435. 450. 461. 472. 496. 515. 524. 544. 562. 575. 603. 627. 648. 658. 664. 670. 674. 681. 692. 743. 748. 750. 773. 791. 794. 797. 798. 812. 847. 854. 863. 876. 929. 942. 988. 996. 2005. 29. 36. 56. 60. 112. 147. 181. 204. 267. 322. 321. 330. 389. 399. 400. 401. 483. 490. 540. 551. 565. 605. 634. 636. 637. 675. 680. 701. 704. 727. 767. 780. 835. 847. 854. 876. 899. 988. 3053. 86. 92. 100. 108. 150. 178. 195. 210. 232. 234. 249. 262. 281. 294. 315. 324. 366. 424. 451. 459. 473. 482. 502. 532. 534. 591. 602. 607. 631. 659. 695. 711. 736. 768. 771. 775. 847. 902. 911. 921. 936. 940. 964. 989. 4011. 24. 28. 30. 35. 42. 46. 48. 79. 90. 103. 149. 157. 199. 237. 239. 272. 279. 298. 320. 382. 399. 430. 431. 457. 480. 482. 487. 490. 491. 494. 519. 585. 589. 596. 633. 676. 709. 759. 771. 805. 817. 819. 838. 855. 858. 866. 869. 880. 918. 970. 5027. 109. 114. 224. 231. 256. 270. 298. 305. 315. 345. 366. 381. 385. 404. 419. 422. 428. 433. 439. 471. 479. 500. 508. 512. 513. 536. 547. 565. 612. 665. 690. 707. 733. 741. 749. 769. 774. 775. 782. 786. 795. 841. 882. 885. 904. 913. 930. 973. 994.

Litr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.

20. 53. 67. 71. 72. 73. 149. 156. 178. 184. 187. 201. 204. 210. 236. 252. 267. 280. 296. 308. 339. 349. 399. 406. 413. 415. 432. 485. 492. 511. 513. 546. 561. 575. 591. 623. 651. 684. 705. 726. 737. 738. 768. 774. 783. 803. 836. 911. 925. 929. 954. 962. 1040. 54. 106. 118. 124. 128. 137. 151. 156. 171. 180. 186. 215. 217. 224. 227. 234. 235. 286. 305. 374. 376. 419. 433. 436. 483. 492. 517. 539. 617. 648. 650. 676. 685. 692. 723. 740. 763. 769. 832. 837. 893. 894. 915. 924. 938. 2010. 11. 25. 28. 34. 74. 75. 95. 106. 108. 181. 209. 211. 226. 236. 246. 268. 313. 360. 400. 409. 414. 437. 439. 444. 516. 520. 531. 544. 545. 580. 592.

6) 4 1/2 procentige unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Litr. A. über 3000 Mark rückzahlbar mit je 3300 Mark.

10. 12. 64. 65. 83. 90. 91. 99. 100. 101. 104. 108. 125. 139. 151. 212. 226. 227. 237. 312. 322. 382. 386. 415. 444. 452. 486. 491. 494. 503. 504. 511. 528. 546. 568. 643. 656. 725. 748. 766. 783. 837. 838. 843. 863. 902.

906. 908. 914. 925. 926. 968. 1007. 8. 52. 57. 112. 116. 126. 132. 155. 179. 190. 201. 202. 206. 215. 297. 342. 357. 363. 372. 388. 392. 427.

Litr. B. über 1500 Mark rückzahlbar mit je 1650 Mark.

61. 84. 115. 188. 191. 354. 396. 397. 398. 427. 485. 508. 512. 513. 517. 518. 529. 639. 706. 717. 720. 728. 729. 748. 801. 901. 902. 1036. 37. 38. 42. 78. 88. 108. 148. 149. 174. 175. 176. 225. 256. 262. 263. 264. 266. 268. 269. 270. 271. 292. 314. 317. 343. 352. 370. 371. 373. 375. 377. 386. 412. 413. 414. 415. 417. 420. 439. 510. 514. 535. 543. 544. 596. 597. 599. 601. 602. 603. 604. 605. 608. 611. 614. 617. 618. 619. 620. 621. 642. 644. 647. 675. 676. 686. 694. 710. 753. 754. 765. 782. 783. 859. 904. 931. 938. 953. 957. 981. 995. 996. 2016. 22. 133. 157. 174. 175. 180. 278. 279. 285. 303. 306. 334. 340. 341. 342. 343. 459. 570.

Litr. C. über 1000 Mark rückzahlbar mit je 1100 Mark.

32. 55. 56. 78. 79. 89. 101. 138. 194. 201. 224. 232. 260. 284. 291. 317. 337. 362. 366. 411. 412. 449. 473. 481. 534. 560. 612. 733. 737. 738. 749. 761. 775. 794. 810. 829. 830. 831. 834. 836. 845. 862. 898. 925. 926. 935. 966. 967. 986. 1002. 3. 52. 53. 84. 107. 108. 109. 120. 140. 197. 206. 210. 215. 226. 245. 257. 264. 273. 278. 310. 315. 330. 366. 387. 388. 444.

Litr. D. über 300 Mark rückzahlbar mit je 330 Mark.

88. 127. 132. 169. 173. 174. 179. 189. 216. 247. 248. 249. 254. 264. 267. 268. 287. 371. 433. 458. 459. 460. 461. 462. 521. 526. 527. 534. 535. 536. 539. 540. 630. 633. 647. 726. 727. 728. 729. 730. 733. 747. 805. 851. 860. 872. 879. 882. 893. 921. 922. 923. 924. 939. 974. 1035. 45. 65. 66. 70. 93. 100. 108. 148. 153. 157. 158. 182. 183. 189. 203. 241. 269. 271. 331. 445. 446. 447. 448. 450. 523. 525. 526. 528. 529. 531. 533. 550. 565. 683. 714. 724. 726. 743. 744. 795. 798. 805. 872. 877. 879. 884. 885. 887. 927. 930. 931. 932. 933. 981. 982. 2068. 69. 70. 71. 72. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 141. 165. 172. 200. 205. 250. 251. 254. 255. 285. 319. 340. 357. 394. 437. 513. 617. 647. 664. 700. 711. 731. 732. 751. 752. 753. 754. 766. 794. 800. 821. 843. 852. 856. 870. 883. 884. 924. 947. 972. 980. 981. 3000. 59. 60. 61. 90. 101. 157. 158. 192. 193. 194. 195. 260. 266. 267. 268. 282. 489. 551. 552. 577. 600. 669. 708. 710. 711. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 744. 746. 748. 761. 762. 791. 802. 866. 888. 903. 930. 954. 4035. 36. 37. 40. 45. 60. 61. 63. 106. 122. 200. 203. 222. 223. 224. 230. 331. 341. 400. 401. 439. 467. 495. 511. 522. 523. 526. 527. 528. 550. 551. 591. 594. 595. 597. 598. 599. 600. 601. 701. 722. 741. 742. 743. 744. 760. 761. 762. 849. 858.

Litr. E. über 200 Mark rückzahlbar mit je 220 Mark.

40. 41. 176. 177. 207. 208. 209. 210. 216. 217. 218. 219. 237. 238. 335. 339. 343. 391. 392. 406. 497. 498. 500. 541. 601. 672. 673. 674. 675. 676. 693. 697. 709. 710. 757. 795. 827. 876. 894. 895. 1231. 409. 410. 469. 471. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 626. 627. 628. 629. 630. 632. 673. 674. 678. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 698. 699. 702. 703. 733. 742. 743. 744. 745. 746. 754. 776. 800. 860. 898. 909. 942. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 972. 973. 974. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 2077. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 122. 123. 126. 167. 168. 172. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 310. 322. 327. 328. 338. 391. 394. 390. 439. 453. 511. 565. 600. 601. 602. 603. 604. 614. 661. 662. 676. 684. 693. 697. 727. 737. 871. 915. 937. 3009. 62. 122. 174. 198. 213. 282. 327. 416. 418. 496. 502. 514. 672. 674. 678. 679. 684.

7) 5 proc. unkündbare Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litr. A. über 1000 Thlr.

14. 29. 43. 118. 183. 225. 285. 398. 419. 433. 437. 452. 455. 456. 489. 542. 604. 655. 765. 824.

Die Einlösung der am 1. Juli 1887 fälligen, sowie der früher fällig
gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons:

I. zu den Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Litt. B, D, G, H, den
Emissionen von 1873, 1874, 1879, 1880 und 1883 der **Oberschlesischen
Eisenbahn**;

II. zu den Nieder-Oberschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der
Oberschlesischen Eisenbahn;

III. zu den Stamm-Actien der **Stargard-Posener Eisenbahn**
findet statt:

1) vom 1. Juli d. J. ab täglich
a. in **Breslau** bei unserer Hauptkassette — Claassenstraße Nr. 12 —,
b. in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkassette**, Abtheilung
für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —,
bei diesen beiden Kassen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 1. bis 31. Juli d. J.

a. in **Berlin** bei der Hauptkassette der General-Direction der See-
handlungs-Societät, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei der Bank für Handel und Industrie und bei **S. Blechroder**;

b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**;

c. in **Glogau** bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins;

d. in **Dresden** bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deut-
schen Credit-Anstalt;

e. in **Leipzig** bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt;

f. in **Magdeburg** bei dem Magdeburger Bankverein **Klneck-
steck, Schwanert & Co.**;

g. in **Hannover** bei der Hannoverschen Bank;

h. in **Hamburg** bei der Norddeutschen Bank;

i. in **Cöln** bei dem **A. Schaas-Hausen'schen Bankverein**;

k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Roth-
schild & Söhne**;

l. in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie und

m. in **Stuttgart** bei der Württembergischen Bankanstalt, vormalig
Pfaff & Co.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer
unterschiedenen, nach Kategorien der Aktien bezw. Obligationen geor-
dneten, die Stückzahl und den Gelbbetrag angegebenden Verzeichnisse zu
versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkassette sind die bei der
letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu
den vorgedachten Verzeichnissen anzuhängen; andere Verzeich-
nisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldbeträge finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen
in **Breslau** und **Berlin** nicht statt. [3544]

Breslau, den 14. Juni 1887. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Einlösung der am 1. Juli 1887 fälligen, sowie der früher fällig
gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

zu den Prioritäts-Obligationen Litt. K. der **Breslau-Schweidnitzer-
Eisenbahn**

findet statt:

1) vom 1. Juli d. J. ab täglich

a. in **Breslau** bei unserer Hauptkassette — Claassenstraße Nr. 12 —,

b. in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkassette**, Abtheilung
für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —,

bei diesen beiden Kassen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 1. bis 31. Juli d. J.

a. in **Berlin** bei der Hauptkassette der General-Direction der See-
handlungs-Societät, bei der Bank für Handel und In-
dustrie und bei **S. Blechroder**;

b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**;

c. in **Leipzig** bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt;

d. in **Magdeburg** bei dem Bankhause **C. Bennwitz**;

e. in **Hamburg** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und bei
dem Bankhause **L. Behrens & Söhne**;

f. in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der Bank für Handel und
Industrie und

g. in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer
unterschiedenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stück-
zahl und den Gelbbetrag angegebenden Verzeichnisse zu versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkassette sind die bei der
letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu
den vorgedachten Verzeichnissen anzuhängen; andere Verzeich-
nisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldbeträge finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen
in **Breslau** und **Berlin** nicht statt. [3546]

Breslau, den 14. Juni 1887. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen, sowie der früher fällig
gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

zu den Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Ober-Elber-Eisen-
bahn vom Jahre 1877 und 1881**

findet statt:

1) vom 1. Juli d. J. ab d. J.

a. in **Breslau** bei unserer Hauptkassette — Claassenstraße Nr. 12 —

b. in **Berlin** bei der **Königlichen Eisenbahn-Hauptkassette**, Abthei-
lung für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —

bei diesen beiden Kassen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 1. Juli bis 12. August täglich

a. in **Berlin** bei der Hauptkassette der General-Direction der See-
handlungs-Societät und bei der Direction der Dis-
conto-Gesellschaft;

b. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild
& Söhne**.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer
unterschiedenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl
und den Gelbbetrag angegebenden Verzeichnisse zu versehen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkassette sind die bei der
letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu
den vorgedachten Verzeichnissen anzuhängen; andere Verzeich-
nisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldbeträge finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen
in **Breslau** und **Berlin** nicht statt. [3545]

Breslau, den 14. Juni 1887. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Pommersche Hypoth.-Actien-Bank.

Die am 1. Juli c. fälligen Coupons unserer Hypothekendarlehen werden
vom Verfalltage ab

in **Breslau** bei

Herren Keiler & Perls, Schweidnitzerstr. 8, I.

eingelöst.

Cöslin, im Juni 1887. [3562]

Die Haupt-Direction.

Knoch's Trockenmasse

für Wärmeschutzbekleidung,

wegen ihrer Vorzüge berühmt und uner-
setzbar für alle Isolierzwecke, anerkannt
dauerhafteste und wirksamste Umhüllung
von Heisswind- und Schachtleitungen.

1 qm., 10 mm stark, M. 1,20.

Erläuternde Prospekte und Certificate erster
Staats- und Privatwerke bereitwilligst zur
Verfügung. [6683]

Alleiniger Fabrikant:

H. R. Knoch, Alchemnitz (Sachsen).

Vertretung und Lager für Schlesien bei Herren

Biedermann & Stolper, Breslau.

Geschweißte Locomobil- u. Feuerbuchsen,

Geschweißte Blecharbeiten aller Art

werden unter Garantie billigst ausgeführt. [6401]

L. Zobel, Bromberg, Maschinenfabrik

und Kesselschmiede.

Matzker,

Gerichtsvollzieher, Neuschestr. 1.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Matzker Sauerbrunn,
anerkannt bestes
Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Unübertroffen von allen bekannten Mineralwassern
ähnlicher Art.
Mit Zusatz von heisser Milch.
Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen, sowie
Blutmuth und Bleichsucht. [3280]
Vorräthig in fast allen
**Mineralbrunnen-, Droguen-, Delicatessen-
und Colonialwaaren-Handlungen.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten auf der Theilstrasse
Gostyn-Borek der Nebenbahn Lissa—Jaroschin von Stat. 306 bis 465
soll, in 2 Loose getheilt, vergeben werden.
Loos V enthält rund 49 000 cbm Erdarbeiten
VI 38 000

Angebote auf ein oder beide Loose sind verfertigt, postfrei und mit der
Aufschrift „Angebote auf Erdarbeiten“ versehen, bis **Dinstag, den
28. Juni 1887**, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen, zu welcher
Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter in unserer
Betriebsämter-Gebäude belegen Geschäftsräumen eröffnet werden. Die
Bedingnisse und Zeichnungen können daselbst im Zimmer Nr. 26 ein-
gesehen, erstere auch gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. für jedes Heft
bezogen werden.
Lissa i. P., den 7. Juni 1887. [7017]

Königliche Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. dieses Monats, Vormittags von 9 Uhr ab,
und ev. die folgenden Tage werde ich **Matthiasstraße Nr. 87:** die
gesammte zur **Kunstschloßer Paul Lehmann'schen Nachlaß-**
Concursmasse gehörige complete Werkstatt-Einrichtung, namentlich
Drehstuhl, Bohrmaschinen, Drehbank, Schraubstöcke und sonstige
Schloßer-Handwerkzeuge etc., sowie die vorhandenen Vorräthe an
Feilen, Nieten, Schrauben, Eisen, Eisenbleche, Schmelzeisen und
andere dergleichen größere Bestände, ferner das Wohnungs-Mobiliar,
an Betten, Wäsche etc., meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich
versteigern.
Breslau, den 17. Juni 1887. [7259]

Matzker,

Gerichtsvollzieher, Neuschestr. 1.

Es kann

weit mehr gehei-
ratet werden!!!
Sie können sich sofort reich
und paßend verheirathen!

Beitragen Sie einfach Zustellung unserer reichen
Heirathsvorschläge (Verhandlungsbücher). Porto 20 Pf.
General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (größte
Institution der Welt) Für Damen frei.

Ein junger strebsamer Kaufmann,
evangelisch, sucht die Bekannt-
schaft einer jungen, vermögenden
Dame, auch Witwe, beabsich-
tigt Heirathung. Gef. Offerten bitte
in der Expedition dieser Zeitung sub
V. E. 19 niederzulegen. Discretion
selbstverständlich. [8878]

Ein Wittwer

in den 50er Jahren, alleinstehend,
von angenehmem Charakter und
Neußerer, mit 40 000 Thlr. Vermögen,
wünscht mit einer vermögenden Dame
in Correspondenz zu treten. Offerten
sub H. 23078 befördert die Annoncen-
Expedition von **Saasenstein u.
Vogler, Breslau.** [3566]

Angebot.

Die auf den Inhaber lautende
Prioritäts-Obligation Litt. D. der
Oberschlesischen Eisenbahn-Gesell-
schaft Nr. 23324 über 100 Thaler
gleich 300 Mark, ausgegeben auf
Grund des Allerhöchsten Privilegii
vom 24. Mai 1853, ist laut Ver-
handlung d. d. Breslau, den 28ten
April 1882 in Gemäßheit der §§ 7, 8
des gedachten Allerhöchsten Privilegii
ausgelost, jedoch trotz der in den
§§ 7, 10 und 11 ebenfalls vorgeschrie-
benen öffentlichen Bekanntmachungen
bisher nicht zur Einlösung präsen-
tirt worden. [7291]

Auf Antrag der **Königlichen Eisen-
bahn-Direction** zu **Breslau** soll die
Urkunde gemäß § 10 des Allerhöchsten
Privilegii vom 24. Mai 1853 nun-
mehr mortificirt werden.

Der gegenwärtige Inhaber der
vorgedachten Prioritäts-Obligation
wird daher aufgefordert, spätestens
in dem

auf den 7. Januar 1891,
Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle hieselbst am
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3,
Zimmer Nr. 47 des 2. Stockes, an-
dermaßen Aufgebotstermine seine
Rechte bei dem unterzeichneten Ge-
richte anzumelden und die Obligation
vorzulegen, widrigenfalls die Kraf-
loserklärung der Letzteren erfolgen
wird.

Breslau, den 14. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
heute bei der daselbst Nr. 75 ein-
getragenen Handelsgesellschaft

Schustalla et Comp.

folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Wagenfabrikant **Joseph
Schustalla** zu **Wesselsdorf** in **Mäh-**
ren ist am 1. März 1887 als Ge-
sellschafter eingetreten. [7274]

Derselbe ist zur Vertretung der
Gesellschaft und Zeichnung der
Firma befugt.

Ratibor, den 9. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Abtheilung IX.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns

Josef Irmiler

zu **Oppeln** ist in Folge eines von
dem Gemeinschuldner gemachten Vor-
schlags zu einem Zwangsvergleich
Vergleichstermin [7327]

auf den 25. Juni 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem **Königlichen Amts-Gerichte**
hieselbst, im Zimmer Nr. 12, an-
beraumt.

Oppeln, den 17. Juni 1887.

Eyrbille,

Gerichtsschreiber
des **Königlichen Amts-Gerichts.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind
heute folgende Eintragungen erfolgt:

Nr. 66 die Firma [7279]

Hermann Atze

zu **Rudelsdorf** und als deren In-
haber der Wassermühlbesitzer
Hermann Atze zu **Rudelsdorf**,
Nr. 67 die Firma

Gustav Jungfer

zu **Nieder-Würgsdorf** und als
deren Inhaber der Wassermüller
und **Bader Gustav Jungfer** zu
Nieder-Würgsdorf,
Nr. 68 die Firma

Gustav Ludwig

zu **Volkshain** und als deren
Inhaber der Brauerei-Besitzer
Gustav Ludwig zu **Volkshain**,
Nr. 69 die Firma

Carl Mannig

zu **Weidenpetersdorf** und als
deren Inhaber der Kaufmann
Carl Mannig zu **Weidenpeters-
dorf**,
Nr. 70 die Firma

Herrmann Thamm

zu **Vohrauseffersdorf** und als
deren Inhaber der Mühlenbesitzer
Herrmann Thamm zu **Vohra-
useffersdorf**,
Nr. 71 die Firma

Heinrich Fischer

zu **Girslachsdorf** und als deren In-
haber der Brauereibesitzer **Heinrich
Fischer** zu **Girslachsdorf**,
Nr. 72 die Firma

Ernst Wittwer

zu **Hohenfriedberg** und als
deren Inhaber der Kaufmann
Ernst Wittwer zu **Hohenfrie-
dberg**,
Nr. 73 die Firma

H. A. Berndt

zu **Nieder-Wernersdorf** und
als deren Inhaber der Mühlen-
besitzer **August Berndt** zu **Nieder-
Wernersdorf**,
Nr. 74 die Firma

Otto Simon

zu **Wernersdorf** und als deren
Inhaber der Mühlenbesitzer **Otto
Simon** zu **Wernersdorf**,
Nr. 75 die Firma

Fritz Hoffmann

zu **Giesmannsdorf** und als
deren Inhaber der Kaufmann
Friedrich Wilhelm Hoffmann
zu **Giesmannsdorf**,
Nr. 76 die Firma

Arthur Hoerner

zu **Volkshain** und als deren
Inhaber der Kaufmann **Arthur
Hoerner** zu **Volkshain**,
Nr. 77 die Firma

August Eckert

zu **Hohenfriedberg** und als
deren Inhaber der Mühlenmeister
August Eckert zu **Hohenfriedberg**,
Nr. 78 die Firma

Heinrich Herrmann

zu **Giesmannsdorf** und als
deren Inhaber der Brauer **Hein-
rich Herrmann** zu **Giesmanns-
dorf**,
Nr. 79 die Firma

Gustav Rudolph

zu **Nieder-Wolmsdorf** und als
deren Inhaber der Mühlenmeister
Gustav Rudolph zu **Nieder-
Wolmsdorf**,
Volkshain, den 8. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter
Nr. 159 Colonne Bemerkungen Fol-
gendes eingetragen worden:

Die **Steinmayer Zweigniederlas-
sung** der zu **Bahnhof Raudten** be-
stehenden Firma [7275]

G. Suppe's Nachfolger

Heinrich Mayer

(Inhaber Kaufmann **Heinrich
Mayer** zu **Raudten**) ist aufge-
hoben und die Firma der Zweig-
niederlassung erloschen,

unter Nr. 155 die Firma

Heinrich Mayer's Nachfolger

Henry Corlett

zu **Steinau a. D.**

und als deren Inhaber der Kauf-
mann **Henry Corlett** zu **Stei-
nau a. D.** Branche: Kohlen-, Kalt-
und Cement-Geschäft.
Steinau a. D.,
den 16. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht.

Königliches Amts-Gericht

Special-Geschäft
und
Haupt-Niederlage
sämmtlicher natürlicher
Mineralbrunnen
und Quellenproducte
empfängt fortgesetzt erneute Lieferungen frisch gefüllter
Brunnen direct von den Quellen [7315]
Hermann Straka,
Breslau, am Rathaus Nr. 10
(Riemerzeile).

Harzer Sauerbrunnen
Grauhof bei Goslar am Harz.
Dieses allgemein beliebte diätetische
Erfrischungs- und Tafelgetränk empfiehlt das
General-Depot für Schlesien
und Posen [8868]
J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstr. 80.

Frische Füllung meines tonischen
Chinawassers.
Dieses unübertreffliche Kopfwasser kräftigt ungemein den Haar-
wuchs, vertreibt in kurzer Zeit die Schuppen, räumt dem Haare die
frankhafte Sprödigkeit, giebt ihm Weichheit, Glanz und Wohlgeruch.
à Fl. 1,25 und 2,75. [3538]
R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik,
28 Schweidnitzerstraße 28.

B. K. R.
Im Hinblick auf die andauernd steigenden Kaffeepreise machen
wir ergebenst aufmerksam auf unsere:
Nr. 7a ff. Familienthee, à 3,00 per Pfd.,
den wir, weil aromatisch, sehr fein mild im Geschmack und
nicht aufregend, als ganz vorzüglich [3348]
Brühstücksthee
warm empfehlen können. Ein Pfund Thee entspricht an Aus-
giebigkeit mindestens 3 Pfd. Kaffee (im Werthe von 4,50 M.);
die außerordentliche Billigkeit von Thee liegt somit auf der Hand.
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18,
Filiale III: Gräbischer-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.
Special-Geschäft für Kaffee, Zucker u. Thee.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorhafter Kalk, Eisenoxyd, [5047]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden
und Schwächezustände blutarter Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder
Jahreszeit anwendbar. 25 1/2 Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillierte Wasser.
Wolf & Calmborg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für Breslau bei **Th. Lebek, Neufussap-Apotheke.**
Reichelt's Citronen-Essenz,
einziger der frischen Citrone in Geschmack und Aroma voll-
ständig gleichwerthiger Ersatz. Besondere Vorzüge bilden
die Haltbarkeit und stetes Bereitsein, größere Billigkeit. à Fl. 1 u. 2 Mk.
Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59. Erich & Carl
Schneider, Breslau und Liegnitz. In den Apotheken der Provinz.

Liqueure
von Hartwig Kantorowicz, Boien,
nur noch bis 1. Juli c. zu alten Preisen.
J. Thamm, Neue Graupenstr. 5.
Special.: Bitter Pomcranzen u. Ost. Ingwer, à Liter incl. Fl. 1,30.
Steinkohlentheer.
2000 Gr. unseres Steinkohlentheers aus besten Niederschlesischen Gas-
kohlen sind noch von der Production per April 87/88 im Ganzen oder
getheilt zu vergeben. [7334]
Verwaltung der Gasanstalt Waldenburg i. Schl.

Eine renommierte, alte, gut eingeführte Lebensversicherungs-
Gesellschaft sucht für Breslau und Schlesien einen
Haupt-Agenten
mit lohnendem Einkommen anzustellen.
Auch können sich tüchtige Acquisiteure bei gesichertem Einkommen
melden. [3799]
Offerten unter A. H. 13 Briefl. der Bresl. Ztg.

Hypothesen.
Wir suchen zu 4 1/2-4 pCt.
unbedingt sichere erstklassige
Hypothesen auf hiesige, gut ge-
legene Grundstücke. [3573]
Gebrüder Treuenfels,
Freiburgerstraße 36.
Accept-Credit
wird solventen Kaufleuten und In-
dustriellen von einem bestens accreditir-
ten Londoner City-Haus gegen
mäßige Provision (bei einer Bank
zahlbar) gewährt. Offerten erbeten
sub A. 1611 per Adressen Queen
Victoria-Str. 16, London. [3541]

100 000 Thaler
Mündelgelder
find, zu 4% verzinslich, pupillar-
ficher, hypothekarisch zu vergeben
durch
Dr. Bröer, Vormund,
Carlsplatz 3. [3565]

5000 Mark
werden vom Selbstleihen auf gute
Hypothesen gesucht. [3540]
Gefl. Angebote u. H. G. 888
hauptpostlagernd Breslau.

7000 Mark
werden auf ein Hausgrundstück
mit 1 1/2 Morg. Acker in Gauth
zur ersten Stelle per halb oder Jo-
hanni gesucht. Nur Selbstleihen
bevorzugt. Offerten werden erbeten
unter H. 23067 an **Daasenstein u.**
Vogler, Breslau. [3561]

Ein Kaufmann
wünscht sich bei einem lohnenden Unter-
nehmen mit 5000 Thlr. thätig zu
betheiligen. Unterthätigste Socien
bevorzugt. Detailirte Offerten unter
V. Z. Nr. 10 an die Expedition der
Breslauer Zeitung. [8817]

Agent
für Eisen und Kohlen.
Ein in Westpreußen, theils auch
Ostpreußen und Pommern gut ein-
geführter, mit den Verhältnissen
gründlich vertrauter Agent wünscht
noch einige leistungsfähige Häuser
zu vertreten. Pa.-Referenzen, sowie
Caution stehen zur Verfügung.
Adressen unter M. H. 10 an **Rudolf**
Woffe, Danzig, erbeten. [3571]

Agentengeschäft.
Die Vertretung von ca. 20 ersten
Firmen in Farben, Drogen und
dergleichen ist zu vergeben. Einer
jungen tüchtigen Kraft bietet sich hier-
durch die günstigste Gelegenheit zur
besten Einführung am hiesigen Plage.
Gefl. Off. an **Daasenstein & Vogler,**
Breslau, sub H. 23039. [3511]
Für Breslau und ganz Schlesien
suchen eine tüchtige Vertretung,
aber nur bei der besseren Mantel-
confection sehr gut eingeführte Agenten
wollen sich direct an [7278]
C. & Th. Krönig,
Bielefeld wenden.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Ver-
kauf von Kaffee, Thee, Reis und
Hamburger Cigarren an Private
gegen ein Firmum von 500 Mark
und gute Provision. [7337]
J. Stiller & Co.,
Hamburg.

Ich beabsichtige, ein gut verzinsliches
Hausgrundstück mit einer An-
zahlung von 16500 M., bestehend in
einer goldsicheren Hypothek, welche in
jährl. Raten von 3000 M. getilgt
wird, zu kaufen. Nur Selbstkäufer
müssen ihre Offerten unter K. 22
in den Briefkasten dieser Zeitung
einreichen. [8881]

Das Schützenhaus
in einer Garnison-Stadt Schlesiens,
unmittelb. an den militär. Establishem.
gelegen, alte bewährte Nahrung, in
gutem Bauzustande, mit vorz. In-
ventar versehen, stark frequent. Tanz-
Saal, Billard u. Regelfeld, schönem
Garten u. circa 2 Morg. Acker zu
Bauplätzen geeignet, zur Verbind.
mit Wurstmacherei gut gelegen, ist
zu verkaufen. Anz. 3500-4000
Thaler, Angebot 10 500 Thaler.
Hypoth. fest. [7283]
Gefl. Off. sub G. G. 7 Exped. d.
der Bresl. Zeitung.

Ein Gut von 218 1/2 Morgen
im Kreise Liegnitz ist sofort
billig zu verkaufen. [7169]
Anfragen an die Exped. der Bresl.
Ztg. sub C. 80 zu richten.

Eine kleine
Brauerei
in einem großen, belebten Kirch-
dorf, mit großem Bahnhof, ist
bei geringer Anzahlung mit
sämmlichem Inventar für 7500
Mark zu verkaufen. [7126]
Näheres durch
Theodor Röder in Görlitz.

Ich beabsichtige, Familienverhält-
nisse halber meinen hier am Ringe
gelegenen, altrenommirten und der
Reizzeit entsprechend eingerichteten
Gasthof
„zur goldenen Krone“
mit sämmtlichem neuem Inventarium
aus freier Hand zu verkaufen. An-
zahl. 3000 bis 4000 Thaler. Nur
Selbstkäufer ertheile ich Auskunft.
Sobten a. Berge, im Juni. [7268]
Carl Heinrich,
Gasthofbesitzer.

Haus-Verkauf.
In bester Lage der Stadt ist
ein Haus mit schönem großen Ge-
schäftslocal und Ueberflus wegen
Ertheilung zu verk. Gef. Adressen
sub H. H. 20 Briefl. Bresl. Ztg. erb.
Ein Haus, 14 Fenster Front, mit
Restauration und geregelt. Hypo-
thekenstand, ist bald zu verkaufen.
Näh. bei **Gellrich, Schweitzerstr. 1.**
Brauerei-Verkauf.
Eine ober- u. untergährige Brauerei
mit Dampftrieb neuester Construc-
tion, zu 12,000 Kilog., doppelte Ge-
räte, genügende Kellereien, in einer
Provinzialstadt von 24,000 Einwohn-
nern und ganz bedeutender Garnison;
bisheriger Umsatz circa 10,000 Fl.,
was aber sehr gut verdoppelt werden
kann, ist zu verkaufen; auch kann ein
Fachmann als Socius mit Capital
eintreten, um später das Geschäft zu
übernehmen. [3548]
Anfr. unter J. A. 8854 an **Rudolf**
Woffe, Berlin SW.
Ein in der besten Lage hiesiger
Stadt gelegenes, langjährig be-
stehendes Colonialwaaren-Ges-
chäft, mit erheblichem Umsatz, ist
an einen zahlungsfähigen Käufer
abzulassen. [8884]
Offerten unter „Breslau 27“ an
die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.
Ein tüchtiger jung. Mann, kath.,
sucht in einem Colonialw.- od.
Destillat.-Gesch. Stellung, welches
er später für eigene Rechnung über-
nehmen kann. [8887]
Offerten erb. bis 25. d. M. unter
J. R. 87 postlagernd Oppeln.

Ein altes Bus- u. Weiskwaaren-
Geschäft einer klein. Garnison-
stadt Schlesiens ist sofort zu ver-
kaufen. Näheres durch [7094]
M. Fraenkel
in Schweidnitz.
Die so sehr
beliebten Cigarren

| Nr. | 100 Stück |
|-------------------------|-----------|
| 391 Admiranda | 2,50 |
| 392 Fontana | 3,00 |
| 393 Esquisitos | 3,30 |
| 394 Capella | 3,60 |
| 395 Celebes | 4,00 |
| 396 Bold Ladies | 4,00 |
| 397 Puerta d. Medina | 5,00 |
| 398 Lola | 5,00 |
| 399 Holl. Sigari | 5,00 |
| 400 Estio | 6,00 |
| 401 Kobold | 7,00 |
| 402 Donna Elvira Hva. | 6,00 |
| 403 Motke | 5,00 |
| 404 Bismarck | 5,50 |
| 405 Prinz Wilhelm | 6,00 |
| 406 Kronprinz | 6,00 |
| 407 Kaiser Wilhelm | 7,50 |
| 408 Lustro | 8,00 |
| 409 Victoria Regia | 9,00 |
| 410 La Posta | 10,00 |
| 411 Castillo & Co. Hva. | 10,00 |

sind durchweg gut gelagert und em-
piehle meinen Versandt von
500 Stück
incl. Emball. gegen Nachnahme
franko.
Sämmtliche Colonialwaaren,
Wein, Spirituosen, Chocoladen,
Geträupe, Hülsenfrüchte, (Spiel-
karten) reell und enorm billig.

Paul Klotz,
Breslau, [8860]
Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauentzienplatz 10,
Moltkestr. 1, Freiburgerstraße 16.
Gegründet 1880. Fernsprechstelle 354.
Preisocourant gratis.
Tachograph,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off.
m. Preis unter P. H. 25 an die
Exped. der Bresl. Ztg. [8841]
Viel Blumen fleh. fortz. Tauentzien-
platz 12 3. Et. b. j. Verk. 8-10. 2-4.
Holzrehbänke!
Bändagen, Fraisenmaschinen,
Ovalwerke u. zum Fuß- u. Ma-
schinenbetrieb, sowie jeden einzelnen
Theil dazu, fertigt in bester Arbeit
Aug. Burkhardt,
Breslau, Baitegasse Nr. 5.
1 dreirädr. Stofwagen
für Erwachsene wird zu leihen oder
kaufen gesucht. [8843]
Das Nähere Ende Herrenstraße im
Niesen-Wellenbad.
3 Stk. gut erhalt. Wagen,
1 halbgedeckter, 1 Kutschphaeton u.
1 off. Wagen, sowie ein Paar
Neufuß-Geschirre und ein com-
plettes Reitzeug billig zu verkaufen
Endersstraße 24. [3558]

Sonnen-Apotheke,
Berlin NO.,
Gr. Frankfurter-Str. 52.
Antisetin
hat sich auch wieder im vorigen Jahre
als das sauberste, bequemste, zu-
verlässigste Schutzmittel gegen
Mottenfraß
bewährt. Nicht so unangenehm, doch
anhaltender riechend als alle bis-
her existierenden Mottenmittel. Prakti-
sche Verpackung in Leinwandstücken.
Couvert à 3 St. 20 Pfg. nur allein bei
Umbach & Kahl,
Taschentr. 21. [6718]

Spunde-Drehbank!
zur Lang- und Querspunde-
fabrikation, sehr gut arbeitend, billig
zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,**
Breslau, Baitegasse 5. [8802]
Holzwohle
in verschiedenen Stärken zu Ver-
packungszwecken übernimmt zur regel-
mäßigen Lieferung in größeren und
kleineren Posten zu billigen Preisen
Dampffägewerk Boffowka DE.
Junge engl. Wölfe f. billig
z. verk. Kaiser Wilhelmstr. 31.
Ein Paar kräftige Wagenpferde
(Karossiers) 7jährig, 8jährig,
stehen am 22. d. M. in **Jauer**, Hotel
Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum
Verkauf. [7284]

Ich empfehle von neuesten
Zufahren
schöne, süsse und saftige
Puglia-Orangen,
beste, saftreiche, haltbare Messina-
Dauer-Citronen,
neue reife wohlschmeckende
Malta-Kartoffeln
und
hochfeine, fette und zarte
Matjes-Heringe
verschiedener Gattungen in Orig-
Collis und ausgepackt zeitgemäss
billigst. [7314]
Carl Joseph
Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Ia. Separatoren-
Süßmilch-Butter
verfendet in Postfässchen mit 8 1/2 Pfd.
Inhalt incl. Verpackung und franco
gegen Nachnahme von 9 Mark
Amst Jägerndorf v. Rogilno
[3570] Provinz Posen.
Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher Fehler
leidet, Tausende verdanken
demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 34, sowie durch jede
Buchhandlung in Breslau. In
Brieg vorrätig in G. W.
Kroschel's Buchhandlung.
Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Stellenvermittlung des
Kaufmännischen Hilfs-
vereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellen
in 1885: 733,
1886: 1202,
v. 1. Jan. bis 31. Mai c.: 506.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale
kostenfrei. [2201]
Gepr. Erzieh., in Sprach. u. Musik
firm, Französinen, Engländer,
Kindergärtnerinnen, Kinderpfleg. mit
best. Zeugn. empfiehlt **Frau Joh.**
Stimmel, gepr. Lehr. Berlin, W.,
Anst. 16. Stellen such. w. f. m.
Hon. 2 1/2% des ersten Jahresgehalts.
Gepr. f. tücht. ihr. Kindergärt. m. b.
best. Zeugn., mit höh. Schulb. empf.
Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.
Modes!
Für mein **Pug-Rayon** suche ich
eine sehr tüchtige Directrice, die
im Arrangiren von nur aparten
Hüten sehr perfect sein muß.
Nur solche Damen, die obigen
Anforderungen genügen, können auf
diese dauernde, mit sehr hohem Ge-
halt verbundene Stellung reflectiren.
J. Brenner,
Ratibor. [7292]
!! Directrice !!
Eine tüchtige Directrice fürs Pug-
fach findet bei hohem Salair dauernde
Stellung. [7272]
Offert. mit Photogr. u. Zeugnissen.
Eduard Tischer,
Ratibor Oberogl.
Eine tüchtige
Pugmacherin,
welche selbstständig arbeiten kann,
wird für eine kleine Stadt per 1. Juli
bei hohem Salair gesucht. Persön-
liche Vorstellungen **Dinstag, den**
21. d. Mts. Hotel „weißer Storch“
Antonienstraße. [3559]
Hentschel, Goldberg.
Ein junges Fräulein, welches in
ein. Taupferie-Geschäfte thätig
gewesen, findet Stellung. Offerten
nebst Photographie unter M. H. 74
an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7131]
Für ein lebhaftes Wäsche-Geschäft
wird eine durchaus
tüchtige
Verkaufserin,
die auch selbständig Aussteuern auf-
nehmen kann und das In-Arbeits-
Geben gründlich versteht, gesucht.
Gefl. Offerten sub W. 12 an die
Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8877]

Prachtvolle reife
Treibhaus-
Edel-Pfirsiche,
Wald-Erdbeeren,
Aprikosen,
Weintrauben,
sowie
hochfeine Isländer
Matjes-Heringe,
große
Fluss-Krebse,
Hummern,
feinsten Astrachaner
Caviar
vom Eislager
empfehlen [7323]
Erich & Carl
Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Täglich frisch gebratene Gans,
ganz und getheilt, bei **Vornstein,**
Carlsstraße 27, Hof r. [8722]
Reife, vollsaftige Treibhaus-
Ananas-Früchte,
Garten- und Wald-
Erdbeeren,
Edel-Pfirsiche,
holländischen Gonda-
Maikäse,
fette, zarte Isländer, Castlebay
und Stornaway-
Matjes-Heringe,
zarten Tafel- und Einlege-
Spargel
empfehlen [7324]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.
Neue hochfeine [7287]
Matjes-Heringe
empfehlen und versendet
E. Neukirch, Nicolaistr.
Nr. 71.
Sw. Wohlgeboren
kann ich zu meiner Freude meine
vollkommene Zufriedenheit mit
dem Erfolg der Einreibung Ihres Com-
pensation-Fluides“) ausprechen.
Eidenburg, 21. Novbr. 1886.
v. **Wangenheim.**
) Das Compensation-Fluid, vor-
treffliche Einreibung gegen Rheuma-
tismus, Gicht, Reizen, nervösen
Kopfschmerz, Schwäche und Unbe-
hagen in den Gliedern nach an-
strengenden Arbeiten, sowie nach
Erfältungsleiden aller Art, ist
allein echt zu haben, Flacon incl.
Emball. 4 M., in der [6970]

Sonnen-Apotheke,
Berlin NO.,
Gr. Frankfurter-Str. 52.
Antisetin
hat sich auch wieder im vorigen Jahre
als das sauberste, bequemste, zu-
verlässigste Schutzmittel gegen
Mottenfraß
bewährt. Nicht so unangenehm, doch
anhaltender riechend als alle bis-
her existierenden Mottenmittel. Prakti-
sche Verpackung in Leinwandstücken.
Couvert à 3 St. 20 Pfg. nur allein bei
Umbach & Kahl,
Taschentr. 21. [6718]

Spunde-Drehbank!
zur Lang- und Querspunde-
fabrikation, sehr gut arbeitend, billig
zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,**
Breslau, Baitegasse 5. [8802]
Holzwohle
in verschiedenen Stärken zu Ver-
packungszwecken übernimmt zur regel-
mäßigen Lieferung in größeren und
kleineren Posten zu billigen Preisen
Dampffägewerk Boffowka DE.
Junge engl. Wölfe f. billig
z. verk. Kaiser Wilhelmstr. 31.
Ein Paar kräftige Wagenpferde
(Karossiers) 7jährig, 8jährig,
stehen am 22. d. M. in **Jauer**, Hotel
Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum
Verkauf. [7284]

Spunde-Drehbank!
zur Lang- und Querspunde-
fabrikation, sehr gut arbeitend, billig
zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,**
Breslau, Baitegasse 5. [8802]
Holzwohle
in verschiedenen Stärken zu Ver-
packungszwecken übernimmt zur regel-
mäßigen Lieferung in größeren und
kleineren Posten zu billigen Preisen
Dampffägewerk Boffowka DE.
Junge engl. Wölfe f. billig
z. verk. Kaiser Wilhelmstr. 31.
Ein Paar kräftige Wagenpferde
(Karossiers) 7jährig, 8jährig,
stehen am 22. d. M. in **Jauer**, Hotel
Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum
Verkauf. [7284]

Spunde-Drehbank!
zur Lang- und Querspunde-
fabrikation, sehr gut arbeitend, billig
zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,**
Breslau, Baitegasse 5. [8802]
Holzwohle
in verschiedenen Stärken zu Ver-
packungszwecken übernimmt zur regel-
mäßigen Lieferung in größeren und
kleineren Posten zu billigen Preisen
Dampffägewerk Boffowka DE.
Junge engl. Wölfe f. billig
z. verk. Kaiser Wilhelmstr. 31.
Ein Paar kräftige Wagenpferde
(Karossiers) 7jährig, 8jährig,
stehen am 22. d. M. in **Jauer**, Hotel
Deutsches Haus“ sehr preiswerth zum
Verkauf. [7284]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neugasse 2.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern. Kostenfreie Belegung v. Vacanzen. [1881]

Geprüfte Kinderpflegerinnen mit gut. Zeugn. empf. Fr. Antonie Scholz, C. Herlitz N. A., Bischofsstrasse 6.
Ein geb. Fr. (mof.), welches mit Führ. e. Haush. vertr., auch in Erzieh. v. Kind. erf., sucht entspr. Stell. Gef. Off. unt. C. D. 21 d. b. Exped. der Bresl. Ztg. [8880]

Ich f. j. bald. Dienstantritt 1 tüchtiges Küchenmädchen, w. der Wirthschafterin zu helfen hat. Gehalt 120 M., bei Zufriedenheit 150 M. Nur beste Empf. f. zu senden an Frau Kgl. **Roeder**, geb. v. Linsingen, Steinh. bei Kirchhain, Lausitz. [7133]

E. Gesellschaft u. e. Wirthschaft m. v. z. S. n. empf. **Volki**, Freiburgerstr. 25.
3 perf. Köchin. m. v. z. S. n. empf. **Fr. Volki**, Freiburgerstr. 25, pt.

Plac.-Bur. Agnesstr. 7 empf. bef. Köchin, Mädchen, f. d. B. Bürgerliche Köchinnen habe disponibel. **Bachur**, Neuschtr. 41.

Schreiblehrer gesucht, der befähigt ist, in kurzer Zeit einem jungen Manne eine schöne und geübte Handschrift beibringen. Meldungen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. N. 96 zu richten.

Rührige Zeitung-Correspondenten, welche schnell und zuverlässig berichten können, wollen sich sofort mit uns in Verbindung setzen. [7217]
Redaction der „**Nationalen Zeitung für Oberschlesien**“ (vom 1. Septbr. 1887 ab „**Oberschlesische Presse**“).
A. von Drygalski.

Per sofort oder 1. Juli c. empf. den Herren Geschäfts-Inhabern **kostenfrei tüchtiges Personal** der Manufaktur-, Spinnerei-, Eisen-, Destillations- und anderer Branchen.
Kattowitz. S. Perslemer.

Buchhalter.
Ich suche per 1. Juli c. event. später einen tüchtigen jungen Mann, der die Correspondenz selbstständig leiten kann und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen. [3529]
J. Wartenberg in Neumittelwalde.

Für ein oberchl. Düttenwerk wird ein **jüngerer Buchhalter** zum baldigen Antritt gesucht. Kenntniss der doppelten Buchführung, sowie Gewandtheit in der Handels- und Stenographie Bedingung. Bewerber belieben ihre Adressen mit Zeugnissabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei **Haasestein & Vogler, Breslau**, unter H. 23019 niederzulegen.

Die unterzeichnete Cigarrenfabrik sucht einen tüchtigen, gut empfohlenen **Reisenden**, der in erster Linie mit der Kundenschaft in der Provinz Posen vertraut sein muss. Eintritt kann zum ersten October cr., auch früher erfolgen.
M. Glückmann Kaliski, Posen.

Für mein Herren-Confections-Maass-Geschäft suche einen tüchtigen **Reisenden**. Nur solche, welche schon längere Zeit in dieser Branche mit nachweislich bestem Erfolge gereist sind, wollen sich melden. [8652]
Kenntniss der polnischen Sprache erwünscht.
Moritz Bruck, Breslau, Ohlauerstrasse 87.

Ein Reisender aus der Destillationsbranche, reiferen Alters, welcher seine Leistungsfähigkeit nachweisen kann, findet angenehmes Engagement. [8816]
Bewerbungen unter Z. G. Nr. 11 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Berliner Eisenwaaren-Geschäft en gros sucht einen **gewandten**, mit der Branche ganz **speziell vertrauten** Reisenden. Offerten sub L. K. 9 durch die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [7266]

Ein Provisions-Stadtreisender wird für eine hiesige Gamaschenfabrik sofort gesucht. Frco.-Off. unt. Chiffre „**Reisender**“ Postamt 9 erb.

Ein Commis, welcher die Baumwollenwaaren-Branche engros genau kennt, auch kleine Reisen besorgen kann, findet Engagement. [8836]
Offerten C. L. Nr. 18 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Commis, gelernter Specerist, kann sich per sofort event. 1. Juli melden unter Chiffre 9 G. postlagernd Kuba O. S. [7332]

Verkäufer m. schriftl. Arb. vertr. f. Droguen u. Farb. — Col. u. Dro. — Colon. u. Delic. — Colon. u. Eisen. — 2 Destillat., 2 f. Stab- u. Eisen-Kurzw. w. gef. d. **C. Richter**, Münzstr. 2a.

Vermietungen und Miethsgefühle.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freundliches Logis für 1 Herrn & **Chlauerstrasse 17**, 1. Etage, bei **C. Mende**. [8851]

2 gut möblirte Zim. 1. Juli zu bez. schöne Aussicht, **Fischerstrasse 26**, 2. Et. r., in der Post. [8853]

Carlstrasse 27 (Rechtsh. 2. Etage) vornheraus ist ein großes 2-fenst. möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, welches bis jetzt als Compt. benützt wurde, baldigst zu vermieten. Näheres bei **M. Fischer**. [8488]

Salvatorplatz 8 3 Tr. r. ist ein freundl. Zim. zu verm. [8850]

Tauenkiesenplatz 9 die Hälfte der 2. Etage per October zu vermieten. [8457]

Tauenkiesenstr. 14 der halbe dritte Stock zu vermieten. [8832]

Neuschtrasse 52 per 1. October die 3. Etage, best. aus 5 Stuben, Cabinet, Küche u. Entree zu vermieten. Näheres 2. Etage.

Part. eleg. Gartenwohnung 6 Zimm., 400 Thlr., mit sehr großem eleganten Garten **Klosterstrasse 10**.

Salvatorplatz 8, **Ecke Schweidnitzerstrasse**, ist die bisher von Herrn Commerzienrath **Eichhorn** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer u. auf Wunsch mit Kutschkammer, Pferdebestall u. Wagenremise, ebenfalls eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche u. per sofort od. später zu vermieten. [8677]

Ohlauerstrasse 41 ist der 1. Stock, ganz oder getheilt, zu Bureau, Geschäftslocal u. zu vermieten. [8646]

Ohlauerstrasse 41 ist der zweite Stock per sofort zu vermieten. [8647]

Parterre-Wohnung mit Veranda (Ausg. n. d. j. großen Garten) ist **Breitestrasse 26** p. 1. October c. zu verm. Befichtigung d. b. Hausmeister 11—1 Vorm. [8784]

Freiburgerstr. 16 **Ecke Neue Graupenstrasse** ist p. 1. Octbr. in erster Etage 1 eleg. Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconzimm. u. Erkerfalon u. c. zu verm. [8785]

Palmstrasse 22 ist p. 1. Octbr. d. erste Etage ganz oder geth. m. Gartenben. z. verm. event. eine Hälfte per Johann. Befichtigung 11—1 Uhr. [8786]

N. Schweidnitzerstr. 2 per 1. October cr. 1. Etage, sechs Zimmer, Küche, Mädchenstube zu vermieten; event. können 2 Vorderzimmer, gut geeignet für [8789]

Rechtsanwalt oder Arzt separat vermietet werden.

Agnesstr. 10 sind 2 u. 1. Etage, 3 u. 4 Zimmer, Cabinet, Veranda u. c. und Gartenbenutzung p. October zu vermieten. [8788]

Büttnerstrasse 7 der 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Entree, neu renov., sofort zu beziehen. [8790]

Alexanderstr. 3 1. Etg. eine Wohnung für 90 Thlr. z. verm.

Parkstrasse 35 ist eine Wohnung zu verm., bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entree, bald oder vom October ab. [8792]
R. Walter.

Antonienstrasse 11/12 ist eine elegante Wohnung, 2. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer u. c., f. M. 1300 p. a. p. sofort oder später zu verm. [8827]

Neuschtrasse 46 ist 1 hochgelegene, sehr bequem eingerichtete Wohnung, größere Hälfte d. 3. Etg., bestehend aus 6 Zimmern, Bader, Mädchenzimmer u. c., per sofort od. spät. für M. 1200 p. a. z. verm.

Tauenkiesenstr. 25 sind 2 Wohnungen zu vermieten: 2. Etage 5 Zimmer, Küche u. c., 1. Etage 7 " " " " ob. Part. 7 " " " " im Gartenhaus 2. Etage 3 Zimm.

Moritzstrasse 13 per Michaeli Parterre u. 1. Etage je 1 herrschaftl. Wohnung zu verm., bestehend in 1 Salon, 4 Zimmern, Bader und Mädchenzimmer, reichlich. Beigelaß. Näheres b. Hausmeister.

Neue Antonienstr. 4 am Nicolaistadtgr. d. halbe 3. Etage (450 M.) zu verm. ev. bald zu bez.

Alte Taschenstrasse 19 ist die Hälfte der 2. u. 3. Etage per 1. October zu vermieten. [8822]

N. Graupenstr. 2 1. Etg. (Ecke Freiburgerstr.) 5 Zimmer incl. 1 dref. Erkerfalon f. 1250 M. z. v.

Freiburgerstr. 42 per 1. October zu vermieten: [8829]
hochparterre 7 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Glashaus, Gartenbenutzung u. c.,
halbe 1. Etage 8 Zimmer, Cab., Badecabinet, Gartenbenutzung u. c.

Breitestrasse 42 3 Et., 2 Cab., R., Entree.

Merderstr. 5 der halbe 1. Stock zu vermieten. [8833]

Friedrich Wilhelmstr. 75 erste Etage [3568]
am Königsplatz eine schöne Wohnung, 5 Zimmer u. c., bald beziehbar, zu vermieten.

Schweidnitzerstrasse 44 ist eine herrschaftliche Wohnung, sechs Zimmer, Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß, per 1. Juli resp. später zu vermieten. [8859]

Kaiser Wilhelmstr. 2 ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt per ersten October zu vermieten. [8852]

Sadowastr. 78 **Ecke Höfchenstrasse** sind herrschaftl. Wohn. zum Preise von 750—1600 M. b. zu verm. [8876]

Freiburgerstr. 16, 2. Etg. ist eine neu renovirte Wohnung, von 5 Zimmern, Alkove, Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres Neue Graupenstrasse 2, Conditorei **Stromenger**. [7335]

Vorwerkstr. 70 Parterre eine **Villen-Wohnung mit Gartenbenutzung** p. Octbr. c. zu vermieten durch [3553]
Ludwig Friedländer, Carlspatz 2, 2. Etage.

Enderstrasse 24, 1. Haus am Matthiasplatz, schöne renovirte Wohnungen von 240—750 M. zu verm. u. bald od. später zu beziehen.

Junkernstr. 8 eine sehr schön renovirte gr. Wohnung, viel Räumlichkeiten, sofort zu vermieten durch [3552]
Ludwig Friedländer, Carlspatz 2, 2. Etage.

Schmiedebrücke 54 3. Etage 600 Mark, [3574]

Kupferschmiedestr. 18 2. Etage 800 Mark.

Thiergartenstr. Villa Wundorf sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermieten.

Ohlauerstr. 78, Eing. Althöfstr., sind Wohnungen von 2—5 Stub. zu vermieten. [8854]

Nicolaistr. 74 (zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Zu vermieten hochherrsch. Wohnungen:
Fürststr. 9, 1. Etg., 3 Z. u. c., 144 Thlr., Holteistr. 18, pt., 3 Zim. u. c., 160 Thlr., Jägerstr. 7, 2. Etg., 3 Z. u. c., 190 Thlr., Matthiasplatz 11, 3 Wohnungen, je 4 Zimmer u. c., 260—280 Thlr., Trebnitzerstr. 4, 1. u. 3. Etg., 3 Zimmer u. c., 180 und 160 Thaler. [8848]

Neue Taschenstrasse 10 ist eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, für 190 Thaler bald oder spät. zu vermieten. Näb. 3. Etage.

Freiburgerstrasse 30 2. Etage, bestehend in 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. c., v. 1. October für 650 Thlr. z. verm. [8857]

Herrenstrasse 2 ist die neu renov. halbe 3. Etage, zwei Zimmer, Cabinet, Küche u. Beigelaß, zu vermieten. [8845]
Näb. Ring 8 bei **Gebr. Grüttn.**

Gartenstrasse 46b eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten. Näb. beim Haushälter.

Nicolaistrasse 7 (Herrenstr. 25) ein Laden und eine Wohnung in erster Etage per 1. October zu vermieten durch [3555]
Ludwig Friedländer, Carlspatz 2, 2. Etage.

Höfchenstrasse 6

die erste Etage getheilt, auch im Ganzen, u. die dritte Etage sofort auch per October zu vermieten durch [3550]
Ludwig Friedländer, Carlspatz 2, 2. Etage.

Tauenkiesenstr. 72b ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermieten.

Albrechtsstr. 16 im zweiten Stock eine Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubehör, bald zu vermieten. Näheres im Comptoir. [8794]

Vorwerkstr. 13, nahe Ohlauerstadtgraben, 1. Etg., 4 Zim., Cab., helle gr. Küche, v. Johann. ob. Octbr. z. verm.

Friedrich-Wilhelmstrasse 74b ist die erste Etage getheilt, auch im Ganzen nebst Pferdebestall, Remise und Kutschkammer, v. October cr. zu vermieten. Näheres beim Haushälter.

Ein großer Laden, die großen hellen Geschäftsräume in der 1. Etage, u. die 4. Etage als Wohnung sind **Ring Nr. 51** (Neubau) zu vermieten. [8821]
Näheres bei **Robert Füllborn, Summerei 25.**

Ein schöner großer Laden mit Schaufenster mit Spiegelscheibe, nebst Wohnung, Remise u. Boden ist in **Strehlen** in meinem Hause, beste Lage des Ringes, zu jedem Geschäft sich gut eignend, zu vermieten. [7297]
J. Blum, Weiß-, Woll-, Kurz- und Posamenten-Geschäft.

Schweidnitzerstrasse 37. Per 1. October ist ein schöner großer Laden, auf Wunsch auch verbunden mit 1. Etage, zu vermieten. [8797]

Carlstrasse Nr. 21 ist das in der ersten Etage belegene große Geschäftslocal vom ersten October cr. zu vermieten. [8846]

Ring 18 Hof part. ist ein Comptoir ev. mit Remise per 1. Juli c. zu verm. [4227]
Näheres **Ring 18, I. bei Gebr. Friedenthal.**

Nicolaistr. 18/19 ist in der 1. Etage eine Wohnung zu vermieten, eben- daselbst auch ein Laden. [3144]
Näheres **Zwingstrasse 5a.**

2 Läden sind p. October **Schweidnitzerstrasse 51** **Ecke Junkernstr.** zu verm. Näb. 2. Etage. [8824]

1 Laden mit Cab., **Breitestrasse 42.**

Neuschtr. 46 ist ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster und großem, daranstoßendem Lager-raum p. 1. Juli c. f. M. 1400 p. a. zu vermieten. [8826]

Carlstr. 46 in nächster Nähe der Schweidnitzerstrasse ist unser geräumiges Geschäftslocal mit 2 großen Schaufenstern, desgleichen große Kellerräume, bisher mit Ungarnwein belegt, sofort z. vermieten. Näheres daselbst bei **E. Matternsdorf & Co.**

1 Laden mit 2 Schaufenstern zu vermieten. [7057]
Weidenstrasse 22.

Althöfstr. 59, **Ecke Ohlauerstrasse**, sind Comptoirs zu vermieten. [8856]

Ein Pferdebestall per 1. Juli zu vermieten **Neue Gasse Nr. 8.** [3557]

Geschäftslocal elegant mit zwei Schaufenstern, großem Hinterzimmer u. Keller, in bester Lage, welches auf Wunsch noch vergrößert wird, p. 1. Januar 88 zu vermieten. [3496]
Offerten sub **H. 22998** an **Haasestein & Vogler, Breslau.**

Ein Geschäftslocal, mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleitwisch**, pr. 1. Juli cr. beziehbar, sofort zu vermieten. Gef. Anfragen unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort | Bar. u. Gr. d. Meeresspiegel in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|----------------|---|----------------------------|-------|-------------|---------------|
| Mullagmohe... | 770 | 19 | NW 1 | wolkenlos. | |
| Aberdeen... | 769 | 23 | still | wolkenlos. | |
| Christiansund | 769 | 12 | WSW 1 | Nebel. | |
| Kopenhagen... | 771 | 14 | NNO 1 | wolkenlos. | |
| Stockholm... | 765 | 15 | W 2 | heiter. | |
| Haparanda... | 765 | 17 | N 2 | wolkenlos. | |
| Petersburg... | 761 | 14 | NNW 3 | heiter. | |
| Moskau... | 757 | 14 | WNW 1 | heiter. | |
| Cork, Queenst. | 770 | 19 | O 4 | heiter. | |
| Brest... | 766 | 18 | ONO 2 | wolkenlos. | |
| Holder... | 770 | 16 | N 2 | wolkenlos. | |
| Sylt... | 769 | 17 | O 1 | heiter. | |
| Hamburg... | 770 | 16 | O 2 | wolkenlos. | Thau. |
| Swinemünde... | 770 | 13 | NNO 4 | wolkenlos. | |
| Neufahrwasser | 767 | 11 | N 4 | wolkenlos. | |
| Memel... | 766 | 16 | N 3 | wolkenlos. | |
| Paris... | 767 | 16 | NO 3 | wolkenlos. | |
| Münster... | 770 | 13 | N 1 | bedeckt. | |
| Karlsruhe... | 768 | 18 | O 2 | wolkenlos. | |
| Wiesbaden... | 769 | 18 | NO 3 | heiter. | |
| München... | 769 | 14 | NO 2 | wolkig. | |
| Chemnitz... | 769 | 14 | NO 3 | h. bedeckt. | Thau. |
| Berlin... | 769 | 14 | NO 3 | wolkenlos. | |
| Wien... | 764 | 12 | N 3 | wolkenlos. | |
| Breslau... | 768 | 9 | NW 4 | wolkenlos. | Nachts Regen. |
| Isle d'Aix... | 764 | 19 | NO 4 | wolkenlos. | |
| Nizza... | 760 | 21 | SW 1 | wolkenlos. | |
| Triest... | 763 | 17 | still | Regen. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ueber West-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt, dagegen ist im Norden der Balkanhalbinsel eine ziemlich tiefe Depression erschienen, unter deren Einfluss von den Streifen von Krakau bis Odessa Regenwetter herrscht. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter und trocken, indessen liegt die Temperatur daselbst fast überall unter der normalen, erheblich in den östlichen Gebietstheilen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckler**; für das Feuilleton: **Karl Vollrath**; für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer**; sämmtlich in Breslau.
Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.